

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Urkunden und Akten der Stadt Strassburg**

Stadtrechte und Aufzeichnungen über bischöflich-städtische und  
bischöfliche Ämter

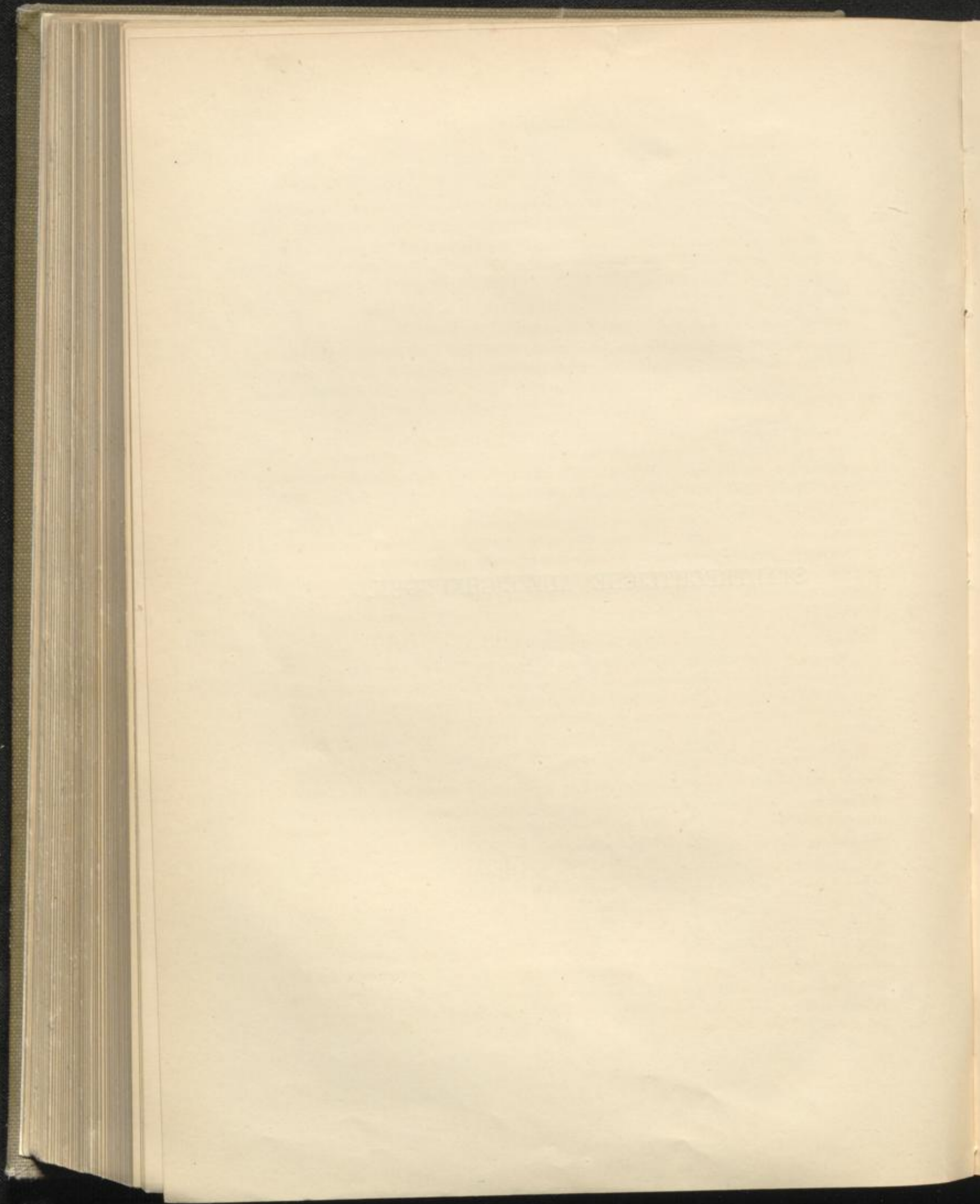
**Schulte, Aloys**

**Straßburg, 1888**

Stadtrechtliche Aufzeichnungen

[urn:nbn:de:bsz:31-326737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326737)

STADTRECHTLICHE AUFZEICHNUNGEN.



STADTBIBLIOTHEK KARLSRUHE

## 1. Viertes Straßburger Stadtrecht 1270 (erweitert 1276, 1279 und 1282).

Das vierte Stadtrecht ist außer in der Originalausfertigung von 1279 bzw. 1282 noch in einer Reihe von anderen Handschriften erhalten, die zum Teil auch neben dieser noch einen selbständigen Wert haben.

O Die Originalausfertigung, welche dem Abdruck zu Grunde liegt, befindet sich im Straßburger Stadtarchiv AA 64 nr. 9. Es ist ein in Form einer Urkunde gegebenes Dokument, das ursprünglich besiegelt war (die Löcher für die Siegelschnüre sind erhalten, ebenso das in der Straßburger Stadtkanzlei übliche Siegelungszeichen B), auf einem großen Pergamentblatt, das in 2 Spalten zu je 94 Zeilen auf der ersten Spalte § 1-53, auf der zweiten Spalte den Rest enthält; nur ein Teil der Datierung steht auf der untersten durchgehenden Zeile. Die §§ 98 und 99 sind nachträglich hinzugefügt. Die Handschrift ist deutlich und scharf, nur an ein paar Stellen ist dieselbe nicht mehr lesbar. Auf ihr beruht sicher die Abschrift im Briefbuch A (B), vielleicht auch D und R.

B steht im Briefbuch A der Stadt Straßburg von 1370 auf fol. 211-216<sup>a</sup>, nach ihm ließen sich ein paar in O nicht mehr lesbare Stellen ergänzen.

D Abschrift auf fol. 1 ff. in der 1870 mit der Straßburger Stadtbibliothek verbrannten Stadtrechtshandschrift D (s. deren Beschreibung bei Stadtrecht von 1322). In D ist in § 5 die für 1322 passende Zahl der Ratsherren 24 statt 12 eingesetzt. Benutzt ist die Handschrift von Schüller für seinen Text in dem Jus statutarium Argentoratense (vgl. über dasselbe die Einleitung).

R Abschrift in der nicht mehr auffindbaren, wahrscheinlich 1870 verbrannten Handschrift, die Rumpler 1660 der Stadt schenkte (vgl. über sie UB. I, 476, 15). Schüller benutzte auch sie für seinen Text.

Selbständigen Wert neben O haben Maj. und Reysch und A.

Maj. Diesen von Schüller benutzten Codex beschreibt er: «Praeter hos codices, qui omnes in folio majori complicantur et qui usum libri nostri tertii praebuerunt, . . . usi sumus codice manu scripto chartaceo in folio minori, qui post historiam regum et patriarcharum et jus Alemannicum provinciale et feudale continet etiam jus Argentoratense, quatenus in libro nostro secundo est expressum.» Der § 10 stand nach Variante zu § 11 in dieser Handschrift auf fol. 51. Nach der Variante zu § 97 enthielt die Handschrift nur die Erneuerung von 1279, nicht also die in O später hinzugefügten § 98 und 99. Die in der Variante hinzugefügte, in O fehlende Datierung beweist, dass Maj. nicht unmittelbar auf O beruhen kann. Derselbe Zusatz findet sich aber auch in

Reysch. Diese Handschrift, deren Beschreibung bei dem fünften Stadtrecht folgt, jetzt auf der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg befindlich, enthält die Gesetze auf fol. 1 bis 31<sup>b</sup>. In einigen Punkten sind in den Statuten ältere Bestimmungen durch jüngere ersetzt; im übrigen stehen sich Reysch. und Maj. am Nächsten. Zu Reysch. zeigt auch einige Verwandtschaft

A Diese 1870 verbrannte Handschrift (Beschreibung weiter unten) enthielt den Text auf fol. 5-26 (vgl. Varianten zu § 5 und 97). Der Text zeigt mehrfache Abweichungen von O, einmal (§ 52) eine auffallende Übereinstimmung mit O. Da Maj. und A vor 1322 geschrieben sind, wie wir sehen werden, und sämtlich mit § 97 enden, so hat vermutlich neben O noch eine zweite Ausfertigung des vierten Stadtrechtes schon vor 1322 Ansehen gehabt.

Der ursprüngliche Kern des Stadtrechts, der im Jahre 1270 verfaßt und beschworen wurde (§ 1), umfaßte nur die ersten 53 Artikel. Die erste Erweiterung stammt vom 5. Dezember 1276 (Einleitung zu § 54), sie endete wohl mit § 89. Mit Sicherheit läßt sich die Grenze zwischen der ersten und zweiten Erneuerung nicht angeben, da vor § 54 und nach § 97 je eine Datierung steht, im Context selbst aber eine scharfe Marke nicht vorhanden ist. Da nun aber in O durch rote Initialen meist eine zusammenhängende Gruppe von Gesetzen bezeichnet ist, so wird man die letzte solcher Gruppen, § 90-97, als zu dem hinter § 97 angegebenen Termine erlassen ansehen müssen. Diese zweite Erneuerung fand also 1279 im August unter dem Bürgermeister Nicolaus Mursel statt. Kurz darauf wurde § 98 erlassen, da § 99 am Mittwoch nach St. Michael 1283 gegeben ist.

Eine Art jüngerer Erneuerung scheint in der Handschrift A der Stadtbibliothek vorgelegen zu haben. Es heißt dort auf fol. 26<sup>a</sup> (nach Schneegans): «dis buch wart geschriben und ernuwert von der stette brief, do her Hug Zorn meister was von gotz geburte druzehen hundert jar und zwelf jar an dem fritage nach sante Johannesestage zū sūnichten.» Wie die Reconstruction von A ergibt (vgl. die Stückbeschreibung zu Stadtrecht V), so ist das Stadtrecht IV in derselben mannigfach von jüngeren Statuten durchsetzt, ohne daß alle neuen Statuten bis 1312 aufgenommen wären. Die Handschrift A war Privatarbeit, so darf man auch wohl annehmen, daß die Uebersetzung des Stadtrechts IV in derselben auf fol. 5 bis 26 nichts anderes war, trotz der offiziell klingenden Schlußdatierung. Hier bleibt bei dem jetzt nicht mehr genügenden Material die Frage unentschieden.

Veröffentlicht ist bisher nach B (Briefbuch A), das Strobel falsch als Saalbuch bezeichnet, die erste Hälfte bis § 53 in seiner Geschichte des Elsasses I, 316-332 als «ältester Municipalcodex der Stadt» aus der Zeit Bischof Otto's († 1100) (vgl. UB. I, 481, 27); ebenso ist der zweite Teil als selbständiges Ganze unter Auslassung der §§ 54-56 und 99 von ihm a. a. O. II, 548-562 als Stadtrecht Bischof Heinrichs von Stahleck von 1249 herausgegeben. Einzelnes ist auch sonst von Hegel u. a. w. veröffentlicht.

Unsere Ausgabe mußte, da für die wichtigen Handschriften Maj. und A nur die paar Noten bei Schüller vorlagen, O als einzige Grundlage nehmen. In den kritischen Apparat wurden aber alle bei Schüller und sonst sich ergebenden Varianten aufgenommen. Die aus älteren Stadtrechten entlehnten Stellen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Thatsächlich ist das Stadtrecht IV mit seinen Erweiterungen eine Erneuerung und Revision der älteren drei Stadtrechte unter Aufnahme einer größeren Zahl von neuen Bestimmungen. Von den 53 §§ des ursprünglichen Bestandes von 1270 sind nur 15 neu geschaffen; unter 36 §§ der ersten Erweiterung sind 17 aus älteren Stadtrechten entnommen, 19 neu; die zweite und dritte Erweiterung brachte nur neue Statuten hinzu. Der ursprüngliche Bestand nahm aus dem Stadtrechte I die 4 ersten, die «Grundrechte» enthaltenden Paragraphen auf, aus Stadtrecht II den größten Teil (von 47 31 Artikel), aus Stadtrecht III nur 3 Artikel. Die erste Erweiterung von 1279 fand es nötig von letzterem Stadtrecht 17 weitere Artikel in teilweise abgeänderter Form noch aufzunehmen.

Aus den alten Stadtrechten sind fast alle auf Strafrecht und Vermögensrecht bezüglichen Artikel aufgenommen; die auf Verwaltung und Gerichtsverfassung bezüglichen Teile sind schon weit weniger berücksichtigt, die polizeilichen Vorschriften fehlen fast ganz; gar nicht berücksichtigt sind, mit Ausnahme der auf den Weinhandel bezüglichen Teile, die gewerbe- und handelsrechtlichen Artikel, welche im ersten Stadtrechte eine so große Rolle spielen. Bei der Uebernahme ist aber nicht slavisch die Vorlage übernommen; es finden sich vielmehr wiederholt auch sachliche Änderungen der Vorlagen. Die übergangenen Artikel des Stadtrechts II (7. 16-19. 29-36. 40-42. 45-51. 55-57) enthalten meist handelsrechtliche und Polizei-Vorschriften und mochten zum Teil schon antiquiert sein. Von Stadtrecht III sind die Artikel 6, 7 und 8 in erweiterter Gestalt und mit andern sachlich verwandten Artikeln untermischt (die beide

zusammen vielleicht früher ein Gesetz bildeten) in den ersten Teil aufgenommen. Die Hauptmasse aber mit alleiniger Ausnahme des Artikels 4 ist in den zweiten Teil unter Beibehaltung der Reihenfolge der Vorlage als nahezu selbständiges Stück aufgenommen.

Die benutzten Artikel des Stadtrechts I sind der von Grandidier, *Hist. de l'église de Strasbourg* II, 42 ff. veröffentlichten Uebersetzung entnommen, bei Stadtrecht II lag die Uebersetzung bei Grandidier, *Oeuvres inéd.* II, 186 ff. vor (vgl. § 44 Stadtrecht IV), auch bei Stadtrecht III ist nicht das lateinische Original, sondern die von Mone, *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit* 1837 S. 23-28 veröffentlichte Uebersetzung zu Grunde gelegt, mit der es eine Reihe von Zusätzen gemeinsam hat. Im einzelnen ist der Ausdruck aber doch hier und da geändert. Im Anhang sind alle Abweichungen dieser Uebersetzungen vom lateinischen Original der drei ältern Stadtrechte zusammengestellt, soweit sie eine sachliche Bedeutung zu haben scheinen.

Eine feste Disposition fehlt im Stadtrecht IV und seinen Erweiterungen vollständig. Es begegnen zwar hier und da Gruppen von Statuten, die in O auch durch rote Anfangsbuchstaben oder besondere Stellung kenntlich gemacht sind; diese Gruppen scheinen mir aber nicht erst bei der Niederschrift von 1270 oder 1279 gebildet, sondern Komplexe zu gleicher Zeit erlassener Statuten zu sein, die dann bei der Niederschrift auch geschlossen aufgenommen wurden. So erklären sich dann auch einzelne Widersprüche bzw. Wiederholungen, z. B. § 74 und 87, 66 und 78. Es ist somit das Stadtrecht IV kein Gesetzbuch wie Stadtrecht I, sondern eine Statutensammlung nach annähernd chronologischer Ordnung.

Die auffallende Form einer Urkunde erklärt sich wohl daraus, daß das Stadtrecht jeweils von dem neuen Rate beschworen wurde (vgl. § 77). Es ist somit ein Vorbild der späteren Schwörbriefe, welche im Verfassungsleben der Stadt Straßburg eine große Rolle spielen.

Anno<sup>a</sup> domini 1270 scripta sunt hec et jurata a civibus Argentinensibus.<sup>b</sup>

In namen des vatters und des sunes und des heiligen geistes. so sint der stette recht ze Strazburg uf gesetzet [1]<sup>1</sup> also, das sie fri si und ein jegelich menische, es si frömede oder von der stat, ze allen citen<sup>c</sup> fride habe. [2]<sup>2</sup> swer üzsewendig dirre stat het missetan und von der vorhte sinere schulde flucht hat herin zû dirre stat, der sol sicher hie inne bliben und ensol in nieman freveliche anegrifen, doch sol er rehtes gehorsam sin. [3]<sup>3</sup> nieman sol dukein rōb noch dūbstal herin vāren noch enthalten, ern welle denne deme clegere rehtes gehorsam sin. [4]<sup>4</sup> nieman sol dukein gevangen herin vāren, ern entwurt in denne deme schultheissen, der in uffen neht enthalte.

[5]<sup>5</sup> Es ist uf gesetzet, das zwelf<sup>d</sup> oder me, tūt es not, ersammer und biderber lāte, wise und bischeidene, so undere dienstlāten so under burgern, werdent gesetzet alle jar ze ratlāten dirre stette. under disen sol man einen meister oder zwene, tūt es not, welen. die sulnt swern des bischoves, der stift und der stette ěre ze allen dingen fizsecliche ze vurderne, die stat und die burgere, es sint die hohen oder die nideren, die richen oder die armen, von alleme ubile, also verre so sie mugent, ze beschirmenne unde rehte nach der warheite alle ding ze rihtenne. [6]<sup>6</sup> und sulnt sitzen

a. B hat folgende Ueberschrift: „diz sint der stette recht, also sie von alter har uf gesetzet sint und stānt an einem briefe, der versigelt ist mit der stette zû Strazburg groszem ingesigel, und der ðch gemacht waz e, danne der stette bûch geschriben wart“, *Cod. Regsch*: „hie vohet an die uffsattung der brief und recht der statt Strazburg, als sy es har brocht hant von iren vorderen.“  
b. „anno — Argentinensibus“ fehlt in *Maj*. c. Schilter fügt hinzu: „dinno“. d. *D fol. 1* hat statt zwelf: „vier und zwenzig ingessener burger“. *A fol. 5* stimmt mit dem Text. e. In *D* fehlt „des bischoves“.

<sup>1</sup> = I, 1. in der durch S (der Rumpferschen Handschriften entnommen) repräsentierten Form.

<sup>2</sup> = I, 2. mit Auslassung der Worte bereit und in der Formel „doch sol er bereit und rehtes gehorsam sin“. <sup>3</sup> = I, 3. <sup>4</sup> = I, 4 (S). <sup>5</sup> = II, 1. <sup>6</sup> = II, 2.

ze gerichte wöchelichs zwurne an deme ciztage und an deme dunrestage, es ensi denne ein virtag. und der meistere sol rihten, der rat sol urteiln. [7]<sup>1</sup> Dukeinere des rates sol duheins wort tün noch zū dukeins sines friundes rät gan von deme rihtestüle ane urlöb des meisteres und des rates. [8]<sup>2</sup> ein vatterre und sin sun oder zwene gebrüdere mugent noch ensulnt werden erwelt ze ratlütten eins jars. [9]<sup>3</sup> unde swenne man hohe sachen vor deme bischove sol tegedingen oder anderewa, so sol der rat zem ersten sich samenen und, tüt es nôt, so sol man die scheffele ðch zū deme rate heissen gan. [10]<sup>4</sup> und der rat, der enrihtet niht nach deme lantrechte, wen nuwen nach der warheite und der stette rehte, die hie geschriben stant.

[11]<sup>5</sup> Swere den anderen rōfet oder mit der vōste sleht oder anderswa mitte ane blütrāse, wirt der uberret mit zwein gezūgen, so wettet er vunf pfund. [12]<sup>6</sup> swenne aber vorme rate umbe frevel wirt gewettet, so sol der schultheisse und der vōt han gewalt umbe das wette ze rihtenne, also were es vor in geschehen an gerihte.<sup>a</sup>

[13]<sup>7</sup> Swere<sup>8</sup> den anderen wundet mit waffene, wirt der ergriffen, so sol man in gehalten in der offen hūte also lange, unce das der wunde geniset oder erstirbet und sol man denne rihten nach sinere schulde. [14]<sup>9</sup> ist das der wunde stirbet, so gat es gineme, der in wundete, an den lib; geniset aber der wunde umbe den blütrāns, so gat es ime an die hant.<sup>10</sup> [15]<sup>11</sup> ist aber das er enpflihet, der suslich getat hat bigangen, het er eigin oder erbe, so brichet man ime sin hūz, oder der rat und der schultheisse, obe sie wellent, machent das hūz gemeine, also das es menegliche me offen si und die turn abe sint gebrochen und die venster offen, bis er sich versūnet mit deme verseriten und deme schultheissen und deme rate und der stette und deme vōte gebessire. [16]<sup>12</sup> und wettet deme rate vunf pfund, deme schultheissen und deme vōte drizsig schillinge. [17]<sup>13</sup> het er aber eigin und erbis niht, so sol sin varndes güt in der rates gewalt sin, das sie dermitte und dervone bessernt den rihteren und ðch deme wunden. [18]<sup>14</sup> swer in des<sup>b</sup> anderen hūz gat oder in sinen hof und den wirt oder sin gesinde ubile handelt mit worten oder mit werken, wert sich der wirt zehant und ist sich schirmende und richet sich und verserit in, niemanne git er duheine besserunge noch duheine wette; wil aber der verserite unschuldig sin und sprichet, dere wirt habe es ime ane schulde getan, des sol sich der wirt entschuldigen mit sin eines hant.

[19]<sup>15</sup> Swer<sup>16</sup> den anderen mit einen waffene verwundet, er und sine helfere rument die stat ein<sup>c</sup> jar, bis gebessert wirt deme verseriten, der stette und deme gerihte.<sup>d</sup> [20]<sup>17</sup> sleht er in aber ze tode oder stichet in ze tode oder swie ern tōtet, so ist er und sine helfer von der stat zwei<sup>e</sup> jar.<sup>f</sup> [21] swer aber den anderen wundet mit des swertes knopfe oder mit des messers hefte, der sol ein halb jar von der stat sin eine mile. [22]<sup>18</sup> und jaget er aber iemannen mit eime swerte oder mit einem messere und enwundet sin niht, so rumet er die stat einen manōt über eine mile, bis das er gebessert, und engit niht pfenninge, doch sol er den clegere unclagehaft machen.<sup>19</sup>

a. Nach Schilter (G) fehlten § 11 und 12 in Maj. auf fol. 51. b. In O sind die letzten 4 Worte stark beschädigt. c. Reysch: „sunff“. d. Reysch fügt hinzu: „und moch mit dem klegor uberkomen.“ e. Reysch: „zehen“. f. Reysch fügt hinzu: „und sol der noch mit dem klegor oder sinen irānden uberkomen“. Zu § 19 und 20 bemerkt Schilter (G.): „Discrepant hic codices sequioris aevi.“

<sup>1</sup> = II, 3. <sup>2</sup> = II, 4. <sup>3</sup> = II, 5. <sup>4</sup> = II, 6. <sup>5</sup> = II, 8. <sup>6</sup> = II, 14. <sup>7</sup> = II, 9.  
<sup>8</sup> Beginnt mit einem roten Anfangsbuchstaben. <sup>9</sup> = II, 10. <sup>10</sup> Es ist hier der Wortlaut des Stadtrechts II (si autem evaserit, pro sanguinis effusione, data coram scultoto sententia, reus in cyppo dextra manu truncabitur) nur abgekürzt wiedergegeben. Die deutsche Uebersetzung bei Grandidier ist wörtlich: „geniset aber er, umb den blutrunst urteilt im der schultheisse die hant, und wirt im abgelagen in dem stocke“. <sup>11</sup> = II, 11. <sup>12</sup> = II, 12. <sup>13</sup> = II, 13. <sup>14</sup> = II, 15 in teilweise freier Uebersetzung, aber in Uebereinstimmung mit der Grandidier'schen Version. <sup>15</sup> = III, 6.  
<sup>16</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>17</sup> Folgt auch bei Mone in der Uebersetzung. <sup>18</sup> = III, 7. <sup>19</sup> Das Großgedruckte auch in der Mone'schen Uebersetzung.

[23] Swer<sup>1</sup> den anderen wundet, der sol deme gerihte entwichen, die wunde si geclaget oder ungeclaget. [24] swie man einen zihet, das er einen gewundet habe, und das niht kuntlich ist, von deme sol man burgen nemen, das er driu gerihte warte. claget denne nieman von ime, so sol er lidig sin. [25] claget aber  
 5 einre von deme anderen, das er in gewundet habe, und frummet den<sup>a</sup> geleit ins gerihte mit unschulden, das man das werliche ervert, das der unschuldig ist, den er ins gerihte het geleit, also menigen tag, also der unschuldige imme gerihte gelegen ist, also menige woche sol der clegere von der stat sin eine mile und sol niemer herin kummen, ern habe gebessert deme gerihte und deme, den er ins gerihte  
 10 leite. [26] ist das iemanne iht geschiht, spart er die clage jar unde tag, die clegide sol man danach numme hören. [27]<sup>2</sup> swer iemannen mit gerateme rate mit stecken sleht oder tüt geslagen, der rumet die stat ein jar, bis das er gebessert; ist aber das ieman den anderen um-  
 bidehtecliche röfet oder ime einen bekeling git, der rumet die stat einen manot<sup>3</sup> über eine mile, bis das er wole gebessert.

[28] Wirt<sup>4</sup> ieman wunt oder erslagen, swie der wunde oder sine friund derumbe gins vattere, brüdere, sune oder vetteren oder duhein sinere mage oder ieman anderes, der unschuldig ist, umbe die getat anlöfet und ein unschuldigen man wundet, umbe soliche wunde sol er und sine helfere vunf jar üzse sin eine mile von der stat, ob er ein scheffel ist, und der zû sol er sin scheffel ambaht verlorn  
 20 han und ensol niemer in den rât kumen er und sine helfere; ist er aber niht ein scheffel, so sol er uzse sin zehen<sup>b</sup> jar eine mile von der stat und sol niemer wider in kummen, ern habe deme clegere gebessert und deme gerihte. [29] swie aber er oder sine friund ein unschuldigen man umbe die getat, als da obenan bischeiden ist, ze tode sleht oder swie ern tötet, derumbe sol er und sine helfer zehen jar  
 25 von der stat sin eine mile, ob er ein scheffel ist, und sol das scheffel ambaht verlorn han und sol niemer in den rat kummen, er und sine helfere; ist er aber niht ein scheffel, so sol er üzse sin zwencig jar er und sine helfer eine mile von der stat und enkumment niemer wider in, ern habe des toten friunden gebessert und deme gerihte. c [30] und swer ein unschuldigen man daheime sūchet umbe die  
 30 getat, als es da obenan bischeiden ist, der und sinere helfere sulnt von der stat sin eine mile vunf jar und sulnt niemer wider in kummen, si enhabent deme gerihte und deme clegere gebessert. [31] bürnet ern aber mit der heimesūche, so sol er und sine helfer zehen jar uzse sin eine mile von der stat und sulnt niemer wider in kummen, si enhabent abegetan allen den schaden, der von deme brande geschehen  
 35 ist ginen, den er geschehen ist, oder irn erben. [32] swer ðch duhein unschuldigen man umbe die getat, als es da oben an bischeiden ist, sleht mit bengeln oder swamitte ern sleht oder ime ein bekeling git oder in röfet oder stozset, der und sine helfer sulnt zwei jar uzse sin eine mile von der stat und sulnt niemer wider in kummen,

a. Schilter giebt als Variante 'het in'. b. Reysch.: 'zwenzig'. c. § 29 fehlt in Reysch. (vielleicht nur aus Versehen).

<sup>1</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>2</sup> = III, 8. <sup>3</sup> 'einen manot' steht nur in der Mone'schen Uebersetzung. <sup>4</sup> Roter Anfangsbuchstabe.



si enhabent deme clegere und deme gerihte gebessert. dis ist alles ze verstanne umbe soliche getat, als es davor bischeiden ist, das man kein unschuldigen man anegrifen sol.

[33] Swer<sup>1</sup> umb eine wunde oder umbe den totslag oder umb ein nôtzog oder umb ander missetat von der stat deme gerihte entwicht, deme gat das ûzsesin niht an siner besserunge abe, ern habe denne ê gesworn deme meistere gehörsam ze synne; so er das getût, so gat alrêrst sine besserunge ane und sol der meistere den eit enpfahen ûzsewendig des burcbannes. [34] swer meistere ist oder ime rate ist, tût der duheine unzuht oder swas er tût ze unrehte, das von ime geclaget wirt, der sol zwa besserunge tûn. . . .

[35]<sup>2</sup> Ist das ein erieg oder ein misshel uf erstat under den burgern und ein zûlôf da wirt, nieman cripe duhein wâfen, er erschine ê vor unserre frowen munstere vor deme rate und pflege irs rates da; und der rât wâfent sich wole, uf das das er fride mache und den erieg nidere lege. [36]<sup>3</sup> swer anderes denne hie geseit ist, uzser sime huse oder swannan er kummet<sup>a</sup> mit wâfen sinen friunden ze helfe kummet oder sinen harnesch unde sin gewêfene schicket in sin hûz und das kuntlich ist,<sup>b</sup> der sol vurf pfand geben deme rate<sup>c</sup> und ist ein jar von der stat eine mile; ist er aber niht kuntlich, so sol er sine unschulde tûn, swens der meistere und der rat zihent; und ze eime zûlôfe sol nieman kein wâfen tragen, wen ein spitzmessere, als er ê gieng.<sup>4</sup> [37]<sup>5</sup> swelre uzserme lande der burgere duhein anegrifet und in verseret an sime libe oder an sime gûte, kummet der in die stat, ê es getegedinget wirt und gesetzet wirt, ginre, deme der schade geschehen ist, oder ieman sinere friunde, rechent sie sich an gineme, si ensint kein besserunge schuldig derumbe, doch sol die clage ê vur den rat sin braht und deme gekundet, der den schaden getan het. [38]<sup>6</sup> swere nahtes mit messern oder mit anderen waffen gat, als ein ubilere und ein argwenigere, von deme sol man rihten, ern muge sich denne rehte und eheftecliche entreden.

[39]<sup>7</sup> Es sint ðch mit gemeineme gehelle ûz erwelt und uf gesetzet scheffeln, die sulnt sin lûte êrsammes und biwêrtes lebennes und gûtes wortes,<sup>8</sup> und swenne man sie erwelt an der gegenwertig des rates<sup>9</sup>, so sulnt si swern gezôge und urkûnde ze sinne umbe die warheit êwelliche uber alle die ding, die sie enpfahen und der zû sie gezogen werdent.<sup>10</sup> [40] swer sich vermisset den anderen ze biredenne mit scheffeln, mag er des niht getûn, der sol tulten die besserunge, die ginre solte tûn, ob er biret were. [41]<sup>11</sup> und sol man sie ze gezôge leiten an cöfenne, an vercöfenne, an borgscheffe und vergeltunge der schulde an iegelicere sachen virbassere sulnt sie niht swern uffe diekeimere sachen, wen man sol sie nuwen fragen bi

a. oder — kumet scheinen in einer Handschrift, die Schiltler besaßte, gefehlt zu haben. b. ebenso oder sinen — kuntlich ist. c. Hier schob eine Schiltler'sche Handschrift die Worte ein: • der stette wegen und mag er der pfennigen nicht haben, so ist er also lange von der statt, bis nach des rates willen gebessert werde. • d. Eine Schiltler'sche Handschrift las: • die si gesehen und gehöret hant. • s. Anm. 10.

<sup>1</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>2</sup> = II, 20. Das Original bezeichnet den Beginn eines neuen Teiles durch . . . <sup>3</sup> = II, 21. <sup>4</sup> Der Schlußsatz des § 21 des Stadtrechts II und der Grandidier'schen Uebersetzung: *quas (scil. libras) si habere non poterit, a civitate ejiciatur, donec secundum arbitrium consiliariorum emendetur* ist in der neuen Fassung des Artikels ausgelassen. <sup>5</sup> = II, 22 in freier Uebersetzung. <sup>6</sup> = II, 28. <sup>7</sup> = II, 23. <sup>8</sup> Fügt auch die Grandidier'sche Uebersetzung hinzu. <sup>9</sup> Die Worte *coram consulibus* bezieht unsere Uebersetzung irrig auf die Wahl und nicht auf die Eidesleistung. Grandidiers Uebersetzung stimmt mit dem Original überein. <sup>10</sup> «super omnibus, que viderint et audierint» und ebenso Grandidiers Version. <sup>11</sup> = II, 24.

dem eide, den sie getân hant. [42]<sup>1</sup> swelh menische, es si wib oder man, vor dirre zwein oder vor zwein des rates deme borgere der schulden vergiht und danach von etzelichere missehelle ime der schulde lökinet, men biret in mit dirre zwein vor deme rate oder vor eim anderen rihtere, und derzû so wettet er deme rate ein vüdere wines und ein pfund pfeninge deme schultheissen und deme vöte drizsig schillinge und ieglicheme scheffele, mit den er biret ist, vurf schillinge.<sup>a</sup> [43]<sup>2</sup> und die frowen, die unce har irre wurte schulde niht warent gewone ze geltenne, swas sie den borgeren vor den scheffeln gezügen verjehent, des werdent sie biret mit ir urkunde und sulnt es gelten. [44]<sup>3</sup> swere versmahet sine gezüge in der stat ze leitenne umbe sine schulde, sinen schuldenere mag er niht anegesprechen mit deme kampf und gat ginre mit sime eide dervone. [45] es ensol ðch nieman den anderen bireden, wen mit den, die es gesehen und gehöret hant.<sup>4</sup>

[46]<sup>5</sup> Es ist verboten, das man den veilen win in den schiffen uf der Brusch noch uf den wagenen vor deme münstere niht vercöffen sol noch stechen sol vor primen. [47]<sup>6</sup> die tölkere<sup>7</sup> die ensulnt niht in das schif gan, sie envorderent es denne und si in erlöbet von den burgern.<sup>b</sup> [48]<sup>8</sup> es ensol ðch kein menische wib oder man, unsere burgere, sin güt, das in dirre stat gelegen ist, geben eim anderen ze widemen üzwendig dirre stat imme lande, wand in der stat vor ersammen gezügen öffenliche. [49]<sup>9</sup> es ensol ðch kein win nach deme anderen eins tages in eime kelre oder in eime tavernen<sup>c</sup> umbe glich gelt vercöft werden. swere das gebot ubergat, der git deme rate ein pfund.<sup>10</sup> [50]<sup>11</sup> swere ðch unrehte misset den win, den sol man schöpfen, und der wirt, des der win ist, der git ein pfund.

[51]<sup>12</sup> Swelre unser burgere, so urlöge ist, keret in ein andere stat mit sinere bireitscheffe ane der burgeremeistere und des rates urlöb und mit anderen burgeren üzvert, der git vurf pfund und wirt ðch gescheiden von deme rehte dirre stette. [52]<sup>13</sup> swere verserit wirt und bringet er die clage var den meistere, wirt der anderwarbe ubile gehandelt umbe das, das er geclaget het, der den frevel het bigangen, der sol tulten drie besserunge,<sup>d</sup> und ieglichere sinere helfere, der tät eine besserunge. [53]<sup>14</sup> swenne under den burgeren ein zorn oder ein misshel uf erstat und der meister eine fride derane gemacht oder gebütet oder so der meistere ane das eime der stette fride gegit mit des rates willen, swere den fride brichet und des meisters gebot ubergat, ist der des rates oder ein scheffel, den sol man entsetzen der eren sines ambahtes; und ein anderre, der niht ist des rates oder ein scheffel, der git vurf pfund und ist ein jar von der stat eine mile.<sup>e</sup>

[Erweiterung von 1276.]

† Von gots geburte tusent jar zwei hundert jar und sehzi und sibencig jar an sante Niclawes abende sint die burgere von Strazburg gemeinliche uberein kumen. Dezember 5.

[54] swere duhein almende der stette uf lat oder sweme sie mit gerihte ane gewunnen wirt oder swas almenden noch unbegriffen ist, swer die almende an sich

<sup>a</sup> Nach Schilter hatte eine Handschrift: von dirre saken, das meineide dikke geschahent vor den richtern an dem gerichte, so spalcket mens des seltemer. z. Ann. 1. <sup>b</sup> In Reysch. fehlen §§ 46 und 47. <sup>c</sup> Nach Schilter las eine Handschrift: kammern. <sup>d</sup> Codex A et Reysch. addunt: des sint wir ubereinkumen umbe die ernuwerte unzucht. <sup>e</sup> Reysch. fügt hier den § 98 ein. <sup>f</sup> Beginn der zweiten Spalte in O.

<sup>1</sup> = II, 25. Der Schlusatz, der sich auch in Grandidiers Uebersetzung findet: «ob hanc causam, quod perjuria, que sepius in iudicio ex incognito fiebant, rarius usitentur», ist nicht mit herübergenommen. <sup>2</sup> = II, 26. <sup>3</sup> = II, 27. <sup>4</sup> Dieser Zusatz findet sich auch in der Grandidier'schen Uebersetzung. <sup>5</sup> = II, 37. <sup>6</sup> = II, 38. <sup>7</sup> tölkere ist auch im latein. Original des Stadtrechts II, wo im Band I zolnere steht, wiederherzustellen. So las Grandidier im Original, in seiner Uebersetzung und damit stimmt auch unsere Uebersetzung. <sup>8</sup> = II, 39. <sup>9</sup> = II, 43. <sup>10</sup> viginti solidos hat das Original und Grandidiers Uebersetzung, was inhaltlich mit «ein pfund» übereinstimmt. <sup>11</sup> = II, 44. <sup>12</sup> = II, 52. <sup>13</sup> = II, 53. Der Text ist aber abgekürzt. <sup>14</sup> = II, 54.

züge, das sulnt der meistere und der rat uf den eit wern iemerme; were aber das der meistere und der rat der gemeinde nutz schaffen wolte mit der stette almenden, des sulnt sie wol maht han. [55] swere den andere daheime süchet, der ist ein jar von der stat eine mile, unce das er gebessert deme gerihte und deme clegere.<sup>a</sup> [56] sweme man geltende wirt von der stette wegen ros,<sup>b</sup> pferit oder harnesch,<sup>c</sup> deme sol mans gelten, als ers bihebit, das ers des tages niht hette gegeben umbe bireit silber.

Mit<sup>1</sup> bischof Heinriches rate von Stahelecke und der tûmherren und mit dere dienstlûte rate, so sint die burgere von Strazburg mit gemeineme gehelle uberein kummen, das sie dise nuwen ding uf sattent, und die ersten reht und gerihte die sulnt allesamt bihalten sin, also das der schultheisse, der vôt und der rat deme ersten rehte und gewonheite dirre stette niht deste minre sulnt nach gan.<sup>2</sup> [57]<sup>3</sup> swenne ein gewalt oder ein unzuht geschicht in dirre stat, das sulnt der burgere meistere und der rat in den nehisten drien tagen<sup>c</sup> rihten und besseren nach der missetât des schuldigen. [58]<sup>4</sup> und blibet aber die missetat von des meisteres wegen ungerihtet und von sinere sumnisse, wirt es deme meistere ane gewonnen, er rûmet die stat und blibet ûzse uber eine mile drie manode. [59]<sup>5</sup> mag aber der meister birâden, das duheinre des rates ime ungehârsam wurde suslich gerihte ze vurderne, der selbe rumet ôch die stat und blibet ôch da ûzse uber eine mile drie manode. [60]<sup>6</sup> swere eine maget oder ein wib nôtzoget, er und sine helfere sulnt zehant die stat rûmen, werdent sie niht ergriffen, und sulnt uber eine mile von der stat sin ein gantz jar und ensulnt niemer in die stat kummen, bis deme verseriten, deme gerihte und der stette gebessert wirt. [61]<sup>7</sup> swere deme anderen sine vische, sine vas oder sin holz frevelliche nimmet, der sol ûzserer der stat sin einen manod uber eine mile, bis das er wol gebesseret und sol gineme sinen schaden abetûn nach gelimpfe.<sup>8</sup> [62]<sup>9</sup> swere ôch ein spitzmessere treit, so es verboten ist, der rûmet die stat einen manod; und treit er ein verborgen messere, man sol in haben vur ein ubiltetere und stat groz gerihte uber in. [63]<sup>10</sup> ein iegelich wirt, der sol den gast vor warnen also, das er sin messere hine lege in der stat; und sumet sich der wirt derane, von iegelicheme messere sinere geste git er zehen schillinge. [64]<sup>11</sup> swere nahtes gat mit bekenhuben oder mit anderme geweffine ane licht, der rumet die stat einen manod ane die, die des gerihtes pflegent. [65]<sup>12</sup> swere vunden wirt spilende in eime winhuse nach der dritten wahteglocken, der wirt, der git ein pfunt. [66]<sup>13</sup> swelre unsere burgere ze gerihte niht enkumet, so ime driestunt vurgebotten wirt, der vôt oder der schultheisse sulnt in twingen, das er gelte die schulde. [67]<sup>14</sup> und ist aber er ungehorsam an gerihte, der burgere meister und der rat twingent in ze besserne und umbe sin ungehorsamekeit und den frevel, so rumet er die stat sehz wochen, bis er wol gebessert. [68]<sup>15</sup> ist das ein êrsam man eime schalke und ein bôsewichte, der ime ûbile, hochvertecliche und lesterliche<sup>d</sup> entwurtet, einen bekeling git oder in sleht, der umbe so enstat ime duheime<sup>e</sup> besserunge noch gerihte; er sol aber bizûgen, das es der bôsewicht an in brehte mit worten.<sup>16</sup> [69]<sup>17</sup> want aber unsere lantherren eine bôse und eine unrehte<sup>f</sup> gewonheit hant derane, das sie umbe die schulde etzelichs burgeres under uns ander unsere burgere, die unschuldig sint, sich ane nement ze biswërne und ane ze griffinne derumbe, der-

a. *A fûgt hinzu*: „und git vurf pfund.“ b. *Nach Schilter las eine Handschrift*: „vas.“ c. *A und Regach. addunt*: „anevohen sol und swas tage die sien, ane sunnetage und gebannene vurtage, des sol man.“ d. *Nach Schilter las eine Handschrift*: „schelkliche.“ e. *4 Worte in O kaum zu lesen, mit Hilfe von B und Grandidiers Uebersetzung von Stadtrecht III ergânzt.* f. *3 Worte schwer zu lesen, mit Hilfe von B ergânzt.*

<sup>1</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>2</sup> Vergl. Stadtrecht III, Einleitung. <sup>3</sup> = III, 1. <sup>4</sup> = III, 2. <sup>5</sup> = III, 3. <sup>6</sup> = III, 5. <sup>7</sup> = III, 9. <sup>8</sup> Der Zusatz auch in der Mone'schen Uebersetzung. <sup>9</sup> = III, 10. <sup>10</sup> = III, 11. <sup>11</sup> = III, 12. <sup>12</sup> = III, 13. <sup>13</sup> = III, 14. <sup>14</sup> = III, 15. <sup>15</sup> = III, 16. <sup>16</sup> Der Zusatz auch in der Mone'schen Uebersetzung. <sup>17</sup> = III, 17.

umbe<sup>a</sup> wart uf gesetzet mit gemeineme rate dirre stette, ist das duhein herre oder lautman duhein unseren burgere uncelliche<sup>b</sup> anegriffet und in verserit, mag er sich niht gerechen an deme, der die getat het bigangen, mag er und wirt ime statte, er erkobert sinen schaden an gines magen den nehisten innewendig und úzsewendig dirre stat. doch sol er die clage zúm erst vur den rât han braht.

unde sint dis die mage brüdere und brüderekint und swesterekint, eheimes kint, mûmen kint, vetteren kint, basen kint und alle die nahere sint denne die. und swere hilfet oder sie enthaltet uffen uns, zû deme han wir ðch reht. und swere also nahe sippe ist, als eines vetteren sun, zû deme het man reht, und die mit in ein gemeine hûz hant und vestene, da man uns drüz und drin schaden tût, zû den han wir ðch reht.

[70]<sup>1</sup> swenne der rât mit der stette willen etzewas uf gesetzet, also corn ze verbietenne und win und messere und semeliche ander ding, das offene und das geheime<sup>c</sup> gebot gat umbe der stette ere und nutz. swere das gebot brichet, der rat heisset in innewendig drien tagen die stat rumen und sol úzsewendig der stat eine mile einen manod bliben, niemer in die stat ze kummenne ane besserunge, die ime da wirt uf gesetzet. [71]<sup>2</sup> swer in der stette besserunge ist, swie der ane des meisters und

des rates urlöb innewendig einre milen oder in die stat kummet, der rumet anderwarbe die stat uber eine mile und blibet úzsewendig zwurmt also lange, als ð, also das er zwivaltige besserunge th, es si wib oder man. [72]<sup>3</sup> swelw unsere burgere hat in der stat oder<sup>d</sup> úzsewendig ligende gût gemeine und ungeteilt, er mag sin teil, das ungeteilte an diseme selben gûte geben ze widemen sinen wibe, noch entfüt niht not, daz man die frowe úzserer der stat vûre uffe den widemen, und es ensol niht

schaden, ist es vor versumet, wand es si vor oder nach geschehen, so blibet es stete, dawidere mag ein wib das selbe iren man tûn. [73]<sup>4</sup> es ist ðch uf gesetzet mit gemeineme rate des rates und der scheffile, swelw menische unsere burgere, er si wib oder man, etzelichen sinen kinden siner gûtes git und lihte den anderen kinden niht engit noch gegeben het, swenne so er wil er si gesund oder siech, er mag wole geben den kinden, den er vor niht het gegeben in der mazse, als er den ersten het gegeben

ane widerrede der ersten kinde, also das die kint bedi von einem vatterer und von einre mûter sint erborn. gewinet aber er anderi kint, den mag er ðch wol teilen siner gûtes, das unverkumbert ist.\* [74] swelre unsere burgere er si hoch oder nidere, der deme rate uffe der pfalzen, da si rihtent, oder anderswa hertecliche und ungezögenliche entwurtet, der sol úzser der stat sin eine mile ein manod und sol in die stat niemer kummen, es

ensi denne mit des rates willen. [75] swa ðch zwei mit der ð zezammene kumment und ein wideme da gelobet wirt, alle die in da gelobent, swederes da stirbet, ist der wideme niht gegeben, die in da gelobet hant, die sulnt doch leisten...<sup>f</sup>

[76]<sup>5</sup> Ein iegelichere unsere burgere, er si gotshûzdienstman oder niht, sol ze rehte<sup>g</sup> stan vor dem meistere und vor dem rate von Strazburg und ensol sich des niht wern. [77]<sup>6</sup> man ensol ðch niemerme gestatten, das duhein clohstere, die noch da úzse sint, iemer her in die stat kumme noch hinne gebuwe, und sol man das alle jar deme nuwen rate in den eit geben, das sie das und die anderen reht, die an disem brieve geschriben, stete habent uf den eit.

a. 'der umbe' bei Schilter nur einmal. b. O: uncelliche; unbilliche stimmte mit dem lateinischen Texte indebite und der Uebersetzung bei Mon. 'unzellich' steht aber auch in der Wiederholung Stadtrecht VI, 200. c. 'gemeine' steht in der Uebersetzung bei Mon und bei Schilter; in O steht aber deutlich: 'geheime'. d. In Regsch. fehlt: 'in der stat oder'. e. Schilter hat als Variante: 'unvorwidemet'. f. Das Original giebt durch Punkte zu erkennen, daß ein neuer Absatz beginnt. g. O: 'reste'.

<sup>1</sup> = III, 18. <sup>2</sup> = III, 19. <sup>3</sup> = III, 20. <sup>4</sup> = III, 21. <sup>5</sup> Abgedruckt nach B bei Hegel, Städtechroniken IX, 951. <sup>6</sup> Ebenso IX, 971.

[78] Swenne<sup>1</sup> umbe sine unzuht drie warbe vurgebotten wirt und niht vurkummet, so sol man des clegeres gezüge hören in alle wiz, also ginre gegenwertig were, abe deme man claget, es ensi denne, das er, ê die urteil gegeben wirt, vurkumme und sine unschulde tû, das er der gebotte niht ervûre. [79] und sol umb ein beckeling vier wochen uzse sin ein mile und umbe die wunde ein jar und sol umbe die wunde zehant ûzvarn; ist aber daz man in ergrifet, so sol man in gehalten und sol von ime kein burgen nemen, wen man sol von ime rihten, also reht ist. [80] swas rates nach eime anderen gesetzet wirt, der sol das selbe reht han, also der êrste rat und sol der vórnderen besserunge kein maht han abezelazsenne.

[81]<sup>2</sup> Sweh ôch unser burgere ein anderen unseren burgere imme lande wundet oder sleht, das sol man rihten in alle wiz, also were es in der stat geschehen. [82] es ensol ôch wedere burgere noch burgerin den anderen sinen burgere vur die stat laden umbe duheinre hande sachen, der rehtes hinne gehórsam wil sin. [83] swer unseren schribere sleht mit unschulden, der sol ein jar ûzse sin und der unsere knehte sleht, so sie vurgebietent oder anderes mit unschulden, der sol ein halb jar ûzse sin eine mile.

[84] Ist<sup>3</sup> das ieman den anderen anelöffet mit waffene und sich der andere erwert und ginen wundet oder ersleht und das bizügen mag mit bidereben lûten, das er sines libes not werende was, der ensol der stette duheine besserunge tûn.

[85] Unserre herren sint ôch uberein kummen, swere iemer kein eit wurbet under in oder duhein geswert durch zweiunge oder mit der truwen sich versichert zem anderen uffen zweiunge, das man werliche ervert, das der vunf jar von der stat sol sin eine mile; und swie das der meistere und der rât abelant, so sulnt sie truweloz und meineide sin und sulnt niemerme meister noch rat ze Strazburg werden, die das abelant. [86] swenne der meistere ein geschelle nidere ze legenne sendet nach den, die imme rate sint, das sie zû zime kummet, swelre denne imme rate zû zime niht enkummet, der sol vier wochen vur die stat varn eine mile, er entû denne sine unschulde, das es ime niht geseit wurde oder das er vor libes nôt zû deme meistere niht môhte kummen.

[87] Swere<sup>4</sup> deme meistere und deme rate ungezôgenliche entwurtet vor gerihte oder mit sinen unzühten das gerihte irret, danach so es ime der meistere verbûtet zeme dritten male, der sol vier wochen vur die stat varn eine mile. [88] swere in iemannes hûz stiget zeme tache in oder die tûr uf brichet oder die venstere zerslitzet oder das tach zerwurfet, und das bizûget wirt oder lihte kuntlich ist, der sol vier wochen<sup>a</sup> von der stat sin eine mile und sol dirtehalb pfund geben und sol den clegere unclagehaft machen.<sup>b</sup> [89] nieman sol pfenden imme lande umbe sine schulde, wen mit eins meisterses urlôbe und des rates, es ensi denne umbe sine gûlte; der umbe sol er wol pfenden.

a. A: ein halbes jar. b. A fügt hinzu: „und sol och widermachen oder schaffen widergemacht mit sinre koste, was er zerbrochen, zerslagen, zerworfen het.“

<sup>1</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>2</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>3</sup> Roter Anfangsbuchstabe. <sup>4</sup> Ein neuer Absatz durch die Stellung bezeichnet in O. Zum Inhalt vgl. oben § 74.

## [Zweite Erweiterung von 1279].

[90]<sup>1</sup> Swelh burgere des anderen burgeres oder burgerinne gedingeten kneht sleht, wundet oder ze tode sleht oder der clohstere gedingeten kneht, die in disen burcbanne ligent, swa ern sleht imme lande oder in der stat, das sol man rihten nach dirre stette gewonheite. [91] were aber das unsere burgere duheinre in das land vüre, zügent ime die geburen nach und lieffe mit den der vorgebant clohstere kneht den gebüren ze helfe, slüge unsere burgere den kneht in der getat ze tode oder swas er ime tete, das engat uns niht ane ze rihtenne. [92]<sup>2</sup> swere eins jars meistere ist, der sol an deme vunften jare aber ze meistere gekosen werden und niht é. [93] swere imme rate ist, der sol ein ros habent ane geverde, duwile er imme rate ist, als es ime denne bischeiden wirt, wie ers haben sol. [94] tüt ieman ein unvüge, die niht herane geschriben ist, die sol der rat und der meistere rihten uff den eit, also sie dunket, das sie rehte tüt nach solicher schulde, also denne geschehen ist. [95] swie der meister und der rat den clegere argwenig hant, da sol der clegere swern, das er kein unrehten gezüg leite und swie man werliche ervert, das der clegere valsche gezüge geleitet, so sol er tulten alle die besserunge, die der meister und der rat uf gesetzent nach sinere missetat der nach, also die sache geschaffen ist. [96] swer in der stette besserunge ist, der sol eine mile von der stat sin, in entrage denne sin weg hie vur ane geverde, es si naht oder tag, swere umbe er üzgevarn ist. [97] man sol och alle jar das ungelt rechnen deme nuwen rate in deme nehisten manode, so der nuwe rat geoffent wirt. alle dise reht hant die burgere von Strazburg uffen sich gesetzet und niht uff die lantlute.<sup>3</sup>

## [Dritte Erweiterung von 1282].

Danach sint unser herren uberein kummen: [98] swer umb eine ungeclagete wunde, die küntlich ist, ergriffen wirt, den sol man drü gerihte vur vurn. claget denne ieman ab ime, man sol von ime rihten, also reht ist. claget aber nieman von ime, so sol er swern üz zeverne und sol der stette besserunge tün und engat ime niht an die hant, wand es ungeclaget ist.

[99]<sup>3</sup> An<sup>b</sup> der mittewochen nach sante Michels tage sint unser herren uberein kummen, daz man vorme rate uffen der pfalzen oder swa der rat rihtet, es si umb

October 6.

a. Nachdem in O schon in den letzten 40 Zeilen die Schrift sich vergrößert hat, offenbar um bis zum Ende des Pergaments mit dem Stoffe zu reichen, beginnt hier wohl dieselbe Hand mit anderer Dinte: also jüngerer Nachtrag. — In Maj. endet hier das Stadtrecht mit den Worten: „dirre brief wart ernuwert, do her Nyclus Mosel meister was von gottes geburte tuseht jar und nün und siebentzig jar in dem ougeste zu den Barfussen“. Statt Mosel ist Mursel zu lesen. A fol. 26 hat hier: „dis buch wart geschriben und ernuwert von der stette brief, da herr Hug Zorn meister was von gotz geburte drizehenbundert jar an deme fritage nach s. Johannes tage zu sunichten“. Reyach. endet hier in der Weise wie Maj. und bringt dann den übergangenen § 97 nach, dann ebenso 99. (bis —: „dis geschah“); 98 findet sich oben nach § 53 eingeschoben. b. Andere Dinte und andere Handschrift in O.

<sup>1</sup> Roter Anfangsbuchstabe in O. <sup>2</sup> Kapitel 92 und 93 nach B bei Hegel, Städtechroniken IX, 953 Anm. 4. <sup>3</sup> Abgedruckt bei Hegel, Städtechroniken IX, 951 nach B.

eigin oder umb erbe, umbe slahen stozsen röffen, wunden oder umbe swelrehande ding der rat gewon ist ze rihtenne, da ensol kein burger noch burgerin gegen deme anderen sinen burgere oder burgerinne sich schirmen mit duheinre slahte banne, wand in swelrehande banne der man ist oder die frowe, die unsere burger sint. das ensol ime vorme rate kein schade sin, man sul ime rihten in allewiz, als ob er niht in banne were, er mag ðch wol gezûg sin vorme rate. dis gescah<sup>a</sup> also da von gotes gebirte tusent jar zwei hundert jar und driu und ahzig jar an deme vorgeantanten tage.

a. In O von hier ab unter beiden Spalten fortlaufend.

*Abweichungen der Uebersetzungen vom Original der drei älteren Stadtrechte.* 10

*Stadtrecht I.*

- |  |                  |
|--|------------------|
| § 89. legatione ter fungi.   | ter ausgelassen. |
| § 102. assumptis secum quotquot fuerint necessarii de hiis duodecim. | ausgelassen.     |

*Stadtrecht II.*

- |  |   |    |
|--|---|----|
| § 7. (Verbalbeleidigung.)              | fehlt.  | 15 |
| § 19. (Hausfriedensbruch.)             | fehlt.  |    |
| § 25. quorum testimonio convictus est. | ausgelassen   |    |
| § 27. —                                | Zusatz: ez ensol ouch nieman den anderen bereden wan mit den, die ez gesehen oder gehöret hant. | 20 |
| § 54. cum consulibus.                  | ausgelassen.  |    |

*Stadtrecht III.*

- |                                     |   |    |
|-------------------------------------|---|----|
| § 6. —                              | Zusatz: sleht er in aber ze tode oder swie er in tötet, so ist er und sine helfere zwei jar von der stat. | 25 |
| § 7. —                              | Zusatz: und engit niht pfenninge, doch sol er er den clegere unclaghafft machen und mit im uberein komen. |    |
| § 8. vitabit civitatem per miliare. | der rumet die stat einen man ot uber ein mil.   | 30 |
| § 9. —                              | Zusatz: und jenem sinen schaden abetut nach gelimphe.   |    |
| § 13. in quacumque domo.            | in einem huse oder in einem taverne.  |    |
| § 16. —                             | Zusatz: er sol ez aber bezingen, daz ez der boswihte an in braht habe mit worten.                         | 35 |

## 2. Fünftes Stadtrecht 1300—1322.

Dieselben Ursachen, welche in dem weiteren Rahmen der Reichsgesetzgebung zur Abfassung des Sachsen- und Schwabenspiegels geführt haben, veranlaßten auch in Straßburg zwei rechtshistorische Sammlungen, die der unermüdete Fleiß Schülers der Nachwelt aufbewahrt hat. Während rings um Straßburg die jüngeren Städte teilweise im Anschluß an sog. Kölner (Freiburger-Colmarer) Recht aus sich, teilweise durch Vergabung seitens der Könige oder ihrer Herren früh zu einer schriftlichen Rechtsfixierung gelangt waren, hat das ältere Straßburg erst im Jahre 1322 eine umfassende Codification seines Rechtes vorgenommen. Vor dieser Zeit beruhte die ganze Rechtsprechung auf der Gewohnheit oder den wenigen aufnotierten Statuten, welche zerstreut vorhanden waren. Auch hier haben offenbar Schöffen oder Ratsmitglieder dem Bedürfnisse der Stadt, das die Gesamtheit nicht befriedigen konnte, aus sich nachgeholfen und Sammlungen einzelner Ratsbeschlüsse angelegt, von denen uns heute noch die beiden im Nachfolgenden veröffentlichten erhalten sind.

Vor dem Jahre 1322 gab es nur den Stadtbrief, dessen Inhalt das vierte Stadtrecht bringt, der jährlich vom neuen Rat beschworen wurde. Einige andere getrennt von diesem aufgezeichnete Statuten sollten ebenso vom abgehenden Rat dem neuen in den Eid gegeben werden. (Vgl. V, 12, 44, 54. Der Stadtbrief V, 9, 19.) Den faktischen Rechtszustand vor 1322 kann man aber nicht besser schildern als mit den Worten eines Dominikanermönchs, der in der Wiener Handschrift hs. Un. 238 die für die Rechtsgeschichte der Stadt wichtigen *Notae historicae Argentinenses* aufgezeichnet hat. Dort heißt es: «Anno domini 1322 editus et publicatus est liber statutorum sive iurium municipalium hujus civitatis Argentinensis, qui in palacio communiter allegantur. nam cum in judicando orirentur multe dissensiones [et] turbaciones inter consules civitatis, eo quod non habebant jura seu statuta municipalia, per que regerentur, simul conscripta, sed magis quibusdam cedulis seu cartulis aut consuetudinibus vel eciam propriis conceptibus innitebantur in judicando, electi fuerunt dominus Reinboldus Häffelin, dominus Götzo de Grostein milites et alii sapientes numero duodecim, et positi ad capellam monachorum zu dem Grünen Werde extra muros Argentinenses non recessuri sub arracione juramenti, donec jura municipalia civitatis singnata, dispersa in cedulis et alia nova, de quibus eis videretur expediens observanda, municipaliter pro bono statu civitatis conscriberent et redigerent ad unum librum sub certis rubricis, quo consules in judicando uterentur, asserentes, se habere ad hujusmodi statuenda in sua civitate potestatem et auctoritatem regum et imperatorum. Cumque perstitissent in hoc laborando quasi per unum mensem et statuta municipalia hujusmodi collegissent, ad unum volumen fecerunt conscribi et legi coram consulibus et scabinis, et de consensu omnium fuit acceptatus et juratus observari in judicando. Hic igitur est liber, qui communiter in palacio allegatur.»

Der Wortlaut dieser Stelle, auf welche die Angaben der lateinischen und deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen zurückgehen,<sup>1</sup> beweist, daß vor 1322 ein geschlossenes Gesetzbuch nicht vorhanden war, etwaige Sammlungen nur Privataufzeichnungen gewesen sein können; und das ist mit den beiden (bezw. 3) erhaltenen Sammlungen der Fall. Schülers *Jus statutarium* bringt in seinem 2. Buche im Anschluß an das Stadtrecht IV die beiden Sammlungen vereint, so jedoch, daß man die Bestandteile derselben, genau abtrennen kann.

Die 2 (bez. 3) Sammlungen, welche auf uns gekommen sind, unterscheiden sich von einander sehr wesentlich. Die ältere, welche vorliegender Edition zu Grunde liegt und die Kapitel 1 bis 61 umfaßt, hängt als Anhang an das Stadtrecht IV ohne besondere Bezeichnung der Grenze eine Collection von Statuten an, die in sich weder nach der Materie noch nach der Zeit geordnet sind, wenn sich auch hier und da

Charakter der Sammlungen.

<sup>1</sup> Der Wortlaut der 1870 verbrannten lat. Chronik fol. 199 bei Schülers *Jus statut.* (Str.) S. 23 hat nur den Zusatz am Schluß: «et qui consulibus annuatim legitur, insinuat et per Argentinenses observari juratur.» Die deutsche Chronik (*Städtechroniken IX*, 743) hat das ein wenig überarbeitet. Selbständig ist der Zusatz über die späteren Veränderungen.



bestimmte Gruppen zusammen finden, die wohl aus einem umfassenderen gesetzgeberischen Akt zusammengeblieben sind. Das Alter der betreffenden Statuten läßt sich nur aus der jüngeren Sammlung bestimmen, da diese häufig zu den einzelnen Gesetzen den Namen des Meisters, unter dessen Amtsführung es erlassen wurde, hier und da auch eine Tages- oder Jahres-Datierung angiebt. Solche Angaben finden sich für 25 der 61 Kapitel der älteren Sammlung; in 10 Fällen läßt sich das Datum genau auf Jahr und Tag (bezw. Jahreszeit) feststellen. Diese sicher datierten Gesetze fallen in die Zeit von 1300 Juni 27 bis 1311 Frühling, nur das vorletzte Kapitel gehört in den Frühling 1319. Bei den 15 übrigen mit Bürgermeisternamen versehenen Statuten läßt sich das Alter nicht sicher bestimmen, da der betr. Meister mehrmals sein Amt bekleidete; aber alle in den 15 Kapiteln genannten Meister erscheinen in der Zeit von 1300 bis 1311 im Amt. Wenn demnach vielleicht die beiden letzten Kapitel Nachträge sind, so wird doch die Hauptsammlung die Gesetzgebung der Jahre 1300 bis 1311 repräsentieren.

A Die jüngere Sammlung ist bedeutend größer als die ältere. Es scheint, daß zunächst sämtliche Statuten der älteren Sammlung sich auch in ihr wiederfinden, wenigstens bemerkt Schilter, der stets die Varianten der jüngeren Sammlung angiebt, niemals, daß das Statut in der jüngeren Sammlung fehle. Außerdem enthält sie aber noch 18 weitere Statuten, von denen 12 mit Datierungen versehen sind. Die zweifellos genau bestimmbar 4 Statuten gehören in die Zeit von 1318 bis 1322 Sommer, zu ihnen kommt noch das Münzstatut von 1301; alle anderen noch mit dem Meisternamen versehenen könnten auch in der angegebenen Zeit erlassen sein. Wir werden somit wohl in ihr eine bis 1322 fortgesetzte Statutensammlung zu erblicken haben. Die Anordnung ist auch in der jüngeren Sammlung weder chronologisch noch inhaltlich. Um einen Ueberblick zu geben, folgt im Anhang ein Versuch der Rekonstruktion der Reihenfolge der jüngeren Sammlung. Die jüngere Sammlung steht ganz selbständig neben der älteren: sie hat die Datierungen am Schluß oder Ende des Statutes beibehalten. Dazu kommen zahlreiche, auch sachliche Abweichungen des Textes selbst.

C Sehr wenig wissen wir von einer dritten Sammlung, die sich in der Handschrift C der Stadtbibliothek erhalten hatte. Wie A enthielt sie den Namen des Meisters, unter dem das Statut erlassen war, hatte aber eine andere Anordnung als A, die nach Schneegans' Behauptung eine chronologische gewesen sein soll.

Bevor ich zur speziellen Handschriftenbeschreibung übergehe, muß ich ein paar Worte einfügen über den gesamten Bestand an Rechtsbüchern, der früher im Besitz der Stadt Straßburg war und dem Bibliothekbrande von 1870 vollständig zum Opfer gefallen ist, so daß, wäre nicht die Arbeit Schilters gerettet, heute nur die wenigen gedruckten Citate vorlägen. Diese Angaben muß ich um so mehr einschleichen, da ein auf Verwechslung von Stadtarchiv und Stadtbibliothek und den verschiedenen Handschriftenreihen des ersteren beruhender Irrtum nachzuweisen ist.

Als Schilter seine Arbeit machte, stand ihm eine Reihe von Handschriften zur Verfügung, die damals auf dem Stadtarchiv sich befand. Es sind das die Handschriften A D E F G H I<sup>a</sup> I<sup>b</sup> K L M N. In der Reihenfolge fehlt B und C: «flamma superiori forte absorpti» «non sine jactura antiquitatis». Außerdem benutzte er noch mehrere nicht eingereihte Nummern, nämlich einen Codex, den er als Major (Maj.) bezeichnet, außerdem den von Rumpler der Stadt geschenkten, angebrannten Codex, der u. A. die Verfassungsänderungen bis 1499 enthielt, und das «heimliche Buch». In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts kamen die Handschriften in die Stadtbibliothek. Dort benutzte Heusler (nach seinen mir zur Verfügung gestellten Notizen) die Codices A C D E und I<sup>a</sup>; Hegel ebenso nach seinen Notizen A B C D G H I<sup>a</sup> I<sup>b</sup> K L M N. Die Angaben über diese Handschriften stimmen nun so weit überein, daß die mit gleichen Buchstaben bezeichneten Bände der Stadtbibliothek und des Archives identisch sein müssen — in die Reihe der Stadtrechte wurden demnach anstatt der fehlenden zwei andere nun mit B und C bezeichnete Handschriften eingereiht. Neben dieser Reihe ist noch heute im Stadtarchiv erhalten die Reihe der Briefbücher A B und C, an die sich D und E mit Zinsverschreibungen angefüllt anschließen. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die im einzelnen hier darzulegen zu weit führen würde. Im Interesse der Sache bemerke ich, daß dementsprechend die Angabe in den deutschen Städtechroniken IX S. 921 Anm. 2 von: «Eine andere Reihe» an als irrig fortfallen muß.

Maj. und B. Die ältere Statutensammlung entnahm Schüller dem Cod. Maj.: «chartaceus in folio minori, qui post historiam regum et patriarcharum et jus Alemannicum provinciale et feudale continet etiam jus Argentoratense». Sie ist im Folgenden als Maj. bezeichnet. Mit ihrer Beschreibung stimmt die des Codex B überein, die Hegel in seinen handschriftlichen Notizen giebt, nur ist das Format von Hegel als Quart angegeben, aber da hat Schüller wohl für diese correcte Bezeichnung das Kleinfolio gesetzt. Nach Hegel enthält die Handschrift das Königsbuch, den Schwabenspiegel (Land und Lehnrecht) und zum Schluß das Stadtrecht mit selbständiger Foliierung auf Blatt 1—29. Da in beiden Beschreibungen die Handschrift als Papierhandschrift bezeichnet wird, so legt sich die Frage nahe, ob die Handschrift eine Originalhandschrift war oder nicht. War sie eine Originalhandschrift, so muß sie nach 1311 und vor 1322 geschrieben sein, sie müßte also eine der ältesten Papierhandschriften gewesen sein. Wie dem sei, ist der durch Schüller überlieferte Text ein guter zu nennen.<sup>1</sup>

Auf Maj. oder auf eine gemeinsame Quelle geht sicher auch Reysch. zurück.

Reysch. (jetzt auf der k. Universitäts- und Landes-Bibliothek zu Straßburg, vorher im Besitz des Professor Reyscher in Tübingen). Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf Papier. Die Handschrift enthält gleich zu Anfang auf fol. 1-31<sup>b</sup> das Stadtrecht IV und im Anschluß daran die ältere Statutensammlung, wie Maj. abbrechend. Auf fol. 31<sup>b</sup>-44<sup>b</sup> folgen Urkunden und Verträge mit K. Sigismund, Bischof und Domkapitel. Ueber den weiteren Inhalt vgl. die Beschreibung in der Laßberg'schen Ausgabe des Schwabenspiegels S. LXXVI.

A. Die jüngere Statutensammlung enthielt A (früher Stadtarchiv, dann Stadtbibliothek zu Straßburg, 1870 verbrannt). Ihn beschreibt Schüller als: «codex litera A notatus, pergamenus, optime scriptus, veteres leges et statuta, quae nos libro II exhibemus, promiscue et secundum temporis, quo quaelibet lata sunt, seriem disposuit sub certos titulos et recentiores ab anno 1320 adjecit. plurimis tamen tempus et consules annotavit.» Weitere Angaben besitzen wir von Hegel, Hermann (Notices histor. etc. sur la ville de Strasbourg II, 31), Heusler und Schneegans (in seinen Auszügen zur Geschichte des Frauenhauses Fasc. I auf dem Stadtarchiv). Nach allen ist es ein Pergamentcodex gewesen in Folio (Hegel: groß, Hermann: petit); die erhaltenen Citate stimmen dem Wortlaute nach untereinander unter sich und mit Schüller überein; nicht so die Angabe der Foliierung: hierin weicht Schüller von den übereinstimmenden Heusler und Schneegans ab. Es scheint nach der Zeit Schüllers eine Neufoliierung stattgefunden zu haben, die die Zahl der gezählten Blätter um ein paar verminderte. An der Identität der Handschriften ist nicht zu zweifeln; vielleicht sind auch Schüllers Seitencitate von vornherein ungenau gewesen. So ist es leider unmöglich, genau die Reihenfolge zu reconstruieren — die Angaben sind in Tabelle II im Anhang zusammengestellt. Die Handschrift enthielt auf ihren 47 Blättern (die Zahl nach Hermann) nur Stadstatuten und am Schluß Urteilsprüche des Rates von 1354 und 1300 (letztere im Anhang abgedruckt), dann den Vollmachtsbrief für die Gesandten an den päpstlichen Hof von 1350, die Schüller im Auctuarium vom liber II seines Jus statutarium mitteilt. Der ganze Rest enthielt Statuten und zwar beginnt eine Sammlung, an die sich von fol. 5 (nach Heuslers Zählung) der Anfang von Stadtrecht IV anschließt, das aber auch mit jüngeren Statuten durchsetzt ist — nachzuweisen ist auf fol. 6<sup>b</sup>: V, 7 von 1300; 7: V, 50; 10: V, 64; 12: V, 37, 40; 14: V, 26; 17: V, 43; 18: V, 34; 24: V, 9 von 1300. Auf fol. 26<sup>a</sup> folgt dann der Schluß von Stadtrecht IV. Vgl. oben S. 4, 15 f. meine Ausführung über den offiziellen oder privaten Charakter dieser Erneuerung von 1312. Von fol. 26<sup>a</sup> bis etwa fol. 43 folgen dann wieder jüngere Statuten, älter und jünger als 1312 in bunter Reihenfolge.

<sup>1</sup> Der von Schüller benutzte Maj. scheint identisch mit dem von ihm für seinen Schwabenspiegel benutzten «codex grandior reipublicae Argentoratensis. usus ejusdem fuit in curia Argentoratensi ut libri judicarii, quod et adjectae leges reipublicae Argentoratensis confirmant.» Allein es erheben sich dagegen Bedenken. Ich beschränke mich darauf, die auf die Straßburger Schwabenspiegelhandschriften bezügliche Literatur anzuführen: Schüller: Codex juris Alemannici feudalis. edit. 2. Argentorati 1728, XV. Schüller thesaurus antiquitatum tom. II. Ulm 1727. Die Einleitung zur Ausgabe des Schwabenspiegels und die Varianten. Laßberg's Vorrede zu seiner Ausgabe. Homeyer Die deutschen Rechtsbücher des MA. 1856. nr. 632-638. Sitzungsberichte der hist. Classe der Akademie der Wiss. zu München 1871. S. 502-514. Homeyer: Sitzung der phil.-hist. Classe der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom 20. Febr. 1871.

C (Schüller unbekannt, Stadtbibliothek. 1870 verbrannt.) enthielt nach Hegel den Schwabenspiegel Land- und Lehnrecht, und von fol. 191 an den Anfang des Stadtrechts IV mit den Einleitungsworten von O (Siehe oben S. 5, 22): «Anno domini 1270 . . .» Auf fol. 204<sup>a</sup> stand nach den Citaten von Schneegans: V, 15; auf fol. 217<sup>a</sup>: V, 57. Auch C hat wie A die Meisternamen zu den einzelnen Statuten hinzugefügt; jedoch muß die Reihenfolge in C eine andere gewesen sein, als in A, da in A fol. 30<sup>a</sup> dem C 204<sup>a</sup>, fol. 31<sup>b</sup> aber schon C 217<sup>a</sup> entspricht. Schneegans sagt vom Statut V, 15: «le statut est sans doute de 1304 (der genannte Hetzel Marcus war 1297 und 1300 Meister), puisque dans le codex C, où les statuts paraissent se suivre par ordre chronologique, il est précédé de plusieurs postérieurs à 1300. Voyez cette date exprimée f. 205 au bas.» Ob Schneegans' Vermutung richtig ist, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Heusler hat uns zwei kleine Gedichte aus der Handschrift gerettet, die innerhalb des Textes des Schwabenspiegels gestanden haben, und meines Wissens bisher unbekannt sind. Ich gebe sie genau nach der Schreibung des Originals in der Anmerkung.<sup>1</sup>

Von den übrigen bei Schüller und hier in den Varianten citierten Handschriften D. E. F. H. J<sup>b</sup> enthielt keine eine ältere Statutensammlung, sondern alle das Stadtrecht von 1322, das ja auch ältere Statuten übernahm oder jüngere Uebearbeitungen. Die Citate habe ich gleichwohl beibehalten.

Für die Edition gerade dieses Stadtrechts leisteten die wesentlichsten Dienste die Auszüge Hegel's und Heusler's, ohne sie wäre eine Klarstellung der verwickelten Handschriftenfrage ganz unmöglich gewesen.

Die Schwierigkeiten der Edition, die nur in ein paar Excerpten eine correcte Abschrift benutzen konnte, vermehren sich noch dadurch, daß die Hauptgrundlage, das Schüller'sche Sammelwerk, in zwei gleichwertigen und doch sehr von einander abweichenden Abschriften vorliegt. Schon die Originalhandschrift war so abgeschrieben, wie man es im vorigen Jahrhundert gewöhnt war; die beiden Abschriften haben sich dann noch mehr dem Lautwert ihrer Zeit anbequemt. Sollte man nun gewaltsam den alten Lautstand wiederherstellen? Zu einer solchen heillosen Conjecturerei mochte ich mich nicht entschließen. Sollte man alle Varianten der beiden Abschriften angeben? Das gieng ebenso wenig. Wenn die Edition die Prätension aufgibt, eine Quelle für den Lautstand des elsässischen Dialekts im Anfang des 14. Jahrhunderts zu sein, so genügte es, nur die sachlichen Varianten anzugeben, im Uebrigen eine Handschrift zu Grunde zu legen. Schilt. (G.) bedeutet die Gießener Abschrift; Schilt. (Str.) die Straßburger. Erstere liegt den Kapiteln 1-8, letztere dem Rest zu Grunde. An zwei Stellen (V, 15. Abschnitt 2 und V, 25 Anfang), wo Abschriften des 19. Jahrhunderts vorlagen, ist der ganze Variantenballast gegeben. Schüller, welcher den Text der älteren Sammlungen zu Grunde legt, gibt auch die Varianten der jüngeren; wo er ausdrücklich als Quelle A ungiebt, habe ich das aufgenommen; aber auch an den Stellen, wo diese Quellenangabe bei ihm fehlte, wo es jetzt: «Var. bei Schilt. :» heißt, liegt wohl immer A zu Grunde.

<sup>1</sup> fol. 140<sup>a</sup>. Der liebe summer, der ist kummen,  
ich hab nuwe mer vernummen,  
Aber grünet heide,  
Der meige wol gezieret hat  
Berg und tal mit nuwer wat,  
winter, dir zu leide.

Nu wil ich der schönen mit der guten  
minen dienst widdersagen,  
Sit ich nüt mag lon bejagen,  
Ich wil es nüt me muten,  
Ich weiss wol, daz sü die mine twinget,  
das ir we noch mir geschilt,  
Das enahte ich denne niht,  
ob si in sorgen ringet.

fol. 164<sup>a</sup>. Wilt du sin ein gut man  
und die warheit erkant han,  
So vlüch den win, also den tot,  
und tring sin nit vil ane not.

5 Gedruckt ist bisher nur ganz weniges bei Gams: *dissertatio de bonis laudemialibus*, Hegel: *Städtechroniken*, Heusler: *Verfassungsgeschichte der Stadt Basel*, Schiller: *Königshofen und cod. jur. Alem. feudalis* und Wencker: *Collecta archivi de pfallburgeris*. Benutzt wurde das Stadtrecht in der von Schiller hergestellten Form auch für Scherz, *Glossarium germanicum medii aevi ed. Oberlin 1781*, der zu einzelnen seltenen Worten ganze Stellen anführt.

Eine Abhängigkeit des Wortlautes der Statuten von älteren Stadtrechtsaufzeichnungen ist nur an wenigen Stellen nachzuweisen: V, 37 geht zum Teil auf IV, 49; V, 50 auf IV, 35. 36. 85 und V, 66 auf IV, 87 zurück. Im Uebrigen nehmen die jüngeren Statuten ja den Inhalt älterer sehr häufig wieder auf, jedoch fast stets das ältere Recht fortbildend oder doch im Ausdruck umändernd.

10 I. Aeltere Statutensammlung bis etwa 1311.

[1] Wer fur den meister und den rat, do si rihtent, oder anderswo, do sü zu gerithe<sup>a</sup> sizent, wer do fur sü gat mit welicher hande woffen oder harnisch das ist, one mit ein spitzmesser, und er domit kuntlich ergriffen würt, der git funff<sup>b</sup> pfund und ist ein jar von der stat eine mile. ist aber es nit kundtlich, so sol aber er sin  
15 unschulde dun, wen es der meister und der rat zihet, des sol sin one geverde.

[2] Wer eine wunde oder einen dotslag claget, der sol sweren, das er in den nehisten dryh tagen nenne sinen gezüge,<sup>c</sup> die er aller gewerlicheste weiss ane geverde. unde was gezüge er donoch nante, die sullent nit gelten.<sup>d</sup>

[3] Wer zu ohte wurt geton und wil der furgon uf sin recht, das sol er tun in  
20 den nehisten vier wochen. und dut er das nit, so sol er in der abte bliben, untze das er gebessert; wer aber es in fremden landen geschehen und wurde hie zu ocht<sup>e</sup> geton, so er danne herwider kumet, so het [er] aber vier wochen frist, also es vor bescheiden ist.

[4] Wer einen wundet oder ersleht, alle die mit imme noch folgende sint mit  
25 blosen messern oder mit swerten oder mit helmbarthen oder spiessen, werdent sie ergriffen, es gat in an die hand oder an den lip in alle die wise, also dem genemen, der den dotslag oder die wunde het geton; folget aber einer noch one messerzucken und one bloss swert und one woffen, wil der behaben zu den heiligen, das er nit in übeler wise noch folgende wer, der sol ledig sin; wil er aber das nit behaben,  
30 so sol er der stette besserunge dun und gat im weder an die hant noch an den lip.<sup>f</sup>

[5] Wer in der stette besserunge ist,<sup>g</sup> er si zu ohte oder nit, der sol fride han uzsewendig des burghannes vor dem, von des wegen er usse ist, und von allen sinen frunden; und sol ouch der, von des wegen er usse ist, frude han von ime in der stat und in dem lande von im und von allen sinen frunden; und sol der  
35 meister geneme, der usse ist, das gebieten mit der stette brieffe,<sup>h</sup> ob er dem gerihte entwichen ist, oder aber von mund zu mund, so er us sweret;<sup>i</sup> und welre das

40 a. A: „rate“. b. *Reysch.*: „ein“. c. A fol. 27: „alle sine“. *Reysch.* = *Text.* d. A fol. 27 fügt hinzu: „men sol ouch umbe totslege und umbe wunden nit me denne sehs gezuge leiten“. e. *Schilt. (G)*: „ouch“. f. Der § stand in A fol. 27b. g. A fol. 28 fügt hinzu: „von swelre hande sachen das ist“. h. Der letzte Satz: „und sol — brieffe“ ist aus A ergänzt. i. A: „sweret usse zu sinde“.

brichet, der sol tulden die besserunge, die uf den gesetzet ist, der der stette friden  
brichet. wil er aber nit friden geben dem, von des wegen er do usse ist, oder von  
sinen frunden, swas ime denno donach geschicht von deme, von des wegen er usge-  
varen ist, oder von sinen frunden,<sup>a</sup> es si in dem burgbanne oder ussewendig, darumb  
ist men ime noch der statt noch keinen sinen frunden deheine besserunge schuldig,  
und sol meister und rot dem andern beholfens sin uf den, der dis gebott also  
brichet.

[6] Welre unser burger, do man einen unser burger oder burgerin finge bi naht  
oder bi tage in dirre stat, wo man das küntlich mag gemachen mit erbarn luten,  
der sol nimmerme zu Strasburg komen, und sol der meister sich alles siner gutes  
underziehen, untze der kleger wurt abgeleit, und sol doch niemer zu Strasburg  
kummen. ist aber er ein lantmann, der das dut, dem sol man den köpf abeslahen,  
obe man in ergriffet.

[7] [1300 Juni 27]<sup>1</sup> <sup>b</sup> Wer es, das einre unser burger den andern unsern  
burgern wunte oder zu tode sluege oder anders kein<sup>c</sup> unfuge tete, wie gros die  
were, der umbe sol niman in sin hus noch in sin hof louffen one ourlop meister  
unde rates<sup>d</sup> und dis schultheissen urlup und des vogtes. wer das gebott bricht, der  
sol ein jar von der stat sin eine myle und git vünf pfunt und sol den cleger unge-  
clagehaft machen. und das sol meister und rat uf der stat,<sup>e</sup> so der zoulouf geschicht,  
anvohent zu richtende uf den eit und sollen es richten und rechtvertigen<sup>f</sup> one  
underlos, sie irrent denne sunnendage oder gebannen virtage oder andere eheftige  
not die mere.

[8]<sup>2</sup> Es sol nieman kein panzer noch beckelnhuben, koler, collier<sup>h</sup> noch spies  
noch hellembarten in der stat noch in der vorstat tragen (sol), weder bi naht noch  
bi tage; es enwer denne, das es meister und rot eine erlaubet hette von redelicher  
sach wegen oder das einre fur<sup>i</sup> die stat welle ritten oder gon und sin ding schaffen  
oder us dem lande ginge oder ritte one geverde. wer anders ginge, denne do vor-  
geschriben ist, der sol zwenzig<sup>j</sup> jar von der stat sin eine mile und git nut pfen-  
ninge, er gange mit lihte oder one liht, und sulnt meister und rat darauf stellen  
rugen und furbringen by dem eide und sulnt es ouch rihtent ungeclaget; und

a. Von «swas ime — frunden» aus A ergänzt. Es fehlt auch bei Reysch. b. A beginnt: «An dem  
montage nach suniechten<sup>1</sup>, do von gotzes geburte waren dryzenhundert jar, da her Johannes Erbe  
der junge meister was, sint unsere herren, meister und rat, scheffle und ammanne überein-  
kommen und gebütent mit endelicher urteile, obe einer unser burger einen.... c. A: «oder  
andere». d. Schilter läßt in eckigen Klammern folgen: «mit gewalt louffen». e. Reysch. 35  
«stunt». f. Die beiden letzten Worte bei Schilter in eckigen Klammern. g. A fol. 29 beginnt:  
«Da her Hetzel Marcus meister was,<sup>2</sup> do (komment) sint meister und rat, scheffel und ammanne über-  
einkommen und hant verboten, das nieman... h. In Schilter (Str.) übergeschrieben. i. Schilter  
(G): «jar». j. A: «ein halb», Reysch.: «zwenzig».

<sup>1</sup> «winchten» hat Schilter; Heusler citiert das Statut in seinen Excerpten aber nach A fol. 6b: 40  
«Montag nach Joh. Bapt. 1300». Damit stimmen die Amtslisten: Reinbold Reinboldelin amtiert bis  
Juni 2, Johannes Erbe der junge erscheint am 1. Juli im Amt; Nov. 14 ist schon sein Nachfolger  
amtierender Meister; es ist also das Statut vom 27. Juni 1300. <sup>2</sup> Die Datierung bleibt unsicher;  
Hetzel Marcus war Bürgermeister Herbst 1297 und Winter 1304 auf 1305.

weler einn in dem rate beseit, das er das gesehen habe, der sol bessern, also davor geschriben ist. het aber er es gehört sagen, so sol in der meister rehtfertigen, also obe ers geton habe oder nit.

[9] [1300 Juli 25]<sup>1</sup> <sup>a</sup>Es ensol dekeiner der rates, die wile er in deme rate ist, von nieman kein müte nemen oder schaffen genommen von einem andern, also das sü ime doch werde, das das gerihte uf der pfaltzen anegot. wer das brichet, der sol meineidig sin; und wer die miete git, ist das kuntlich oder wurt kundlich gemacht, der sol ein jor von der stat sin eine myle und git den<sup>b</sup> andern in dem rate funf pfund und sol<sup>c</sup> darzu sine sache verloren han. wir heisen ouch miete: pferd, harnisch, gewant, korn, win, golt, silber, pfennige und saltz und alles das, den man geweychen mag unrehte zu tunde, one alle geverde. und sol ein rot, der abegot, dem andern rat, der anegot, disselbe in den eit geben. und ist ouch darumbe an der stette brief gesetzt, do men jerliche noch swert.<sup>c</sup>

[10]<sup>2</sup> <sup>d</sup>Wellich rotherre nit zu dem rote kumt uf die pfaltze oder anderswo, do sich der rot sammet, so men die rotglocke zwürent lütet und sü zu dem andern mole gelassen het, der sol dem rote<sup>e</sup> geben einen schilling. und die ratherren sulnt des schillinges nit abelon by dem eyde, es enwer denne das in ehafte not oder redeliche sache geirret hette und das spreche bi sime eyde; und dennoch sol die alte satzung, die uf das gerihte gesetzt, bliben.<sup>f</sup>

[11] So sint unser herren ouch uberein komen uf den eyd, das man des turnes slussel zu s. Aurelien, wenne ein meister abegot, und also dicke er abegot, den andern meister, der denne anegot, mit dem yngesigel sol entwurten.<sup>3</sup>

[12] [1302 April 23]<sup>4</sup> <sup>g</sup>Unser herren meister und rat, scheffel und amman sint uberein komen und hant ufgesetzt, das dekeinre, der die kur hant in dem rote, die kur sol verkoufen, also das sü dekeinen in den rot setzent noch kiesent noch schaffent gesetzt noch gekorn werden von den, die von iren wegen in dem rote sint, umbe silber noch pfennige noch pfenninges wert one alle geverde. und wer ieman in den rot kieset, setzet oder schaffet gekosen oder gesetzt werden, den meister und rot argwenig hant, den, des denne die kur ist, sol meister und rot uffe den eit twingen, das er swere, das yme weder silber noch pfenninges wert worden sy noch werden sulle noch niemanne von sinen wegen, und das ime der,

a. A fol. 24 beginnt: „An s. Jacobes tage, da herr Johannes Erbe<sup>1</sup> meister was, sint unsere herren meister und rat mit der scheffele gehelle uf dem eit übereinkommen, das...“ b. Schiltter (Str.): „dem“. Schiltter (G): „den“. c. Reysch. fügt hinzu: „vorm mynster“. d. A beginnt: „Da herr Albrecht Rurenderlin<sup>1</sup> meister was, sint unser herren meister und rat mit der scheffele gehelle übereinkommen durch das, das gerihte uf der pfaltzen gefurdert werde...“ e. Eine Handschrift hatte: „dem andern rotherren“. f. Eine Handschrift hatte: „doch stete sin“. g. A beginnt: „Durch das, das man ratherrn setze, die rihten geturre und kunnen, so sint meister und rat, scheffel und ammanne übereinkommen und...“

<sup>1</sup> Datierung: Johannes Erbe war amtierender Meister 1280/81 (im Winter) und 1300/01 (wo er im Sommer amtierte). Vgl. oben V, 7. Es datiert also das Statut ohne Frage von 1300 Juli 25. <sup>2</sup> Datierung: Ein Albrecht Rulenderlin war Meister: 1291/92, 98/99, 1303/04, 1312/13 u. 1330/31. <sup>3</sup> Schiltter bemerkt, 11 sei ein Teil des vorhergehenden Statutes; bei Reysch. ist indes eine besondere Ueberschrift. <sup>4</sup> Vgl. Anm. b der folgenden Seite.

den er gekosen het oder wurt von sinen wegen, geben solle noch ieman von sinen wegen,<sup>a</sup> das ime in den jor wirt, oder des jars werden sol one geverde. und wil er das nut sweren, so sol er des jors sine kure verlorn han und der, den er gekoren het, sol nit mit den andern ratherren zu gerihte gon, noch kein reht in dem rote han. der ouch also gekosen wurt, der sol sweren an den heiligen, das er nieman<sup>5</sup> nüt geben habe noch sulle one geverde. die rotherren sullent ouch einander eydigen, so sü abegonde sint, e das sü einen andern rot kiesent und setzent es einander uf den eit, ob ieman den andern wisse, der sine kur verkouft habe, also es davor bescheiden ist, und sullent das furbringen uf den eit. were ouch das ein byderman in den rat wurde kosen, der witzig und gut zu dem rate were, wolte der nüt in<sup>10</sup> den rat komen.<sup>b</sup>

[13] [1303 Frühlung]<sup>1</sup> Wie alt ein rotherr sol sin.

<sup>c</sup> Unser herren meister, rot und schoffel und amman sint ubereinkommen uf den eit, das man keinen rotherren in den rot kiesent sol, er sü denne drussig jor alt<sup>d</sup> oder me. men sol ouch keinen burgermeister kiesent, er si denne funf und<sup>15</sup> drussig jor alt oder me. und wer in den rot gekosen wurt, der sol ein ross haben oder einen guten meyden von zehen marken wert, der sin eigen sü, auf den eit one geverde.<sup>e</sup> und wer also in den rot gekosen wurt, wil der nüt derein, so sol mens ime gebieten.<sup>f</sup><sup>2</sup>

[14] Es ist<sup>g</sup> ufgesezet und gebotten mit gemeinem rote schoffel und amman,<sup>20</sup> das nieman kein urteil hynnman von meister und rote<sup>h</sup> zihen sol in dehein ander gerihte; die satzung ist ufgesetzt, das man su stete sol haben<sup>i</sup> und niemerme sü abgeton noch nieman sü maht habe abezulonde.

[15]<sup>3</sup><sup>4</sup> Von den sehs artickeln.

<sup>j</sup> Unsere herren meister und rot, scheffel und amman, rich und arm sind uberein-<sup>25</sup> kommen uf den eit, das sü unser stette recht, fryheit und gewonheit, die ir vordern

a. Schilter (G u. Str.) geben die Worte: „geben — wegen“ nicht im Text, sondern als Anmerkung, sie fehlen auch bei Reysch. b. A fügt hinzu: „den sollen meister und rat twingen uf den eit, das er in den rat komme. dis war ufgesetzt, do her Hug Richter meister was, dis geschach an dem montag in der osterwoche, do men von gotes geburte zalte drizenhundert jar und zwei jar“, während die Abschrift bei Reysch. und Schilter im Text mit komen abbrechen. Schilter fügt hinzu: vide c. sequ. Im folgenden Statut kehrt die Bestimmung ja freilich wieder. c. A: „Da herr Burghart Panfilus<sup>1</sup> meister was, da koment meister und rat, scheffele und ammanne, rich und arm uf den eit überein“. d. Eine Handschrift hatte „drissig jerig“. e. Die ganze Stelle ist stark verderbt. Schilter (Str.) liest: „der ein ross habe oder einen guten meyden von zehen marcken wert, der sin eigen ist, sü auf den eit one geverde“. Die Einschübung von „sol“, die Veränderung von „habe“ in „haben“ und die Fortlassung des „ist“ stellen einen klaren Text her. Statt „einen guten meyden“ las A: „einen löffer“, D: „einen hengest“, Reysch.: „ein gütes cleinoter“. Als zu „eigen ist“ gehörige Varianten fügt Schilter (Str.) (Schilter (G) hat dasselbe zu „eit“) aus einer nicht genau genannten Handschrift: „der sin eigen ist oder eins lantmanns verpfendet oder geleht“. f. Variante bei Schilter „und twingen das er drin komme“. g. A: „och“. h. Variante bei Schilter: „zu Strosburg“. i. Variante bei Schilter: „iemerme uf den eit und das nieman sie gewalt habe abe ze lassende“. j. A fol. 50a beginnt: „Da her Hetzel Marcus<sup>4</sup> meister was, sint....“

<sup>1</sup> Burghart Panfilin war amtierender Meister nur im Frühlung 1303. <sup>2</sup> Vgl. IV, 93. <sup>3</sup> Abschrift des Kapitel IV, 93 ohne die Titelüberschrift unter Schneegans' Auszügen nach A fol. 30a und mit der Vergleichung von C 204a. <sup>4</sup> Vgl. V, 8. Schneegans setzt das Statut in das Jahr 1304, weil die Handschrift C chronologisch geordnet sei und mehrere Statuten aus der Zeit nach 1300 voraufigen.

an sü brocht,<sup>a</sup> haben wellent und mit namen dise sechs artickel, die hie geschriben stont.

1.<sup>1</sup> der erste ist das<sup>b</sup> wir nuwe burger<sup>c</sup> empfohen<sup>d</sup> mugent,<sup>e</sup> und das<sup>f</sup> ir gut<sup>g</sup> fry sü,<sup>h</sup> und das nieman<sup>i</sup> uf unser burger guter<sup>k</sup> keine bette legen sulle<sup>l</sup> in dem lande;<sup>m</sup> es were<sup>n</sup> denne,<sup>o</sup> das<sup>p</sup> er bettig gut<sup>q</sup> hette, das<sup>r</sup> von alter bette schuldig were zu gende.<sup>s</sup>

2. das nieman deheinen unser burger<sup>t</sup> von Strassburg sin gut verbieten sol in dem lande, ime were denne rechte<sup>u</sup> gebrosten vor meister und rot zu Strozburg<sup>v</sup> oder vor eime schultheissen<sup>x</sup> und sol uns ein bischof das abelegen in sinre gewalt, wenne es im gekundet wurt.

3. das dritte ist, das nieman den andern<sup>y</sup> für die stat noch deheinen unsern burger laden sol, der rehtes gehorsam wil sin vor eime gemeinen rihter in unser stat zu Strassburg.<sup>z</sup>

4. der vierde ist, das kein bischoff von Strassburg sol gewalt han uber des spitols höve noch sin gut noch sü trengen sol weder mit herbergen noch mit engern noch mit deheime andern dienste, wenne meister und rot sullent des<sup>aa</sup> spittels gut haben in irre gewalt.

5. der fünfte ist, wo unser burger hant gut ligende in dem lande und ir höfe, das ir gesinde und ir vihe weide und wasser niessen sullent und holtz und almende bruchen noch gewonlichen dingen; und das nieman uf ir gedingeten knechte, die weder eigen noch erbe in dem banne hant, keine bette sol legen.

6. der sehste ist, das man uns stete halte alle die freyheit, reht und gewonheit, die wir<sup>bb</sup> unsern vordern herbrought hant, sü sint besigelt oder unbesigelt, geschriben oder ungeschriben.<sup>cc</sup>

So sint ouch unser herren, meister und rot, schoffel und ammanne, rich und arm uberein komen uf den eit;<sup>dd</sup> wellere unser burger, er sie pfafe oder leyge,<sup>ee</sup> jeman bistunde mit gerete oder getete, der uns dise fryheit, reht und gewonheit nüt stete wolte haben, es wer stille swigende oder uberlut, und das er des erzuget wurt mit erbern<sup>ff</sup> luten oder das<sup>gg</sup> kuntlich were, der soll zehen jor von der stat sin eine myle. ist aber er des rates, so sol er zwentzig jor von der stat sin eine

a. A fügt hinzu: 'hant'. b. Schn.: 'daz'. c. Schn.: 'burgere'. d. Schn.: 'empfaben'.  
e. Schilt. (G): 'mügent'. Schn.: 'mugent und sollent'. f. Schn.: 'daz'. g. Schn.: 'güt'.  
h. Schn.: 'vri si'. i. Schn.: 'daz nýman'. k. Schn.: 'uffe unserre burgere güt'.  
l. Schilt. (G): 'sulnt'. Schn.: 'solle'. m. Schilt. (G): 'land'. n. Schn.: 'ez enwere'.  
o. Schn.: 'danne'. p. Schn.: 'daz'. q. Schn.: 'betig güt'. r. Schn.: 'daz'.  
s. 'zu gende'. fehlt Schn. t. A: 'deheine burgere'. u. A: 'rehtes'. v. In A fehlt:  
'zu Strozburg'. x. A (Schneegans) fügt hinzu: 'von Strazburg'. y. A: 'deheinen burgere  
von Strazburg vure die stat laden sol'. z. A fehlt: 'in unser stat zu Strassburg'. aa. A: 'den  
spítal und sin güt'. bb. A: 'wir und unsere vordern'. cc. E fol. 67 fügt als 7. Artikel  
hinzu: 'das unser frawen werck in der stat Strassburg gewalt sol bleiben, die ouch pfleger daruber  
zu sezen'. dd. In A beginnt fol. 30b. ee. In A fehlt: 'er sie — leyge'. ff. A fügt hinzu:  
'und mit hiderben'. gg. A und Reysch. fügen hinzu: 'sus'.

<sup>1</sup> In dem folgenden Abschnitte sind beispielsweise alle Varianten aus Schilt. (G) und der Abschrift von Schneegans (Schn.) angegeben.



myle und sol sin schöffel ambaht verloren han.<sup>a</sup> ist aber er ein schöffel, so sol er das schoffel ambaht verloren han.<sup>b</sup> ist er aber nüt ein schöffel, der sol niemerme weder des rotes noch schöffel werden. und wer dis tut also, dem sol man sin hus und hof nyderbrechen und sol meister und rot sich alles sines gutez underziehen.<sup>c</sup> ist es aber nüt kuntlich, wen denne meister und rot argwenig hant, der sol sine unschulde tun bi dem eyde. und sol meister und rot deruf<sup>d</sup> stellen und rihten bi dem eyde. und wellich meister und rot es nut rihtet, so es in furkumt, die sullen truwelos und meyneydig sin und sullen niemerme weder meister noch rot werden.

[16]<sup>1</sup> <sup>e</sup>Unsere herren meister unde rot, schöffel und amman sint uberein komen, 10 das alle seckelsnyder und reger<sup>f</sup> wegelere und lehenere esser<sup>g</sup> und ryfion<sup>h</sup><sup>2</sup> dise stat und disen burgban<sup>i</sup> rumen sullen in den nehsten dryn dagen; und welre donoch in der stat begriffen wurde oder in dem burgbanne, den sol man blenden an beiden ougen und sullen meister und rot noch den dryen dagen uf sü stellen uf den eit. und welre ouch noch den dryn dagen also begriffen wurt, der sol sich nit entschuldigen mit dem eyde, das er das gebot nit entwüste noch nie erfure, man sol von ime rihten, also dovor bescheiden ist. dis gebot und die ufsatzunge sol weren also lange, untze das sü meister und rot, schöffel und amman abelont.

[17] Es ist ouch verboten mit der schöffele gebelle und urteil, das dehain menckeler an den Ryn noch uber Ryn nach anderswa louffen sol in das lant gegen 20 den, die hünre, gense, kese und eyger oder ander kouffmanschaft in die stat bringen wellent zu feilen köffe. wer das brichet, der git zehen schillinge, und also dicke er das brichet, und dazu, wer es yme nimet, da<sup>k</sup> engot deheine besserunge, noch kein gerihte.<sup>l</sup> und wellent die menckeler iht köffen<sup>m</sup> in gemeinen merckete, das sullen sü tun, also ander unser bürger, und nit in den gassen noch an der 25 strossen.

[18] Es sol dehein metziger unser burger, er si crysten oder jude, uber Ryn oder us dem burgbanne, wo es ist, ryten<sup>n</sup> oder gon gegen dem vyhe, das men zu verkouffende her in die stat furet oder triben wil, sü enwellent es denne kouffen, durch das sü es zu feilen köffe zu<sup>o</sup> der wogen in der stat verkouffen wellent one 30 alle geferde. 2. es ensol ouch kein unserer, er si metziger oder nit, kein fihe, das

a. Eine Handschrift Schilters und Reysch. fügen hinzu: «noch niemerme in den rot komen». b. Schilter (Str.) hat den letzten Satz als Variante. Bei Reysch. und Schilter (G) steht er im Text. Bei A (Schn.) fehlt er. c. A: «alles sin gut in iren gewalt zihen». d. Variante bei Schilter: «dernoch». Ebenso Reysch. e. A fol. 35b beginnt: Do her Albrecht Rulenderlin meister was, do koment . . . uberein, das . . . f. Bei Schilter (G) könnte man auch «veger» lesen. g. Variante bei Schilter: «ochsere». h. Variante bei Schilter: «riffiane». Reysch.: «ryfflannen». i. «burgban» bei Schilter als Variante. Bei Reysch fehlt «burgban». k. So A fol. 35b. Schilters Text: «der». l. Variante bei Schilter: «nach». Ebenso Reysch. m. Variante bei Schilter: «das sollent sie koffen an dem offenen merckete, also ander . . . n. Variante bei Schilter: «loffen». o. Variante bei Schilter: «mit».

<sup>1</sup> Vgl. V, 10. <sup>2</sup> Von den die verschiedenen Gaunerarten bezeichnenden Ausdrücken ist «seckelsnyder» bekannt, «ruffiän» ist der Hurenwirt, Kuppler, «wegeler» wird von Scherz (Glossar. German.), der sich auf unsere Stelle beruft, als Wegelagerer erklärt, «lehenere» deutet er als fenerator usurarius. Bei Aré-Lallemant, das deutsche Gaunertum, sucht man vergebens die Worte.

sü hant in den owen, wie verre oder wie nohe, die owen gelegen sint, in das land triben zu verkouffende, sü sullen es triben in die stat und do inne verkouffen, also do vorgeschriben stot. 3. was fihes ouch die metziger in der stat kouffent, das sullen sü nit furbasser verköffen deheinen lantmanne, er sü cristen oder jude,  
 5 durch das, das man es in das lant fure. wer dise gebot brichet, das heissent wir, si es<sup>a</sup> er selber oder sin gesinde, das kuntlich were oder erzuget wurde, der sol ein halp jor von der stat sin eine myle und sol von jedem viehe houbt, das also enweg getriben wurt, geben funff schillinge und sullen die pfenninge halber werden dem rote<sup>b</sup> und die ander halben dem ungelde<sup>c</sup> und den metzigern. 4. wer ouch  
 10 das fihe neme, das also enweg getriben wurde, der engit nieman deheyne besse-  
 runge.

[19] [1303 März 21.]<sup>1</sup> <sup>4</sup>Ist es, das ein rotsherr stirbet, so sol die kur do<sup>4</sup> fallen an den obersten und an den eltesten und an den nehsten, von dem die kur komen ist. und ist darumb an der stette brief gesetzt, das es dem armen si als  
 15 dem rychen. und sol ouch der, an den die kur wider gefellet, des jores in den rot kommen.

[20] [1307 März 2.]<sup>2</sup> <sup>1</sup>Zimberlute und murer, die meister sint, sullen nit me zu lone nemen von sante Gallentage unze an die grosse fastnacht denne ahte pfennyng und zu essende zu dem dage oder einen schilling für spise und für lon. und  
 20 von der grossen fastnacht untze s. Gallen<sup>3</sup> dage einen schilling und zu essende oder ahtzehn<sup>b</sup> pfennyng für spise und für lon. man sol ouch den knechten, die sü hant, sü sint ire gedingeten knechte oder nit, die in dem ersten jore sint, nit me geben denne vier pfennyng zu dem dage und zu essende oder sehsse für spise und lon. man sol den knechten, die in dem andern jore und in dem dritten  
 25 jore sint nit me geben zu lone zu dem dage denne sehs pfennyng und zu essende<sup>d</sup> oder ahte pfennyng zu spise und zu lon. 2. welich zymbermann oder murer eime sinen dienst verseite von sant Gallen<sup>3</sup> dag untze de grossen fastnacht umb einen schilling für spise und für lon,<sup>1</sup> der bessert ein pfunt pfennyng. neme ouch ein knecht, der<sup>m</sup> mit dem meister wurcket, er sie sin gedinget knecht oder nit, me lones  
 30 denne dovor bescheiden ist, der knecht sol zwene monate sin von der stat eine myle und der meister bessert ein pfund. dise satzung sol alle wege stete sin, man

a. Nach Schilter und Reysch, eine Lücke zu vermuten, durch <sup>4</sup>si es<sup>4</sup> ergänzt. h. A fol. 54: <sup>4</sup>ungelde.  
 c. Variante bei Schilter (wohl aus A): <sup>4</sup>rate. d. A fol. 54b beginnt: <sup>4</sup>An dem samestage nach usgander osterwochen, da her Burghart Panfelin<sup>1</sup> meister was, sint meister und rat mit der schöffele gehelle ubereinkomen und ufgesetzt: . . . e. Schilter (Str.): <sup>4</sup>die. f. A beginnt: <sup>4</sup>An dem tunrestage vor mittelvasten, do her Sifrid von Vegersheim<sup>2</sup> meister was, komet meister und rat, scheffele und ammanne uberein, das man z. und m, d. m. s., geben sol zu lone von sante Michels-  
 35 tage unze . . . . g. Variante bei Schilter (wohl aus A): <sup>4</sup>s. Michelstag. h. Variante bei Schilter (Str.) (wohl aus A): <sup>4</sup>septzeben. Schilter (G): <sup>4</sup>sehzeben. i. Variante bei Schilter (G) (wohl aus A): <sup>4</sup>und nit me. k. Variante bei Schilter (vermutl. aus A): <sup>4</sup>Michels. l. Variante bei Schilter (vermutl. aus A): <sup>4</sup>und dernach von der grosen fastnacht uns zu s. Michelstage umbe sehzeben pfennyng ouch vur spise und vur lon . . . m. Schilter (Str.): <sup>4</sup>oder.

<sup>1</sup> Burghart Panfelin war amtierender Meister nur 1303 Frühling — also 1303 März 21. <sup>2</sup> Siegfried von Vegersheim war amtierender Meister: 1271 Sommer, 1307 Frühling u. 1312 Anfang Winter.  
 45 Das Statut ist demnach von 1307 März 2. Nach Heuslers Excerpten stand das Statut in A auf fol. 2.  
 Str.

losse sū denne abe mit<sup>a</sup> schöffels und mit ammannes willen, und sullent es meister und rot iemerme rehtfertigen alle jor jeder meister in siner meisterschafft, und ein rot es dem andern in den eyt geben, so er abegot. 3. die hūter von zymberluten und von murern, die daruber gesworen hant, sullent alle jor einen nuwen rote sweren, das sū huten und fürbringen und rugent meister und rote, obe jeman die gebote unter in breche<sup>a</sup> oder aberginge, also es davor mit worten<sup>b</sup> bescheiden ist.

[21] [... Dezember 4.] Von eigen und von erbe.

Wenne<sup>d</sup> man gebutet fur unsern herren<sup>e</sup> umbe eigen und<sup>f</sup> erbe oder umbe lehen, und kumt der in drin gerihten mit fur, so men zu gerihte sitzet, den sol der meister twingen umbe sine gebot und sol im zu dem vierten mole, obe er nit furkomt, twingen mit sinem gute und sol ime sin<sup>g</sup> hus und hof besliessen und sol das meister und rot in ire gewalt nemen.<sup>h</sup> het er aber nit so viel gut, so soll er in mit sime libe twingen, und wer also getwungen wurt, es sū wip oder man, der git funff pfunt pfennyge, der werdent dem schultheisse und dem fogte drissig schillinge. und<sup>i</sup> sol man ouch das gut nieman usgeben, er kumme denn fur gerihte und sū dem gerihte<sup>k</sup> gehorsam des rehten. und wenne so er fur gerihte kummet, so sol men ime sin gut widergeben.

[22]<sup>1</sup> Wo unser burger einere ein eigen hat in dirre stat oder in dem burgbanne und das enweg lihēt zu einem erbe oder verlūhen het und das verbriefet ist oder wurt mit der stette yngesygele oder mit geistlichem<sup>m</sup> gerihte yngesigel oder mit des ingesigel, des das eigen ist, oder one das kuntlich ist oder wurt gemaht, der dem es verlūhen ist, der sol sin erberecht nit furbass zu eime erbe lyhen one des hant, des die eigenschaft ist. das sol man verstōn von hofestetten und von andern gute, das eins manns ledig eigen ist. wil aber er sin erberecht verkouffen, er sol es bieten dem hofeherrn, des die eigenschaft ist: wil der nit also vil darumbe geben, also ein anderer, so mag er es darnoch geben wem er wil<sup>n</sup> ohne des hofeherrn widerrede.

[23] [1303 Frūhling.]<sup>2</sup> Wydem.

Semeliche unsere burgere hant einen gespulg, das sū gut usnemen umbe andere unser burger und vor dem geltezil gebent sū ir gut, das sū hant, zu einem

- a. Variante bei Schilter: «die gebot unter in ubergangen habe». b. «mit worten» fehlt in einer Handschrift bei Schilter. c. A fol. 28b beginnt: «An s Barbaren tage sint unsere herren meister und rat und die scheffen ubereinkommen...». d. Variante bei Schilter: «weme». e. Variante bei Schilter: «meister und rot». f. Variante bei Schilter: «oder». g. So Variante bei Schilt., im Text: «sime huse». h. Variante bei Schilt.: «ziehen». Schilter führt fort: «haec sunt in codice pergameno F cancellata, sed totus articulus in recentioribus omissus». i. Variante bei Schilt.: «so sind ouch unsere herren ubereinkomen, das men dis gut...». k. Variante bei Schilt.: «dem cleger». l. A fol. 28b beginnt: «Da her Brandecke<sup>3</sup> meister was, do kament meister und rat mit der scheffele gehelle amman und rehten urteil uberein...» jedoch fehlt nach Gambs: «amman». m. A: «geistlicher». n. A: «er sol es geben einem andern, so er aller turste mog».

<sup>1</sup> Abgedruckt nach dem Cod. A fol. 28 in Gambs: *dissertatio de bonis laudemialibus*. Arg. 1690. S. 17. u. Schilter: *Cod. jur. Alemann. feud. 2. Ausg.* Arg. 1728. S. 385. <sup>2</sup> Burghart Panfelin war amtierender Meister 1303 Frūhling. <sup>3</sup> Ein Reinbold Brandecke war Meister 1301 Herbst, ebenso 1313 Sommer (Reinbolt).

wibe<sup>a</sup> zu wydemen oder iren kinden, oder andern iren frunden zu einem selen-  
gerete; und dovon sint meister und rot und schöffele und ammann<sup>b</sup> ubereinkommen,  
das solich gut<sup>c</sup> und stiftl nit stete sullent sin und schirmen nit enmugent den  
schuldener noch sine erben,<sup>d</sup> sū geltent die schulde denne, deme er schuldig ist,  
5 oder sinen erben. wer joch solche gifft geschehen ein halp<sup>e</sup> jor emoles, e das gelt  
oder gut zu borge were usgenommen, wenne uns dunket, das solche gyfte mit  
geferden sint und durch flultsal geschehen sint.

[24] [1311 Fröhling.]<sup>1</sup> 'Ist das ettelicher unser burgere ein teil irre kinde  
beroten hant und den geben hant ires gutes also vil, also sū wellent, und ette-  
lichen der berotenen kinde minre geben hant denne den andern kindern; oder  
10 etteliche ire kinde noch den unberoten sint, wenn sū wellent der man und das wip  
miteinander oder der man noch des wibes tode oder das wip noch des mannes tode,  
sū sint siech oder gesunt, sū mugent<sup>f</sup> benumen ires gutes, es sige ligend oder  
farende, verwydement oder unverwydement den berotenen kynden, dem minre worden  
15 ist, das sū das vorus nement noch vater und mutter tode; were ouch das das  
kint, dem do minre worden ist,<sup>h</sup> vatter und mutter nit überlebete, het das kint  
ander kint, die sullent an das gut gon, so es zu valle kumt, das iren vater oder  
mutter benümen wart. ist och das das kint, dem so mynre worden ist, vatter  
und mutter überlebet, das sol das benümete gut vorus nemen und sol mit dem  
20 andern<sup>i</sup> uberigen gute mit den andern sinen gewusterdenn glich zu teile gon,  
also reht ist. hant sū ouch unberotene kint, dem mügent sū ouch iegeliceme  
benümen also vil, also dem allermeiste worden ist, das sū das nement noch vatter  
und mutter tode vorus us allem gute es sū ligende oder farende, verwydmet oder  
unverwydmet und do noch glich zu teile gon mit den andern sinen gewistern,  
25 also reht ist.<sup>k</sup>

[25]<sup>2</sup> 'Ist das zwey mit der e zusammen koment, wenne sū donoch by einander  
gesloffent, stirbet der mann, so sol das wip vor aller teilunge<sup>m</sup> vorus nemen ir  
gewant, das zu irem libe gehört und was gehoubt<sup>n</sup> locchet ist.<sup>o</sup> sū sol ouch vorus  
nemen an sleigern,<sup>p</sup> an berlyn und anderme kleinnöter sylberin oder guldyn under

30 a. A fol. 31 und E fol. 45: 'iren wiben'. b. Schilt. (wohl aus A): 'da her Burghart Panfelin  
meister was'. c. A und E =: 'gift nit'. d. A und E: 'er oder sie'. e. Jüngere Hands-  
chriften: 'vor einem jar emals'. f. A beginnt: 'Unsere herren meister und rat, scheffele und  
ammann sint ubereinkomen, do Johannes von Winterture<sup>1</sup> meister was, und hant ufgesetzt zu eimo  
rehte unsere stette ewecliche'. g. E und die jüngeren Handschriften schieben ein: 'geben oder  
35 benümen'. h. Die ganze Stelle bei Schilt. stark verderbt, hergestellt nach VI, 308. Schilt. liest:  
'were ouch das das kint (Variante: 'dem do minre worden ist') vatter und mutter überlebete, nit  
anhetze (Variante: nützit hetze) dem do minre worden ist, het das . . .'. i. Fehlt in Handschriften.  
Schilt. k. Die jüngeren Handschriften fügen hinzu: 'also das die kint von einem vater und von  
einer mutter sint'. l. A fol. 56 beginnt: 'Da her Wetzal Broger<sup>2</sup> meister was, da koment unser  
40 herren meister und rat, scheffel und ammann uberein'. m. Schilt. (Str.): 'allen teilungen'.  
n. Variante bei Schilt.: 'gehobt'. o. Ib und H fügen hinzu: 'und umb das sie uff der teylunge  
nit barhoubt stande, so sol sie ouch zwene sleiger nemen, die sie uf irem houpte haben sol, ein  
undertuch und ein obertuch, weder die besten noch die krenkeste ungeverlich'. p. E und F:  
'an schappelen'.

45 <sup>1</sup> Johannes von Winterthur war Meister 1311 Fröhling. <sup>2</sup> Ein Wetzal Broger war Meister  
1309/10 Winter, 1317 Herbst, 1321 Herbst, 1331/32 Winter; vermutlich ist das Statut von 1309/10.

funf pfunden Strassburger pfenningen und nit me.<sup>a</sup> und sullent die vorgeschriben dinge<sup>b</sup> ein halb jor vor des mannes tode gemaht oder gekouft sind.<sup>c</sup> wurden sü aber in dem vorgeschriben halben jor gemaht oder gekouft, so versehent wir uns, das es durch geferde geschehen si, und wellent, das es nit gelte und das man su teile, also das andere gewinnige gut.<sup>d</sup> ist ir ouch ut geben,<sup>e</sup> e der man by ir geslossen hett, das sol sü nüt teilen.<sup>f</sup> was aber sü anders gewinniges gutes hant, das sü mit einander hant gewonnen, an weller hande dinge das ist, das sol sü teilen one geschribene dinge one geverde.

2. zu glicher wise ist das die frowe stirbt, so sol der mann ouch vorus nemen vor aller teilunge alles sin gewant, das zu sinem libe hört, und allen den harnasch, 10 der ouch zu sinen libe hört, zu schimpfe und zu ernst und alle woffen, s kleit und pancier<sup>h</sup> darzu, nit me. und sol och das vor einen halben jore gemaht sin und koufft, also davor mit worten bescheiden ist.<sup>i</sup>

[26]<sup>1</sup> k Ist das<sup>l</sup> ein wydeme<sup>m</sup> mit gemeinen<sup>n</sup> gute wirt gebuwen und<sup>o</sup> stirbet der man, so sol die frowe<sup>p</sup> den halben nutz<sup>q</sup> vorus nemen<sup>r</sup> und des mannes frunt 15 die zwei teil. ist aber das die frowe stirbt, so sol der man den halben nutz vorus nemen an dem wydemen, der also<sup>s</sup> gebuwen wurt, und<sup>t</sup> an den andern halben das zweiteil. und des wibes frunt das dritteil; und sol das stro als<sup>u</sup> uff dem gute bliiben.

[27] Der einen wundet oder ersieht, der sol fur in den nehesten drin gerihten, 20 so in meister und rot gesucht zu huse und zu hofe, und sol ouch meister und rot die drü gerihte besitzen zu hant, die wunde sy geclaget oder ungeclaget, und welre in den drin gerihten nit furkeme, also dick er denne gesehen wurt von den rot-herren oder von einen rotherren in der statt oder in dem burgbanne, also dicke git er zwei pfunt pfenninge, der sol eins werden dem rote, das ander soll vallen 25

- a. *Ib fügt hinzu:* 'es were dann, das ein mann siner frowen utzit geben tete one ir mehel vingerlin als zu hantgift oder zu ander liebtete, das da treffe hi den zehen gulden wert oder mynre, ungeverlich, das sol der frouen mit ihren mehelvingerlin bliiben, ob anders funf pfunt wert über hundert pfunde wert gutes da zu teilen ist. wer des nit, so sol ir weder funf pfunde noch die zehen guldin wert werden.' b. *E und F:* 'gewant, was gehopt löchet ist.' c. *Variante bei Schilt.:* 'ane geverde.' 30 d. *Der letzte Satz steht nur in Maj.* e. *Variante bei Schilt.:* 'oder het sie üt, das unverändert ist.' f. *Ib fügt hinzu:* 'wer ir ouch utzit in erbes wise zugefallen, die wil sie in der e gewesen were, das sol sie nit teilen.' g. *EF Ib fügen hinzu:* 'und sin wallenröcke.' h. *Variante bei Schilt.:* 'einen pantzier.' i. *Hierzu bemerkt Schilt.:* 'lib. A. E. F. H. exprimit et repetit verbotenus, quae de morte mariti dicta sunt. at. eod. Ib H interserunt 'doch das er zehen pfunt wert ouch vor usnemen mag an cleinotter oder andern, obe funf pfunt wert über hundert pfunt wert gutes zu teilen sy, als vor stolt.' k. *cod. A fol. 14a:* 'da her Burghart Reinboldelin<sup>2</sup> meister was, da koment meister und rat, scheffel und ammanne mit rechter urteile überein.' l. *He:* 'daz.' m. *He:* 'wideme.' n. *He:* 'gemeineme.' *Schilt. (G):* 'gemeinem.' o. 'und' fehlt bei *He.* p. *He:* 'vrowe.' *Schilt. (G):* 'frowe.' q. *He. und E:* 'uffe deme wideme nemen.' r. *A E und* 40 *Reysch.:* 'und sol denne das dritte teil an dem andern halben nemen.' s. *A:* 'mit gemeinem gute.' t. *A:* 'sol die zwei teil nemen von dem andern.' u. *Variante bei Schilt. und Reysch.:* 'alles.'

<sup>1</sup> Abschrift bis auf den letzten Absatz unter Heuslers Auszügen nach *cod. A. fol. 14<sup>a</sup>*. Er giebt vorher die Datierung 129... (?), die vielleicht aus A herübergenommen ist. Beispielsweise sind auch hier 45 für zwei Zeilen die Varianten der beiden Schilt'schen Handschriften und der Abschrift bei Heusler (He.) angegeben. <sup>2</sup> Burghart Reinboldelin war Meister 1287 Sommer, 1295 Frühling, 1306 Sommer.

in das ungelt. und sol ouch ein ieglich rotherre den rugen uf den eyt, also dicke, also er in gesehen het.

[28]<sup>1</sup> Wer umb eine wunde oder dotslag oder notzog oder ander missethat von der stat fert und dem gerihte entwichet, dem got das usse sin an siner besserunge  
 5 nit abe, er habe denne e gesworen dem meister gehorsam zu sinde. so er das getut, so gat erste sine besserunge an. und der meister sol den eyt von ime emphohen ussewendig des burgbannes.

[29] Man sol umbe totslege oder umbe wunden nit me denne schss gezogen die ersten leiten.

10 [30] [1311 Fröhlung.]<sup>2</sup> \* Ist das iemand uf den andern claget umbe einen dotslag oder eine wunde vor meister und rote, und der den schaden geton het sich verantwortet und sprichet: er enlökent sin nit, er habe es geton und er were sinen lip notwerende, und der urhab were des, der do claget, und das men darumbe sine worheit höre: die worheit wurd ime erteilt noch unser stette reht und gewonheit.  
 15 so sol der, uf den man do claget, an den heiligen sweren, das der urhab des wer, von des wegen man do claget. und das er es an in brehte und er sinen lip notwerende were;<sup>b</sup> donoch sol men sine gezüge erste hören, erzuget er denne mit zweien oder me erbern lute, das jenre, von deswegen men do claget, sin messer e zuhte, und dirre sinen lip notwerende was und uf derselben gedot den wundete,  
 20 der von ime do clagete, so sol der ledig sin, von dem men do claget, und sol unser stette darumbe keine besserunge tun.

[31] Von den helffern.

Geschicht aber das, das men uff einen claget, der einen geholffen het, der sinen lip notwerende was, also dovor geschriben stot, und nit uf den, der die  
 25 gedot geton het: wil der helffer sweren an den heiligen, das der anehab des were, von deswegen men claget, und erzuget denne mit zweien oder me erbern lute, das der, von deswegen man claget, sin messer vor zuhte, denne der, dem er holffe, und das der, deme er halff, sinen lip notwerende was, so sol der helffer lidig sin und sol och unserre stette keine besserunge tun.

30 [32] Wer den andern wundet mit einem messer oder mit einem swerte oder mit andern waffen, entrinnet er und wirt geclaget, der bessert ein jor von der stat eine myle und git dirtte halb pfunt; stirbt aber der cläger under des, e die besserunge ende het, so mus der schuldige mit des clegers frunden ubereinkommen.  
 2. der aber einen zu tode sleht oder stichet, der mus zwei jor usse sin eine  
 35 myle von der stat und git funf pfunt und sol mit dem cleger ubereinkumen, und det er der funf pfunde nit, wenne er mit dem cleger ubereinkumet, so bessert er vier und sehtzig wochen von der stat eine myle fur das gelt.

a. A fol. 57b: \*Unser herren meister und rat, scheffele und ammanne sint ubereinkomen, da Johannes von Winterture zu dem Eugele<sup>2</sup> meister was und hant ufgesetzt zu eime rehte unserre stat ewiglichen.\* b. Bei Reysch. fehlt: \*und er sinen — were\*.

<sup>1</sup> Das Kapitel stimmt inhaltlich mit IV, 33 überein. <sup>2</sup> Johannes von Winterture war Meister 1311 Fröhlung.

[33] Wer den andern rouffet oder slet oder stosst unbedechlichen unser burger, und do es geclaget wirt, der bessert ein halp jor von der stat und git dirthalb pfunt und mit dem cleger uber ein zu kumende. wil aber der cleger zu herte sin, so besser ime ein halb jor us dem bystume und het genug gebessert. het er aber die dirtte halp pfunt nit, so soll er 32<sup>a</sup> wochen von der stat sin eine myle. 5

[34] Es sol ouch nieman kein<sup>b</sup> messer tragen uber die mosse, denne<sup>c</sup> einen twerch finger one geverde; und welich unser burger das dete,<sup>d</sup> der sol ein halp jor von der stat sin eine myle. ist er aber ein lantman, dem sol der wurt, in dessen hus sin pferd stoe uber naht, oder sin gesinde heissen und warnen, das er sin messer hinlege. und druge es<sup>e</sup> daruber, es sol der wirt ein halb jor us der stat sin eine myle<sup>f</sup> und mag sich der wurt nit entschuldigen und wil der lantman durch den wurt oder sines gesindes geheisse sin lang messer nit abelegen, so sol der wurt ime sin pferd ustriben und sü ime nit gehalten furbass me. 10

[35] \* Ist das ein lantman den andern lantmann krieget und in anlouffet in dirre stat oder in disem burgbanne zu Strosburg, so sullent unser burger, die do 15 by sint und es sehent, zulouffen mit woffen, so sü beste mugent, und su beide<sup>h</sup> fohen und su haben<sup>i</sup> untze an einen meister und an rote. wer ir aber so wenig, das sü si nit behalten möhtent untz an meister und an rot, so sullent sü in nochfolgende sin mit dem geschrey durch die gassen und sol mengelich zulouffen mit bereitschaft, so er beste mag, und sullent sie behaben untze an meister und an 20 rat. und was ouch dem lantmanne dozzwischen geschehe, do ginge kein gerihte noch. slüge ouch<sup>k</sup> ein lantman den andern zu tode oder wundete in in dirre stat oder in dem burgbanne, wurt er begriffen, man sol in haben und von ime rihten, als reht ist, uf den eyt. wurte er aber nit ergriffen, so sol er niemerme in die stat komen, er habe denne der stette besserunge geton. und fure er aber daruber in die 25 stat, man sol von ime rihten als reht ist.

2. were ouch, das dehein unser burger dekeime lantman zu helffe keme, so er also krieget in der stat oder in dem burgbanne zu Strasburg, und do bi ime schinende were in helffe wise mit messern oder mit swerten, mit stecken oder mit ander bereitschaft oder gewer oder mit ime zu dringrende, der sol zwei jor von 30 der stat sin eine myle und sol zehen pfunt phennyge geben. der sullent funffe werden dem ungelte, die andern funffe dem rote. und sullent ouch meister und rot daruff stellen rugen<sup>l</sup> und furbringen uf den eyt.

3. Ist aber, das ein lantman einen burger anlouffet, so sol mengelich zu louffen, der do bi ist, so er beste mag, und sol unsern burger beholffen sin, und sol den 35 lantman behalten untze an einem meister und den rot. und was ouch dem lantmanne

a. So *Reyech. und Schilt. (G)*, *Schilt. (Str.)*: 30. b. *A fol. 18 b* fügt hinzu: lang. c. Variante bei *Schilt.*: gegen. d. Variante bei *Schilt.*: trüge. e. *Schilt. (G)*: er. f. Variante bei *Schilt.*: bessern eine myle von der stat. g. *A*: die gebot von den lantluten, die hie nach geschriben stant, sollent iemerme stette sin und vahent an also: unser herren meister und rat, scheffele und ammanne sint ubereinkoment und han ufgesetzt durch das, das nyeman sinen crieg in die stat trage, dise satzung und dise gebot, die hienach geschriben stant, und sollent och iemerme stette bliben und sint also: h. Variante bei *Schilt.*: beide siten. i. Variante bei *Schilt.*: behalten. k. *Schilt. (G)*: aber. l. Variante bei *Schilt.*: und rihten. 40

geschehe in der stat, do ensol in keine besserunge noch gon und wellich unser burger do nit zu lieffe,<sup>a</sup> der sol ein jor von der stat sin eine myle und git funff pfunt, do sullen die halben dem rote werden und die andern halben dem ungelte. und wer, das der lantman engienge, so sullen sie nochfolgende sin an sine herberge  
 5 und do bliben und bestellen sine herberge, untze das der meister und rot darkument, und denn sol man tur und tor uftun zu hant, so der meister und rot darkumet, und den lossen suchen, der unsern burger versert het. und sol ouch uf den eyt von ime rihten noch der schulden, also er begangen het.

4. und welicher würt einen lantmann, der also in sine herberge kumt hine  
 10 hilflet mit sinen pferden oder schüffe geholffen werden oder ime hin hülfte,<sup>b</sup> so meister und rot fur sine tur also kement und das kuntlich were oder gemaht wurde, der sol funf jor von der stat sin eine myle und git funf<sup>d</sup> pfunt, die sullen halber werden dem rote, die andern halben dem ungelte und sol ouch meister und rot deruff stellen furbringen und rihten uf den eyt.

5. ist ouch ein lantman einen unsern burger ubelhandelnde one blutranse<sup>e</sup> oder  
 15 ander unfuge dut, wurt er ergriffen, der sol gute sicherheit geben, das<sup>f</sup> der drige besserunge tu, also unser burger einer solte eine besserunge tun in einer semmelichen sachen, und das er us dem burgbanne zu Strasburg nit kummen sulle, alle die wile die besserunge weret, und sol ouch alle diwile bi sinem wurt zeren zu  
 20 veilem kouffe, und git funff pfunt, die werden halben dem rote, die ander halben dem ungelte, und sol den cleger unclagehaft machen. wer aber das er ginge,<sup>g</sup> so soll er niemerme in die stat kummen, er habe die besserunge denne geton, die do vor geschriben stont. und fure er daruber in die stat, so sol meister und rot uf in stellen und yn twingen uffe den eyt, das er bessere, also dovor geschriben ist.  
 25 und in welches wurtes hus er fure, der würt sol in rugen meister und rote, oder aber der wurt sol ein halp jor von der stat sin eine myle.

6. Ist aber das ein lantman einen unser burger wundet oder zu tode sleht, wurt der ergriffen, man sol von ihme rihten uf den eyt noch rehte. entrinnet aber er, so sol er niemerme zu Strosburg kummen, er habe die<sup>h</sup> besserunge geton noch  
 30 den schulden, also er begangen hat, und sol den cleger unclagehaft machen. und wurde er in der stat oder burgbanne ergriffen, ob er die besserunge gedete, es sol meister und rot abe ime rihten uf den eyt. und welcher würt den enthielte, der unser burger also gewunt oder erslagen hette, er enkunte es danne zuhant meister und rote, wo das<sup>i</sup> kuntlich wurde gemaht, der sol bessern funf jor von der stat  
 35 eine myle und git zehen pfunt pfennyng, die werden halber dem rote, die andern halben den ungelte. were ouch das ein lantman, der solliche unfuge geton hette, in eins tumherre hof zu herberge were, was ime do noch geschehe, so es dem tumherrn gekundet wurde, do enginge kein gerihte me noch.

40 a. Variante bei Schilt.: «der das sehe». b. Schilt. (G): «... geholffen were, dem oder ime hin hulffe, so meister...» Vermutlich muß der pleonastische Zusatz: «oder ime hin hülfte» ganz ausfallen. Vgl. die Stelle VI, 204. c. Variante bei Schilt.: «darnach». d. Variante bei Schilt.: «zehen». e. Schilt. (Str.): «dem blutranse». f. Schilt. (Str.): «da». g. Schilt. (G): «enginge». h. Variante bei Schilt.: «drie». i. Variante bei Schilt.: «und das».



7. Unt<sup>a</sup> das ein lantman mit einem unserm burger kriegent, dem lantmann sol kein burger beholffen sin; und wellichem lantmanne einre unserer burger beholffen were gegen einem unserm burgere, der sol sin burgrecht verlorn han und sol nit me burger sin, noch burger werden, und bessert funf pfunt. ist ouch das ime schade geschicht mit brande, roube oder mit gefengnüssen uf der gedot, das sollent die und der unser burger, die dem lantmann beholfent sint, dem der schade geschehen ist, wider tun und gelten und sol darzu sin burgerrecht verlorn han und git funf pfunt. ist aber das der burger in der helffe wirt erslagen, das sullent meister und rot rihten uf den eyt noch unsere stette reht und gewonheit von unsern burger, die dem lantmanne beholffen sint, und sol aber sin burgrecht verlorn han und git funf pfunt, das sol sin one geferde.

[36] <sup>b</sup> Wer in der stat zu Strosburg keinen burnen abehowet by naht oder by dage, und das erzuget oder sus kuntlich ist, der sol ein jor von der stat sin eine myle und git funf pfunt und sol den burnen wider machen mit sinen kosten und sine besserunge sol nit abegon,<sup>c</sup> er habe denne den burnen wider gemacht oder schaffen wider gemacht werden mit sinen kosten on geferde.

[37] Es sol kein win noch dem andern eines dages in eime kelre oder tafern umb glich gelt verkoufft werden: wer das gebot ubergot, der git dem rote ein pfunt.<sup>d</sup>

2. Es sol ouch nieman kein win fur sine tur<sup>d</sup> one wynruffer gen. wer das brichet, der git zehen schillinge.

3. Nieman sol ouch keinen wyn uftun, er sige denne gerwe<sup>e</sup> verungeltet; wer das brichet, der git ein pfunt.

4. Nieman sol ouch keinen wyn verslahen, der uf würt getan; der das gebot brichet, der git ein pfunt.<sup>f</sup>

5. Es sullent ouch nit wenne<sup>g</sup> zween wynman mit einander gemeine han; wer das brichet, der git ein pfunt.<sup>h</sup> dut aber der herre, des der wyn ist, sin reht, das es der kneht dete one sin wissen, so ist er ledig, und der kneht sol aber darumb ein halp jor von der stat sin eine myle.

[38] Man sol ouch alle fronfasten die wynmesse synnen, und der das brichet, der git ein pfunt.

[39] Wer ouch keinen wyn artzent<sup>i</sup> mit kalke oder mit eyger klor,<sup>k</sup> der sol geben zwey pfunt, und sol vier wochen von der stat sin eine myle.

[40] Men sol ouch keinen wyn gen umbe unglich gelt, also umbe drige schillinge, oder umbe ehtewe<sup>l</sup> und zwentzig umbe ahtzehen, umb vierzehen, noch umbe zehen. wer das brichet, der git ein pfunt und ist vier wochen von der stat eine

a. Variante bei Schilt.: 'ist'. b. Variante bei Schilt. (wohl aus A): 'Da her Reinbold Reinboldelin<sup>2</sup> meister was, do komment meister und rat, scheffel und amman uberein'. c. A fol. 54 (nach Schilt. (G) fol. 58): 'anegan'. d. A fol. 42 fehlt: 'vor sine tur'. e. A: 'er ensi e gar'. f. Bei Reysch. fehlt der ganze Absatz. g. A: 'nywan'. h. A fügt hinzu: 'man sol ßch keinen kanwin geben; der das brichet, der git ein pfunt'. i. Reysch.: 'arzenigelt'. k. A: 'eger clare'. l. A: 'ehte'.

<sup>1</sup> Das Kleingedruckte = IV, 49. <sup>2</sup> Dieser war Meister 1294 Frühling, 1300 Frühling, 1318 Frühling (?).

myle. 2. men sol ouch keinen wyn uff ein gelt langer ruffen denne zwene tage.<sup>a</sup>

[41]<sup>b</sup> Wellich wynsticher wyn kouffet im selber uff der Brusche oder uf den wagenen, der git ein pfunt und ist vier wochen von der stat eine myle.

2. wer keinen wyn stichet zwischen der münssen ort und dem Steineburger oder uf dem wasser vor der primenglocken, der git funf schilling, und ist vierzehen naht us der stat eine myle.<sup>c 1</sup>

3. wer ouch keinen gilste<sup>d</sup> wyn kouffet uf der Brusche<sup>e</sup> oder uf den wagenen indewendig des burgbannes, der git ein pfunt und ist einen monat von der stat eine myle, er si burger oder winsticher.

4. die lantlute, die nit burger sint, sollen keinen win stechen, und welre das brichet, der git dem rote zehen schillinge.

[42] Es soll nieman keinen win ruffen, der sin ist, oder daran er gemeine het, wer das brichet, der sol vier wochen von der stat sin eine myle und git ein pfunt.

2. Nieman sol ouch zwene wine ruffen umb ein<sup>f</sup> gelt; wer das brichet und also dicke er es brichet, so sol er vierzehen naht von der stat sin eine myle und git zehen schillinge. 3. Wellich winruffer treit<sup>g</sup> ein kennelin, einen becher oder eine kene mit wine, der rumet dise stat vier wochen und git ein pfunt. 4. Kein winruffer sol ouch kein ander fuder<sup>h</sup> ruffen, der sū denne us, den er ruffet, und sol ouch den volle usz dienen; wer das brichet, der ist vierzehen naht von der stat und git zehen schillinge.<sup>1</sup> 5. Wellich winruffern unsern burgern vorseit win zu sagende, der ist ein halp jor von der stat und git ein pfunt. 6. Unsere herrn han ouch den winruffern erlobt, das ein iegelich winruffer mag zwene wine dienen uf ein ungliches gelt.

[43]<sup>2</sup> Von vyschern.

<sup>h</sup> Unser herrn sint ouch ubereinkomen, das nieman die burggraben noch rintsütergraben,<sup>1</sup> in des zollers giesse noch in der hirtzlachen von oben untze nyden us in den Rin sol vischen mit<sup>m</sup> gewenden. wer das brichet, der sol ein halp jor von der

a. A fol. 42 fügt hinzu: „nieman sol keinen wyn uftan, e man die tage-messe-glocke zu unser frowen munster zu dem dritten zeichene gentslichen verlassen hette.“ b. Bei Reysch. steht der erste Abschnitt hinter dem vierten, ihm folgt dann der dritte. c. Bei Reysch. steht statt: „oder uf dem wasser — myle.“: „der tält die besserunge, also vor statt.“ d. Variante bei Schilt.: „galste.“ A: „gestewin.“ Reysch.: „gast.“ e. Variante bei Schilt.: „in den schiffen.“ f. Variante bei Schilt.: „glich.“ g. Variante bei Schilt.: „ouch durch die stat.“ h. Reysch.: „fuder“, Schilt. (Str.) „futter“, Schilt. (G): „win.“ i. A fügt hinzu: „men sol och keinen winruffere von eime fuder wines me geben zu dienende, wanne drie schillinge, deme winmesser einen sh., swer me neme oder swer me gebe, der git zehen schillinge und ist vierzehen naht von der stat.“ k. A fol. 47b: „Da her Reinbold Brandecke meister was,<sup>3</sup> do koment unser herrn meister und rat mit scheffele gehelle uberein.“ l. Variante bei Schilt.: „noch den graben.“ m. Variante bei Schilt.: „dekeime.“

<sup>1</sup> Vgl. IV, 46. <sup>2</sup> Nach Schiller stand das Statut in A fol. 17b. In Heuslers Auszügen ist dieses Verbot im Auszug nach cod. A. fol. 1. Der Schluss: „dise gebot sullent allewege stete sin, unz daz si meister und rat, scheffele und ammanne wider abetunt.“ Da sich dieser Schluss bei Schiller nicht findet, so stand dasselbe Statut wohl auf fol. 1 wie auch auf fol. 17b. <sup>3</sup> Das war 1301 Herbst und Sommer.

stat sin eine myle. 2. Die vischer sullent zwuschen der nuwen brucke und dem tiche, noch uf dem merckete keine vische menckeln; der das brichet, der git funf schillinge und ist vierzehen naht von der stat eine myle. 3. Deheine vyscher der sol keime gaste sin vysche verkouffen uf dem merckete, der das brichet, der git ein pfunt. 4. Es ensullent ouch zwene fyscher mit einander nit gemeine han. wer das brichet, der git funff schillinge, und ist vierzehen naht von der stat eine myle.

[44] Unser herren sint ubereinkomen. wer das man jeman sin tur oder sin venster bi naht uf hiewe oder zerwurffe, so sullent die nochgeburen alle zu löffen und sehen, wer die sint, die sollich unzuht tunt, und sullent die furbringen meister und rote, und sullent ouch meister und rote das rihten uf den eyt. 2. und swer<sup>a</sup> 10 ouch die nachgeburen ubel handelt, darumbe das sü zulieffent, das sol meister und rot rihten noch reht uf den eit. 3. die satzung sol ewig sin und sol men sü uf den eit nit abelon und tut ouch not,<sup>b</sup> das men alle jore kunde und ernuwe, wenne sü sol stete sin und sol sü ouch mengelich wissen.<sup>c</sup>

[45] <sup>d</sup>Ein jegelich unser burger sol bewarn und versehen, das kein gast usz 15 sime hause gange mit pantzer oder mit beckenhuben; und us welle huse der gast also ginge, do sol der wurt von der stat sin ein jor eine myle und ensol noch enmag sich der wurt<sup>e</sup> entschuldigen, dass es one sin wissen sü, wenne ein jegelich wurt sol sin gesinde underwissen, das sü die bresten versehen<sup>f</sup>. und was ouch dem<sup>g</sup> geschehe, der also gewoffnet<sup>h</sup> ginge, do enginge kein besserunge noch. wer 20 ouch<sup>i</sup> der gast, der also<sup>k</sup> ginge, oder ein lang messer truge, in eins tumherren hof zu herberge fure, in welle tringstuben er ginge essen oder trincken, die trinckegesellen, die do bi sint, der sol jegelich vier tage von der stat sin. und die satzung sol weren, untze das sü meister und rot, schoffel und amman abelont.

[46] Unser herren sint ubereinkomen, das die brotbecker und oleylüte jeder man, 25 der sü haben wil,<sup>l</sup> sol haben<sup>m</sup> ahte swin von ostern untze s. Martins mes,<sup>n</sup> und von s. Michels mes untze vastnaht oder untze ostern zwölff swin und nit me. und sullent die in dem summer dri gewerbe zu wasser triben frühe zu barfussen prime, zu none, zu gombleten, mit iren botten, der alle wege nochvolgende sü zu dem wasser, und wider heim zu treibende one underlos. und in dem winter zwir zu 30 barfussen prime und zu completen. 2. Wer ouch me swine hat, denne dovor geschriben stot, der git funf schillinge also dicke, so er es brichet. 3. Und wer ouch die swine ersteche, die unbehut ginent, oder sie uf sinen schaden funde, do got nit besserunge noch. 4. Man sol ouch kein swin triben uf Ruwerin owe<sup>o</sup> noch uff S. Johans owe noch uff Metzigerowe, noch uff s. Elisabeth.<sup>p</sup> Wer das brichet und 35 also dicke ers brichet, der git funff schillinge. und wer die swine, die daruff getriben wurdent, ersteche oder ersluge oder was in anders tete, do bessert niemand

a. 'swer' steht bei Schilt. nur als Variante, fehlt auch bei Reysch. b. A fol. 54: 'nüt'. c. 'und sol  
— wissen' fehlt bei Reysch. d. A fol. 54 schiebt hier das Kapitel 7 ein. e. A fol. 54: 'nüt'.  
f. Variante bei Schilt.: 'vurvarent'. g. Variante bei Schilt.: 'gasto'. h. Variante bei  
Schilt.: 'bereit'. i. Variante bei Schilt.: 'das'. k. Variante bei Schilt.: 'bereit'. l. A fol.  
52b: 'oder haben mag, sol haben'. m. 'sol haben' fehlt bei Schilt. n. Variante bei Schilt.:  
'Michels'. o. Variante bei Schilt.: 'matten'. p. Variante bei Schilt.: 's. Thomas ouwe'.

umbe. die geste sullent wol ir swin daruffe triben ein dag und ein naht und nit me ohne geverde.<sup>a</sup>

[47] Unser herren sint ubereinkomen, das niemand kein gerere von tachen, von kelleren oder wellere hande erde es sü, sulle schütten in die Brusche noch uf den staten, noch in die burggraben, noch in Rüntsutergraben,<sup>b</sup> noch in des Zollers giessen<sup>c</sup>. wer das brichet, der sol ein halp jor von der stat sin eine myle. 2. Und wer sein gerere usfuren wil, der sol es furen uf die almende bi Bischoffs burgethor und in die gruben oder anderswar, do es unschedelich ist one geverde, oder fur die stat ushin.<sup>d</sup> 3. Niemand sol ouch keine vegotte<sup>e</sup> usz in die strossen schütten und wer sine vegotte uszschütten wil, der sol mitten uf die brucken ston, die uber die Brusche got, und sol sü in die Brusche schütten. und das sol men verston von vegotten,<sup>f</sup> die one steine, erde und mist ist, die nit zu grunde fallen mag. wer das brichet und wie dicke, so git er funf schillinge.

[48] Von dertschen.

15 Unser herren sint ubereinkomen, das man dekeine unser burger tertsche sol faren lossen.

[49]<sup>1</sup> \* Unser herrn meister und rot, scheffel und amman sint ubereinkomen uf den eit, das man keime usburger kein gemute geben sulle, er sol sin burg reht leisten, also reht ist.

20 [50]<sup>2</sup> Ist das ein krieg oder missehel ufstot under den luten unser burger und ein zulouff werte, nieman krippfe keinen woffen, er erschine denne e vor dem munster und pflege do ires rotes. der rot mag sich wol woffen uff das, das er fride mache und den krieg niederlege. wer anders, denne hier geseit ist, usser sime huse lieffe oder wanne er keme mit woffen sinen frunden zu helfen oder sinen harnesch oder sine geweffene schicket in sinen frundes hus, und das kuntlich ist, der sol funf pfunt<sup>h</sup> geben dem rote und ist ein jor von der stat eine myle. ist es aber nit kuntlich, so sol er sin unschulde tun, wen es meister und rot zihent. [2.] unde zu eime zulouffe sol nieman tragen denne<sup>i</sup> ein spitzmesser, also er vor ginge. [3.] wer ouch iemer keinen eit gewirbet unter uns uf zweijunge oder deheinen swert oder mit truwen globen oder versichert zu dem andern uf zweijunge, das man das werlich erfert, der sol funf jor von der stat sin eine myle. und wie das meister und rot abelont, so sullent sü sin truwelosz und meineydig und sullent nimmer me meister noch rat werden, die das abelont. 4. Dise vorgeschribene gebot<sup>3</sup> hant meister und rot und<sup>k</sup> kunstofelermeister<sup>l</sup>

a. Variante bei Schilt.: «dise gebote sullent alle wege stete sin, untze das sie meister und rot, scheffel und ammanne abelassent.» b. «noch in Rüntsutergraben.» fehlt Reysch. c. A fol. 53: «giessengraben.» d. Schilt. (Str.): «usziehen.» e. A: «vegate.» f. Variante bei Schilt.: «von allen vegaten.» g. A fol. 53: «da her Burghart Schöp<sup>4</sup> meister was, da koment.» h. «pfunt.» ergänzt nach Reysch. i. Schilt. (Str.): «also.» k. A fol. 7 und 36: «der constaveler.» l. Bei Reysch. fehlt: «und kunstofeler meister.»

<sup>1</sup> Abgedruckt bei Wencker de pfalburgeris S. 51. <sup>2</sup> Das Kleingedruckte stimmt überein mit IV, 35. 36. 85. <sup>3</sup> Unter Heuslers Excerpten findet sich Folgendes cod. A. fol. 32<sup>a</sup> (also nicht 36<sup>a</sup>) entnommen: «Diz gebot hat meister und rat, der constaveler meister und die constavelere selber gesworen. man sol es alle jar schweren, wenne der nūwe rat geswert und e die antwerg geswerent, der meister und der rat voran, darnach sollen sweren dem meistere und deme rate der constavelere meistere, den constaveler meisteren sullent sweren die constavelere und andere, die nut constaveler sint, die in den constaveln gesessen sint.» Dann folgt der Abschnitt 3. Da auch hier in der Angabe der Blattzahl ein Irrtum bei Heusler nicht vorliegen kann, so ist entweder die Zahl bei Schiltler falsch oder das Statut stand an 3 Stellen im cod. A.: fol. 7. 32<sup>a</sup> und 36. <sup>4</sup> War Meister 1306 Fröhling, 1312 Fröhling und 1323 Sommer.

und die kunstofeler selber gesworen an den heiligen zu haltende<sup>a</sup> und zu rugende, obe sū ieman erfūren under in, der disz gebot gebrochen hette; und wer das vorgeschribene gebot ubergot, der sol bessern die vorgeschribene besserunge.<sup>b</sup> 5. Man sol ouch alle jor sweren<sup>c</sup> die vorgeschriben gebot stete zu hante, also dovor geschriben stot, wenne der nuwe rot geswert, e die antwerg geswerent, der meister und rot voran, dornoch sullent sweren<sup>d</sup> alle constofeler meister den meistern und dem rote, den constofelern meistern sullent die constofeler sweren; und andere, die nit constofeler sint, die in den constoveln gesessen sint, die man truwet, das es nutzt und gut sū,<sup>e</sup> ouch sweren. 6. Die constofeler, wenne ein geschelle wurt, so sullent sū in ire constofel bliben bi dem selben eyde, one die des rotes sint. 10 7. Und sol nieman sich woffen, er werde es denne es geheissen von dem meister, und der meister sol das nit heissen,<sup>f</sup> er sū es denne geheissen von dem halben rote oder von dem meren teil des rotes. 8. Wer ouch das ein erbar schöffel oder ein ander erbar man<sup>g</sup> zu meister und rote ginge das geschelle niderzulegende und zu sünden,<sup>h</sup> das sol im an sime eite nüt schaden. 9. Und dis ist alles zu verstonde one alle geverde. und wer dise vorgeschribene ding nit sweren wolte, den sol meister und rat twingen uf den eid zu swerende.

[51] Unsere herren meister und rot, schöffel und amman sint ubereinkomen, das dehein brotbecker sol dehein brot erlesen, noch nieman von iren wegen; wer das brichet, der git drissig schillinge.<sup>i</sup> 15

[52]<sup>k</sup> Unser herren sint uberein komen, wen sie tröstent, den tröstent sū one geverde von sinre heimunte zu Strasburg in die stat und do zwüschent und wider heim vor mengelichen unsern burgern one tot gevehete und indewendig des burgbannes und in der stat vor mengelichen fur gerihte, also recht ist.

[53] Unser herren meister und rot sin ubereinkomen, das dehein korakäußer<sup>l</sup> kein korn sol kouffen, welre hande es sū, in dem burgbanne<sup>m</sup> oder ussewendig uf der strossen, es sū uf karrichen oder ussewendig. wer des brichet, der sol ein halp jor us der stat sin eine myle und git funf pfant. 2. Was sie ouch kornes kouffent in dem lante,<sup>n</sup> das sū wol in secken uf den mercket setzen nuwent einen tag, mugent sū es des dages nit verkouffen vor inbis, so sullent sie es in einen kasten<sup>o</sup> schutten und derus verkouffen und nüt me in secken uf den mercket setzen: sū

a. Variante bei Schilt.: «stete zu habende». b. Variante bei Schilt.: «pene und sol meineydig sin». c. Variante bei Schilt.: «an den heiligen». d. Variante bei Schilt.: «deme meister und dem rate der constoveler meistere, den constoveler meister sullent sweren die constovelere». e. Variante bei Schilt.: «das sie». f. Variante bei Schilt.: «bi sime eide». g. Variante bei Schilt.: 35 «bürger». h. Variante bei Schilt.: «sündenden». i. In A fehlt: «wer das — schillinge». k. Variante bei Schilt.: «do her Hug Schöp meister was,<sup>1</sup> do koment unser herrn meister und rat, scheffele und amman uberein: ist das meister und rat yemanne tröstent in unser stat zu farende, den sol kein unser burger uffe den strazen zu uns zwarende und wider heim mit gerihte noch one gerihte, ane tot gevehete und wenne er in unsere stat kommt oder in unsern burghan, 40 so sol er fride haben vor mengelichen und sol in nyman an griffen weder in unser stat.» Damit bricht die Variante bei Schilt. ab; es fehlt wohl nur: «noch indewendig des burgbannes. und vorher «angriffen». l. A fol. 4: «uffe karrichen, uf den strazen oder ussewendig des burgbannes uf den strazen, wer das wer das . . . ». m. A fügt hinzu: «oder in der statt.»

<sup>1</sup> Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.

sullent es in schusseln verköffen,<sup>a</sup> also ander unser burger; wer des brichet, der sol ein halp jor us der stat sin eine myle. 3. Was kornes sü ouch uf dem merckete in secken kouffent, das sollent sü uf schütten<sup>b</sup> und dernoch verkouffen also dovor geschriben ist. 4. Wer ouch fül korn oder wibelessig<sup>c</sup> korn under<sup>d</sup> gut korn schüttet und es donoch mit einander verkouffet in eime sacke, dem sol man griffen an sinen lip und an sin gut, wenne er es verwircket het<sup>e</sup> und sol sich ouch des nit entschuldigen domitte, das er spreche, sin wip oder sin gesinde habe es geton one sin wissen; wenne er sol sin korn hus also bewaren, das er nit su schaden komme. 5. Es sol ouch kein kornkouffer<sup>f</sup> keinen sag entbinden<sup>g</sup> vor primen. wer das brichet, der git drissig schilling.

[54] <sup>1</sup> Von den Ammenmeister.

<sup>h</sup> Unser herren sint ubereinkomen, welles jors ein rot erwelet würt und der gewert, das derselbe nuwe rot einen ammanmeister welen sol, und sol ouch derselbe ammanmeister sweren, das er ein ros z oder einen meyden haben sol, also ein ander rotherre<sup>i</sup> des jores und dekeine miete nemen. und wes wort er tut,<sup>k</sup> das das gerihete anegot uf der pfalzen, das sol er vergeben one gut tun. 2. Und ensol ouch deheinen schöffel besammen noch fragen, ern si es denne von dem meren teil des rotes geheissen und von dem meister one geverde. 3. Und wer eines jors ammenmeister ist, der sol vor<sup>l</sup> dem funften jore nit zum ammenmeister gekosen werden. und so ein rot abegat, so sol er dem anegondem rote dasselbe in den eit geben.

[55] Unser herren sint ubereinkomen, das men in dirre stat keine trusen sol burnen, und wer das brichet, der git funf schillinge.<sup>m</sup>

[56] Nieman sol mit armbrust noch mit steinbogenen in der stat schiessen zu Strosburg, er schiesse denne zu eime zile one geverde. wer das brichet und also dicke er es brichet, der git funf schillinge.

[57] <sup>2</sup> " Unser herren sint ubereinkomen, wer in dise stat komt noch appellosz

a. Variante bei Schilt.: 'tragen'. b. Variante bei Schilt.: 'schuten in ire kasten'. c. Schilt. hat im Text: 'wibe essig', als Variante: 'wibelessig'. Letztere ist allein richtig, da es heißt: 'wibelaezic', vom Kornkäfer (wibel) zerfressen. d. Variante bei Schilt.: 'under gut korn schüttete und es menkelte oder das fule korn und das wibelessig korn sunder schüttete und es doch. . . . Im Text steht statt 'under' 'und'. e. Variante bei Schilt.: 'und het och das verwarht'. f. Variante bei Schilt.: 'noch dekein brotbecke'. g. Variante bei Schilt.: 'einbinden'. h. A fol. (45?) 34a: 'da her Albrecht Rulenderlin<sup>3</sup> meister was, do kommt meister und rot, scheffel und ammanne uberein'. i. A (nach Heusler), Variante bei Schilt.: 'als einre, der in dem rate ist'. k. A (nach Heusler) fügt hinzu: 'vor meistere und vor rate'. l. Schilt.: 'von'. m. A fol. 55: 'und ist vierzehen naht von der stat'. n. Cod. A fol. 5b und 55b: 'Da herr Wetzel Broger meister was,<sup>4</sup> sint unserre herren meister und rat, scheffel und amman über ein komen'.

<sup>1</sup> Abgedruckt in Wencker: collecta archivi S. 151. Darnach bei Hegel Städtechroniken IX, 953. <sup>2</sup> Unbc. utend abweichende Abschrift unter Heuslers Auszügen; letztere nach A. fol. 31<sup>a</sup>. Bei Schiltler ist fol. 45 angegeben; doch ist bei Heusler ein Irrthum undenkbar, da seine Auszüge Blatt für Blatt dem cod. A. folgen. <sup>3</sup> Abschrift nach Cod. A. f. 31<sup>b</sup> u. 3<sup>b</sup> bei Schneegans Auszügen; Schiltler giebt 3<sup>b</sup> und 35<sup>b</sup> an, also auch hier eine Differenz. In C stand das Statut fol. 217<sup>a</sup>. Den Anfang des Statuts gab Schiltler im Anhang zu Königshofen S. 459. <sup>4</sup> War amtrender Meister 1292 Frühling, 1298/99 Winter, 1303/04 Winter, 1313 Frühsommer und Anfang 1331. Heusler und Schiltler setzen diese Verorönung in das Jahr 1303; ob auf Grund einer Angabe in den Handschriften, ist nicht ersichtlich. <sup>5</sup> War Meister 1309/10 Winter, 1317 Herbst, 1321 Herbst, 1331/32 Winter.

zu den vier hochgeziten unser frowen, das der fride<sup>a</sup> haben sol herin und heim<sup>b</sup> one dot gevehle zwene tage vor dem<sup>c</sup> hochgezit und zwene<sup>d</sup> noch und ouch die hochgezit selber. zu gleicher wise sol er ouch fride han zu s. Adolffsdag, <sup>e</sup> also hievor bescheiden ist.

[58] Wer vorn unsern herrn claget umbe slahen oder umbe stossen, wunden oder dotslege oder wil clagen, das der nit underwiset werde von jemanden unser burger, das er die clage nüt abelosze denne mit sinem willen. wer des wurt zu rede gesat und ouch siner erzuget wurt, der bessert jor und dag eine myle und git funf pfunt. wil men in des aber nit erzugen, dut er denne sin reht dofür, er ist ledig.

[In der Fassung von A.] So sint<sup>5</sup> och unser herren ubereinkomen, do her Hug Schop<sup>1</sup> meister was, ist das jeman clagen wil vor meister und rate umbe slahen oder umbe stossen, wunden oder dotslege, wirt der undergangen und underrihtet mit drowen oder in kein andern weg von jemanden unser burger, das er die clage nüt abelosze, denne mit sinem willen, wer des erzuget wurt mit zwene oder me, der bessert dem rate<sup>10</sup> funf pfunt und ist ein jar von der stat eine myle. wil man in des aber nit erzugen, so sol er sin reht darumbe tun, das er der gedete unschuldig si.

[59]<sup>2</sup> Unser herren sint<sup>1</sup> ubereinkomen mit der schöffel gehelle:<sup>3</sup> ist das<sup>20</sup> jeman des<sup>b</sup> andern rede tut vor meister und rate,<sup>1</sup> do sū rihtent,<sup>k</sup> so sol der meister die fursprechen von erst fragen uf den eit, obe sū schöffel sint, was ein reht sū in derselben sachen. sint aber die fursprechen nit schöffel und sind sus biderbe lute, so sullen sū sweren zu den heiligen und bi demselben eide denne ein reht sprechen in derselben sachen. und also dicke also einre des andern rede tut vor meister<sup>25</sup> und rot, do sū rihtent, also dicke sol er sweren ein reht zu sprechende in derselben sachen und sol nit darumbe ein schöffel sin.

[60] [1319 Frūhling.]<sup>3</sup> <sup>1</sup> Unser herren sint ubereinkomen, das meister und rot wol mugent gemute gen und erlan zu sitzende hynne die uszburger, edellute,<sup>m</sup>

a. A schiebt ein: 'hinne'. b. In A fehlen: 'herin und heim'. c. In A: 'unser vrowen dage'.<sup>30</sup>  
 d. A: 'tage darnach und denselben unser vrowen tag über'. e. A: 'und zwene tage vor dem selben tage und zwene darnach und denselben s. Adolffes tag uber'. So nach Schilter. Nach Schneegans: 'zū sante Adolphes tage und zwene tage dar nach und den selben sante Adolphes tag über'. f. A fol. 5 fügt hinzu: 'och'. g. A: 'willen und gehelle'. h. A: 'eines wort dut oder vurspreche ist'. i. A: 'uffe der pfaltzen oder anderswo'. k. A: 'zu gerichte sitzent'.<sup>35</sup>  
 ist er ein scheffel, so sol man in fragen bi sime eide ein reht und sol er ouch sprechen bi sime eide, waz im reht dunket in derselben sachen. ist es aber nüt ein scheffel und ist sus ein erber, biderber und unversprochen man, der sol sweren ein reht zu sprechende und sol ouch das sprechen bi sime eide in der sache, do er vurspreche innen ist. und in als manger sachen, als er vurspreche ist, als dicke sol er sweren ein reht zu sprechende und sol ouch daz sprechen. und sol doch darumbe nüt<sup>40</sup> scheffel sin. l. A fol. 42b: 'unsere herren meister und rat, scheffele und amman komment uberein, do her Reinbolt Susze der eltere<sup>4</sup> meister was'. m. Variante bei Schilt.: 'es sint'.

<sup>1</sup> War Meister Herbst 1307 und Sommer 1318. <sup>2</sup> Vgl. Heusler: Verfassungsgesch. v. Basel. S. 475. Kurzer Auszug. Abschrift in seinen Auszügen, danach die Varianten im Einzelnen korrigiert. <sup>3</sup> Der Artikel ist abgedruckt bei Wencker: De pfallburgeris 51. <sup>4</sup> Dieser war Meister 1319 Frūhling.<sup>45</sup>

herren, ritter, knechte oder frouwen,<sup>a</sup> wo sū erkennen, das es unserre stette nütze oder gut sū, also wenne sū gemüte gont und in sitzendes erlon, das derselbe sol swern an den heiligen meister und rote gehorsam zu sinde mit sinen vesten, ob er su<sup>b</sup> het, und mit andern dingen, also ein burger billich gehorsam sol sin, wenne es meister und rot an in vorderent. und dasselbe sol man ouch in den eit gen, so men nuwe burger empfohet, er sū herre,<sup>c</sup> edelman oder frowe.

[61] Nieman sol dem andern sine fische nemen uss sinem wyher oder arcken noch sinen flosz, schiff, es sū in dem burgbanne oder ussewendig, der sol von der stat sin eine myle, wenne es meister und rot kuntlich ervert, und sol nit herin kommen one urlop meister und rates. wurt es aber geclaget, so sol meister und rot rihten uf den eyt noch rehte. Amen.

*II. Städtische Statuten, die nur in der jüngeren Sammlung standen.*

[62] Von holtz und von wellen.<sup>1</sup>

Unser herren sint ubereinkommen, das nieman kein brenneholtz, es sie schitter oder welle, sule ufschütten durch merre schetzen, wanne alle die es hant, der sol jeklicher alle tag drü stucke zu merckete vuren, untz er us verkouffet; und sol es nit danne vuren er enhab es danne verköft. und die wellen hant, der sol jeglicher alle tage vunf hundert grossen wellen und zweitussig schutter wellen zu veileme mercket vuren, untze das er sie verköft. wanne sie och das holtz oder die wellen von der welden zu schiffe bringent, so sulent sie es vor sich zu veileme merckete vuren und nit wider heim, si sullen och dekeine holtz ussewendig des burgbannes gehalten an alle geverde. swer der gebote deheins brichet, der git trising schillinge und ist vier wochen von der stat eine mile. die pfenninge sulent halber werden dem rate und die andern dem ungelte.

[63]<sup>2</sup> Die swerent die antwerg zu Strasburg alle jar.

Datz sie gehorsam sint eime meister und rate zu Strasburg und eime gerihte. und obe jeman wurbe das keinen missehelle in der stat zu Strasburg ufstunde und wurde und obe sie sehent und wissent kein, der uzgeschlage, ðch in der stat zu Strasburg, daz sie das vürbringent eime meister und eime rate, wenne sū es erfurent oder befindent. wer aber daz sū es vor vorhten offentlichen nit getorstet furbringen eime meister und eime rate, so sulent sie es heimelichen sagen eime oder zweien in dem rate oder eime oder zwein scheffeln, das sū es vurbringent und sagent eime meister und eime rate. wurde ðch ein geschelle in der stat zu Strasburg, das sū sollent gan zu hant zu eime meister und zu eime rate und den gehorsam sind zu tuende, das sū sie heissent. sū swerent ðch, dass sū keine nuwe satzung under in setzent

a. Variante bei Schilt.; es fehlt: «oder frouwen». b. Variante bei Schilt.: «deheine». c. Variante bei Schilt. Statt «edelman oder frowe»: «oder ritter oder edelkneht».

<sup>1</sup> Aus A fol. 1. <sup>2</sup> Kurzer Auszug bei Heuslers Excerpten nach cod. A. fol. 4<sup>a</sup>.



ane eines meisters und eines rates urlob und ðch keine gemacht noch gesetzt  
hant sit des tages, daz der alte rat abgangen, der abging, unze an disen hutigen tag.

[64]<sup>1</sup> Men ist och ubereinkommen, das men niemanne scheffel machen sol an  
offen gerichte, es sie denne e meister und rat in irme heimelichen rat uberein-  
kommen.

[65] [1318 Mai 1. ?] Nach dem montage nach ussgang der osterwochen, da her  
Reinbolt hern Reinboldelins<sup>2</sup> meister was, sint unsere hern meister und rat, scheffele  
und ammanne ubereinkomen : swer dem andern sine vische nimet in sinem wiher  
oder in sinem schiffe oder in sinem arken, es si innewendig deme burgbanne oder  
ussewendig dem burgbanne, der sol von der stat varen eine mile ein jar, swenne  
es der meister und rat kuntlich ervert, und sol nut herin kumen ane eines meisters  
und eines rates urlop und sol den cleger unclagehaft machen. wirt es aber geclaget,  
so sol es meister und rat uffe den eid rihten nach rehte.

[66]<sup>3</sup> Wer deme meister und deme rate unzuchtikliche antwertet vor gerihte oder mit sinen  
unzuchten das gerihte irret, do noch, so es ime der meister verbutet zu dem dirten male, der sol  
vür wochen vür die stat varen eine mile.

[67] Es ist och nu lange verboten, das dekein unser burger dehein bereiten  
man enthalten sol in sinre gewalt, und swer bereiten lüte hinnen furder me, die  
argwenig werent, enthilte, er entkundete es denne zu hant, so sie in sinen gewalt  
koment, meister und rat, der sol bessern lip und gut ; und sollent ðch das meister  
und rat rihten uff den eit, und ensol sich dekein wirt entschuldigen, das er dises  
gebotes nüt ervaren hette. wir heissent argwenig, die ire pfert lassen stan gesattelt,  
iren armbrust gereiset und iren harnechs noch iren bereichafft nit abziehen.

[68] [1318 März 30.] <sup>4</sup> So sint och unser herrn ubereinkomen, da der vorge-  
nannte herr Reinbold Reinboldelin meister was : welch jude hinnen furder kein brif  
nimmet uber keine schulde gegen unserme burgere keine, der sich verbindet an  
dem brife, mit welcheme ingesigelen der brief besigelt ist, deme men billigen  
gelauben sol und mag : ist das der jude oder sine erben die schulde lant verhangen  
zehen jar oder me von dem tage, da der brif gegeben wirt, und die schulde nut  
enfordert an jenen, der die schulde schuldig ist, ode an sine erben innewendig der  
zehen jaren mit gerihte und ðch die forderunge nit erzugen mag erberlichen : vor-  
dert der jude oder sine erben nach den zehen jaren die vorgenante schulde an  
dem schuldener oder an sine erben, wil der schuldener sweren an den heiligen,  
das er dem juden nüt schuldig ensi, so sol er der schulden lidig sin und sol ime  
der jude sinen brif widergeben und sol in der jude oder sine erben von des vorge-  
nanten briefs wegen und von der schulde wegen nymer bekumberen in kein wege.  
were aber das der schuldener sturbe und der vorgenante jude oder seines erben  
des vorgenanten schuldeners erben nach den vorgenanten zehen jaren anesprechent  
umbe die vorgenante schulde von des vorgenanten briefes wegen : mag denne der

<sup>1</sup> Abschrift unter Heusers Auszügen nach cod. A. fol. 10<sup>a</sup> (auch Schilter ebendaher fol. 10.) <sup>2</sup> Rein-  
bolt Reinboldelin war 1294 Fröhling, 1300 Spätfröhling und 1318 Fröhling im Amt. Am wahrschein-  
lichsten ist mir 1318. <sup>3</sup> Vgl. das Kleingedruckte aus IV, 87. <sup>4</sup> Aus A fol. 38.

vorgenante jude oder sine erben nut erzugen, das sie den vorgenanten schuldenner innwendig der vorgenanten zehen jaren an hant gesprochen umbe die vorgenante schulde, wellent denne des schuldeners erben sweren an den heiligen, das sie der schulde nut enwissent, noch nut ervaren hant ane geverde, so sollent sie lidig sin und sol in der jude den brif widergeben und sol sie der jude oder sine erben von des vorgenanten brifs wegen und von der schulde wegen nimmer bekumben in kein weg. an den briven aber, die die juden hant und in worten sint uber schulde von unsern burgern vor disem gebote, do sol in ir reht behalten sin mit solich bescheidenheide, das die iuden oder ire erben die schulden vordern sollent inwendig diser zehen jaren, als do vorgeschriben stat. helfent sie des nit, so sol nach disen zehen jaren von der briefe wegen das gebot uber sie gan in alle wis, als es do vorgeschriben stat. dis geschach an dem donrestage nach unser vrowentag der verholnen in dem jare, do men von gotz geburte zalte douzet hundert jar und achzehen<sup>a</sup> iar.

[69] [1322 Sommer.] Juden besserunge. Da her Fritscheman von Tuntzenheim<sup>1</sup> meister was, do koment unser herrn meistere und rat, schoffele und ammanne uberein, das hinnen forder me alle besserungen, die von juden vallen sullent oder mogent, es sint die zwei pfunt, der men eins git dem rate, so er angat, das andere, so er abegat, und andere besserunge, die eime rate vallent von in, von welcher hande sache oder in welichen weg sū vallende werden, sullent vallen an das ungelt und sullent och meister und rat die juden rehtvertigen uf iren eit, als unze her gewonheit ist gewesen, und ire besserunge nemen und nit abelassen bi irme eide in alle wis, also soltent sū in vallen. an den vorgeschribenen besserungen sol dem schultheissen und dem vogete alle ire reht behalten sin.

[70]<sup>2</sup> Da her Hug Schöp meister was,<sup>3</sup> do komment unsere herren meister und rat, schöffele und ammanne uberein: ist das ein unser burger ein anderu sleht mit bengeln, wundet oder was andere unfuge er im tue,<sup>b</sup> füget dem clegere die unfuge zu clagende, er sol nemen sinre frunde sehse oder ehte und nut me ane geverde und sol es clagen vor meister und rate. wil sich jenre verantworten, uf den men claget, er mag och sinre frunde sehse oder ehte nemen ane geverde und nut me und mag sich verantworten. und sol och meister und rat nach clage und nach entwerte die vorgenante unfuge rihten ufe den eit, so sū erst mugent ane geverde. dis ist zu verstande, der clegere sie einre oder me, jenre, ufe den men claget, si och einre oder me ufe der getat, das jegeliche parte nüt me sol bringen sinre frunde vur meister und vur rat vur gerihte, denne sehse oder echte, als do vor geschriben stat. were aber das keinre von den vorgenanten parten oder jeman anders me personen vur gerihte brehte, denne als do vor geschriben stat, oder villichte ginge oder ritte von tringstuben zu tringstuben oder von gesellschaft zu

a. Schilt. (Str.): ·achtzig·. b. Schilt. (Str.): ·tode·, (G): ·tude·.

<sup>1</sup> Derselbe war nur im Sommer 1322 Bürgermeister. <sup>2</sup> Aus A fol. 39. <sup>3</sup> Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.

gesellschaft und bete sine frunde oder andere vur gerihte umb die vorgeante getat  
uber die vorgeanten sehse oder echte personen, der und jenre, die mit ime gant  
uber die vorgeanten sehse oder achte personen, ir jeglicher bessert ein jar von  
der stat eine mile und git funff pfunt pfenninge dem rate; und sol och meister und  
rat das rihten und rechtvertigen uff den eit, wenn es in vürkummet.

[71] Da her Hug Schöp meister was,<sup>1</sup> do koment unser herren och uberein :  
ist das zwene oder me miteinander wortent und ubel redent oder villichte einander  
mit den fusten slagent oder wie sie einander slaten und von einander koment oder  
von einander gescheiden wertent, besament sich ihr keinre nach der getat und  
sleht den andern mit bengeln, er sol fur den geraten rat nut sweren; wirt er  
der vorgeanten getete bezuget mit zwei oder mc. do bessert er dem rate funff  
pfunt und ist ein jar von der stat eine mile. wil men in aber nut erzugen, so sol  
er sin reht darvur tun. ot goch jeman mit ime und hilfset ime slagen mit bengeln  
oder schirmet sus mit den armen, das sie nieman scheide, wirt das erzuget mit  
zweien oder me, er sol och die vorgeschribene besserunge tun; wil men in aber  
nut erzugen, so sol er sein reht davur tun. ginge aber jeman mit ime, der weder  
sluge noch mit den armen schirmete und sus dostunde, wil der sweren an den hei-  
ligen, were der, mit deme er darkommen, uberdrungen oder uberlößen, das er ime  
nüt geholffen hette, er sol lidig sin; wolte er aber das nut sweren, so sol er die  
vorgeschribene besserunge tun.

[72] De her Hug Schöp meister was,<sup>2</sup> do koment unsere herren meister und  
rat, schöffel und ammanne uberein : swelich unser burger mit spiessen, helm-  
parten, langen messern, swerten, pantzern, beckenhuben oder mit andern geweffen oder  
bereitschaft ane mit einem kurtzen spitzen messere komet gegangen, geloffen oder  
geritten vur meister und rat, wo sie rihtent oder wo sie zu rate gant, er komme  
usser sime huse oder usser sime hofe oder wennen er komme, und das gerihte  
irret oder die ratherren, do sie zu rote sitzent, oder ein geschelle machet oder  
jemannen anleffet in den gassen mit den vorgeschribenen waffen oder bereitschaft,  
der von gerihte gaht oder darzu, und von den rathern : ist er ein scheffel,  
der das tut, er sol sin scheffelamboht verlorn han und sin burgreht und sol nimmer  
scheffel, rat noch burger zu Strasburg werden und sol zehen jar von der stat sin  
eine mile und bessert dem rat zwentzig pfunt Strasburger pfenninge; ist er aber  
nut ein scheffel, der sol sin burgreht verlorn han und sol nymer burger werden  
und sol darzu von der stat sin zwentzig jar eine mile und bessert dem rate viertzig  
pfunt Strasburger pfennige. were aber das einere oder zwene mit dem vorgeanten  
waffen und bereitschaft usser einem huse und usser eine hofe liefert, ginent  
oder rittent vur den rat, als da vorgeschriben stat, derumbe sol der wirt nüt bes-  
sern, er sol aber sin reht tun, das er sin nut enwiste. wil er sin reht nut tun, so  
sol er die vorgeschribene besserunge tun, und sollent jene, die es getan hant, bessern  
als da vorgeschriben stat. liefe men aber oder ginge oder ritte usser zwein husern,  
hoven oder me mit bereitschaft und mit geweffene, als da vorgeschriben stat, so

<sup>1</sup> Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.    <sup>2</sup> Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.

sullent die, die es tunt, und och die wirte, usser der husern oder hofen sie gelofen, gegangen oder geritten sint, die vorgeschribene besserunge tun. dreit och kein unser burger vur meister und vur rat, als da vor geschriben stat, ein lang messer oder einen banszer verborgenlichen, der sol och die vorgeschribene besserunge tun, wenne men es werlichen von ime ervert, und sol och meister und rat das rihten und rehtvertigen uff den eit, und swelch meister und rat das nut entete, die sollent trewlos, erlos und meineidig sin und ensullent nymer meister noch rat zu Strasburg werden. und wanne ein rat abegat, der sol dem andern rate, der do anegat, die vorgeschribenen ding in den eit geben.

10 [73] Do her Hug Schöp meister was,<sup>1</sup> do koment unsere herren uberein : ist das kein unser burger in unserre stete besserunge ist umbe wunden oder umbe totslege und, so sine besserunge uskummet, gerne herwider in köme und jenre villichte tod ist, mit deme er uberein sol kommen, und men och des toten frunt und möge ervaren nut enkan, wil der, der in unserre stette besserunge ist, sicherheit  
15 geben meister und rate zu Strasburg, wenne des toden frunt und möge die nehesten kommet vur meister und vur rate zu Strasburg und es vordernt, das er denne mit in ubereinkome, als es meister und rat zu Strasburg zymelichen und mogelichen dunket, wenne er darnach gethut, das er tun sol, und gegit, das er geben sol, so sol men in herwider lassen.

20 [74] [1319 Frühling.] Do her Reibold Susse der eltere meister was,<sup>2</sup> do koment meister und rat, scheffel und amman uberein : ist, das deheinre, der die slussele hat zu Rinckburger tor turne und zu den kisten duffe, stirbet, so sollent sine erben die slussele, die er het gehebet, entwerten meister und rate, und sollent och meister und rat die schlussele bevelhen eime erbern biderben manne uff sinen eid, an  
25 deme unser stat bewart si ; wenne och ein meister uff den turen wil gan von eines rates geheisse oder von dem merren teile des rates, so sullent die selber komen mit den slusseln, die die slussele hant ; mohte aber deheinere under in vor unmusse oder von ettelicher redelicher sache nüt selber mit den slusseln gan, so sol er die slussele dem meister senden mit eime als erbern, als er ist, ane alle geverde.

30 [75] [1319 Frühling.]<sup>3</sup> Do her Reibold Susse der eltere meister<sup>4</sup> was, do koment unsern herren uberein : welher under den vier meistern, di men alle jar setzet zu meistern in dirre stat, sine meisterschaft getut, und abe ist gegangen, geschehe denne, das under den andern meistern, die ire meisterschaft nut getan hant, ein meister sturbe, der meister, der da abgegangen ist, sol kein reht haben  
35 an des toten meisterschaft ; nu wenn, als hie geschriben stet : der meister, in des meisterschafft der meister tod ist, und och nut angegangen ist, sol des toten meisters meisterschafft verrichten, obe ime der tode meister der neheste ist anzugande. ist er aber ime nut der neheste, so sol der meister des toten meisters meisterschafft verrichten, der vor dem toten meister aller nehest angahet. were aber das ein  
40 meister sturbe in sinre meisterschafft, so sol der meister der nach ime aller nehest

<sup>1</sup> Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.    <sup>2</sup> Das war er nur 1319 Frühling.    <sup>3</sup> Stand in A fol. 41.    <sup>4</sup> Das war er nur 1319 Frühling.

an sol gan, des totten meisterschaft verrichten. geschehe aber, das der hinderste meister sturbe in sinre meisterscheffe, so sol der neheste vorder meister alleine die meisterschaft verrichten.

[76] [1301 Dezember 14.] Munzorde.<sup>1</sup> Wir Johannes von Mulnheim der meister und der rat von Strazburg tunt kunt allen denen, die disen brief gesehen und gehört lesen, das wir mit rate und gehelle herrn Niclauses des alten Zornes eins munszemeisters und der munsser aller und och mit willen und gehelle alle unsere scheffele und durch des landes und unser stette und mengeliches nutz und notturft, hant uberkomen, das nyman unserre burgere, er sü munser oder nut oder jude, dekeinen pfenning erlese hinnen fürder me, was munsen oder pfennige es si, sie sint kleine oder gross. swer das breche, der git zehen pfunt und sol zwei jar von der stat sin eine mile.

Wer och das ein dinst, es si die vrowe, kneht oder jungfrowe die pfennige erlese, sol der wirt, des gesinde es ist und in des gewalt es geschihet, zehen pfunt bessern und zwei jor von der stat sin eine mile. do och nut die pfennige hette zu geltende, der sol zehen jar fur die pfennige usse sin. und swer also uzüt, der sol nut herin varn ane urlop meisters und rates. die pfennige, die alse zu besserunge vallent, als es dovor bescheiden ist, sollent werden unserre stette und dem ungelde. wurde och ein gast oder ein lantmann mit solchen pfennigen begriffen, die erlesen weren, von dem sol man rihten nach rehte. wanne och dise satzung und dis gebot götelich, erbarlich und nutze ist richeme und armen, der stete und dem landt, dovon sol es ymmer me weren, und ensol dekein meister und rat hienach dekein gewalt haben, das gebot abe zu lassende. und swenne ein rat abgot, so sol der rat der abegot dem rate der anegat in den eit geben, das er dise gebot stete habe und nut abelasse. und des zu eime urkunde so hant wir unserre stette ingesigel an diesen brief gehenket, der sint zwene und der munse meister sol einen haben und der ander sol ligen uff dem turne. und wurdent gegeben an dem dunrestag nach s. Lucien<sup>a</sup> tag, do man von gotz geburte zalte drizen hundert jar und ein jar. herane waren wir Gros Erbe, her Reinbold Brandecke, her Johannes von Mulnheim und her Hug Rihter die vier meister, her Egenolff der Burggrafe, her Niclaus Zorn der jungere, her Burckard Reiboldelin, her Cune von Kagenecke, her Hetzel Markus, her Niclaus von Rynnicheim, her Heinrich Wetzel, her Hug Schöp, her Johannes Panphelin, her Burckart Schultheisse, her Reibold hern Johanneses Erben sun uber Brusche, her Hartmut von Schiltigheim, her Wernher Hentwing, her Contzelin Hoyr, Eberhart Sicke,<sup>b</sup> Rulin<sup>c</sup> Lentzelin, Reibold herrn Reiboldes sun von Friburg<sup>d</sup> der elteste, Cunrer broger, Reibold hern Niclauses sun unter den köffluten und Johannes von Duntzenheim der rat.

[77] Da her Hug Zorn meister was,<sup>2</sup> do koment unsere herrn meister und

a. Handschrift falsch: „Lucretien“. b. Handschrift: „Enke“. c. Handschrift: „Bulin“. d. Handschrift: „Fribgot“.

<sup>1</sup> Abgedruckt nach dem Or. Band II nr. 412. <sup>2</sup> Das war er 1312 Sommer, 1319 Frühling, 1322 Hochsommer.

rat, scheffele und ammanne uberein : welche unser burger oder burgerin die gebot, die meister und rat mit der scheffele willen und gehelle durch unsere stette notdurft und nutz ufsetzent und machent oder ufgesetzt oder gemachet hant, brichet und meister und rate ungehorsam wil sin zu bessernde, als es ufgesetzt ist oder harnach ufgesetzt wirt, die und ire helfer und ir gesinde, die unsere burgere sint, sollen verlohren han ir burgrecht und sullent nymmer burger werden zu Strazburg. tete och yeman ut in, iren helfern oder iren gesinde, das sol meister und rat nut rihten.

[78]<sup>a</sup> Straff der burger, die miteinander stechen.

Welch unser ingesessen burger mit eime andern unserme ingesessen burgere stichet, ane mit eime vrowen ritter oder mit eime vrowen knechte, der bessert jeglicher zwey pfunt, die sollent vallen dem rate, und vier wochen von der stat. geschehe aber das zwei gegeneinander ritten woltent, die behaben an den heiligen, das sü das hettent getan umbedechtiglichen und ane geverde, so sullent sie lidig sin, woltent sie aber das nut tun, so sullent sie bessern, als da vorgeschriben stat; meister und rat sollent och dasselbe rihten uffe den eit, wenne es in furkumet. ein jegelich ratherre sol och dasselbe rugen bi sime eide, wenne er es ist.

[79]<sup>1</sup> Da her Hug Zorn meister was<sup>2</sup>, sint unsere herrn ubereinkomen : in welche kellere in der stat zu Strazburg unser vrowe oder ir werg win veil hant, der dem wercke gewachsen ist oder ime durch got gegeben ist, das men von dem wine kein ungelt geben sol.

*Aus Cod. A (wie es scheint fol. 44).*

Her Walther Hase ein pfrundener zu s. Thoma in der stat zu Strazburg beclagte vor meister und rat zu Strazburg herrn Johannesen den dechan von s. Thoma, der ettewanne portener was zu Rynowe, das sü ime nut engebent sine pfrunde und den nutz von sinre pfrunden und vursprechent sich zu beden siten, do genamete der vogenante dechan hern Johannes Zorn, hern Albrecht Rolenderlins seligen sun, hern Gosselins sun von Kagenecke, hern Johannes Schotten sun tumherrn zu s. Thoma von des vogenanten capitels wegen, das sü vor meister und rat reht nemen und geben weltent umbe die vorgeschriben sache. zu den ziten warent her Burckart Schultheisse meister.<sup>3</sup>

Darnach sprach der vogenante Hase meister Johannese Rywin an vor meister und vor rate, da her Johannes Sicke der elter meister was,<sup>4</sup> das derselbe meister Johannes in bracht hette zu schaden umbe zwentzig marcke silbers, darumbe das er eine warheit hette geseit vor meister und rate und hette domitte derselbe

*a. Nach Variante a. zu 45 stand das Kapitel in A auf fol. 51.*

<sup>1</sup> Abschrift des Kapitels unter Schneegans Auszügen nach A. fol. 43<sup>b</sup>. Nach Schilter abgedruckt bei Hegel, *Städtechroniken IX*, 1016. <sup>2</sup> Vgl. S. 44 Anm. 2. <sup>3</sup> War amtierend nur 1323-24.

<sup>4</sup> War amtierend 1323-24 und vielleicht 1327-28.

Johannes getan wider der stette friheit. und nament zu beden sitten fursprechen und wart geclaget und geantwortet und wart inen zu beden sitten die warheit erteilt, und leitent och ir warheit zu beden siten, bede brieve und gezuge und wart da nach an ein urteil gesetzt nach beder warheit. und wart meister Johannes Rywin mit reht urteil lidig und wart bessern und bessert och der vorgeante phaf Hase.

*Verzeichnis der chronologischen feststellbaren Stadtgesetze.*

1300 Juni 27.	V, 7.	Störung des Stadtfriedens.	
» Juli 25.	V, 9.	Bestechung der Ratsherren.	
1301 Juli 25.	V, 76.	Münzordnung.	10
1302 April 23.	V, 12.	Verkauf der Ratskur.	
1303 Fröhling	V, 13.	Alter eines Ratsherrn.	
» »	V, 23.	Wittumsstellung.	
» März 21	V, 19.	Stellvertretung eines sterbenden Ratsherrn.	
1307 März 2.	V, 20.	Ordnung der Zimmerleute und Maurer.	15
1311 Fröhling	V, 24.	Abfindung von Kindern.	
» »	V, 30.	Notwehr. Processuale Behandlung.	
1318 Fröhling	V, 65.	Fischdiebstahl.	
» März 30.	V, 68.	Judenschulden.	
1319 Fröhling	V, 60.	Ausübung der Bürgerpflicht der Ausbürger.	20
» »	V, 74.	Schlüssel zum Rindburgthor.	
» »	V, 75.	Vertretung eines gestorbenen Meisters.	
1322 Sommer	V, 69.	Judenbesserungen.	

*Rekonstruktion der Reihenfolge der Statuten der jüngeren Sammlung.*

H. (= Heusler). Schn. (= Schneegans), sonst ist ein Citat bei Schüler gemeint. 25

fol. 1: V, 43 (H. vgl. fol. 17<sup>b</sup>) V. 53. V, 63. — fol. 2: V, 20. — fol. 3: V, 59. (H.) — fol. 3<sup>b</sup>: V. 57, (Schn. vgl. fol. 31<sup>b</sup> u. 35<sup>b</sup>). — fol. 4<sup>a</sup>: V, 63. (H.) — fol. 5: IV, 1. (H.) IV, 5. — fol. 6<sup>b</sup>: V, 7. (H.) — fol. 7: V, 50. (vgl. fol. 32<sup>a</sup> und 36.) — fol. 10<sup>a</sup>: V, 64. (H.) — fol. 12: V, 37. 40. — fol. 14<sup>a</sup>: V, 26. (H.) — fol. 15<sup>a</sup>: IV, 52. (H.) — fol. 15<sup>b</sup>: IV, 53. (H.) — fol. 17<sup>a</sup>: IV, 57. 58. 59. (H.) — fol. 17<sup>b</sup>: V, 43. (vgl. fol. 1). — fol. 18<sup>b</sup>: V, 34. — fol. 19<sup>a</sup>: IV, 66. 67. (H.) — fol. 22<sup>a</sup>: IV, 76. (H.) — fol. 24: V, 9. — fol. 26<sup>a</sup>: IV, 99. (H.) Erneuerungsformel von 1312 (Schn.) — fol. 27: V, 2. — fol. 27<sup>b</sup>: V, 4. — fol. 28: V, 5. — fol. 28<sup>b</sup>: V, 21. 22. — fol. 29: V, 8. — fol. 30<sup>a</sup>: V, 15. (Schn.) — fol. 31: V, 23. V, 36 (vgl. fol. 38). V, 44. 45. 78. — fol. 31<sup>a</sup>: V, 54 (H. vgl. fol. 45). — fol. 31<sup>b</sup>: V, 57 (Schn. vgl. fol. 3<sup>b</sup> u. 35<sup>b</sup>). — fol. 32<sup>a</sup>: V, 50 (H. vgl. fol. 7 und 36<sup>a</sup>). — fol. 32<sup>b</sup>: V, 46. — fol. 33: V, 47. 49. — fol. 33<sup>b</sup>: V, 16. 17. — fol. 34: V, 18. — fol. 34<sup>b</sup>: V, 19. — fol. 35: V, 55. — fol. 35<sup>b</sup>: V, 57 (vgl. fol. 3<sup>b</sup> und 31<sup>b</sup>). — fol. 36: V, 25. V, 50 (vgl. fol. 7. und 32<sup>a</sup>). — fol. 37<sup>b</sup>: V, 30. — fol. 38: V, 36 (vgl. fol. 31.) V, 68. — fol. 39: V, 70. — fol. 41: V, 75. — fol. 42<sup>b</sup>: V, 60. — fol. 43<sup>b</sup>: V, 79. (Schn.) — fol. 44. Urteilsprüche des Rates von 1354. 1300. (Walther Hase). — fol. 44<sup>b</sup>: Vollmacht der Gesandten an den päpstlichen Stuhl. fol. 45: V, 54. (vgl. fol. 31<sup>a</sup>). 40

## 3. Sechstes Stadtrecht (1322).

*Versuch einer Wiederherstellung auf Grund der Handschrift H (1441).*

Do men zalte noch gotz gebürte 1322 jor, do wart der stette büch gedihet und gemaht, do der stette reht und gesetzedede inne stont zü Strosburg, do men uf der Pfaltzen dicke anezühet, wan vormols hette men uf der Pfaltzen kein büch und men rihtete noch gewonheit oder iederman noch sime sinne und der stette reht und gesetzedede worent geschriben an vil briefen und zedeln, die men underwilen nüt vinden kunde, so men dernoch rihten wolte, das dicke in dem rote missehelle wart. derumb erwelete men zü Strosburg zwelf wise manne, das worent her Reinbolt Hüffelin, her Götze von Grostein und andere, das ir zwelfe worent: dise zwelfe swärent, das sū woltent gon züm Grünen Werde und niemer us dem closter zü kumende, sū hettent denne der stette gewonheit gesetzedede und reht, also verre sū es wustent in ein büch verzeichent und geschriben und ouch nuwe reht darzū gedihet und gemaht, das sū denne aller nützest duhtent der stette, und sprochent ouch die von Strosburg, das sū hettent gewalt und friheite von künigen und keysern, nuwe reht und gesetzedede zü machende in ire stat. do dise zwelf wise manne uf einen monot in dem closter worent und der stette reht und gewonheit hettent geton zūsamene schriben in ein büch, do det men das selbe büch lesen vor dem rote und vor den schöffeln, und mit der wille und gehelle swür men, das selbe büch zü haltende und dernoch zü rihtende uf der Pfaltzen.

So lautet die Darstellung Königshofens<sup>1</sup> über die Entstehung des sechsten Straßburger Stadtrechts. Es geht daraus hervor, daß man in erster Linie nicht sowohl neue Rechtsbestimmungen schaffen als vielmehr die alten sammeln und ordnen wollte. Auf lange Zeit hinaus ist das so geschaffene Werk für das Rechts- und Polizeiwesen der Stadt maßgebend geblieben, mancher Artikel ist allerdings geändert, manch' einer auch gestrichen oder zugehan.<sup>2</sup> Zu einer bedeutenderen Neuschöpfung kam man jedoch erst im Jahr 1405. Die Finanzlage der Stadt war eine unerträgliche geworden und hierdurch hatte sich, was hier nicht ausgeführt werden kann, eine Reorganisation des städtischen Aemterwesens nötig gemacht.<sup>3</sup> Aber schon 1425 machten sich neue Mängel in der Gesetzgebung geltend und eine Kommission von 84 Constoflern und Handwerkern wurde mit einer Revision der bestehenden Gesetzgebung betraut. Ihr Werk hat nicht lange vorgehalten; denn bereits 1433 sehen sich Schöffel und Amman genötigt, ein 28er-Kollegium zunächst zu einer Neuordnung der Ammeisterwahl einzusetzen, und als diese Aufgabe erledigt ist, beschließen Meister und Rat, Schöffel und Amman, daß die 28 8 aus ihrer Mitte erkiesen, die mit 5 von Meister und Rat hierzu ernannten Constoflern das 84er-Buch einer gründlichen Durcharbeitung unterziehen sollen.<sup>4</sup> Das ist geschehen. Damit aber auch die neugeschaffene Ordnung gehalten werde, entschließt man sich gleichzeitig zur Einsetzung einer aus 5 Constoflern und 10 Handwerkern bestehenden Kommission, die die Ausführung der Statuten zu überwachen hat. Aber noch immer nicht genügten die Rechtsaufzeichnungen dem Bedürfnis. So ist im Jahre 1441 das Dreizehnerkollegium abermals zur Beratung des Stadtrechts zusammengetreten, und hat neben dem in Gültigkeit bleibenden Fünfzehnerbuch eine Neucodification geschaffen, deren wesentlichster Unterschied vom Gesetz des Jahres 1433 wohl in der Ausscheidung der Parteien über die Handwerke und das Beamtenwesen bestanden hat.

Die älteste Rechtsaufzeichnung von 1322 lag in drei ursprünglich dem Stadtarchiv gehörigen, dann nach der Stadtbibliothek übergeführten und dort 1870 zu Grunde gegangenen Handschriften vor: D, E und F.

D Von diesem Codex sagt Hegel (D. St. Chron. IX, 930 Anm. 1): «D hat 56 Bl. Perg. Fol. mit fortlaufendem Text in 348 später notierten Paragraphen; die in Abgang gekommenen sind durchstrichen.

<sup>1</sup> Hegel, Die Chroniken der deutschen Städte IX 744. <sup>2</sup> Königsh. D. St. Chron. IX 744.

<sup>3</sup> Gedruckt bei Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe 1875. S. 75 ff. <sup>4</sup> Die Darstellung nach der Fünfzehnerordnung, gedruckt ebenda S. 147 ff.



dagegen spätere Ratsverordnungen von 1339 und 1340 eingeschaltet. Der Schluss Bl. 56 in ursprünglicher Schrift ist: actum feria tertia ante Martini episcopi anno domini 1322.»

*Und Schilter beschreibt ihn:* «liber statutorum Argentoratensium manuscriptus membran. litera D signatus refertur ab archivario Berneggero ad annum 1322 hac inscriptione imposita: «Anno dñi 1322 feria tertia ante Martini» scilicet ab inde incipiunt novae constitutiones anterioribus adjectae et in novam formam secundum seriem titulorum redactae, atque extenduntur usque ad annum 1340, quo ultima illius libri data fuit. observandum vero est duplici manu hunc codicem conscriptum, nec uno tempore, atque quae priori manu scriptae sunt leges, earum multae sunt cancellatae; atque ab altera manu aliae adjectae suis rubricis, unde constat utique hunc codicem postponendum sequenti, litera E notato, quippe qui per hunc hinc inde reformatus iterum.»

*E Hierüber sagt Hegel (l. c.):* «98 Bl. Perg. Fol. voran steht auf 6 unpaginierten Blättern ein Calendarium, dann folgt Blatt 1: «dis sint der stette reht» der Text wie in D und, wie es scheint, blosse Abschrift nach diesem, worin die dort durchstrichenen Paragraphen ausgelassen sind; doch ist anderes dafür aufgenommen wie Bl. 83 ein § «von den usburgern» mit dem Datum 1350.»

*Schilter:* «ille ipse litera E insignitus, cui prefixum calendarium, verus et genuinus liber judicialis est, qui anno 1322 fuit reformatus et ad finem fol. 94 hac autoritate roboratus: Dise vorgeschriben reht «u. s. w. wie art. 506.» nihil in illo cancellatum sed omnia eleganti litera descripta et usu fori satis trita apparent; hunc igitur post codicem H et J<sup>b</sup> pro fundamento legumclacionis libro III contente posuimus sed et ceteros bona fide contulimus.»

*F Ihn beschreibt Hegel (l. c.):* «84 Bl. Perg. Fol. Die alte sorgfältig ausgeführte und mit kleinen Malereien geschmückte Handschrift ist in einem traurigen Zustande: Die Blätter sind wahrscheinlich vom Rathaussturme im Jahre 1789 her mit Schmutz bedeckt, zum Teil zerrissen und defect, mit fremdartigen Bestandteilen verbunden, so dass der Text des Stadtrechts nur bruchstückweise wieder zu erkennen ist. Auch in dieser Handschrift macht ein Calendarium den Anfang.»

*Schilter:* «contra vero codex litera F notatus pergamenus, varie cancellatus et diversis manibus reformatus atque augmentatus, quoad primam suam substanciam et ea, que prima manu consignata fuerunt, sine dubio est vetustior codice precedente, quippe que in F inveniuntur, eorum quedam in E, sunt aliter posita et in ipso F cancellata, ut vel statim ab initio cap. «was boten meister und rat» ostendit. ceterum quoad ea, que a recentioribus manibus apposita, extenditur hic codex longe ultra codicis E aetatem atque usque ad finem seculi 14. conf. tit. de viduis cap. XVIII. titulus a quodam archivario hic prefixus: «der statt alt recht und articulbuch, so von einem rat gesworen und bestettiget worden feria 3<sup>a</sup> ante Martini episcopi 1322 et fol. 64 habetur constitutio de tutelis an. 1423.»

*Schneegans sagt in seinen Auszügen:* «il y a des additions qui vont dans le cod. F jusqu'en 1432.»

*Was das Alters- und Abhängigkeitsverhältnis der drei Codices unter einander angeht, so hält Schilter den cod. E für älter als D, F stellt er in seiner ursprünglichen Form sogar noch vor D, so daß die Reihenfolge wäre: F E D.*

*Dem widerspricht zunächst das Zeugnis Hegels, der den Codex E für eine Abschrift von D hält und ausdrücklich angiebt, daß die in D gestrichenen Artikel in E fehlen. Heusler sagt in seinen Auszügen über die Stellung der beiden Handschriften nur «cod. E fol. perg. Dasselbe wie in cod. D»; hat aber doch auch nach D, also wohl der Handschrift, die er für die ursprüngliche ansah, gearbeitet.*

*Das Aeussere der beiden Codices — D ist stark durchkorrigiert, E glatt geschrieben — spricht gleichfalls für das höhere Alter von D.*

*Jedenfalls ist D vor dem Jahre 1340 geschrieben worden; denn bis zu dieser Zeit reichen die Zusatzbestimmungen.*

*Für E hat dagegen Hegel noch einen Artikel von 1350 notiert; Art. 251 (aus E) giebt einen Zusatz zur Ammeisterordnung, der nicht in D stand (leider sagt Heusler nicht, ob im Text von gleicher Hand oder als Zusatz). Art. 292 ist späterer Zusatz in E und F, war aber nicht in D eingetragen. Aus alle dem geht hervor, daß E noch benutzt wurde, als D bereits in Abgang gekommen war. Es ist aber nicht anzunehmen, daß man den jüngern Codex beseitigte und den ältern im Gebrauch behielt.*

Den Codex F hält Schilter für älter als E. Bei den spärlichen Verweisstellen, die für diese beiden Codices vorliegen, ist es äusserst schwierig, hier Sicherheit zu gewinnen, kommt aber auch nicht wesentlich für die nachfolgende Edition in Betracht.

Einzelne Artikel, so 25, 292, 365, notiert Schilter für E und F gemeinsam. Für andere nennt er nur F als Quelle und da er ausdrücklich E als Hauptgrundlage seiner Arbeit angiebt, so müßte man annehmen, dass er sie in diesem Codex nicht gefunden hat: so der Artikel 26<sup>1</sup>, der Zusatz zu 333 (vom Jahre 1349), die älteren Fassungen von 336 und 368. Artikel 286 hat F mit D gemeinsam. Diese Andeutungen scheinen zunächst für die Richtigkeit der Schilter'schen Ansicht zu sprechen. Aber auch Art. 365 ist von Schilter nur nach F citiert, und doch hat er, wie wir zufällig wissen, auch in E gestanden. So kann sehr leicht auch in den beiden andern Fällen das Vorkommen der Artikel in E übersehen sein. Es wäre auch sonderbar, wenn Art. 336, den Schilter in der älteren Fassung nach F, in der jüngern nach J<sup>b</sup> und H anführt, in einer Uebergangshandschrift E weder in der einen noch in der andern Form gestanden haben sollte und dann in den neueren Codices plötzlich wiedererscheint. Ausserdem ist F bedeutend länger in Gebrauch gewesen als E; denn bis ins 15. Jahrhundert reichen dort die Zusätze, während sie in E nur bis 1350 nachzuweisen sind. Nun ist F aus denselben Gründen wie E sicher jünger als D. Demnach ist es wahrscheinlich, daß beide Handschriften, worauf auch die Aehnlichkeit ihrer Anlage — beide beginnen mit einem Calendarium — hindeutet, ziemlich gleichzeitige Reinschriften des durch Korrekturen unbrauchbar gewordenen Codex D gewesen sind. Die letzten Einträge in D sind von 1340, der erste Zusatz, der für E und F zeitlich bestimmbar ist, trägt das Datum 1340. Hiermit schließen sich E und F vortrefflich dem Codex D an.

Die beiden neueren Codices haben nun verschiedenen Verwaltungs- resp. Gerichtsorganen gedient, welche spätere Rechtszusätze zum Teil beiderseits pünktlich eingetragen haben, zum Teil aber auch auf der einen oder auf der andern Seite den Nachtrag verabsäumten.

Jedenfalls ist die Hegel'sche Annahme, daß die mit D bezeichnete Handschrift die älteste Aufzeichnung des Stadtrechts von 1322 war, die richtige.

Außer diesen drei Codices existierte nun noch eine ganze Reihe von Bänden, die jüngere Rechtsaufzeichnungen enthielten. So:

G. Ueber ihn schreibt Schilter: «Codex litera G pergamenus continet ordinationes politicas, judicia et tribus concernentes, vergit itidem ad finem seculi XIV atque sub anno 1376 reperitur conceptum: juramentum der schirmsverwandten sive nobilium sive ignobilium, in quo se utique per omnia subjiunt statutis civitatis atque mandatis.» Etwas weiteres ist über diesen Codex nicht bekannt. Weder Schilter selbst noch Schneegans und Heusler nehmen auf ihn Bezug. Viel wichtiger ist

H: «Litera H codex chartaceus est et seculi XV, continens tum statuta tum ordinationes politicas et reformationem integram: in cujus fine haec leguntur, quibus quasi quadam lege tribunitia omnes legum libri anteriores exoleverunt, ut Pomponius de tempore post exactos reges Romanorum loquitur: l. 2. de O. J.:<sup>1</sup> «Als bisshär die statt Strasburg ettwievil bücher gehept hant, da manigerley artickele und stücke innen stunden, da eins wider das ander gewesen ist, das doch gross irrung bracht hett, die bücher sollent hynnturter ab sin und nieman kein funderung noch hinderunge bringen, dann man sol sich nu richten noch diesem buche und artickeln, die dorinn geschriben stont, und auch noch dem buche, das den funffzehen sunderlichen empfolhen ist. ouch haben die herren die 13 aller antwercke ordnungen, die in den vorgemelten buchern gestanden sint, in ein sunder buch tun schriben, nembliche in das heimliche buch, darinn vormals der antwerke ordnung ein teils geschriben stot und ordnungen von den pferde ziehen, ouch artickel, das nieman von den antwercken zu den constofelen kommen sol, ordnung und ubertrege von der mülen wegen und andere, ouch etliche urteil und verzignisse vergangener sachen, die eins teils in der stette buche und andern buchern stunden, dan die herren die 13 uber die ordnungen der antwercke nit geratslaget haben.»<sup>2</sup> Conformis hic codex cum J<sup>b</sup> fere per omnia,

<sup>1</sup> Pomponius de origine juris ed. Osann Giessen 1848: § 3 exactis deinde regibus lege tribunitia, omnes leges hae exoleverunt. <sup>2</sup> S. Art. 492 und 493.

continet tamen etiam articulos noviores aut adjectiones quasdam, veluti artic. 23 et fol. 16 ibi: Waer das ein burger oder hindersasse etc. fol. 21: von den schulde vögten vor dem kleinen rate. item fol. 23 sq., 25 et passim per totum. In utroque etiam articuli cernuntur cancellati, quod novio- rem reformationem arguit. unde colligo hactenus hunc codicem esse novissimum, qui extat, et auctori- tatis potissimae ac perfectiorem caeteris omnibus. factus tamen est hic codex ante annum 1444, quia fol. 77<sup>b</sup> ad marginem adscripta abolitio articuli ibi cancellati. «ist mit schöffel und amman geändert und aberkant sabbato festi pentecostes anno etc. 44.» Posterior tamen est codice J<sup>b</sup>, qui usque ad annum 1437 pertingit, ut hic H circa annum 1440 fuerit concinnatus atque ἀθήνησεν. Porro anno 1477 revisus fuit hic codex et quidam articuli mutati, uti videre est ex art. 125 (fol. Ms. 23).» — Nach Hermann enthielt der Codex 120 Folioblätter.

Schüller hat diesen und den fast gleichlautenden Codex J<sup>b</sup> seiner Abschrift zu Grunde gelegt. Nach Hermanns und Hegels Angaben bieten diese beiden Handschriften das Resultat der letzten Stadtrechts- revision von 1441. Daß damals die bisher in einem Bande vereinigten Ordnungen und Rechtssatzungen in ein Ordnung- und Rechtbuch verteilt sind, wie ebenso Hermann und Hegel erzählen, bedarf einer Berichtigung. Aus der unter J<sup>a</sup> abgedruckten Urkunde ergiebt sich, daß das sogenannte Ordnungsbuch bereits 1433 zusammengestellt und die Ausführung seiner Bestimmungen dem hierzu eingesetzten Fünf- zehnercollegium übertragen wurde. Auch die im selben Jahre abgefaßte Fünfzehnerordnung<sup>1</sup> bestätigt diese Annahme und in dem oben angeführten Schlußsatz des Cod. H wird das Ordnungsbuch als vorhanden vorausgesetzt. Möglicherweise ist es, wie sich weiter unten ergeben wird, der mit J<sup>a</sup> bezeichnete Band gewesen. Allerdings wurden 1441 die Handwerkersatzungen ausgeschieden und in dem bereits vorhan- denen «heimlich buch» vereinigt. Das aber ist nicht identisch mit einem Ordnungsbuch, das im Pfalz- sturm 1789 zu Grunde gegangen sein soll:<sup>2</sup> bis 1870 hat dasselbe auf der Stadtbibliothek gelegen. Welcher Codex soll überhaupt 1789 vernichtet sein? Was Schüller von Rechtsbüchern citiert, hat auch noch Hegel gesehen, und die Uebersicht des grossen Straßburger Juristen ist so sorgfältig angefertigt, daß ihm kaum ein derart wichtiger Band wie das Ordnungsbuch entgangen sein wird.

Die Hermann-Hegelsche Notiz, der Cod. H (und J<sup>b</sup>) sei 1441 abgefaßt worden, wird durch Schüllers spärliche Zeitangaben ungefähr bestätigt. Daß aber die Fünfzehner die Revision besorgt haben sollen, ist nach dem Schlußsatz von H durchaus zweifelhaft; viel wahrscheinlicher ist es, daß sich die Dreizehner dieser Aufgabe angenommen haben. Jedenfalls sind sie es gewesen, die bei Abfassung des cod. H die Handwerkerordnungen ausgeschieden und in dem «heimlich buch» vereinigt haben.<sup>3</sup> Schüller beschreibt diesen Codex folgendermassen: «Praeter illos omnes extat adhuc codex pergamenus bene conscriptus; continens sententias et res judicatas criminales sed et ordinationes quasdam et senatusconsulta ab a. 1340 usque ad 1481. rubrica recenter addita haec est: «index uber das buch in der 15 stuben genant das Heimliche Buch.» atque ita appellatum quoque in transactione civitatis et ordinis Teutonici anno 1416, quae ibidem continetur fol. 155 ibi: «unser herrn meister und rat zu Strassburg sint mit rechter urteil ubereinkomen und hant es erteilt, das man diss hernach geschriben instrument, das do wiset von der spenne wegen zwüschent den Dutschen herrn und der stett Strassburg, als das zu Costenz gemaht und usgetragen ist, in dis Heimlich Buch schriben sol und heisst etc.» In eodem illo codice mentio etiam fit fol. 238. der 80 buch oder der achtziger manne buch, die der statt gebresten bedacht. ex quo quaedam hodieque utilia vel scitu saltem digna excerpseri et velut auctarium libro secundo subjeci.»

<sup>1</sup> Die «Ordnung der herren der XVer anno 1433» aus hs. F. 1. Fol. ist 1870 in der Bibliothek verbrannt. Vorhanden ist die Ordnung noch als Manuscript 1., in der Heitz'schen Bibliothek nr. 1976 (jetzt auf der Universitäts- und Landesbibliothek) sec. XVII. 2. Ebenda nr. 1974 Einleitung und ein- geschobene Zusätze, doch nicht der Fünfzehner Brief. 3. Auf dem Stadtarchiv «der Stadt Strassburg Rahts- und Regimentsordnungen» (1660) S. 138-166. Ebenda 166-172 spätere Zusätze dazu. Ebenda 172-206 die erneuerte Ordnung. Ebenda 207-211 der Brief der Herren Fünfzehner. — Gedruckt nach 1 bei Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe 1875 S. 147 ff. <sup>2</sup> Hermann, Notices II 32. Hegel, Chron. D. St. IX 931 Ann. 2. <sup>3</sup> Auch dieser Band ist uns nicht erhalten; er ist im Bibliotheksbrande von 1870 zu Grunde gegangen.

*J<sup>a</sup> Die reformierte Ordnung von 1433 stand in J<sup>a</sup>. «Codex litera J<sup>a</sup> notatus chartaceus inscribitur a recentiori manu archivarii «Reformirte Ordnung. An. 1433.»<sup>1</sup> Die Richtigkeit dieser Ansicht scheint dadurch bestätigt zu werden, daß nach Gambs der Fünfzehnerbrief sich im Codex J<sup>a</sup> auf fol. 114 fand. Derselbe lautet folgendermassen: Wir Hanns Balthasar von Eendingen der meister und der rat schoeffele und amman zu Strasburg tunt kunt allen den, die disen brieff ansehent oder hörent lesen, als wir von wegen der gemeinde zu Strasburg drytzehen erber manne mit nammen fünf von den constofelern und echtuwe von den antwercken geordent und gesetzt habent: nemlich Reinbold Spender, Thoman von Kageneck, Cüne zum Trübel, Claus Lentzel, Wolfhelm Bock, Conrad Armbruster in Brandgassen, Peter Riff, Letzius von Berse, Heinrich Steffen, Hans Renner der älter, Hans Gerbott, Hans Mürsel und Claus Linser über unser stette sachen und ordenunge ze sitzen, wie die in rechten und guten bestant und wesen kommen und brocht werden möchte, daran sie einen uffgang gewinnen möchte an eren, luten und gut, das ouch die drytzehen also geton und gut zyt untzhar ob sollichen unser stette bresten gesessen sint und also ein ordenunge troffen und gar vil stücke zu einer erber redelich und wesenlich stat und usztrag brocht habent, alsdann solich stücke und puncten alle in eime buch derselben ordenunge eigentlich verschriben stont und uns ouch<sup>a</sup> vorgelesen sint; umb das nu solche stücke puncten und artickele, so sie untzhar geordent und zu uzstrage brocht habent und ouch alles,<sup>b</sup> das sie hymmanfurder ordenen und in ein wesen setzende werdent, völiclich und one intrage gehalten und dawider nit geton, sunder von allen den, sie sint hohe oder nyder, die das berurende ist, gentzlich vollezogen und gehalten werde, und unser statt nit widerumb zu noch grösserm valle komme, so habent dieselben drytzeheue fünfftzehen redelicher wiser vester erber manne gekosen mit nammen fünf von den constoffelern, das seind herren Joannes Zorn genant von Eckenreich, ritter Joannes Sturm von Sturmeck, Joannes Ellehart der älter, Walter Spiegel und Claus Friderich Buchssner und dan zeihen von den antwercken mit namen Hans Ammelung, Peter Voltz der älter, Hans von Berse, Peter Missebach, Conrad Armbruster vor dem Pfenningthurn, Leonhart Trachenfels, Claus Wurmser, Diebolt Bliiberger, meister Steffan Sporer und Hans Spete . . . dieselben fünfftzehen sollent macht und gewalt haben, soliche puncten stücke und artickele, die inen dann zugeschriben sint oder werdent, zu hanthaben und ob die von ieman überfaren wurdent, wie oder von wem das geschen, nyeman ussgenommen, ze straffen und solichs nyeman zu übersehen nach dem und das in dem buch der ordenung eigentlich verschriben stot und ussgetragen ist und sie ouch zu Gotte und den heiligen geschworn hant ze tun; darumb so gereden und versprechen wir meister und rat, schoeffele und amman obgenannt fur uns und unser nochkommen, die vorgenannt fünfftzehende, die nu zu ziten geschworn hant oder die harnoch an ir ieglichs stat gekosen und sweren werdent, noch allem unserm vermögen by iren urteilen zu hanthaben und sie ouch zu behalten und ze beschirmen und ze bewaren gegen allermenglich by und zu allem dem, das inen dann empfolhen ist oder wurt, und besunder, ob bruch in den stücken würde oder geschehe, die inen dann empfolhen sint zu hanthaben, das zu straffen nach innehalt des buches der ordenunge, das sie hunder inen habent und ob inen ieman, wer der were, darinne deheinen widersatz geben wolte oder sie schedigen oder leidigen an eren libe oder gut, sobaldt uns, meister und rat oder unsern nochkommen dann das von inen oder dem merrenteil under inen fürbrocht würt, so sollent wir by unsern eiden getruwelich davor sin und das unverzögenlich strenglich richten und straffen nach dem und das ouch in dem buch der ordenunge eigentlich verschriben ist, alle geverde und argeliste harinne gentzlich uszgescheiden. dez zu warem urkunde und umb das dis also vestelich gehalten werde so habent wir unserre stette ingesigel, das gross, lossen hencken an dissen brieff, der geben ist uff den nesten dornstag nach sanct Katherinen der heiligen jungfrowen tage in dem jore da man zalte nach Cristi geburte viertzehen hundert drysig und dru jore.<sup>2</sup> — Die Urkunde stand nach Gambs «in fine». Der*

a. Heitz: ouch uns.      b. H. add. das.

<sup>1</sup> Auszugsweise gedruckt bei Gambs, *Dissertatio de ortu et progressu juris statuarii Arg. Argentorati 1786*. Vollständig bei Schmoller, *Strasburg zur Zeit der Zunftkämpfe* 163 f.      <sup>2</sup> Gedruckt nach Gambs l. c. Die Ergänzungen nach der hs. Heitz 1976.

*Codex hatte also 114 Blätter. Schiller fügt seiner Beschreibung hinzu: «ad finem in codice adscripta hec sunt: <dis buch ist in die cantzelye kommen uff mitwoch vor Viti und Modesti an. etc. 92 von her Heinrich Meiger selig dartreffen noch tode sin witwe.>*

*Die Fünfzehnerordnung bestimmt, daß das Ordnungsbuch in vier Exemplaren angefertigt wird. Das eine sollte auf dem Pfennigturm verschlossen werden, das zweite dem Rentmeister gehören, das dritte den Fünfzehnern, das vierte sollte in der Kanzlei liegen. Es scheint, daß dieser Bestimmung Folge geleistet ist; denn in der Schiller'schen Beschreibung von J<sup>b</sup> wird gleichfalls von einer diesem Codex angehängten Ordnung von 1433 gesprochen.*

*Ob freilich Schillers und Gambs Ansicht, daß der Codex J<sup>a</sup> die Ordnung von 1433 enthielt, richtig ist, bleibt etwas zweifelhaft. Gambs sagt nicht, daß der am Ende des Bandes stehende Fünfzehnerbrief wirklich gleichzeitig eingetragen sei. Die in der Fünfzehnerordnung hergezählten Aufgaben der neugeschaffenen Behörde deuten daraufhin, daß vor allem die Beamtenordnung von 1405 in dem Ordnungsbuche ihre Stelle hatte. Was von Citaten aus J<sup>a</sup> erhalten ist, paßt nur zum Teil in diesen Rahmen. Eine sichere Entscheidung ist bei den geringfügigen Anhaltspunkten nicht zu fällen.*

*J<sup>b</sup> «J<sup>b</sup> codex chartaceus convenit cum codice H. — — omnes articuli hujus codicis numerati sunt, nempe 457, foliis 99. atque notabilis est et hic articulus antepen. fol. 98 <als bishaer die stat Strasburg> [u. s. w. wie in H bis empfohlen ist]. ceterum fragmentum quidam adjectum est seorsim istius reformationis tredecim virorum anno 1433, ut quidem recens habet rubrica, quae in plerisque convenit cum hoc codice, sed mancum est et foliis 50 constat cessans in capitulo <von den nideren gerichten>. Denselben Codex meint auch Herrmann, wenn er von einem <Rechtbuch> spricht: «il est coté lettre J et contient cent quinze feuilles de papier ordinaire.»<sup>1</sup>*

*Die Randnotiz eines Archivars, daß dieser Codex die alte Rechtsaufzeichnung von 1322 enthielt, widerlegt sich von selbst durch die Uebereinstimmung von H und J<sup>b</sup>; der weiteren Bemerkung eines Archivbeamten, daß in ihm die reformierte Ordnung von 1433 vorliege, tritt Schiller mit der Bemerkung entgegen, daß in J<sup>b</sup> fol. 73 ein Artikel von 1437 die lune post misericordia dom. (= 369) und ebenda fol. 74<sup>b</sup> ein solcher vom gleichen Jahre actum feria quarta ante Andree apostoli stehe. Diesen folgt, wie Schiller hinzufügt, eine Reihe weiterer Artikel, die von gleicher Hand geschrieben sind; er will damit wohl sagen, daß die in Rede stehenden Paragraphen weder eingeschoben noch nachträglich zugesetzt sind. Hiernach braucht auch mit dieser Vermutung nicht weiter gerechnet zu werden. J<sup>b</sup> hat Schiller seinen Arbeiten neben H zu Grunde gelegt. Im Straßburger Exemplar steht sogar über dem der Abschrift vorausgeschickten Index «Codex Ms. Chart. J<sup>b</sup>.»*

*Die übrigen Codices hat Schiller nicht zur Vergleichung herangezogen und da auch sonst keine Hinweise auf dieselben vorhanden sind, so kommen sie für die Rekonstruktion des Stadtrechts VI nicht in Betracht. Folgendermaßen beschreibt sie Schiller:*

*K «Codex K continet reformationem ordinationum politicarum, magistratuum et officialium, ab archivario ita inscriptus: «Dises ist vermutlich der 84 Mann buch oder Protocoll, welche in Anno 1425 zu Reformation der statt artickel geordnet worden.»*

*Den Schlußparagraphen auf fol. 89 hat Gambs l. c. notiert: «und das alle stücke puncten und artickel, die an diseme buch geschriben stent, vesteclich und getruwelich gehalten werdent, so sollent der meister, der ammeister und ouch die rete, die jetze sint, dis gegenwertig büchelin und alle artickel, so darinne geschriben stent, vesteclich und ouch getruwelich sweren zu haltende one allen intrage und widerrede in gegenwertigkeit schœffen und amman. desglichen sollent ouch alle der stette amptlut,<sup>2</sup> die an disem buch geschriben stent und alle ire nachkommen vor meister und rat öffennlich sweren an den heiligen ein mole für alle mole, die wile iegelicher der statt amptman ist, stete und veste zu haltend, das von inen an disem buch geschriben stot. . . . und soellent diser büchelin fünffe sin, eins hunder dem stettmeister, der dan zumole ritet, das ander hunder einne ammeister,*

<sup>1</sup> Hermann Notices II 32. <sup>2</sup> Hiernach scheint die von Schmoller l. c. abgedruckte «Reformatio der Stattordnung» von 1405 den Inhalt des Codex mitgebildet zu haben; denn diese enthält im Wesentlichen eine Beamtenordnung.

das dritte hunder her Jeger, das viertt hunder den drien, das su sich deste bass gerichten könnent mit irme ussgeben, was iederman zugehört nach des büchelins besage und das fünffte hunder Peter Brucker.»

*L* «Codex L itidem chartaceus continet ordinationes politicas et opificum. Imprimis ibi extat  
5 ordinatio: Von den dreyen stettmeistern sub AA feria tertia post Georii<sup>a</sup> martyris anno Dom 1399, sed multae ordinationes hic cancellatae conspiciuntur et mutatae postea, utiles tamen ad statum reipublicae tum temporis considerandum.»

*M* «Codex M chartaceus continet tantum ordinationes politicas et opificum et refert hanc rubricam coevam: «Das ist das buch und register der besserunge uber die langen messer, als das  
10 meister und rat, schöffel und amman erkant und geboten habent sub anno domini 1426.» continet tamen plures ordinationes, velut de anno 1430: «ut omnes incolae jus civitatis impetrarent», ut nemo in aede cathedrali im munster gespreche halten sol, brotbeckerordnung, metzgerordnung, fischordnung, vogeler- und gremperordnung, awenordnung, sibenerordnung, weinschensordnung, von der unee etc., quanquam et hic multae constitutiones sunt cancellatae.

*N* «Codex N chartaceus itidem continet politicas et opificum ordinationes, sed et statuta des sibnergerichts, aetas ejus ab anno 1440 usque ad annum 1470 praeterpropter se extendit.»

«Extat et alius codex manuscriptus chartaceus sed recentioris manus atque a tergo ambustus superiori incendio cancellariae. is mutationes formae reipublicae enarrat atque annales annectit ab  
20 anno 1322 a disidio nempe nobilitatis Argentoratensis domestico et imperio civitatis ad populum Argentoratensem devoluto usque ad an. 1499, ubi singulis annis constitutiones civitatis assignat suas, idque sine dubio ex libris publicis anterioribus. refert octo mutationes reipublicae Argentoratis atque postremam anno 1482, ubi formula juramenti publici, der swörbrieff, prout hodieque habetur, fuit condita, quanquam etiam antea ejusmodi formulam publicam extitisse et exercitam publice fuisse enarret: quod et aliunde constat.»

25 [Folgt Bericht über den Schwörbrief von 1334.]

«Verum tamen authentiam concinnatoris dubiam facit, quod fol. 404 an. 1369 sub conslatu Joh. Kurnagel confundit officium sculteti sub recuperata libertate cum officio sculteti, qui ab episcopo aliquamdiu fuerat constitutus atque articulos veteres de hoc posteriori refert ad hoc tempus, committens ἀντισημαζον<sup>b</sup> vix excusandam. Praeterea fol. 585 ad annum 1399 refert novam reformationem juris Argentoratensis et tamen in art. 3 meminit libri 13 virorum, qui tamen demum anno  
30 1433 confectus fuit, ut patet ex codice J<sup>a</sup> fol. 112<sup>b</sup> sqq. ad annum 1486 20 Januarii recensetur electio et coronatio Maximiliani I imp., quae ab ea, quam Goldastus in Reichshand.<sup>1</sup> exhibet, aliquo modo differt.»

35 Das ist das Material, das über die Stadtrechtsaufzeichnungen seit 1322 vorhanden war. Mit Ausnahme der Beamtenordnung von 1405 ist alles zu Grunde gegangen. Nur H resp. J<sup>b</sup> liegen heute noch in Schiller'schen Abschriften vor. Auf Grund dieser Arbeit ist der Versuch einer Rekonstruktion des Stadtrechts von 1322 gemacht worden.

Welche Kriterien waren nun im Allgemeinen für die Altersbestimmung der einzelnen Artikel aufzufinden?

40 Zu einer Entscheidung auf Grund formaler Gesichtspunkte bietet zunächst wieder Schiller wesentliche Hilfsmittel. Seinen Abschriften hat er einen Anhang gegeben, in welchem zahlreiche Artikel unter bestimmten Ueberschriften, je nach ihrem Inhalt, zusammengestellt sind. Hier ist aber gleichzeitig ein kritischer Apparat beigelegt, der für eine ganze Reihe von Paragraphen angiebt, in welchen Handschriften sie zu finden waren.

45 Da Schiller von den älteren Codices E für den wertvollsten hält und in erster Linie heranzieht, so wird man in dubio annehmen, daß ein nur nach F citierter Artikel nicht in E, jedenfalls also auch

a. Voel. Geonii. b. Schilt. (Str.) ἀντισσημαζον.

<sup>1</sup> Goldast Reichshändel 3.

nicht in der beiden gemeinsamen Vorlage D gestanden hat. Dasselbe gilt für die nach J<sup>a</sup> angeführten Bestimmungen. Wenn aus H oder J<sup>b</sup> die Blattzahl notiert wird, so ist anzunehmen, daß hier der betreffende Artikel zum ersten Male erscheint; denn sonst wäre, da auf H und J<sup>b</sup> die Abschrift beruht, kein Grund denkbar, weshalb nur in einzelnen Fällen danach foliiert ist. — Freilich geben, wie Artikel 365 zeigt, diese Kriterien keine absolute Sicherheit.

Weiter fügt Schilter seiner Abschrift einen Anhang unter dem Titel: «appendix constitutionum recentiorum ex ordinacione senatus minoris» bei. Da er im Allgemeinen die Handschriftenerhältnisse richtig erkannt hat, so sind die hier subsumierten Paragraphen als jünger gekennzeichnet. Aber auch hier wieder ist Vorsicht notwendig: die Art. 38, 48, 50 standen wenigstens zum Teil entweder in D oder in Stadtrecht IV und wenn vielleicht der spätere Zusatz die Schilter'sche Ueberschrift rechtfertigt, so schließt Art. 62, der sich vollständig in Stadtrecht V findet, eine derartige Erklärung aus.

Eine sicherere Handhabe bieten Heuster'sche im Manuscript vorliegende Aufzeichnungen. Heuster hat aus den Codices D, E, F und J<sup>a</sup> und zwar speciell mit Bezug auf Ammeister- und Schöffeltum Excerpte gemacht. Zuerst hat er D vorgenommen und notiert die einzelnen Paragraphen nach der Folienszahl. Damit ist schon für eine ganze Reihe von Bestimmungen Sicherheit gewonnen. Dann hat er sich zu F gewandt und hieraus für seinen Zweck aufgeschrieben, was er in D nicht fand. Allerdings unterzieht er D dann noch einmal einer Revision und giebt einzelne Nachträge. Im weiteren hat er sodann J<sup>a</sup> durchgesehen, immer ergänzend, was er in den früher bearbeiteten Handschriften nicht gefunden hatte. So giebt er für eine weitere Reihe von Artikeln annähernd Sicherheit, daß sie in D nicht standen.

Schneegans' Aufzeichnungen lassen sich für die formale Kritik nicht verwerten, da er nach keinem bestimmten Principe die Codices durchgearbeitet hat.

Auf Grund all' dieser Foliencitate ist die im Anhang gegebene Tabelle zusammengestellt. Aus ihr ergibt sich als wichtigstes Resultat, daß man sich bei der Reorganisation der Rechtsstatuten von 1441 im Wesentlichen an die Ordnung der Paragraphen von 1322 gehalten hat. Eine einzige Blattnummer aus D (fol. 39) paßt nicht in die Reihenfolge der Artikel, wie sie in H und J<sup>b</sup> gegeben haben. Die Handschrift E bestätigt, daß hier H eine Umstellung vorgenommen haben muß. Auch E und F stimmen bis ungefähr art. 368 mit der Anordnung von D überein und bestätigen so auch ihrerseits, daß die Reorganisatoren der Straßburger Stadtrechte ihren Arbeiten die alten Codices zu Grunde legten.

Im weiteren gehen nun allerdings die Foliencitate von E und F durcheinander. Es ist anzunehmen, daß spätere Zusätze in diesen Teilen auch eine Umänderung der alten Einteilung nötig gemacht haben.

Auf Grund dieses Ergebnisses lassen sich nun weitere Schlüsse ziehen: Aus Hegels Beschreibung des Codex D geht hervor, daß 348, nach einer anderen Zählung (s. unten) daß c. 394 Paragraphen auf 56 Seiten gestanden haben; das ergibt für die Seite nach der einen Rechnung 6,2, nach der andern 7 Paragraphen. Wenn nun auch die einzelnen Artikel in ihrer Länge außerordentlich verschieden gewesen sind, so läßt sich durch dies Resultat doch ohngefähr bestimmen, ob so viel Artikel, wie zwischen zwei mit Blattnummern versehenen Bestimmungen sich in H noch vorfinden, in D gestanden haben können. So ist es beispielsweise unmöglich, daß zwischen fol. 8 und 9<sup>a</sup> die Paragraphen 38-63 Platz gehabt haben.

Ungleich wertvoller als diese Kriterien ist das folgende: Im Stadtarchiv findet sich eine in diesem Jahrhundert angefertigte Abschrift des Stadtbriefes<sup>1</sup> (= StR IV), in welcher bei jedem einzelnen Artikel sorgsam am Rande notiert ist, unter welcher Paragraphennummer sich derselbe im cod. D (also in StR. VI) vorgefunden oder zu welchem Artikel desselben Codex er inhaltlich in Beziehung gestanden hat. Hier lassen sich wieder dieselben Kriterien verwerten, die bezüglich der überlieferten Folienangaben angewandt worden sind; nur ist das jetzt gewonnene Resultat der genaueren Begrenzung der Verweisung entsprechend ungleich sicherer als es dort zu erreichen war.

Allerdings könnte ein Zweifel an der Identität des hier angezogenen cod. D und des oben beschrie-

<sup>1</sup> Im folgenden citiert als StBr.

benen Folianten gleicher Bezeichnung aufkommen; denn während Hegel für den Stadtrechtscodex D 248 Paragraphen notiert, verweist der Stadtbrief auch auf §§ 349, 360, 375, 376 und 394. Aber abgesehen davon, daß außer dem hier nicht in Betracht kommenden Briefbuch D sonst absolut nichts über die Existenz eines derartigen Bandes bekannt ist, setzen auch innere Merkmale die Identität des im Stadtbrief und von Hegel citierten cod. D außer Zweifel. Sämtliche Verweise passen auf das vor-  
 5 trefflichste für den Stadtrechtscodex. So notiert beispielsweise der Stadtbrief zu IV 57 «D § 88 cfr. 142 mit einigen kleinen Zusätzen «uf der stat». Der Inhalt von IV 57 findet sich nun in H art. 77 (= § 88) und in art. 193, der nach kritischer Zählung ohngefähr 142 entspricht und inhaltlich mit ihm verwandt ist, steht der Ausdruck «uf der stat». Art. 164 entspricht D § 116, art. 167 D § 119;  
 10 hier wie dort steht eine gleiche Paragraphenzahl dazwischen, ebenso zwischen VI art. 191 und 193 einer-, den entsprechenden §§ D 140 und 142 andererseits u. s. w. — Die differierende Angabe über die Paragraphenzahl ist wohl so zu erklären, daß der unbekannt kritische Bearbeiter des Stadtbriefes vor der, wie Hegel angiebt, «später notierten» Paragraphierung von D gearbeitet und seinerseits eine eigene Zählung mit Einschluß der kanzellierten Paragraphen veranstaltet hat. Bei den Paragraphen-  
 15 nummern, wie sie Hegel vorfund, waren vielleicht die gestrichenen Artikel nicht mitgerechnet.

Für die Altersbestimmung der einzelnen Artikel ist auch der Gebrauch der Worte *hinnanfurder*, *furbas*, *hinfuro* mit zu verwerten. Zahlreiche Statuten werden mit einem dieser Ausdrücke eingeleitet und kennzeichnen sich dadurch als neugeschaffene Bestimmungen, die vor der Codifikation von 1322  
 20 jedenfalls nicht vorhanden waren. Nun sollte allerdings die damals eingesetzte Zwölferkommission auch «neue Rechte dichten und machen», ihre Hauptaufgabe war aber doch, bereits vorhandene Bestimmungen zu sammeln und zu ordnen. Schon die ihr so kurz bemessene Arbeitsfrist von 4 Wochen schloß von vornherein umfangreichere Neuschöpfungen aus. Weiter ergibt sich auch, daß jene Worte im 13. und  
 Anfang des 14. Jahrhunderts in der Straßburger Gesetzgebung überhaupt wenig gebräuchlich gewesen sind; im Stadtbrief begegnen sie gar nicht, im 5. Stadtrecht kommt *hinnanfurder* zweimal vor. Massen-  
 25 haft finden wir sie nun aber im 6. Stadtrecht gebraucht. Da ist es zunächst charakteristisch, daß eine Reihe der Artikel, in denen eins der Worte steht, sich schon durch eine bestimmte Datierung als jünger erweist: so 365/6 (1340), 333 (1349), 334 (1353), 332e (1383), 332d (1391), 150 (1399), 299 Ann. (1423), 417 (1427), 369 (1437). Die Wörter stehen also in fast allen datierten Paragraphen. Weiter sind eine ganze Anzahl von Artikeln mit *hinnanfurder* u. s. w. durch die formale Kritik als jünger  
 30 ausgeschieden, so: 26<sup>1</sup>, 28, 40, 41, 68, 94, 96, 118, 120, 125, 128, 133, 141, 144, 146, 360, 361, 362, 364. Innere Gründe sprechen dafür, daß 25, 34, 36, 233, 301, 375, 376, 377, 378, 379, 416, 447, 456, 458, 459, 460, 461, 465, 469, 490, 492, spätere Aufzeichnungen sind und in all diesen Artikeln kommt eines der Wörter vor. Umgekehrt begegnet *hinnanfurder* in nachweislich 1322 schon  
 35 vorhandenen Bestimmungen nur einmal, in Art. 15, *furbas* und *hinfuro* gar nicht. Hieraus ergibt sich die Berechtigung, bei einer kritischen Sichtung der in H und J<sup>b</sup> enthaltenen Artikel, bei dem Vorkommen eines dieser Wörter das betreffende Statut als wahrscheinlich jünger ansehen zu dürfen.

Nicht so allgemein wie formale Kriterien lassen sich innere Merkmale angeben, nach denen das Alter der Statuten bestimmt werden kann. In dieser Beziehung muß meistens die Entscheidung dem Einzelfall vorbehalten bleiben, höchstens die Disposition und das Auftreten gewisser Behörden läßt sich  
 40 kritisch allgemeiner verwerten.

Der Codex D zerfiel in drei Hauptabteilungen: Verfassung, Rechtswesen und Polizeiordnungen. Die Verfassung handelte abgesehen von einigen Bestimmungen ganz allgemeiner Natur zunächst über den Rat, dann über Bürgerschaft, endlich über Ammeister und Schöffeltum. Das Rechtswesen zerfiel in  
 1. das Ratsgericht (Verfahren); 2. Criminalrecht; 3. Weltliches Gericht (Verfahren); 4. Priocatrecht  
 45 (Wittum, Vogt, Erbe und Eigen); 5. Recht der Landleute. Die Polizeiverordnungen teilten sich in solche über Leben und Treiben in der Stadt und solche über Handel und Verkehr.

Es läßt sich hiernach bereits annähernd entscheiden, ob ein Paragraph an seinem Platze steht oder nicht.

Sodann weist das Vorkommen gewisser Behörden die bezüglichen Artikel des öfteren einer späteren  
 50 Rechtsaufzeichnung zu. Freilich ist es hierbei nicht ausgeschlossen, daß das eigentliche Statut schon 1322



bestanden hat und nur die neugeschaffene Behörde später eingefügt wurde. So ist die Stellung des Ammeisters 1322 noch nicht diejenige, welche ihm in zahlreichen Kapiteln der vorliegenden Aufzeichnung zugeschrieben ist. Sagt doch Closener über diese Zeit: »wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stünt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete, so manüte mit in wolte zû rote werden.« Da auch die für diese Zeit sicher beglaubigten Rechtsaufzeichnungen diese Auffassung bestätigen, so wird, wenn der Ammeister im cod. H mit besonderen autoritativen Befugnissen begegnet, das betreffende Statut oder wenigstens die Einfügung der Beamten nicht ursprünglich im cod. D gestanden haben.

Daß das Dreizehner- und Fünfzehnercollegium erst ins 15. Jahrhundert gehört, ist oben erwähnt. Auch die Behörde der Einundzwanziger ist eine Neuschöpfung dieser Zeit und die Sittenkommission der Siebenzüchter ist überhaupt erst durch die Einundzwanziger ins Leben gerufen worden.<sup>1</sup>

Bezüglich der Edition sind für den nachfolgenden Druck außer den auch für Stadtrecht IV und V eingehaltenen Normen nachfolgende Grundsätze in Anwendung gekommen: Alle diejenigen Artikel, welche wahrscheinlich nach 1322 entstanden sind, werden mit \* versehen, diejenigen, welche sich 1. auf Grund anderweitiger in den Archiven vorhandener Belege; 2. durch ihren Inhalt, soweit er ausschließlich jüngere Behörden angeht; 3. durch ausdrückliche Datierung sicher als jünger erweisen, tragen zwei \*\*.

Wenn die Artikel nicht ausschliesslich jüngere Behörden angehen, diese vielmehr später eingeschoben sein können, so ist die Interpolation in Klammern gesetzt. Diejenigen Paragraphen, welche in einem Codex standen, dann aber gestrichen und jetzt aus andern Quellen wieder zugefügt sind, stehen in ||: ||. Fanden sie sich nicht in D, so sind sie wie alle Interpolationen mit \* event. mit \*\* versehen.

Wenn gewisse Paragraphen auf Grund der formalen Kritik als jünger nachgewiesen sind, so werden doch auch die Gründe, welche inhaltlich darauf hindeuten, in den Anmerkungen angegeben.

Am Schluß ist der Bestand der im cod. D wahrscheinlich vorhandenen gegebenen Paragraphen übersichtlich zusammengestellt. Eine zweite Tabelle giebt sämtliche vorhandenen Foliencitate, eine dritte die Paragraphenmachweise, wie sie in Stadtrecht IV an den Rand geschrieben sind.

In dem namen des vatters, des sunes und des heiligen geists. Amen.

||: Anno domini 1322 feria tertia ante Martini. Dis sint der stette recht von Strazburg. : ||<sup>2</sup>

[1]<sup>3</sup> Der stette recht von Strassburg sint ufgesetzt also, das sy fry sye, und ein yeglich mōnsche, es sye frōmbd oder von der statt, zu allen ziten friden darinne habe. [2]<sup>4</sup> Wer usswendig diser statt missetan hat und von vorchte siner schulden harin zu diser statt fluhet, der sol sicher darinne bliiben, und ensol in nyemand frevenlich anegriffen, doch sol er rechtes gehorsam sin.

||: [2]<sup>5</sup> Es ist ufgesetzt, das vier und zwenzig ersamer ingesessener burger, der vetter und der vordern in dem rate sint gewesen, oder die selbe dinne sint gewesen, werdent gesetzt alle jar zû ratherren dirre stette, der jegelicher drizig jar alt ist oder me und sällent die sweren der stifte ere und der stette ere und recht gerihte dem armen und dem

<sup>1</sup> Das ist das ratslagen, das dise noch geschriben herren geton hant, nemlich her Hanns Humbrecht, her Claus Lenczel, Claus Buman, Conrat Armbroster, Hans Stabelet und Hug Dossenheim: die herren habent gerotslagt noch dem und unsere herren meister und rates und der herren der ein und zweinzig meinunge ist, das man siben erber man ordenen und setzen sol über sachen, die ine danne befolhen werdent. *Str. StA. Ordn. XXI, 26. Schrift des 15. Jahrh.* <sup>2</sup> Nach Heuslers Auszügen. Danach war es der Anfang von D fol. 1. <sup>3</sup> = IV, 1 (= I, 1). Nach dem StBr. stand der Artikel in D als § 1. <sup>4</sup> = IV, 2 (= I, 2). D § 2. <sup>5</sup> Aus Schneegans Auszügen. Danach in D fol. 1<sup>a</sup>. Umgearbeitet aus IV, 5 (= II, 1). Für die Altersbestimmung vgl. V, 13. Im StBr. verweisen auf D § 3.

richen, und als dis büch stat, die stat unde die burger, es sint die hohen oder die nidern, die richen oder die armen, vor allem übel, also verre so sñ mögent, zñ beschirmende und rehte nach der warheit alle ding zu rihtende. :|| : [2<sup>b</sup>]<sup>1</sup> Entre ces vingt quatre l'on elira quatre maitres dont chacun aura l'âge de trente cinq ans ou plus. et lorsqu'on  
 5 devra elire un maitre entre les susdits quatre maitres qui ont droit d'élire un maitre, un maitre sera obligé par son serment de les faire sortir de l'assemblée du senat et de demander aux autres qui sont dans le senat par leur serment si le maitre qu'ils ont proposé est bon et utile à la ville et à la justice. si alors la plu-  
 10 ralité de ceux qui demeurent dans le senat jugent qu'il soit bon et utile, on le recevra; mais en cas qu'il soit rebuté par la pluralité de ceux qui demeurent dans le senat, ceux qui elisent pourront en élire un autre jusqu'à ce qu'ils en ayent élu trois. et si les trois sont rebutés par la plus grande partie de ceux qui demeurent dans le senat, le maitre leur dira de retourner au senat qui a fait l'élection et alors le maitre dira à ceux-la et aux autres qui sont dans le senat d'élire sur leur  
 15 serment celui de ceux qui sont au senat lequel est le plus utile à cette ville et à la justice à l'exception de ceux qui sont rebutés, et alors celui que la plus grande partie du senat elira pour maitre sera cette année l'un des quatre maitres. neant-  
 moins le droit des autres leur sera reservé pour le prochain senat qui devra élire un maitre. :|| : [2<sup>c</sup>] L'on doit aussi élire un sénateur en la même manière qui  
 20 est ici prescrite à l'égard du maitre. s'il arrive qu'un du senat meurt, l'élection tombera sur le plus honnête et le plus ancien et sur le plus proche de ceux qui avaient été élus et celui sur lequel tombera l'élection entrera cette année dans le senat; toutes fois le droit sera reservé à tous ceux qui après l'année finie ont part à l'élection. :|| : [2<sup>d</sup>]<sup>2</sup> Es sol deheinre der, die die kur hant in dem rate, ir kur verköfen,  
 25 also das sii dekeinen in den rat setzen noch kiesen noch schaffen gesetzt noch gekorn von den, die von iren wegen in dem rate sint, umbe silber oder umbe pfeuninge. und wer jeman in den rat küset, den meister und rat argwenig hand, den, des danne die kur ist, sollen meister und rat zwingen zu schwören nichts empfangen zu haben; schwört er nicht, so hat er des jars sine kur ver-  
 loren, und der gewählte soll mit den andern ratsherren nicht richten und kein recht im rat haben. :|| : [2<sup>e</sup>]<sup>3</sup> Swere eins jars meistere ist, der sol an deme vunften jare aber ze meistere gekosen werden und nicht ã. :|| [3]<sup>4</sup> Was rates noch ein andern rat gesetzt wirt, der soll dasselbe recht habn, und verbunden sin alz der erste rat, und ensoll der vordern besserunge deheine macht habn abezu-  
 30 lassende. :|| [3<sup>a</sup>]<sup>5</sup> Swere imme rate ist, der sol ein ros habent ane geverde, duwile er imme rate ist, als es ime denne bischeiden wirt, wie ers haben sol. :||  
 35 [4]<sup>6</sup> Es ensoll ouch deheiner des rates deheine miete nemen [in aller masse, als die artickel von der miete wegen in der dritzehener buche gesetzt sint.] :|| [4<sup>a</sup>]<sup>7</sup> Swenne

<sup>1</sup> Das französische Stück 2<sup>b</sup> und <sup>c</sup> fand sich auf einen einzelnen Bogen von einer Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben im StA. GUP. Iod. 217. Da der Abschnitt an einzelnen Stellen deutungs-  
 40 fähig ist, so habe ich keine Uebersetzung einsetzen zu dürfen geglaubt. Dem Franzosen hat der cod. D selbst vorgelegen, wie aus der Ueberschrift: extrait de liure des articles ou statuts cotté D fol. 1 de l'an 1322, hervorgeht. Auch das Stück 2<sup>a</sup> ist von demselben Bearbeiter übersetzt. Nach der Richtigkeit dieser Wiedergabe zu urteilen, ist auch 2<sup>b</sup> und <sup>c</sup> zuverlässig übersetzt. <sup>2</sup> Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 1<sup>b</sup> ergänzt, z. T. wohl nur Regest. Ungearbeitet aus V, 12 (Statut von 1302).  
<sup>3</sup> = IV, 92. D § 3. <sup>4</sup> = IV, 80. D § 4. <sup>5</sup> = IV, 93. Nach dem StBr. in D § 5; also hier einzuschieben. <sup>6</sup> Vgl. V, 9. <sup>7</sup> Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 2<sup>a</sup> ergänzt, wohl nur Regest; umgearbeitet aus IV, 57 (= III, 1) Im StBr. ist bei IV, 57 allerdings an den Rand geschrieben D 88.

ein gewalt oder unzuchte geschicht, so sollen meister und rath anfangen zu richten in den nächsten drei tagen darnach. : || [5]<sup>1</sup> Wann ein meister [oder ein ammanmeyster] ein geschelle nyder zu legende sendet noch den, die im rat sint, daz su zu inen koment, welcher dann im rat zu inen nit keme, der sol meineydig sin, und ensoll nyemer schöffe noch rateherre werde, und soll in ouch meister und rat furd stroffen noch der geschicht: er tuge dann unschulde, 5 daz es im nit geseit wurde, oder daz er von libs not zu inen nit komen möchte. [und<sup>2</sup> wann der meister und der ammeister in solichen geschellen by einander sient, so soll doch des ammeisters eit vorgon.] [6] Wan ein meister abegot und als dicke, als er abegot, so soll er dem andern meister, der do angot, antwurten der stette ingesigel mit 10 der baner by sime eyde ungeverlich. [7]<sup>3</sup> Deheiner des rots soll keins wort tun, noch zu deheines sines frundes rot gon von dem richtstul one urloupp des meisters und des rotes, were das verbreche, der bessert 30 §  $\text{f}$ , es were dann, das einer, der das dele, by synem eide behube, das er disen artickel nit gewisset noch bedacht hett. ||: [7<sup>a</sup>]<sup>4</sup> Man soll och alle jar das ungelt rechnen deme nuwen rate in dem nehisten manode, so 15 der nuwe rat geoffent wirt. : || [8]<sup>5</sup> Wem man gelten würt von der stette wegen hengste, pferde, harnesche, dem soll man es gelten, als er es behep, das er des tages nit hett geben umbe bar gelte. Und besunder, wer sin pferde also behept, der soll damit behaben, das er demselben pferde habe geton geben einen halben sester habern zu essen zum tage, und zur nacht nit mynre ungeverliche. ||: [8<sup>a</sup>]<sup>6</sup> Welich unser burger oder burgerin zu 20 uszogen und zu andern dingen, als dann meister und rat mit der schöffel wille und elle übereinkoment, nüt dienen wil, als andere, die in den cunstaveln gesessen sint, oder die gebot, die meister und rat mit der scheffel willen und gehelle durch unser stette notdurft und nutz ufsetzent und machent oder ufgesetzt oder gemachet hant, brichet, die sulent niemer bürger werden. : || [9]<sup>7</sup> Nieman sol deheinen roupp 25 noch diepstal harin füren, er welle dann dem rechte gehorsam sin. [10]<sup>8</sup> Man sol ouch nieman gestatten, das dehein closter noch stiftte, die noch da usse sint, yemer harin komment in dise statt, noch harin gebuwent, und soll man alle jor dem nuwen rat in den eit geben, das sie das und die andrn recht, die an disem buche geschriben stont, haltent.

[11] \*Es sol dehein schultheiss, noch der an siner statt richtet, noch dehein burg- 30 graffe, noch der an siner statt richtet, noch dehein vogt, noch der an siner statt richtet, noch dehein münsemeister zu ratherren werden gesetzt, alle wile su an den vorgeschriben ampten syent. ||: [11<sup>b</sup>]<sup>9</sup> Swenne der rät mit der stette willen etzwas

*Kurz vorher (nach Art. 56 Heinrich von Stahleck) steht aber -cfr. 9 und 88 (beide gleichlautend)-. Danach hat also IV, 57 an 2 Stellen in D gestanden. Es ist hier eingeschoben, weil es unmittelbar vor VI, 5 (= D 10) seine Stelle hatte. Zwischen 3<sup>a</sup> und 4<sup>a</sup> standen im alten Codex außer 4 also noch 2 Paragraphen. <sup>1</sup> Vgl. IV, 86. Nach dem StBr. in D § 10. <sup>2</sup> Nach 1332. Vgl. Closener 123: si sattet ouch einen ammanmeister . . . und des eit solt vor allen eiden gon, daz vormalz ungewonlich waz. <sup>3</sup> Vgl. IV, 7, II, 3. Im StBr. ist auf D § 14 und 50 verwiesen. Außer VI, 6 müssen also zwischen 5 und 7 ursprünglich noch 2 Paragraphen gestanden haben. <sup>4</sup> = IV, 97. Nach dem StBr. in D als § 16. Zwischen Art. 7 und 7<sup>b</sup> stand also in D noch ein Paragraph. <sup>5</sup> Aus IV, 56. Der StBr. notiert hierzu D § 17. <sup>6</sup> Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 3 ergänzt. <sup>7</sup> Aus IV, 3 (= I, 3). In D stand der Paragraph nicht an dieser Stelle, sondern als § 96. Das ist auffallend; denn im allgemeinen ist die Paragraphenfolge von D ja in VI beibehalten worden. Sollte hier nicht ein Schreibfehler vorliegen? Es fehlen, wenn 8<sup>b</sup> hier richtig eingesetzt ist, zwischen 8 und 10 noch 2 resp. 3 Paragraphen, die mit 8<sup>b</sup> zusammen in D die Nummern 18-20, resp. 21 trugen. <sup>8</sup> Aus IV, 77. Nach StBr. in D als § 22. <sup>9</sup> Zwischen VI, 10 und 12 stand nach dem StBr. IV, 70 = D § 23. Vor VI, 12 = D § 25 muß also noch ein anderer Paragraph in D eingereicht gewesen sein. Das war*

ufgesetzt also corn ze verbietenne und win und messere und semeliche ander ding, das offene und das geheime gat umbe der stette ere und nutz, swere das gebot brichet, der rat heisset in inwendig drien tagen die stat rumen und sol üzsewendig der stat eine mile einen manod bliiben niemer in die stat ze kummende ane besserunge, die ime da wirt uf gesetzt. :|| [12]<sup>1</sup> Wer meister ist oder in dem rat ist, dut er dehein unzucht oder was er dut zu unrecht, da von im geclaget wurt, wurt der bessern, der sol zwo besserunge tun. zu glicher wise wer ein meister oder ein rotzhern dehein unzucht dut, das von im geclaget wurt, ist, das der bessern wurt, der sol zwo besserunge tun noch dem, als er ein andern menschen ein umb ein solich geschicht tun solt. [13] Es sol dehein meister under den meistren, die unsser stette zu meistru werden gesetzt von hantvestin, die unsser statt gemeinliche angot, die er besigelt mit unser statt ingesigel, keinen pfennig nemen. [14]<sup>2</sup> \* Wer in dem rat ist, der sol kein ampt von der statt haben, do die statt gelt von git, [als das in der 13 buche geschriben stott]. [15]<sup>3</sup> Es sol dehein antwercke hynnanfurder dehein satzung machen one urloupp meister und rats, hetten aber dehein antwercke dehein ordnung oder uffsatzunge gemacht one urloupp meister un rat, daran sol meister und rat ir recht behalten sin. [16] Es soll ouch dehein antwercke deheinen pfennig samen noch legen in sin buchsse one urloupp meister und rats, und vellet dehein antwercke in schulde von unsser stette wegen oder sust zu ir notdurfft, das es gelt bedarffe, so sol es für meister und rat gon, und sol sinen bresten und notdurfft inen furlegen, und sol vordern, das man ime erloube pfennige in sine buchsse zu legen und zu same-  
 20 len untz an eine summe, und wan es die summe ingewynnet, so sol es darnoch keinen pfenig legen noch samen in die buchsse one urloupp meister und rats, und welliche antwerck die vorgeschriben dinge brichet, der bessert 10 R s.  
 [17]<sup>4</sup> \* Wer ammeister gesetzt und gekosen würt, der sol sin funff und drissig

<sup>25</sup> jedoch kaum VI, 11. Innere Gründe lassen diesen Paragraph als spätere Interpolation erscheinen: Im Reversalbrief von 1371 Dec. 16 (Hegel D. St. Chron. IX 939) verpflichten sich die auf zehn Jahre gewählten Meister, das Amt eines Schultheissen, Vogts, Burggrafen oder Münzmeisters nicht anzunehmen. Das oben stehende Statut wird also wohl vorhanden gewesen sein. Jedenfalls spricht jedoch die ausdrückliche Versicherung von 1371 dafür, daß die Unmöglichkeit, als Meister eines der genannten Aemter zu  
 30 bekleiden, durchaus noch nicht definitiv in das Rechtsbewußtsein des Volkes übergegangen war, das Statut demnach nicht allzu lange vor dem Reversalbrief erlassen sein kann. Ein Reinhold Reinböldelin (nicht zu verwechseln mit Reinb. Reinböldelin dem alten), der 1323-1330 als Vogt (UB. III, 436), 1332 als Burggraf (Hegel IX, 934) begegnet, wird wohl identisch mit dem namensgleichen Ratsmitglied in den Listen von 1323-1325 (UB. III, 430f) sein. Im 13. Jahrhundert schließt die Ratsherrenwürde die  
 35 Bekleidung eines Amtes nicht aus. Vgl. Kruse, Verfassungsgesch. der Stadt Straßburg, 50 ff. <sup>1</sup> Aus IV, 34. Der StBr. verweist dabei auf D 25. <sup>2</sup> Im Reversalbrief verpflichten sich die Meister im allgemeinen denheim ambaht noch pflege zü haben noch darnach zu werben, daz die stat zü Strazburg lihet oder daz der stat zü gehört. Ich cermute deshalb aus gleichem Grunde wie für Art. 11, daß auch dieses Statut erst später als 1322 erlassen ist. Das bezahlte höhere Beamtenwesen, und dies  
 40 nur könnte 1322 für die Ratsmitglieder, unter denen noch keine Handwerker sind, in Betracht kommen, hat sich in Straßburg erst um die Wende des 14. Jahrhunderts entwickelt. Vgl. Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die dort p. 74 ff. abgedruckte Reformatio der stattordnung von 1405.  
<sup>3</sup> Vgl. den dem Inhalt nach gleichen V, 63. Der Anfang dieses Kapitels bis «rats» und das ganze nächste Kapitel mit einigen Abweichungen (es fehlt: «oder sust zu ir notdurft», am Schluß ist hinzugefügt «dem rate») abgedruckt nach E fol. 3 bei Mone, Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XVI, 183.  
<sup>4</sup> Vgl. V, 13. Der Artikel ist wohl jüngeren Datums: das höhere Lebensalter setzt voraus, daß das Amt des Ammeisters für wichtiger als das der Städtmeister angesehen wird. Dies ist der Fall seit 1332. Vgl. Closener 123. Die Forderung, daß der Städtmeister nur 30 Jahre zu sein braucht, ist eine  
 50 Bestimmung über das Alter der Ratsherren steht schon in 2\*.

jor alt oder me und ein stettmeister drissig jore oder daruber; und wer in den rat gekosen würt, och drissig jore oder me. [18]<sup>1</sup> Wer burger zu Strassburg werden wil, der sol das niergent vordern dann vor meister und rat by offenem rate; und derselbe, der also zu burger uffgenomen wurt, der sol sweren an den heiligen der statt Strasburg getruwe und holt zu sin, ir ere, nutz und frommen zu furdern und zu werben, iren schaden zu warnen und zu wenden, so verne er kan oder mag, alle wile er der statt burger ist, sin beste hussere hie in der statt Strassburg zu haben, und meister und rat und allen iren gebotten gehorsam zu sin, ouch den brieff, den man jores vor dem munster sweret, stet zu halten; ist<sup>2</sup> er deheins herren eigen, besetzt in der in jores frist, man lösset in im volgen; hatt er deheinen vorgonden kriege, darzu sol man ime weder beraten noch beholffen sin. und der also burger wurt, der sol geben der stat 1  $\text{H}$   $\text{f}$ , dem schultheissen und dem vogt 5  $\text{B}$   $\text{f}$ , [in die cantzelige und dem reutmeister uff dem pfennigthurne 2  $\text{B}$   $\text{f}$  an die beden ende einzuschriben, das wurt zusammen 1  $\text{H}$  7  $\text{B}$   $\text{f}$ .] und disen artickel sol man eim vorlesen und von munde nit erzalen, und sol man ouch den rat gantz umbfrogen, als das harkomen ist. [19]<sup>3</sup> Welicher ouch unsser ingesessenen burgerin ein zur e neme, vordert der sin burgrecht in jors frist, der bedarff das nit kouffen, doch sol er das kuntliche machen mit zweyen oder me, als das harkomen ist ungeverlich, und sol sich ouch tun inschriben an die beden ende, als vorgeschriben stot. und wan einer von sins wibs wegen burger wurt, so sol man den rat ouch gantz umbfrogen, als umb einen, der das kouffet, und das sol ouch geschehen by offener türe, und sol man disen artickel dem rat vorlesen, e man in empfohet. [20]<sup>4</sup> Begeret ouch yeman ussburger zu werden, es werent grafen, herren oder andere, sy syent geistliche oder weltliche, [die sol man nit anders empfohen, dan noch wisung der ordenungen in der 13 buche, das den funffzehen empfohlen ist, und] der sol einen brieff uber sich geben, als das harkomen ist. [21] Zwifelt jeman an deheim unsserm burger, obe er burger sy oder nit, und obe er recht gesessen sy, das sol der burger niergent furbringen, dan vor meister und rat, und wan sy das furbringent, begerent su dan ein botten an den zoller, das er sy ungezollet losse, den sol man in geben, und sol ouch der zoller dem botten glouben. [22]<sup>5</sup> Was unsser burger, die nit

<sup>1</sup> Der Artikel ist in dieser Form jünger. Erst seit 1332 wird jährlich vor dem Münster geschworen. Vgl. Closener 125. Der Rentmeister ist ein jüngerer Beamter. Die Bürgeraufnahme kann nach dem Schultheißenrecht A 25 in gewissen Fällen der Schultheiß selbständig collizieren, nach Art. 40, der sicher im Anfang der 40er Jahre erlassen ist (s. dort die Einl.), darf er es noch mit Meister und Rats Urlaub. — Trotzdem mag der Anfang des Artikels bereits in der Rechtsaufzeichnung von 1322 gestanden haben. Gerade der Ausdruck «der sol das niergent vordern dann vor m. u. r.» deutet daraufhin, daß dies Recht auch von anderer Seite in Anspruch genommen wurde. Der Paragraph ist bis «der stat 1  $\text{H}$   $\text{f}$ » und mit Ausschluß der Stelle «der statt Strasburg—burger ist» ohne Quellenangabe gedruckt bei Wencker dissert. de pfalb. 106. <sup>2</sup> Diese Stelle bis «beholfen sin» stimmt fast wörtlich überein mit Schultheißenrecht (SchR.) A 25. <sup>3</sup> In dieser Form wohl jünger, da er Bezug auf jüngere Bestandteile von 18 nimmt; zum Teil kann er in cod. D gestanden haben. <sup>4</sup> Gedr. bei Wencker l. c. 107. <sup>5</sup> Gedr. bei Wencker l. c. Am Rande steht «act. an. 1322 feria tertia ante Martini episcopi» und am Ende «nota: ist aus der stadt rechtbuch fol. VII et seq. gezogen. befindet sich auf gleichlautende weise in den artickel büchern D pag. 4. 53, E pag. 3. 83 und F pag. 112.» Daß die Datierung ursprünglich zu dem einzelnen Paragraphen gehört, ist zu bezweifeln. Es ist das Abschlußdatum der Gesamtcodifikation von 1322. Da der Art. auf den letzten Blättern der alten Hand-

edellute sint, hynnanfurter ir burgrecht leisten und besitzen recht wollent, das su  
 sin geniessent, die sollent sitzen mit iren wiben, kinden, die umberaten sint, ob  
 su deheins hant, und irem gesinde in dere statt von sant Martins tag untz an die  
 lichtmesse one underlass; es wer dan, das etliche under in koufflute werent, die  
 5 mogent hiezwuschent hie innlossen ir wib, ir umberaten kinde, obe su deheins hant,  
 und ire gesinde: hettent aber etliche under in nit eliche wurtin, oder frowen,  
 unsser burgerin, die irs kouffes varent, nit eliche manne, so sollent su doch hie-  
 zwuschent hieinne haben ire umberaten kinde, obe su deheins hant, und ir gesinde  
 one geverde. wer anders hiezwuschent sitzet, dan da vorgeschriben stot, one ur-  
 10 loupp meister und rats, der hat sin burgrecht nit besessen und sol man in fur  
 deheinen burger haben des jors, es sy dan ein burger oder ein burgerin us von  
 dirre statt ein nacht oder zwo one geverde. meister und rat hant ouch den gewalt  
 mit der schoffel wille und gebelle, das sy hiezwuschent erlassen mogent einen burger  
 oder ein burgerin ired sitzendes hieinne,<sup>a</sup> als sie truwent das es nutze und gut sy.  
 15 ||: [22<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Unser herren meister und rat schöffel und amman sint ubereinkommen  
 und habent es ouch erteilet, das alle die so zu Stroszburg mit ire huszere sitzent  
 die nit burger sint, burger zu Stroszburg werden sullent hynnan untz sant Jergen  
 tag nehst künfftig oder sullent aber hynnan untz zu demselben zile usz unser stat  
 ziehen und nit me darinne sitzen unders dann an eine offen wurte unverdinget und  
 20 welher noch dem zile mit siner huszere hie sessen oder nit burger were der bessert  
 zehen pfunt Stroszburger pfennige.: || ||: [22<sup>b</sup>] Es sol ouch mengelich, wer in  
 unser stat Strasburg sitzet, es sint manne oder frowen, sie hörent zu constofeln  
 oder antwercken dienen yeglicher noch siner gebure mit namen constafeler mit  
 constafelern, die zu der antwercken gehören mit antwercken.: || ||: [22<sup>c</sup>] Es sol  
 25 ouch mengelich von sinem gûte hengest und pferde ziehen. su sient jung oder alt,  
 die ir eigen gut hant und sullent alle constofeler und antwercks meistere ir verfahren  
 noch den haben; und wer nit diende noch mit hengest und pferde zuge, das sullent  
 die constafeler und antwercksmeistere unsern herren meister und rat furbringen und  
 sullent meister und rate die darzu halten, das su dienen und tunt als vorgeschriben stat,  
 30 und wer das nit tun wolte und ungehorsam were, der bessert ouch zehen pfunt pfennige.: ||  
 [23]<sup>2\*</sup> Welcher ouch unsser ussburger, der indewendens lands ist, zwey jor versitzet,  
 das er nit sin burgrecht leistet oder besitzt oder versitzet zwey jor; daz er nit git  
 sollichen pfennig, als uf in geleit ist, und als er in dem buch geschriben stot,  
 der sol dornoch nit me burger sin. [24]<sup>3</sup> \*Wer in dieser statt sesschafftig was mit  
 35 huse, es sy wibe oder man, zu den ziten, do man lag vor Berwerstein, vor Sultze,

a. Schilt. (Str.): ·ires sitzen, des hieinne. · Schilt. (G.): ·sitzenden.·

schriften (bei D und E als Wiederholung) erscheint, so ist er hier wohl nachträglich eingeschoben;  
 desgl. 22<sup>a-c</sup>. Pagina scheint Wencker mit Folio verwechselt zu haben. <sup>1</sup> 22<sup>a-c</sup>. Ergänzt nach dem  
 Druck bei Wencker l. c., wo die Artikel gleichfalls unter der zu 22 gegebenen Note stehen. <sup>2</sup> Vgl.  
 40 Art. 357. Wahrscheinlich jünger; s. dort. Gedruckt bei Wencker l. c. 107. <sup>3</sup> Der ganze Artikel ist  
 jünger; die Züge von Stollhofen u. s. w. 1329-1333, Berwerstein allerdings 1314; vgl. Closener 97/8.  
 Im Auszug bei Schneegans nach «E 2, se retrouve E 3<sup>a</sup>». Doch kann er auch in D als Zusatz  
 gestanden haben; denn sicher wurde er vor 1340 geschrieben.

vor Stollhofen, vor Swannowe, vor Stauffenberg oder Baden, der sol burger sin und bliiben und geniessen, als andere unssere burgere. [25]<sup>1</sup> \*Man sol hynnanfuder schoffele nit anders machen, dan in die wise und masse, als hienoch geschriben stot: das ist, das die schöffel an iedem antwercke uff ire eide welen sollent nuwe schöffele, so su des notdurfftig sint, die der statt Strazburg riche und arme die nutzesten, besten und wegesten sint, ungeverlich in masse und mit der zale der 15, als von den rotherren und amptluten geordent ist. und<sup>2</sup> welches antwerck also einen schöffel oder me under inen selbs erwelet hant zu ir notdurfft, den oder die sollent su fur die rete und 21 bringen, so die allein by einander syent, und sol dan der meister fragen, wie manichen schöffel su vor an irem antwerck habent, und sie dann noch dem das erzalen heissen usstretten; erkennt dan die rete und 21 oder der merteil, daz das antwercke der schöffel notdurfftig sy, und das soliche, die in dan furbrocht werden, der statt Strassburg rich und arme nutzliche und erliche syent, so sollent soliche schöffel bliiben und sin. und wer anders schöffel macht, dan da vorgeschriben ist, es were antwercke, rat oder 21 oder jeman anders, der sol meineidig sin, und sollent ouch alle antwercke disen artickel geschriben haben.

||: [25<sup>a</sup>]<sup>3</sup> Von dem ammanmeister. swelhes jares ein rat erwelt wirt und ðch gewert, so sol der selbe nūwe rat einen ammanmeister welen uf den eit, der erber si und den sū trūwent, der der stette allernüttest si und aller wegest, er si der gebotten oder nüt, ob er es sin mag von rehte, und wolte er ammanmeister nüt sin, so sol in meister und rat twingen, das er ammanmeister werde, er spreche danne uf sin eit, das er es nüt verarbeiten mohte. und ensol ðch der ammanmeister nüt zu dem rate gan, da sū heimeliche sitzent, er ensi es danne geheissen von dem meister oder von deme rate ane geverde. : ||

||: [25<sup>b</sup>] Derselbe ammanmeister sol ðch swern, das er, die wile er ammanmeister ist, ein ros habe oder einen meiden, als einre der in dem rate ist; und sol keine miete nemen und welches wort oder rede er tut vor meister und rate, das das gerihte ane gat, das er das vergebene tu ane gut, und sol ðch deheinen scheffel besamenen noch vragten, er ensi es danne geheissen von dem meister, und ensol es ðch der meister nüt heissen bi sime eide, er ensi es danne geheissen von dem merre teile des rates ane alle geverde. : || ||: [25<sup>c</sup>] \*Wer eins jars ammanmeister ist, den mag man wol anderwerbe an deme fünften jare aber zu ammanmeister kiesen und nüt e. : || ||: [25<sup>d</sup>]<sup>4</sup> Wer einen vater oder einen sun oder einen bruder in dem rate het, der sol des jares ammanmeister nüt werden. : || ||: [25<sup>e</sup>]<sup>5</sup> Meister und

<sup>1</sup> Der ganze Art. jünger; im Widerspruch zu 25<sup>b</sup>. <sup>2</sup> Von hier ab bis Art. 26 einschließlich auch in Heuslers Auszügen nach J<sup>a</sup> fol. 4<sup>b</sup>. Der erste Teil stand nach Heusler in E als Zusatz, fand sich auch in F. <sup>3</sup> 25<sup>a</sup> - 25<sup>b</sup> aus D fol. 5 bei Heusler Auszüge und in seiner Verfassungsgeschichte der Stadt Basel S. 483 f.; zum Teil umgearbeitet aus V, 54. Die Paragraphen sind hier einzuschleiben. Auf Blatt 4 standen wohl die Bestimmungen über Erwerbung und Verlust des Bürgerrechts. Auf 6<sup>a</sup> standen Bestimmungen über das Schöffelwesen, die sich sehr gut hier anschließen. <sup>4</sup> Bei IV, 8 «Vater und Sohn im Rate» verweist der StBr. außer auf D § 3 auch auf D § 39. Damit wird der oben stehende Paragraph gemeint sein. <sup>5</sup> Nach dem StBr. haben sich die §§ 40 ff. (— vielleicht sogar schon 30, doch deuten die beiden Kreuze hierbei im StBr. wohl daraufhin, daß dies entweder wieder gestrichen oder erst später zugeschrieben war —) mit den Schöffeln beschäftigt. VI, 25 f und g entspricht D 40 (Zuziehung besonders bei Almendeberatungen gefordert).

rat sullent uf irn eit niemer geheissen den ammanmeister scheffel und amman besamen, es en si danne umbe unserre stette ere und nutz gemeinliche, und wenne der ammanmeister von des meisters und des rates' geheisse umbe ritet die scheffel zu samende, so sol er den scheffeln mit namen die sache, darumbe er geheissen ist sū zu samende. <sup>1</sup> und wenne scheffel und amman also besament werden, wurde men danne reden von andern sachen, die unsere stat gemeinlich anegiengent, darumbe sū nüt besament weren, die sache mag men wol uzrichten und einen uztrag geben, wie doch die scheffel umbe die sache nüt besament sint. : || || : [25<sup>f</sup>] Ze gelicher wis wanne man unserre stette almeinde enweg geben wil, versetzen oder verköfen oder verwechseln, so sol man die scheffel besammen, als vorgeschriben stat. : || || : [25<sup>e</sup>] Meister und rat sullent bi irme eide kein ding ufsetzen oder über einkomen, das unser stat gemeinliche ane gat; wande man solich ding überein komen wil, so sol der meister von dem merre teile des rates geheisse, als da vor geschriben stat, den ammanmeister heissen darumbe offenliche die scheffel besamen, und wenne die scheffel also offenliche besament wurdent und koment zu dem rate, so sol meister und rat und die scheffel keinre hande ding übereinkomen, der scheffel ensi danne me dan des rates. : || || : [25<sup>b</sup>] Ist das sich der rat zweiget umbe ein urteil, so sol man deheinen scheffel vragē umbe das urteil, der scheffel ensi danne also vil als des rates oder me, und ensol ðch deheines scheffels urteil do gelten, er ensi dan in dem rate gewesen. : || || : [25<sup>d</sup>] <sup>2</sup> Man sol einem ammanmeister alle jar geben von der stette wegen zweintzig pfunde zu sinen kosten zu stüre zu den 5 pfunden, die ime von des rats wegen werdent, und sol man ime ðch nit me geben in denheinen weg. und sol man ðch den andern vier meistern nützil geben von der stette wegen noch denheinen botten, der uf dage vert, wande den lon von iren pferden an alle geverde. : || . || : [25<sup>k</sup>] <sup>3</sup> Von scheffeln. Man sol nieman scheffel machen an offenem gerihte, es ensi danne e meister und rat in irme heimelichen rate überein komen. : || [26]<sup>4</sup> Die schöffele, die ouch also gemacht werdent, die sollent sin lute ersame und bescheidens lebens, und, so sū erwelet worden, sollent su sweren gezüge zu sin und urkunde umb die worheit ewicliche über alle die ding, die su empfohent und darzu su gezogen werden. : ||

<sup>30</sup> <sup>1</sup> Späterer Zusatz am Rande. <sup>2</sup> Jüngerer Zusatz zur Anmeisterordnung in E fol. 6<sup>a</sup> aus Heusler Auszügen, vgl. Verfassungsgesch. der Stadt Basel, S. 484 A. 2. Im Jahre 1382 wird sein Gehalt auf wöchentlich 1 lib. festgesetzt. Ordn. XXI, 186. <sup>3</sup> Umgearbeitet aus V, 64. 25<sup>k</sup> und 26<sup>a-c</sup> giebt Heusler in seinen Auszügen nach D fol. 6<sup>a</sup>. Gedruckt zum Teil bei Heusler Verfassungsgesch. der Stadt Basel S. 478. In den Auszügen schreibt Heusler aus: «von scheffelu — übereinkomen» <sup>35</sup> sagt dann «folgt § 38 des Schwörbriefs von 1270», dann wieder in extenso «zwelich mensche — oder nüt mannes», weiter «folgt § 39 des Schwörbriefes von 1270», schließlich noch in extenso «es ensol danne — bi ein ander». — Es ist zunächst nicht klar, wonach Heusler den Stadtbrief citiert. Strobels Druck ist es nicht, da hier in § 38 Bestimmungen über Verrechnung des Ungelds stehen, die sich in D als § 16 fanden. — Bei IV 39 steht im StBr. «vide D § 44»; zu IV, 42 ist auf D § 45, ebenso zu <sup>40</sup> IV 43 auf «D § 45 infra» verwiesen; IV, 42 entspricht nun 26<sup>a</sup> «zwelich mensche». Dieser Bestimmung schließt sich also IV, 43 an. — Zu IV, 40 und 41 notiert der StBr. D § 46 und zwar setzt er hinzu «vürbasser sulnt sie nüt sweren»; hiermit ist jeder Zweifel an der Identität von IV, 41 und D § 46 (VI, 26<sup>d</sup>) ausgeschlossen. Höchstwahrscheinlich sind dies dieselben Paragraphen, die Heusler als § 39 des Stadtbriefs bezeichnete. Dann wäre sein § 38 = IV, 39, das sind die Bestimmungen über <sup>45</sup> die Eigenschaften der Scheffel, die um so weniger in D gefehlt haben können, als sie auch in cod. II als art. 26 übergegangen sind. <sup>4</sup> Aus IV, 39 (aus II, 23) mit kleinen Abänderungen und Auslassungen.



|| : [26<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Swelich mensche es si wib oder man vor zweien scheffeln oder me jemanne schulden vergiht oder gelobet oder was man von ime vergiht oder gelobet, umbe was sachen das ist, das mag man wol bereden mit zwein scheffeln oder me vor weltlichem gerihte, und wer alsus beret wirt mit scheffeln, der bessert dem rate fünf pfunt, dem gerihte drizig schillinge und jedem scheffel, mit dem er beret wirt, fünf schillinge, und vor 5  
 welchem gerihte dis geschicht, das gerihte sol es meister und rate fürbringen uf den eit. dis sol man verstan, wanne ein man oder sin wib mit einander etwas gelobent oder veriehent vor zwein scheffeln oder me oder ein witwe, die zu irn tagen komen ist, oder ein juncfrowe, die zu irn tagen komen ist, oder ein wib, die zu irn tagen komen ist, die zu veilem merket sitzet oder ein köfvrowe ist, sū habe 10  
 einen man oder nüt mannes. : || || : [26<sup>b</sup>]<sup>2</sup> Und die frowen, die unce har irre wurte schulde niht warent gewone ze geltenne, swas sie den borgeren vor den scheffeln gezügen veriehent, des werdent sie bired mit ir urkunde und sulnt es gelten. : || || : [26<sup>c</sup>]<sup>3</sup> Swer sich vermisset den andern ze biredenne mit scheffeln, mag er des niht getün, der sol tulten die besserunge, die ginre solte tün, ob er bired were. : || || : [26<sup>d</sup>]<sup>4</sup> Und sol man sie ze gezüge leihen an cöfenne, an vercöfenne 15  
 an borgscheffe und vergeltunge der schulde an jegelichere sachen. virbassere sulnt sie niht swern uff diekeinere sachen, wen man sol sie nuwen fragen bi dem eide, den sie getün hant. : || || : [26<sup>e</sup>] Es ensol och dehein scheffel den andern toten scheffel übersagen, das über zehen pfunt driffet, in deheinen sachen, ir ingesigel hangent danne bi ein 20  
 ander. : || || : [26<sup>f</sup>]<sup>5</sup> \*\* Man sol hinanfürder nyeman schöffel machen, ez si danne daz viere oder drie erbere manne von sinem antwerke oder von der constofeln, damit er danne dienet, mit ime vür unsern rat koment und von sinen wegen bittent und vordernt, daz man in schöffel mache, und daz si och vor in sagent, daz derselbe man erber biderbe unversprochen man sie ane alle geverde. : || [27] <sup>6</sup> \* Man sol ouch hynnanfürder schöffel und amman nie mer heissen besamen, 25  
 es sy dan, das meister und rat und die 21 mit dem mereteil under inen erkennen, das man das tun solle, und wan die schöffel also besamet werdent, so sol man sy umb kein ander stucke frogen, noch inen dehein ander sache furlegen, dan darumb die rete und 21 erkant haben, die schoffel zu besenden. [28] <sup>7</sup> \* Und als untzhar gewönlich gewesen ist, das die schöffel in die rotstuben besant worden sint und 30  
 under einander unordenliche gestanden, das einer den andern nit gehören noch angesehen möchte, und ouch die frogen dicke unordenliche geschehen sint, wan man da hynnanfürder die schöffel in vorgeschriben moss besamelt, so sollent die rete fur die ratstuben tretten und uff die oberbancke usswendig der stuben sitzen, die von den constofelen uff ein site nebens dem stettmeister, und die von den ant- 35  
 wercken zu der ander siten nebens dem ammeister, und die schoffel darnoch und uff die andern zwene bencke. und obe su zu enge uff den drigen bencken hettent, so

<sup>1</sup> Umgearbeitet aus IV, 42 (= II, 25). Vgl. unten VI, 252.    <sup>2</sup> = IV, 43 (= II, 26).  
<sup>3</sup> = IV, 40.    <sup>4</sup> = IV, 41 (= II, 24).    <sup>5</sup> Nach Heuslers Auszügen fand sich dieser Zusatz aus wenig späterer Zeit in F fol. 7<sup>a</sup>. Gedr. bei Heusler, Verfassungsgeschichte der Stadt Basel S. 498. 40  
<sup>6</sup> Später eingeschobener Artikel; ist in seinem ersten Teile eine Wiederholung von 25<sup>b</sup>; hynnanfürder!  
<sup>7</sup> Ein Stück dieses Statutes bei Heusler, Auszüge aus J<sup>a</sup> fol. 5<sup>v</sup>. Schon daraus zu schließen, daß der Artikel nicht in D stand; daß Handwerker im Rate sind (seit 1332), daß ein Rentmeister, ein großer und kleiner Rat vorausgesetzt wird, beweist das gleichfalls.

sol man darzu fur die bencke stüle setzen, das sy alle gesitzen mögent, und wan man den schöffeln furgeleit, darumb su besant sint, so soll der stettmeister uffston, und sol den rat vor fragen und die schöffel noch, als das von alter har gewesen ist, wan nit zymliche ist, das ieman urteil sprechen und darzu frogen sol. und was dan in den sachen, darumb su besant sint, der merenteile wurt, das sol daby bliben und sol der loneherre und der rentmeister zalen, obe aber die nit da werent, oder obe man me zaler bedörffe, die sol man von der nidern bancke nemen; und wan die schöffel also by einander syent, so sollent die ratzbotten und die ammeister knecht menglich, der kein schöffel ist, abe der pfaltze heissen gon, und beschen in den stuben und anderswo, das nieman sich verslagen habe. dartzu sollent oben i an ieder stegen der oberen rätzbotte einer ston und der schöffel da warten, und die zwene ratesbotten vor dem kleinen rate und des ammeisters knechte hienieden an den stegen ston, obe jeman bottschafft brechte, das su das gesagen könnent. es sollent ouch die venster an der pfaltzen versorgt werden, das nieman dar zugehore noch gesehen mag, was man da zu rote werde. [29]<sup>1</sup> \*Als untzhar gewonheit ist gewesen, das man von unsser stett wegen unsser stett amptluten und dienern, den von kranckheit wegen an irem libe abgot, versorget hett und inen stonde gülte iren lebtagen hett gemacht, das sol hynnanfurder kein rat macht haben zü machen one wissen und willen schöffel und ammann. [30]<sup>2</sup> \*Wan man ouch hynnanfurder diener bestellen wil, es syent hauptlute oder soldener, das sol brocht werden für die alten 13, und was das merenteil under inen wurt, das sollent su bringen für die rete und 21, und was dan die gehellent, do by sol es bliben. [31]<sup>3</sup> \*Es sollent alle diser stette amptlute und schriber, die zu dem rat gont und in iren heimlichkeiten by inen sitzen, sich deheiner sachen annemen, die vor dem rate sint, von deheins sins frundes noch von anders yemans wegen, noch ime darzu beholffen oder bystendig sin one die sachen, die ir einen selber oder sin gut angot one geverde. su sollent ouch jors, so man einen nuwen rat welen wil, von keins wegen, der in den rat komen sol oder meister werden, nutzit zu nieman reden noch in keinen weg tun, damit ieman dartzu gefurdert oder gehindert werden möchte, noch von keiner ampt wegen, die man jors setzet, es syent die bretherren oder andere, man frogte dan ir einen ettwas, so mag er wol sagen, das er darumb weiss ungeverliche, und wer das brichet, der bessert 10  $\pi$   $\text{J}$ .

[32]<sup>4</sup> \*Man sol ouch unssrn grossen hoff in Brantgasse, darinne unsser statt lonherre sitzet, nit verkouffen, dann wir denselben hoff uns selber zu unssr statt notdurfft behalten und bruchen sollent. [33] Man sol ouch jarliche uff den nechsten sonnetag noch dem donrestag, als die meister, ammeister und der nuwe rat gekosen ist, sweren uff der pfaltzen, als das gewonlichen und harkomen ist.

<sup>1</sup> Wohl jünger, setzt ein entwickeltes Beamtenwesen voraus; hynnanförder. <sup>2</sup> Jünger, da spätere Behörden vorausgesetzt worden; eingeleitet mit hynnanförder. <sup>3</sup> Jünger; setzt ein ausgebildetes Beamtenwesen voraus. <sup>4</sup> Der Artikel paßt seinem Inhalt nach nicht in den Zusammenhang und ist deshalb wohl jünger. Nach Schneegans Auszüge (Stadtbibl.) in cod. F fol. 8<sup>b</sup> von einer Hand Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts geschrieben.

[34]<sup>1</sup> \*Man sol ouch hynnanfunder nieman in den rat zu Strassburg kiesen, der uneliche ist, oder offenlichen zu der uné sitzet. [35]<sup>2</sup> \*Welicher hynnanfunder, er sy constofeler oder antwerckeman, sin burgrecht uffgit und hinweg ziehet, wolte der darnoch wider harin ziehen, und empfohet in der rate, der sol sin burgrecht kouffen, als ein ander fremder, der burger werden wil, und sol darnoch in dreyen joren, nochdem er das burgrecht also widerkouffet hatt, nit in den grossen oder kleinen rat oder an ander gerichte und ampt gekosen werden. [36]<sup>3</sup> \*So dan von der personen wegen des rats, die, als man seyt, offenlich zur unee sitzen, und ouch der personen des rats, so offenlich im banne sint, und den rat besitzen, ist noch besage der statt rechtsbuchs erkannt: das sollichs furbass nit me gescheen sol und, wo es furder geschee, das dan ein ieglich ratsherre by sinem eyde sollichs als ein wunde oder dotslag, wie es ime furkomt, und noch hore sagen sol furderlich rugen dem stattschriber, der sol es dann ouch by sinem eyde one verzogk dem nehsten gemeinen rat sagen und nennen, wer im also geruget würt uber kurtz oder lang, der zur unee offenlich sitzet, oder in dem banne offenlich ist, er sy wer er wölle der rete, der 21, der 13, der 15 oder der stette ampllüte hohe oder nyder. und wer also geruget wirdt, den sollent die rete by iren eyden darumb furnemen, und obe er irem erkennen, sich des zu reynen in geburlicher zit, nit gehorsam were, so sollent sie ine umb sin ungehorsamkeit stroffen und bessern mit ir urteil noch handel und gestalt der sachen.

[37] <sup>4</sup>\* Wer nu furbass frevenlich sweret by gottes glydern oder by Cristi wunden oder desglichen uncristisch swüre tut, wo das ein ratsherre oder ein schöffel oder ein stetteknecht erfürdet, der sol es by sinem eyde meister und rat furderlich rugen; so sollent es meister und rat by iren eyden unverzögenlich rehtfertigen und ieglichen freveln swürer sonderlich bessern noch irem erkennen der geschicht noch.

Daz<sup>5</sup> gericht meister und ratz [und daz da zu gehört].

[38] Wil ieman clagen vor meister und rat von eigen oder von erbe [oder umb ander sache und unzucht], der sol es tun an offenem gerichte vor inen. [39]<sup>6</sup> \* Ist

<sup>1</sup> Wohl jünger: Das Verbot des Konkubinats wird allgemein 1437 erlassen s. art. 369; hynnanfunder! <sup>2</sup> Der Art. ist wenigstens von «und sol darnoch» jünger, da hiernach ein Handwerker in den Rat kommt und die Stadt das Besatzungsrecht anderer gerichte (sc. als das Gericht Meister und Rates, d. h. also die niederen Gerichte) hat; über Bürger und Ausbürger war schon oben die Rede; hynnanfunder. <sup>3</sup> Der Artikel ist jünger; soweit er sich auf die Unche bezieht, Erweiterung von 34; s. dort. Daß Verbannte nicht im Rate sein sollen, dafür liegt ein besonderer Ratsbeschluß aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. vor. Ordn. XXI. <sup>4</sup> Wohl jünger: furbass! <sup>5</sup> Das Folgende und cap. 38 nach J<sup>a</sup> fol. 8<sup>a</sup> auch in Heuslers Auszügen; mit Ausschluß des in [ ] eingeschlossenen und mit der Ueberschrift «von dem gerichte meisters und rates» nach D fol. 8 bei Heusler, Auszüge und Verfassungsgesch. der Stadt Basel, 478. In Schült. (Str.) Krit. Anhang der ganze Artikel wiederholt unter der Ueberschrift append. constitutionum recentiorum. Artikel 38 stand in D fol. 8, art. 63 fol. 9<sup>a</sup>. Es kann also, wenn die Seitenangaben richtig sind, nur eine sehr beschränkte Anzahl von Paragraphen — nach der Durchschnittsrechnung höchstens 10 — in diesem Zwischenraum gestanden haben. Nun entspricht VI, 48 und 50 D § 60 und 58 (über die Reihenfolge s. dort). VI, 63 aber D § 73. Hiernach haben von VI, 50 an 13 resp. 15 Artikel auf diesem Raume gestanden, für Paragraphen zwischen VI, 38 und 48 bleibt also kaum irgendwelcher Platz. Von vornherein müssen diese deshalb schon aus formalen Gründen als interpoliert angesehen werden. <sup>6</sup> Der Artikel stand wohl noch nicht in der Aufzeichnung von 1322. Daß die Mehrheit des Rates entscheidet, entspricht einem im Vergleich zu 25<sup>b</sup> und mit Berücksichtigung von art. 40 späterem Rechtsverfahren.

das einer, den man anspricht, es sy man oder wip, löckent, das man in anspricht, wil der cleger sin recht nemen und wil in damit benügen, so sol meister und rat das recht nemen one verzog; wolte aber den cleger nit benügen mit dem rechten, und gerent dan zu beiden siten der worheit brieffe und lebende lüte zu gezügen, die worheit sol man hören. begeret aber einer der worheit und der ander nit, der die worheit da begeret, des worheit sol man hören und sol man einen gezügen sunderlichen noch dem andern hören, die man dan geschriben git. und wann man die worheit gar verhöret, so sol der meister die fürsprechen beide frögen uff iren eid, was sie recht bedunckt noch clage und noch antwurt und noch der gezügnisse. und wan su das recht gesprechent, so sol der meister das urteil an einen in dem rat setzen und sol darnoch von der partten nieman in die sache reden, und söllent die ratherren noch clage und noch antwurte und noch der werlichsten, kuntlichsten worheit urteilen uff iren eid, und was dan das mereteil des rates erteilet, datz sol fürgang haben. und sol der rat das urteil geschriben geben besigelt zu beiden siten, obe su es vordrn, und sol ouch der meister beden partten gebieten, die urteil stete zu halten. [40]<sup>1</sup> \*Als ouch ettwan geschehen ist, so sich die rete zweyeten oder so es by eim das mereteil was, das dan die schöffel darumb sprochent,<sup>2</sup> das sol hynnanfunder nit me sin, dan was das mereteil im rote ist, es sy by eime oder me, das sol dohy bliiben. [41] \*Wers aber, das sich ein urteil gliche zweyte umb eigen oder umb erbe, do sol man hynnanfunder die 21 umb dieselbe sache besenden, die nit des grossen rots sint, und die irs eides manen, zu komen ungeverliche in den nechsten dryen tagen noch dem, als die gezweyete urteil ergangen ist, und söllent vor den die fürsprechen clage und antwurt, rede und widerrede, brieffe unnd kuntschafft erzalen gleicher wise, als vor dem rat geschehen ist, und sol man dan den rat frogen, obe das also ergangen sy, und sol ouch der meister die 21 frogen, obe jeman mit iren deheinen umb die sache gerett hett als umb einen gezog; und wer mit iren deheinen davon gerett hett, der bessert 30  $\beta$   $\mathcal{J}$  und sol der, mit dem also gerett were, umb die sache nit sprechen, und sollent dan die 21, die da gegenwurtig sint, uff ire eydt sprechen, und der zweyeten urteil ein teile volgen, und kein sunders darin sprechen ungeverlich. [42] \*Fugte es sich aber, das sich die 21 in derselben ir urteil ouch zweyeten, so sol ein meister, der dan froget, darumb sprechen, und welchem teile er das volget, das sol daby bliiben und gehalten werden; und dise vorgemelte artickel sol man den 21 in einer solichen sache, so die fur sie kompt, vorlesen, e die sache vor in erzalet wurt. [43] \*Wer aber, das sich der rat umb unfugen zweyete, so sol der meister darumb sprechen, als das harkomen ist, und welchem teile der volget, das sol daby bliiben one intrag. [44]<sup>3</sup> \*Wem ouch vor meister und rat worheit erteilet wurt, der sol die

<sup>1</sup> Die cap. 40-43 teils auszugsweise unter Heuslers Auszügen nach J<sup>n</sup> fol. 8<sup>b</sup>. Schon hierdurch als spätere Zusatzartikel charakterisiert. Art. 40 wiederholt eine Bestimmung aus 39 mit Bezugnahme auf 25<sup>h</sup>; 41 hebt 39 zum Teil auf; setzt außerdem in seinem ganzen Umfang die XXI voraus; in beiden hynnanfunder! 42 setzt 41 voraus. 43 hebt 39 zum Teil auf und ist gleichfalls wohl später als 25<sup>h</sup> abgefaßt. <sup>2</sup> Nach 25<sup>h</sup>. <sup>3</sup> In 44-47 ist von gezügen die Rede, dann erst folgt die Uebersicht »von gezügen«. Der darauffolgende Artikel stand sicher in D, da er aus StR IV übernommen ist. Das

personen und was kuntschafft er leiten wil dem stattschreiber<sup>a</sup> geschriben geben in den nechsten dryen tagen noch dem tage, so su ime erteilet wurt, umb unfugen, und umb eigen und erbe in aht tagen. wer sich dessen versumet in den vorgenanten ziten, des worheit sol man darnoch nit empfohen und sol ouch nit gelten umb die sach ungeverliche. [45]<sup>1</sup> \*Man sol ouch umb ein iegliche unfuge, wie die genant ist, one umb wunden und todslege und notzoge beider partten worheit hören und mag der cleger 6 gezügen leitten und die widerparte auch 6. [46]<sup>2</sup> \*Man sol ouch umb eigen und erbe nit me gezugen leiten dan 15 und daruber nit; minre mag man wol leiten; man mag ouch wol leiten brieffe, wie vil man wil, die dartzu gehörtent one alle geverde. [47]<sup>3</sup> \*Es sollent ouch alle gezugen, die kuntschafft und worheit vor meister und rat sagent, uber was sache das ist, one umb unfuge, alles das sagen, datz sie von den sachen wissent, darumb die clage und gerichtzgang ist.

Von gezügen.

[48]<sup>4</sup> Nieman sol den andrn erzugen, dan mit den, die by den sachen gewesen syent, gesehen und gehört habent, und doch das man sie frogen sol, obe sie die sache weder zu gewynne oder verluste angonge. [49]<sup>5</sup> \*Die gezugen, die man leiten wil von den, die geschriben geben sint, die sol meister und rat ertwingen, die ir burger sint, als recht ist, das sie ein worheit<sup>b</sup> sagent, als man an su zuhet und sie wissent. sint su aber lantlute, so sol man su tagen drye acht tage nach einander, als recht ist. wer sin gezugen die lantlute in demselben zile nit leitet vor meister und rat, die sol man darnoch nit me hören, er spreche dan by sim eide, ist er ein schöffel; ist er aber nit ein schöffel, so sol er sweren an den heiligen, das er sie nit haben mag, und in ehafftige not und redeliche sache daran irre; und sol die sag vor meister und rat, wan er das behept, so sol der rat erkennen, wie man ime fur-basser tagen sol. [50]<sup>6</sup> \*Wo meister und rat den cleger argwönig hant oder uff den man

a. Schilt. (Str.) Krit. Anhang add. oder ratschreiber. b. Schilt. (Str.) Krit. Anhang: eine kuntschaft. c. In Schilt. (Str.) Krit. Anh. steht hier als Ueberschrift: was der bessert, der da falsch gezeugen leitet.

macht es zweifelhaft, ob 44-47 in D stand. Bezüglich des art. 44 spricht die Bedeutung, die der Stadtschreiber hier bei Gerichtsverhandlungen hat, für eine spätere Abfassungszeit. Art. 45 und 46 sind Erweiterungen, resp. Ausführungen von 39. Die Bestimmung des art. 45 scheint auf einen Ratsbeschluß von 1360 zurückzugehen (Str. StA. AA 1400). Hier heißt es man sol ðch umbe alle unfüge nît me denne sehs gezüge leiten zû dem meisten ane umbe eigen und erbe. Im StBr. ist nun allerdings zu IV, 95 (Unrechte Zeugen) notiert «v. D 58» (= VI, 50) und D 60 entspricht VI, 48. Es müßte also Art. 50 ursprünglich vor 48 gestanden haben. Eine derartige Versetzung der Paragraphen kommt sonst kaum vor, auch der Inhalt der beiden fraglichen Artikel spricht dafür, daß hier möglicherweise in den Citaten des StBr. eine Verwechslung vorliegt. Der Artikel wiederholt bei Schilt. app. const. rec. <sup>1</sup> Vgl. V, 2. 29. <sup>2</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift app. const. rec. <sup>3</sup> Wie Art. 47. <sup>4</sup> Uebernommen aus IV, 45; nach dem StBr. D § 60; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschr. app. const. rec. <sup>5</sup> Auszugsweise auch in Heuslers Auszügen nach J<sup>a</sup> fol. 9<sup>b</sup>; deshalb wohl schon jünger; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift app. const. rec. Sollten die Verweisungen für die Artikel 48 und 50 = D 60 und 58 verwechselt sein, so müßte allerdings zwischen beiden noch ein Paragraph gestanden haben, der dann in seinem Inhalt wohl 49 ähnlich war. <sup>6</sup> Abgeändert aus IV, 95; der StBr. notiert hierzu «v. D § 58». Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr. app. const. rec.

claget, do sol der cleger oder, uff den man claget, sweren an den heiligen,<sup>a</sup> daz su keinen unrechten gezügen leitent, und wie man werlich erfaret, daz valsche gezügen leiten, welicher das dut, der sol niemerme zu Strassburg komen und niemerme burger da werden und sol darzu sin sache verloren haben. [51]<sup>1</sup> \*Der rete botten, vor den  
 5 man gütlich taget, sullent nit verbunden sin, gezügniss zu sagen von den sachen oder reden, die uff sollichen tagen gerett werden. [52]<sup>2</sup> \*Die fursprechen sullent nit gezügniss sagen von den reden oder derhalb, so sie irer parten in fursprechen wise gerett haben, oder von der widerparten gehört reden uff tagen oder sust; doch mugent sie dovon reden in fursprechen wise noch geheiss der parten.  
 10 [53]<sup>3</sup> \*Wa ouch botten uss den reten geördent werdent, gutlich zu reden in sachen, so vor dem selben rat in recht hanget, were do, das sollich sachen nit gutlich gerichtet wurdent und wider fur den rat koment, so sollent dieselben botten vom rat nit destomynner in semlichen sachen urteiln und sprechen, als andere des rats. [54] Die gezügen, die vältseliche und unrecht gesworen hant  
 15 und geseit, werdent die ergriffen, die sol man stellen uff ein leiter offennlich, so lang der rat sitzet, und so man sie ab der leiter nympt, so sol man inen ir zunge ussnyden und die zwen vinger abhouwen, damit sie die meineide gesworen hant. [55]<sup>4</sup> \*Kein meister noch kein ratherre noch 21 noch kein schriber sollent by iren eiden sagen noch ussbringen die sachen, die vor dem heimlichen rate  
 20 gehandelt oder furbrocht werden, oder die verbotten werden zu swigen, oder ieman warnen, und<sup>b</sup> wo das meister und rate furkem, daz das yeman verbrochen hett, den sollent sie stroffen uff den eide noch der geschicht, als die dann an ir selbs ist, man sol ouch desglichen nit sagen, was jegliche ratherre sunderliche erteilet in dem rate mit beslossener thüre; nuwent so verre was der merenteile des  
 25 rates erteilet, do mag man wol sprechen, der rat hat das erteilet; und wer das verbroche, der bessert 30 β *f*, als dicke als das geschehe. ||: [55<sup>a</sup>]<sup>5</sup> Nieman sol dukein gevangen herin vāren, ern entwurtin denne deme schultheissen, der in uffen reht enthalte. :||

[56]<sup>6</sup> Wan meister und rat richten wil, ob ieman, der sinen lip oder gelide verwürcket hatt, er sy usswendig des burgbanns gefangen oder darinne, so sol es  
 30 der meister [oder der ammeister] dem schultheiss und dem vogt embieten des obens zu huse und zu hofe, oder munde gegen munde, das sie es des morgens rihten

a. Schilt. (Str.) Krit. Anh. «zu gott». b. Schilt. (G) : «oder».

<sup>1</sup> Art. 51-53 dürften interpoliert sein, da 54 die natürliche Fortsetzung von 50 ist. <sup>2</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift: app. const. rec. vgl. Art. 51. <sup>3</sup> Vgl. Art. 51.  
 35 <sup>4</sup> Art. 55 ist in dieser Fassung jünger: im Rate entscheidet die Majorität! Es giebt, wie es scheint, mehrere Schreiber! 1322 waren die Kanzleiverhältnisse aber noch nicht so entwickelt. <sup>5</sup> = IV, 4 im StBr. zu IV, 4 notiert «D § 65». Nun war VI, 56 ebendanach in D § 65 und 66. IV, 4 muß also unmittelbar vorher eingeschoben werden. <sup>6</sup> Auszug auch in Heuslers Excerpten nach J<sup>a</sup> fol. 10<sup>b</sup>. In dieser Form hat der Artikel also wohl nicht in D gestanden. Mir scheint in 56 der Schluß von  
 40 «und sol schultheiss» oder wenigstens von «detent su des nit», in 57 von «koment sie dan nit» späterer Zusatz zu sein. Denn im SchR. 18 und 20 ist der Fall noch nicht vorgesehen, daß Meister und Rat ohne Assistenz des Schultheissen und des Vogts richten können; wohl aber ist nach SchR. 19 der Schultheiß so gestellt, daß er ohne den Willen des Rates richten darf — Nach dem StBr. standen die Artikel D § 65 und 66.

wellent abe den, die dan libe oder gelide verwurckt hant; und sol schultheiss und vogt zü gericht komen und sollent gehorsam sin; detent su des nit, so sollent doch meister und rat richten, und sollent schultheiss und vogt gebieten, dass sie tugent von iren ampten, daz sie billich tun sollent, und uns[er]<sup>a</sup> stett gewonheit ist. [57] Ist aber dass meister und rat richten wil umb wunden, als man tegliche dut, oder umb ander unzucht, das yemen an libe oder gelide got, ist es dem schultheiss und dem vogt des obens nit geseit, so sol in der meister [oder ammeister] sagen oder kunt tun des morgens, e meister und rat zu gericht sitzent; koment sie dan nit zu gericht, so mag doch meister und rat richten. [58]<sup>1</sup> Welche unsser burger, er sye hohe oder nider, dem meister und dem rate, wo sie by einander sint von der statt wegen, herticliche oder ungezögenliche antwartet, der rumet die stat ein mile jor und tag und git funff pfunt. [59]<sup>2</sup> Wer aber vor meister und rat mit yeman unzögenliche redet oder das gerichte irret mit sinen unzichten, den sol meister und rate unverzögenliche by irem eide stroffen, noch dem die geschicht sich ergangen hett. [60] Wer ouch, dass ein meister vor gerichte eim fursprechen oder eim andrn man gebutte zu swigen, rette er daruber, der besser 5 β -f und zum andrn gebotte 10 β, zum dritten 30 β -f. [61]<sup>3</sup> Wer fur den meister und den rat, da sie sitzent und richtent, geweffent gat, mit welcher hande geweffen das ist, one mit einem slehten messer, und das kuntliche ist und damit ergriffen wurt, der bessert 5 n -f und ist ein jor von der statt ein mile; ist es aber nit kuntliche, so sol er sin unschulde tun, wen es der meister und der rat zihet, und sol dis sin one geverde. [62]<sup>4</sup> Nieman sol dehein urteil ziehen von meister und rat an dehein ander gerichte.

[63] *Fassung von H*: Wer schultheiss ist zu Strassburg, der sol nit gon in den rot zu Strassburg, wo meister und rat sitzent zu rate, er werde es dann geheissen von meister und rate, oder das man die schöffel besamelt.

[63]<sup>5</sup> *Fassung von D*: Wer schultheiss ist, sol nüt in rat gän, er werde es dann geheissen von meister und rat oder das man die scheffel gesamnet.

|| : [63]<sup>a</sup> Dehein weltlicher rihter sol richten von eigen oder erbe, von slahende

a) Schilt. (G.): «unss».

<sup>1</sup> Abgeändert aus IV, 74. Nach dem StBr. D § 67. <sup>2</sup> Vgl. IV, 87, V, 66, aus dem der Artikel mit völliger Veränderung des Inhalts, ungeändert wurde. Nach dem StBr. D § 68. <sup>3</sup> Wiederholt aus V, 1 mit kleinen Redaktionsänderungen. <sup>4</sup> Aus V, 14, abgekürzt. Auch in Heuslers Auszügen nach J<sup>n</sup> fol. 11<sup>a</sup>. Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr. app. const. rec. <sup>5</sup> Aus Heusler Auszüge und Verfassungsgesch. d. St. Basel S. 478 nach D fol. 9<sup>a</sup>. <sup>6</sup> Aus Heusler Auszüge nach D fol. 9<sup>a</sup>. Nach der Paragraphirung des StBr. stand zwischen VI, 59 und 63 noch ein weiterer Paragraph. Ueber die Kompetenz des Schultheißen, resp. der weltlichen Richter in Sachen, die Eigen und Erbe, sodann Unfug angehen, finden sich weitere Aufzeichnungen in Art. 239 und 263. Zum Teil widersprechen diese Bestimmungen dem vorstehenden Art. Nach 239 scheint der weltliche Richter in Eigen- und Erbangelegenheiten, wenigstens für Landleute competent zu sein. Nach 263 richtet der Schultheiß, wenn Landleute unter sich etwas haben, in Eigen, Erbe und Unfuge, wenn ein Bürger gegen den Landmann klagt gleichfalls in beiden Angelegenheiten; doch kann, wenn der Landmann Sicherheit giebt, die Sache auch vor dem Rate behandelt werden. (Nach dem SchR. 27 nimmt der Schultheiß die Unfuge ohne Beschränkung auf die Landleute für sich in Anspruch). Da diese Bestimmung im offenen Widerspruch zu 63<sup>a</sup> steht, letzteres aber im StR. gestrichen worden ist, so scheinen die beiden Gerichtsbehörden einen Kompromiß geschlossen zu haben, dessen Resultat uns in den Artikeln 239 und 263 vorliegt. Art. 263 stand nun allerdings gleichfalls bereits in D: entweder

oder von stossende noch von ander unfugen, nūwent meister und rat sollen es richten. : || [64] Wan ieman bessern wurt umb wunden oder todslege, libe oder gut vor meister und rat, so sol der schultheiss und der vogt von dem nit me nemen, den einen funften teile der geltes der besserunge.<sup>1</sup> [65]<sup>2</sup> Weliche unsser burger mit spiessen, halnbarten, laugen messern, swerttn, bantzern, beckenhuben oder mit andrn geweffen oder bereitschefften komet gegangen oder gelouffen fur meister und rat, wo sie richtent oder wo sie zu rat sitzent, er kome uss sinem huse oder uss sime hoffe, oder wannen er komet, und das gericht irret oder ratherren, do sie zu rat sitzent, oder ein geschelle machet, oder ieman anlouffet in den gassen mit den vorgeschriben woffen oder bereitschafft, der von gerichte got oder darzu<sup>a</sup> und von den rat-  
 10 herren, ist der ein schöffel, der das dut, der sol sin schöffelampt verloren haben und sin burgrecht und sol 10 jore von der stat sin ein mile und bessert 20  $\text{℥}$   $\text{ſ}$ ; ist er aber nit ein schöffel, der sol sin burgrecht verloren haben und sol von der statt sin 20 jore ein mile und bessert dem rat 40  $\text{℥}$   $\text{ſ}$ , uss weliches huss, hoff oder gewalt der vorgemelte zulouffe geschehe, wil der wurt sweren an den heiligen, dass er es nit enwuste, noch raten noch frumende were, noch  
 15 nit ensehe, und hett er es gewisset oder gesehen, er het es geweret, so verre er mocht, so sol er lidig sin; wile er aber nit sweren, so sol er die vorgeannten besserunge tun, und giene, die also geloffen hant uss sime huse, hoffe oder gewalt, der sol jeglicher die vorgeschriben besserunge tun. [66]<sup>3</sup> Wer verseret wurt, bringet der die clage fur den meister, und wurt der anderwerbe ubel gehandelt, umb das er geclaget hatt, der  
 20 den frevel hatt begangen, der dut drye besserunge umb die unzuht, und jeglicher siner helffer der dut ein besserunge. [67]<sup>4</sup> Nieman sol dem andrn fur meister und rat gebieten umb unzuht, er habe es dan é offennliche geclaget, und wem darnoch wurt furgebotten drye werbe, und er in den dryen gerichtten nit furkompt, hatt der cleger sine gezugen geschriben geben in den nechsten dryen tagen noch siner clegede, die  
 25 gezugen sol man hören, als wer der zugegen, uff den man claget; hatt der cleger aber keine gezugen geschriben geben, und komet gienre, uff den man claget, ouch nit fur in den dryen gerichtten und verantwortet sich, so sol er bessern nach der clegede, als uff in claget ist. [68]<sup>5</sup> \* Welher furbas jemans fur meister und rat fir-  
 30 nymet mit einer verschribenen clage und dan, noch dem das die clage vor rat offennlich gelesen wurt, der clegede rechtlich nit nochgant, sonder jor und tag ersitzen oder die sach in mitteler zit gutlich richten lät, desglichen wan der ant-  
 35 worter sollicher clage lidig erkant wurde, so sol danoch der statt von jeder clage zum mynsten 30  $\text{β}$   $\text{ſ}$  verfallen sin, und sol man des zu dem, der die clage getan hat, warten; wo aber die sache oder die clage so gross were, dass meister und  
 40 rat beduchte die besserunge der 30  $\text{β}$  zu klein sin, so sol es furder stan zu meister und rat erkantniss. [69]<sup>6</sup> Ein iegeliche unsser burger, er sy gotzhuss oder ander dienstman

a. Schilt. (Str.) *owi.*: «oder darzu».

weidert es also 63<sup>a</sup> oder aber es ist in D, das ja bis 1340 fortgeführt wurde, nachträglich einge-  
 schoben. 239 stände also seiner Entstehung nach zwischen 63 und 263 und mühte sich schon in D,  
 40 allerdings auch als späterer Zusatz, vorgefunden haben. Heusler citiert allerdings den Art. nach J<sup>a</sup>.

<sup>1</sup> Nach SchR. 13 teilen sich Schultheiß und Vogt so, daß der erstere  $\frac{2}{3}$ , der letztere  $\frac{1}{3}$  erhält.

<sup>2</sup> Aus V, 72 (Statut von 1307 oder 1318), anfangs wenig, am Ende hingegen völlig umgearbeitet.

<sup>3</sup> Aus IV, 52, das abgekürzt ist aus II, 53. Nach den StBr. in D § 76. <sup>4</sup> Vgl. IV, 78 und 66.

Der StBr. verweist bei IV, 66 auf D § 77. <sup>5</sup> Da VI, 67 = D § 77, VI, 69 = D § 78, so muß  
 45 der zwischen stehende Art. 68 später interpoliert sein. <sup>6</sup> Aus IV, 76. Nach dem StBr. D § 78.



oder nit, sol zu recht ston vor dem meister und vor dem rate zu Strassburg und ensol sich des nit weren. ||: [69<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Vorme rate uffen der pfalzen oder swa der rat rihtet, es si umb eigin oder umb erbe, umbe slahen, stozsen, röffen, wunden oder umbe swelrehande ding der rat gewon ist ze rihtenne, da ensol kein burger noch burgerin gegen deme anderen sinen burgere oder burgerinne sich schirmen mit duheindre slahte banne, wand in swelre hande banne der man ist oder die frowe, die unsere burger sint, das ensol ime vorme rate kein schade sin; man sul ime richten in allewiz, als ob er niht in banne were; er mag öch wol gezug sin vorme rate. [70]<sup>2</sup> Welicher unssr burger, so urlege ist, keret in ein ander statt mit siner bereitschafft, und mit in ussferet uff unssr statt gegen unssrn burgeren one des meisters und des rates urloupp, der bessert funff pfundt und ist gescheiden von den<sup>a</sup> rechten diser stette, und sol niemer gon Strossburg komen noch in den burgban; wurde er aber daruber in der statt oder in dem burgban ergriffen, so sol man von ime richten, als von eim ehter. [71]<sup>3</sup> Tut yeman ein unfuge, die nit in disem buche geschriben stot, die sol meister und rat richten uff den eid, als sie beduncket, dass sie recht dunt noch solichen geschichten, als dan geschehen ist. [72]<sup>4</sup> Wer dass einer gesuchet wurde von meister und rat umb ein unzucht, darumb man einen suchen sol zu huse und zu hofe, und er dem gerichte entwiche, und nit fur gericht keme in jor und tag, obe er in lande wer: und blibe dan die unzucht doch unclaget, jor und tag, darumb er gesuchet ist, so sol er doch noch dem jore niemer in die statt komen, er habe dan e der stette besserunge geton umb die unzucht, darumb er gesuchet ist, und dem schultheiss<sup>b</sup> und dem vogt; und wer ouch also gesuchet wurt, den sol man anschriben, warumb er gesuchet sy. ||: [72<sup>a</sup>]<sup>5</sup> Handelte über Schuldsachen und die Kompetenz des (niederer und) Ratsgericht darin.: || ||: [72<sup>b</sup>]<sup>6</sup> Claget aber einre von deme anderen, das er in gewundet habe und frummet den geleit ins gerichte mit unschulden, das man das wërliche ervert, das der unschuldige ist, den er ins gerichte het geleit, also menigen tagen, also der unschuldige imme gerichte gelegen ist, also menige woche sol der clegere von der stat sin eine mile und sol niemer her in kumen, ern habe gebessert deme gerichte und deme, den er ins gerichte leite.: || [73]<sup>7</sup> Ist aber dass ieman utzit geschicht, sparet der die clage jor und tag, die clegede sol man darnoch nit me hören. [74]<sup>8</sup> Ist das ein unsser burger oder burgerin wurt beclaget umb zwurent gewonnen gut, wërdent die bessern dem rat, do wurt dem schultheissen<sup>c</sup> und dem vogt ir funffteil und nit me. [75]<sup>9</sup> Wer unsser schriber schlecht oder ander unsser knecht mit unschulden, der sol zwo besserunge tun, gliche als eim im rate. [76]<sup>10</sup> Wer umb deheinerley unfuge oder missetat von der statt feret und dem gericht entwiche, dem get das uss sin an

a. Schilt. (G. und Str.): «dem». b. Schilt. (G.): «schulths». c. Schilt. (G.): «schulths».

<sup>1</sup> = IV, 99. Der StBr. verweist bei IV, 99 auf D § 79 und zwar mit vorgesetztem «v.», sodaß der obige Artikel nicht wörtlich in D gestanden haben wird. <sup>2</sup> Aus IV, 51 (= II, 52) umgearbeitet. Nach dem StBr. in D § 80. <sup>3</sup> Aus IV, 94 ungeändert. Nach dem StBr. in D § 81. <sup>4</sup> Bei IV, 26, Verjährung der Schuld, verweist der StBr. auf D § 86 (83). Dieser § 83, der wie die Klammern zeigen, diesen Punkt nur streift, wird VI, 72 sein. Dann hat in D zwischen VI, 71 und 72 also noch ein Paragraph gestanden. <sup>5</sup> Der StBr. verweist zu IV, 42 neben D § 45 und 164 auch auf D § 84; hier also muß ein Paragraph ähnlichen Inhalts wie jene gestanden haben. <sup>6</sup> = IV, 25. Bei IV, 25 verweist der StBr. auf § 85 und da VI, 73 D § 86 entspricht (StBr. zu IV, 26) so wird 84 und 85 zwischen VI, 72 und 73 einzuschieben sein. <sup>7</sup> S. Ann. 6. <sup>8</sup> u. <sup>9</sup> VI, 73 entspricht D § 86, VI, 76 D § 87. Für VI, 74 und 75 ist also hier kein Platz; VI, 75 beruht allerdings auf IV, 83. Entweder stand also dieser Artikel in VI an anderer Stelle oder war mit in den Artikel VI, 76 = D § 87 einbegriffen. <sup>10</sup> Aus V, 28 (vgl. IV, 33). Nach dem StBr. D § 87.

siner besserunge nit abe, er habe dan e gesworen dem meister gehorsam zu sin; so er das gedut, so gat erst sin besserunge an, und sol der meister den eit empfohen usswendig des burgbanns. [77]<sup>1</sup> Wan ein gewalt oder ein unzucht beschicht in dieser statt und besunder von wunden oder todslegen, das sol der meister und der rat anfohen zu richten, so gerichtes tage sint, in den nechsten dryen tagen, was tage die sint one sonnentag und gebannen virtag; und sollent das richten noch der missetat des schuldigen uff iren eit, es sy geclaget oder ungeclaget, so es inen furkompt, oder selbs empfindet; was aber nit geclaget wurt, do sol die besserunge doch nieman an libe oder gelide gon; blibe aber die missetat von des meisters [oder ammeisters] wegen ungerichtet, an welichem do der breste were, der sol bessern der statt 10  $\text{R}$  Strassburger; es wer dan, dass sie das ander der stett anligender sachen halp in solicher zyt ungeverliche nit getun mochtent. [78]<sup>2</sup> Wan under den burgern, er sy lutzel oder vil, ein zorne oder ein missehelle offerstot, und der meister [oder ammeister] friden daran gebuttet usswendig des rates, soliche gebott sol man halten by der penne, als dan das gebott geschehen ist; wer das breche, das sol meister und rate das gebott von dem oder denen nemen, die das verbrochen hant, und by iren eiden nieman faren lassen, und sol man dem meister [und ammeister] glouben, wie sie sagent, dass sie solich verbrochen gebott geton hant, die ouch das by iren eiden sagen sollent. [79]<sup>3</sup> Welicher unsser burger oder burgerin der stett friden vor meister und rat heischet, oder sust vor dem meister [oder ammeister], so kein rat wer, gegen ein andrn unssrm burger, wem der fride gebotten wurt, verbrichet der den friden, der bessert 10  $\text{R}$   $\text{f}$  und sol 10 jore von der statt sin ein mile, und sol soliche besserunge meister und rat nieman erlassen. [80] Wer ouch dass ein eliche gemechde vor dem andrn der statt friden fordert vor rate oder sust, den friden sol man nit geben; wol mag der meister [oder der ammeister] gebieten, dass eins dem andrn weder laster noch leit tuge anders dan mit gerichte und recht; welichs aber solich gebott verbreche, das sol meister und rat stroffen und richten noch der geschicht, als sich dan in der worheit erfindet. [81]<sup>4</sup> Ist das yeman clagen wil vor meister und rat umb slahen, wunden oder todslege, wurt der undergangen und underrichtet mit trowen oder in deheinen andern weg von keim unssrm burger, dass er sin klage nit ablosse wan mit sinem willen; wer des erzuget wurt mit zweyen oder me, der bessert 5  $\text{R}$   $\text{f}$  und ist ein jor von der statt ein mile, wil man in aber nit erzugen, so sol er sin recht daffur tun, dass er der getat unschuldig sy. [82] Geschicht yeman ein unfuge in dieser statt, und wil die clagen fur meister und rat und wil sin fründe rat darumb haben, der mag wol siner fründe 12 besameln und nit me und irs rates pflegen, und wan er iren rat genympt und fur gericht wil gon, das sol er tun mit sinem fursprechen allein und selbe sehste siner frunde und nit me; desglichen sol ouch der tun, uff den<sup>5</sup> do claget wurt, und wer

a. Schilt. (6) add.: «man.»

<sup>1</sup> Vgl. vor allem IV, 57-59. Zu IV, 57 notiert der StBr. «D § 88 mit einigen kleinen Zusätzen»

<sup>2</sup> Umgearbeitet aus IV, 53 (= II, 54). Nach dem StBr. entspricht ihm D § 89. <sup>3</sup> VI, 78 = D § 89, VI, 156 = D § 107. Die Differenz in VI ist 78 in D § 18. So müssen in VI c. 60 Artikel gestrichen werden. Zwischen VI 78 und 88 braucht aus formalen Gründen nichts beseitigt zu werden, da VI, 88 = D § 101 ist, in D also sogar auf diesem Raume noch 2 Paragraphen mehr standen. <sup>4</sup> Aus V, 58 nach der Fassung von A (Statut von 1307 oder 1315).

Str.

10

anders dut, dan da vorgeschriben stot, der bessert jor und tag von diser statt, tages an den burgbann und nahtes ein mile und git 5  $\text{m}$   $\text{f}$ . [83] So ouch meister und rat yeman umb unfuge zu rede setzent, wil der siner frunde rat nemen, das sol er tun, als vorgeschriben stot und nit anders by derselben besserunge. [84] Den ouch meister und rat umb unfuge zu rede setzent, oder der ein unfuge dut, fur den sol dehein unsser burger oder burgerin bitten, weder den meister, den ammeister, noch den rat oder deheinen sunderlich under inen, weder heimliche oder offennliche, dan der, so die unfuge geton hatt, sol slechtliche mit sime fursprechen und nit uber 6 siner frunde fur rat gon, und sich verantwurten noch siner notdurfft, so er beste kan. wurt ouch yeman, es sy uber lang oder uber kurze umb unfuge von meister und rat gebessert, den sol dehein unsser burger helfen abbitten weder heimliche oder offennliche in deheinen weg; wer anders dete, dan da vorgeschriben stot, der oder die besseret 5  $\text{m}$   $\text{f}$ , die man nieman faren lossen sol by dem eide. [85] Es sol nieman den andern besomen<sup>a</sup> umb unfuge oder umb unzucht in deheinen weg anders, dan da vorbescheiden ist; wer das breche, der bessert, als davor geschriben stot. [86] Es sol dehein unsser burger den andrn unssrn burger beclagen noch bekumbrn umb deheine miete vor geistlichem gericht noch weltlichem gericht; der das brichet, wurt es claget, der bessert dem rat 20  $\text{b}$   $\text{f}$ . [87] Ist das yeman claget vor meister und rat und sin clage geschriben git, es sy von wunden, totslegen, notzogen oder andrn unfugen, die clage sol er nit andrn noch wandeln, dartzu oder davon zu legende, wan meister und rat sollent urteil sprechen noch der clage, als dan geschriben geben ist, und noch der antwort, die man gegen der clage dut, obe anders antwort dagegen geschicht und noch der urteil; hett einer dan utzit ander zu clagen, do sol im sin recht behalten sin. [88]<sup>1</sup> Wellich burger oder burgerin ein andrn unssrn burger oder burgerin vor meister und rat [des grossen rats] beclagen wil, das sol er tun mit unsser herren botte, und sol ouch heissen den botten, dass er drye werbe furgebiete one underlos; welicher dan under inen, es sy cleger oder uff den man claget, an dem dritten gerichte nit zu gerichte komet, den sol meister und rat twingen in mass, als hie noch geschriben stot, nemlich [vor dem grossen rat] der erste getwang 5  $\text{b}$   $\text{f}$ , donoch by den 10  $\text{b}$ , darnoch by ein pfunt, darnoch by 30  $\text{b}$ , donoch by 5  $\text{m}$ , darnoch by 10  $\text{m}$  und leste by dem burgrecht. [89]<sup>2</sup> \* Welhelm unssrn ingessenen burger fur meister und rat gebotten wurt von unfuge wegen, und sich der usser unsser statt machet und entwicht, so in der stabe und das gebott ergriffen hatt, der bessert 20  $\text{m}$   $\text{f}$  und 5 jor von der statt ein mile, und sollent die 5 jore

a. Schilt. (G) fügt in einer Anmerkung erklärend bei: «al. bisamen.»

<sup>1</sup> Vgl. IV, 66. Der StBr. verweist hierbei neben D § 77 auch auf D § 101. Der Artikel hat natürlich spätere Zusätze. <sup>2</sup> Auf D § 101 das VI, 88 entspricht, folgt D § 102-5, dem VI, 147 ff. inhaltlich gleich zu stellen ist. Die gesamten Artikel 89-146 sind also an dieser Stelle späteres Einschiesel. Da auch zahlreiche Paragraphen ihres Inhalts wegen in der Rechtsaufzeichnung von 1322 nicht gestanden haben können, so ist mit Ausnahme des § 121 der sich bereits in StR. V vorfand die ganze Reihe der Artikel für den cod. D zu streichen.

mit angon, er habe dan vor die 20 # geben; doch so sol dis wunden und totslege mit angon, dan das sol gehalten werden, als davor geschriben stot.

[90]<sup>1</sup> \* Dehein rat sol macht haben noch gewalt yemans, er sy man oder frowe, den dis hystum verbotten ist, oder dehein, der in aht ist von eines todeslages oder notzoges wegen, sie haben ussgesworen oder nit, in die statt oder in den burgban zu erloben in deheinen weg; wer aber dass meister und rat yemans bedörfte, dem das bistum verbotten oder in ahte were, zu der gemeinen statt nutze und noldurft, das sol man fur meister und rat und die 21 bringen; erkennen die mit dem merteil, dass man das fur schöffel und amman bringen sol, so sol man das tun, und was die schöffel darin erkennen, das sol man ouch tun. [91] \* Wer ouch in der statt besserunge ist von wunden oder andern unfugen wegen, wie die genant sint, dem mag meister und rat mit dem merteil des rates wol hartzu erloben, obe sie wellent; doch sollent meister und rat dehein macht noch gewalt haben, ieman hartzu erloben, der in des besserunge ist, an dem er ungefugel hatt.

[92]<sup>2</sup> \* Wan der rat von unfugen wegen ieman an offenem gerichte besserunge erkennet, so sol darnoch der rat mit beslossener thüre erteilen, was der besserunge sin solle, und sol ouch darnoch meister und rat mit offener thure den oder dieselben, den besserung gesprochen ist, heissen die besserunge sweren oder tun, und bedarff man die besserunge nit anderwerbe an offenem gerichte sprechen.

[93]<sup>3</sup> \* Meister und rat sollent nieman verurteilen unverantwortet, wolte aber einer oder me nit fur gerichte komen, so ime gnuge gebotten were, so mag meister und rat den sachen nochgon noch recht uff ire eide ungeverliche. [94] \* Wer es ouch, dass eim meister oder eim ammeister oder eim andern ratsherren von yeman deheine unfuge furkeme, die er geton haben sol, und meister und rat erkanten, dass man den oder die zu rede setzen solte, das sollent meister und rat tun an offenem gerichte mit einer verschribenen clage; und sollent meister ammeister noch der rat uber soliche personen, die sie zu rede setzen, kein heimliche gezugnisse verhören in deheinen weg; wan bedarffe der rate in der sache gezugnisse, die sol man hören vor offen rat und in des gegenwürtikeit, der zu rede gesetzet wurt, und were dan, dass der oder die, so zu rede gesetzet werent, sich verantwortent und sprechent, es sy nit als die gezogen geseit hant, oder die sache sy ettlicher mossen anders, dan es meister und rat furbrocht sy, des antwurt und gezugnisse sol man ouch hören; und ist es dan sache, das die so zu rede gesetzet werden noch aller handlung doch mit recht besserende werdent, so sol in doch dehein ratherre besserung furbass sprechen, wan umb das oder die stücke, darumb dan ein persone oder me zu rede gesetzet ist, und sol deheiner des rates jeman in der sache deheinen unglympffe zulegen, die er in andern sachen geton haben solte, wan ein ieglicher des rates sol eim solichen slehtlichen besserunge sprechen umb das oder die stücke alleine, darumb er zu rede gesetzet ist, noch dem und die geschribene clage uff in

<sup>1</sup> Daß die Schöffel für schwerere Vergehen kompetent sind als Meister und Rat (vgl. Art. 91) und zwar allein, entspricht nicht ihrer Stellung von 1322. Deshalb sind Art. 90 und 91 wohl später eingesetzt. <sup>2</sup> Ratsbeschluß aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. Ordn. XX, Konzept. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift app. const. rec.

stot; wan aber die urteil vollegont, beduncket dan deheinen des rates oder yeman anders, dass ein soliche persone furbass utzit böses oder unbillichs geton hett, das mag man dan meister und rat ouch furbringen, die mögent in furen darumb zu rede setzen nach dem da vorgeschriben stot one geverde. und welicher des rates anders uber ieman spreche, dan da vorgeschriben stot, der bessert 30  $\beta$   $\mathcal{f}$  unsser statt. [95] \*Wurde man ouch yeman zu rede setzen me dann umb ein sache oder stücke, wil dan die persone, die zu rede gesetzt ist, jegliche stücke besonder verantworten oder gezugnisse darumb noch vorgeschribener mosse leitten, das mag ein ieglichs wol tun. und wir halten für ein sache, was ein geschriben clage innehaltet, der stücke sy eins oder me, doch dass ein jeglicher, der zu der rede gesetzt wurt, jegliche stücke sunder verantworten mag, als vor stot, und umb iegliche stücke 6 gezugen leitten, als umb unfugen recht ist. [96]<sup>1</sup> \*Wen ouch meister und rat hynnanfurder zu rede setzen, es sy umb unfugen oder obe yeman der statt das ire abgezogen hette, als allemend oder anders desgliche, oder ob yeman vor meister und rat gegen der statt zu rechtigen hette als solden oder ander, die des gewisen oder schuldig werent zu tun, do sol meister und rat einen uss dem rate dartzu ordenen, der der statt ir wortt tuge, on ein stettmeister, der dan richtet, und ein anmeister, und \* der sol die sache in der stett namen furen und alles das darinn tun, das darzu notdurftig ist, es sy die sache zu verantworten, gezugnisse zu leiten und was sich dann dartzu geheischet; und wer ouch von dem rate mit urteil dartzu erkant wurt, der sol das tun biss ende uss derselben sache und der mag dan einen fursprechen nemen, obe er will; und wer es, obe er rat in der sachen bedörfte, so sol er einen, zwen oder drye von den heren den 21 nemmen, und die sollent im dan gehorsam sin ze raten in aller der mosse, als gienge su die sach selbs an ungeverlich, und sol doch in der sache nit<sup>b</sup> urteil sprechen; wol mag er in sinen reden ein recht sprechen, als ein fürspreche. [97]<sup>2</sup> \* In disen artickeln allen sol uss-genomen sin mort, verrätrige, valsch, diebstal, notzog; darumb mag man wol heimlich gezugniss hören und richten, als harkomen und recht ist. [98]<sup>3</sup> \* Wellich burger oder burgerin einen andern unssern burger oder burgerin vor meister und rat des grossen oder kleinen rates beclaget, von welcher hande sache das ist, one umb unzucht, wan noch clage und antwort die sache gesetzt wurt an ein urteil, wieder wen dan das urteil vellet, der sol meister und rat geben, als hie noch geschriben stott: do die sache nit hinweg gewisen wurde, nemliche ein jegliche ende urteil vor dem grossen rat 30  $\beta$   $\mathcal{f}$ , die sache sy umb vil oder lüzel, item vor dem kleinen rat von einer ende urteil die mynste urteil 10  $\beta$ , triffte aber die sache 30  $\mathcal{R}$  oder daruber, wie vil das ist, git 1  $\mathcal{R}$  und nit me. [99]<sup>4</sup> \* Wer uff den andern claget vor meister und rat umb eigen und erbe und geclaget und geantwurt wurt in der sache

a. «der — und» fehlt Schilt. (G).      b. Schilt. (G) «mit».

<sup>1</sup> Wohl jünger; XXI! Auch die Bezeichnung «stettmeister» kommt 1322 noch nicht vor; hynnanfurder!    <sup>2</sup> Fällt mit den voraufgehenden Artikeln.    <sup>3</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschr. app. const. rec.    <sup>4</sup> Jünger; ist weitere Ausführung von art. 68. Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift app. const. rec.

und darnoch ir worheit<sup>a</sup> geleitent ein teil oder gantz und dan der cleger die clegde  
 ablot gegen dem, uf den er claget hat, ee die sache gesetzet wurt an ein urteil  
 und sich undereinander sust richtent, da sol der cleger geben meister und rat, als  
 vorgeschriben stot. [100]<sup>1</sup> \*Und umb das die sachen vor meister und rat den beiden  
 5 reten deste kurtzer werden und die rete nit umbgeuret, wer dan<sup>b</sup> der ist, der in  
 einer sache vorurtheil suchet: es sy gezugen zu verwerffen, ungewohnliche tagunge  
 su suchen, ungewohnliche verzoge zu vordrn, wie oder was vorurteil gesuchet  
 werdent, in welichen weg das ist, nutzit ussgenomen; wider wen solich urteil  
 vallent, der burger ist oder dem stabe gesessen ist, der oder die sollent bessern,  
 10 nemliche vor dem grossen rat 10 ß und vor dem cleinen rat 5 ß, als dick das  
 geschieht one die lantlute, die got dis nit an, die nit burger sint, und da die sache  
 nit hinweg gewisen wurt. [101]<sup>2</sup> \*Wer das ein burger oder hindersasse, der dem  
 stabe gesessen ist, mit eim lantmanne zu gerichtte gienge, es sye vor dem grossen  
 oder kleinen rate, da soll der burger oder hindersasse<sup>c</sup> von ende urteiln und vor-  
 15 urteiln, die er verluret, der statt das rotgelt geben,<sup>d</sup> als ein burger gegen dem  
 andern; doch bedarf der lantmann das ratzsgelt nit geben, es sye vorurteil oder  
 endeurteil, dan er darinne genusset, das er von dem land harin dem rechtn noch  
 folgende ist. [102]<sup>3</sup> \*Wer ouch costen an den andern vordert und sich der ander  
 darwider setzet, also das worheit<sup>e</sup> darinne erteilet wurt, und das man sie mit urteil  
 20 von einander wisen muss, wider wen ein soliche urteil vellet, der sol geben als  
 von eim vorurteil, es sy vor dem grossen oder cleinen rat, doch sol solicher coste  
 in den nechsten acht tagen noch der ende urteil erfordert und geschriben geben  
 werden. [103]<sup>f</sup> \*Es sollen ouch alle, die da burger und dem stabe gesessen sint,  
 die vor dem cleinen rat zu schaffen gehebt habent oder noch hant mit lantluten,  
 25 und die da rates gelt verfallent sint, das die das ratzgelt, so sie verfallen sint oder  
 furbas verfallent, geben sollent in alle mosse, als ein burger gegen dem andrn,  
 wiewol die lantlute das nit gebent, dan die lantlute darinne genyessent das su dem  
 rechten harinn nachfolgende sint.

[104]<sup>g</sup> \*\* Wie man die cleinen rete besetzen und waz man inen geben soll.

30 Man sol alle jore 18 erber man in den cleinen rat kiesen und welen: nemliche  
 6 von den constofelern und 12 von den antwercken, und usser den sehssen von  
 den constofelen drye meister und zu den der ammeister, der das nechste jore  
 gewesen und abgangen ist, zu vier meistern zu richten; dieselben 18 sollent sweren

a. Schilt. (Str.) Krit. Anhang kuntschaft. b. Schilt. (G) werden. c. Schilt. (G) andersasse.

35 d. Das übrige fehlt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang, der fortföhret: es sey vorurteil oder endurteyl;  
 dann er darinnen geneust, das er von dem land herein den rechten nachgefolgt ist. e. Schilt.  
 (Str.) Krit. Anhang kuntschaft. f. Schilt. (Str.) Krit. Anhang append. const. rec. lautet der  
 Art. von landburgeren ratgelt halben. der herren XV meinung ist, wand landburger vor dem  
 groszen rat oder kleinen rat zu schaffen haben und ein urteil wider sie fället, so sollen sie der  
 40 stat davon geben das ratgelt, als ander burger nach besag der ordnung, actum secunda post letare  
 anno 28.

<sup>1</sup> 100 — 103 jünger; 100 wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift app.  
 const. rec. <sup>2</sup> 101 desgl. <sup>3</sup> 102 desgl. <sup>4</sup> Ein Auszug aus cap. 104 bis 109 in Heuslers Auszügen  
 nach J<sup>n</sup> fol. 19<sup>b</sup>.

an den heiligen recht gerichte zu halten dem armen als dem richen und zu richten in mosse, als hie noch geschriben stol, und ouch von nieman dehein miet noch mietelohn<sup>a</sup> zu nemen, als das in der 13 buche verschriben ist, und sollent ouch dieselben 18 alle tage, so man richtet, zu gerichte gon zu der andern ratz-  
 glocken in der mass, als dan der artickel von des grossen rates und iren wegen  
 das innehaltet. [105] \*\*Zum ersten so sollent su vor allen dingen alle unverzogene  
 recht hören und ussrichten, die fur su komment; su sollent ouch zu richten haben  
 umb eigen und umb erbe untz an druhundert pfunt und nit daruber. [106] \*\*Wem  
 ouch fur die cleinen rete gebotten wurt von lantlute wegen eins unverzogen rechten  
 halp, komet der nit zum ersten gerichte, der bessert 5 β *ſ*, komet er das ander  
 gericht nit, so sol man den lantmann wider hinausweisen und sinen sachen lassen  
 nachgon, by welchem gerichte aber ein solicher sinen nochbotten mit vollem gewalt  
 hette, uff den tag hatt er gnug geton. [107] \*\*Welhem burger ouch gegen dem  
 andern fürgebotten würt, und der an dem dritten gerichte nit komet, den sol der  
 meister und rat twingen, nemliche der erste twang 2 β *ſ*, die sint des meisters,  
 als das harkomen ist, darnoch by 5 β, darnoch by 10 β, darnoch by 15 β, darnoch  
 by 1 *ſ*, darnoch by 30 β, darnoch by 5 *ſ*, darnoch by 10 *ſ* und liess jeman  
 solich gebott uff sich gon und wolte furer ungehorsam sin, da sol der cleine rat  
 darnoch fur den grossen rote bringen, die sollent die furer stroffen, als sich das  
 geheischet. [108] \*\*Es sollent ouch die vier meister by iren eiden nieman sine  
 sache verziehen durch deheinerley geverde und jederman hören, was dan aller  
 notdurfft ist, ungeverliche. [109] \*\*Es sol ouch dehein meister under den vier  
 meistern dehein sache, die under 60 pfund ist, zu urteil lossen gon, er sy dan zu  
 mynsten salbe nunde des rates do, die do urteil sprechent, und was sich getriffet  
 biss an hundert pfund oder darunder biss an 60 pfund, das sol er nit lossen zu  
 urteil gon, er sy dan salbe 11 schöffel da, und was sich getriffet uber hundert pfund,  
 wie hohe das ist, sol er nit lossen zu urteil gon, er sy dan salbe 13. diss ist zu  
 verston von endeurteiln aller dinge ungeverliche. [110] \*\*Der meister des kleinen  
 rates sol nieman dehein botten uss dem rate geben zu den iren sachen, die dan vor  
 den reten hangent; mögent aber die partten yeman uss den reten erbitten, das sie  
 zu iren sachen gangent, das sol man inen gonnen, ist dan das die sache nit in  
 der gütlichkeit abgetragen wurt, so mögent die selben, die dan in botten wise do  
 by gewesen sint, wol darumb urteiln und sprechen, obe sie anders beduncket, das  
 sy das consciencen halp tun sollent; und sol der meister sie als wol frogen, als ander  
 man, sol sie aber nit trengen zu sprechen. [111] \*\*Wan ouch der meister des  
 kleinen rates, der dan richtet, er sy recht meister oder spettmeister (*sic*) den fur-  
 sprechen oder den partten gebutet zu swigen, so sol er inen zum ersten gebieten  
 by 1 β *ſ*, und den sol man dem, der das brichet, nit faren lossen und sol ouch  
 der meister in nit furbass horen, er habe dan den schilling pfenig geben. und bedarff  
 noch sol es der meister nit furbass setzen, obe der schillig verbrochen sy oder nit.  
 und noch dem ersten gebott so mag der meister gebieten zu swigen, wie hohe er

<sup>a</sup>. Hier wie später hat Schilt. (*G* und *Str.*) immer «mietelon»: die richtige Form ist wohl «mietewon».

wil, und wie er gebutet, brichet das ieman, der sol ouch soliche besserunge geben glicher wise, als von dem ersten gebott da vorgeschriben stot. [112] \*\* Wer ouch, das sich ein urteil zweigte, das 60 pfunt treffe oder darunder, darumb sol ein meister sprechen, und uff welches teil der mit siner urteil vellet, do by sol es bliben.

[113]<sup>1</sup> \*\* Zweigte sich aber ein urteil, das obe 60  $\bar{x}$  treffe, wie vil das wer, die zweyunge sol der cleine rate fur meister und rat des hochgericht bringen in den nechsten dryen tagen ungeverliche und sollent dan die fursprechen daselbs clage und antwurt uff das kurtzest erzalen und sol man die geschriben gezügnisse und ouch brief, obe brief da sint, lesen und sollent die fursprechen kein gezügnisse von munde erzalen, noch kein recht sprechen und sollent dan die zwene des kleinen rates ir urteil, die sie gesprochen hant, erzalen in gegenwurtigkeit der andern des kleinen ratz und sol man dan die selben ubrigen des kleinen rates fragen, obe es sy ergangen in den urteilm, als die zwene erzalt habent. und wan das also alles geschehen ist, so sol dan der grosse rat erkennen, welches urteil under den zweyen

das beste sy, und welches urteil dan der gross rate oder der merreteil erkennet, das das best sy, do by sol es dan bliben, und wider wen ein solich urteil vellet, der sol das ratzgelt geben, als vor dem kleinen rat gewöhnlichen ist;<sup>a</sup> und wan ein soliche gezweyete urteil fur den grossen rat bringet, so sol man inen dissen artickel von worte zu worte vorlesen. [114] \*\* Wer ouch einen gezog von dem kleinen rat fur den grossen rat nympt, trifftet das under hundert pfunt, wider wen der gezog vellet, der bessert 30  $\beta$   $\text{ſ}$ . treffe aber die sache hundert pfunt oder daruber, wider wen dan der gezog velle, der bessert 3  $\bar{x}$ , und sol der grosse rat den gezog in den nechsten dryen tagen hören ungeverliche, und wan man einen gezog fur den rat bringet, so sol man dissen artickel lesen.<sup>2</sup> [115] \*\* Es sollent ouch beide partten den gezog vor dem kleinen rat versichern, e der fur den grossen rat bracht wurt.

[116]<sup>3</sup> \*\* Wer einen gezog von unsserm kleinen rat oder von weltlichem gericht oder andern weltlichen gericht in unsser statt fur meister und rat nympt, der sol mit kein, der dan in dem rate ist, nutzit von desselben gezoges oder von der selben sache wegen reden; und wer es daruber dete, der sol bessern 30  $\beta$   $\text{ſ}$ ; und wie manig ratherre einen beseit, das davon mit im gerett sy, als manig werbe sol das, das dieselbe rede zu dem ratherren gerett hatt, 30  $\beta$   $\text{ſ}$  geben; und wan ein furspreche oder ein ander man einen gezog vor meister und rat erzalet und die antwurt von der widerpart daruff geschicht darinn und in der sache gezugnisse geleit und verschriben ist, so sol man die gezugnisse, die verschriben ist, von munde nit erzalen, wan man sol die gezugnisse tun lesen, die verschriben ist, und ouch besiegelt brief, obe anders briefe da sint, und was vorgelesen ist, und sol dan ieglicher furspreche daruff sin recht sprechen, noch dem dan der gezog genomen ist und nit anders one alle geverde; und wan dan der gezog an ein urteil wurt gesetzt, so sol der ratherre, an den es wurt gesetzt, noch kein ratherre, der dan

<sup>40</sup> a. Hier fügt Schilt. (Str.) in Ann. bei hi articuli sunt cancellati in cod. ms. H.

<sup>1</sup> Auszug auch in Heuslers Auszügen nach J<sup>a</sup> fol. 21<sup>a</sup>. <sup>2</sup> Vgl. art. 117, 2. Hälfte. <sup>3</sup> Auszug auch in Heuslers Auszügen nach J<sup>a</sup> fol. 21<sup>b</sup>.



in dem rat ist, nutzit anders zu urteil darumb sprechen, dan das er und die andern ratherren einfaltliche und slehtlich sollent sprechen, der gezogen ist der beste, der in oder die andern ratherren dan beduncket der gerechtst und der beste sin uff ire eide, und sollent ouch derselbe ratherre noch kein ander ratherre nit sprechen, das ein gezogen welcher es dan ist, wider oder vast besser sy, dan der ander, wan er und die andern ratherren sollent nuwent slehtlich zu urteil sprechen, als davor bescheiden ist, und wie dicke man einen gezogen anfohen wil, so sol der meister dissen artickel heissen lesen und sol ouch er die ratherren alle fragen, obe yeman mit inen utzit gerett habe von derselben sache und des gezogen wegen. [117]<sup>1</sup> \*\*Wer einen gezogenk von unssrm kleinen rate oder von weltlichem gerichte in unsser statt fur meister und rat nympt, der sol mit keim, der dan im rate ist, nutzit von desselben gezogenes oder von derselben sache wegen reden; und wer es daruber tete, der sol bessern 30  $\beta$   $\mathcal{f}$  und wie manig ratherre einen beseit, das davon mit im gerett sy, als manig werbe sol das, das dieselbe rede zu dem ratherren gerett hat, 30  $\beta$   $\mathcal{f}$  geben und sol ouch der ratherre, mit dem dan also gerett wer, in der selben sachen nit sprechen und wan ein fursprech oder ein ander man einen gezogenk vor meister und rat erzalet und die antwurt von der widerpartt daruff geschicht und in der sachen gezugniss geleit und verschriben ist, die sol man von munde nit erzalen, wann man sol die gezugniss tun lesen, die verschriben ist, und ouch besigelte brieve, obe anders brieve da sint, und was vorgelesen ist; und sol dan ieglich fursprech daruff sin recht sprechen, noch dem dan der gezogenk genomen ist und mit anders one alle geverde, und wan dann der gezogenk an ein urteil wurt gesetzt, so sol und mag der ratherre, an den es wurt gesetzt, und ieder ratherre zu eim ieglichen gezogenen reden und sprechen, was in beduncket notdürfftig sin und in gott gewiset uff sinen eit on alle geverde, und was gezöge also fur meister und rat broht werdent, es sy von dem kleinen rat oder den weltlichen gerichtten, welcher da einen gezogenk verliret, der soll unser statt von dem verlornen gezogenen geben 30  $\beta$   $\mathcal{f}$ ,<sup>2</sup> die sache treffe umb vil oder lutzel, und ist der gezogenk von dem kleinen rat genomen, so sol ein solicher, der den gezogenk verluret, das rat gelt vor dem kleinen rat darzu geben, als dann vor dem kleinen rat gewonlich ist; ist aber der gezogenk von den weltlichen gerichtten fur meister und rat broht, so sol einer, der den gezogenk verluret, das busse gelt an demselben gericht ouch darzu geben, wie dann davon geschriben stat, es sol ouch ein ieglich gezogenk, der fur meister und rat komet, vorab versichert sin, ee man den höret, und wie dick man einen gezogenk anfohen wil, so sol der meister dissen artickel heissen lesen, und sol ouch er die ratherren alle fragen, obe iemand mit ir dehein utzit gerett habe von der selben sache und des gezogenen wegen.

[118] \*\*Von den schuldevogten vor dem kleinen rate.

Man sol furter zwene schuldevögte vor dem kleinen rat haben und die sollent burgschaft geben ieder fur 100 lib. den., domit die rete ein benügen habent und

<sup>1</sup> Ist zum großen Teil Wiederholung von 116.    <sup>2</sup> Vgl. Art. 114.

dotzu sweren, desselben rates stete zu warten, und was sachen inen befolhen und daruber sie gevogtet werdent, frommeclich, uffrechtlich und erberlich zu füren und darinne zu handeln noch ordenunge des rechten und ungeverlich, ouch nyeman domit uffzuhalten oder umbzutriben, sonder die sachen zu ende zu bringen, so sie  
 5 furderlichest mögent, ouch nutzit in ein sache zu ziehen, das nit darin gehört, oder zu der sachen dienet, domit sie die sachen deste länger uffgehalten oder iemans an sinem rechten verhindern mögent, sich ouch deheiner sachen an andern gerichtten anzunemen, domit der cleine rat durch sie gesümet werden möchte, alles by iren  
 10 geswornen eyden und darumb nit me zu nemen dan iren zimlichen lone; nemlich so sollent sie nemen: von einer ieden sachen, die sich trifftet uber 20  $\text{fl}$ , von iedem pfunde 8  $\text{fl}$ ; was aber under eim pfunde ist, davon mögent sie ouch 8  $\text{fl}$  nemen und danoch, was sich trifftet uber 20  $\text{fl}$ , von iedem pfunde 6  $\text{fl}$ , so lange bitz das inen ein pfunt lones geburt; donoch sy die sache, wie grosz sie wölle, so sollent sie doch nit me nemen, dan ein  $\text{fl}$  ungeverlich und nit me; mynner  
 15 mögent sie wol nemen. [119] \*\*Was gelte ouch ir einer ingewynet oder inbringet, dasselbe sol er in drien tagen antwortten und geben dem, dem das zugehört, und das nit länger hinder ime behalten ungeverlich; ouch von nyemant, wider den sie gevogtet werdent, deheinerley miete noch mietlon zu nemen in deheinen weg; und wer sich harinn anders hielte, dan vorgeschriben stat, und sich das kundlich erfinde,  
 20 der sol darumb gestraffet werden, noch dem sich das geburt. [120] \*\*Es sol ouch in diser zit und wan sich fürbass begit, das man eins vogte oder me notdurfftig ist, ein ieglicher, der sich der meynte anzunemen, sich in die cancelye geschriben geben, und dan die rete und 21 kiesen lute, die sie truwent dotzu schiclich und togelich zu sin.

25 Von den fürsprechn.

[121]<sup>1</sup> Ist das yemand eins wortt dut oder fürspreche ist vor meister und rat, wo das ist, da sie zu gericht sitzent, ist der fürspreche ein schöffel, so sol man in frogen by sinem eide ein recht \* und sol er ouch sprechen by sinem eide, was in recht dancket in derselben sachen; ist er aber nit ein schöffel, und ist sust ein erber burger und ein unversprochen mann, der sol sweren, ein recht zu  
 30 sprechen, und sol meister und rat in den eid geben, das er in der sache und in allen sachen, do er fürspreche inne ist, vor meister und rat ein recht sprechen, als verre er sich verstot, so es in der meister frogt, und sol doch darumb nit ein schöffel sin; und wan der rat abgot, zu glicher wise sol er aber sweren als vor, obe er wil und der lute rede wil tun vor dem rat. [122] \*Es ensol ouch dehein fürspreche vor  
 35 meister und rate und den andern gerichtten gut nemen von dem, wider den er fürspreche ist, noch beiden partten rotten; wer das brichet und kuntliche wurt gemacht meister und rat, der sol sin von der statt ein mile tage und nacht 10 jore; und welicher under denselben zweyen partten sin sache verlurt, demselben sol er mit sinem gut uffrichten, was er in derselben sachen verlurt, und sinen costen und

40 a. Schilt. (Str.) om. •ein recht — sinem eide•.

<sup>1</sup> Aus V, 59 (Fassung von A) umgearbeitet. Es muß sich in D, wenn es überhaupt dort stand, da 88 = D § 101, 147 = D § 102 ist, an anderer Stelle gefunden haben.

Str.

schaden, den er in denselben sachen gehept hett, obe er also vil hett; hett er aber so vil gutes nit, so sollent es meister und rate zu sinem libe richten, noch dem su dan das erkennt. [123]<sup>1</sup> \*Es ensol dehein furspreche vor meister und rat oder an weltlichem<sup>a</sup> gerichte von einer sachen, die eigen und erbe oder varende gut antriffet, me nemen, dan hie noch geschriben stot: trifft die sache uff 20  $\text{fl}$  oder daruber, da sol er nemen ein pfunt und nit me; was under zwentzig pfunden ist, do sol er 10  $\beta$  nemen und nit me, minre mag er wol nemen. der einen furfuret umb einen dotslag oder umb einen notzog oder das dem gelich ist, der mag ouch von der sachen ein pfunt nemen, und der des clegers rede dut, der mag ouch ein pfunt nemen und nit me. zu glicher wise mögent die fursprechen von einer wunden nemen 10  $\beta$  und nit me; umb slahen, stossen, rouffen und messer zucken und von andern unfugen, die den geliche sint, sol ein ieglicher furspreche nemen funf schillinge und nit me; minre mögent su wol nemen; und wer<sup>b</sup> einem ein ahte fordert, do mogent su funf schilling pfennig von nemen und nit me; und sollent ouch die fursprechen die sache gantz und zu ende uss dienen umb das gelt, als vorgeschriben stot, und sol nit me nemen, wie wol die sache in einen andern rate gezogen wurt. und wer me neme oder me gebe oder iemant von sinen wegen, der rumet dise statt jor und tag und git funff pfunt und sollent ouch umb die vorgenante lone die sache uss dienen zu stunden und zu tagen und an allen stetten, do man ir bedarffe one alle geverde. wellent su ouch iemans rat haben zu den vorgenannten sachen, den mogent sie teilen die vergonten lone, und sollent doch nit me nemen, dan als da vor geschriben stot, und sol diss meister und rat rügen, richten und rechtvertigen uff ire eide, wie es inen furkompt, das einer me genomen oder gegeben habe one alle geverde in alle wise, als vorgeschriben stot; wer ouch das dehein unsser burger ieman bedörfte, in daz lant zu ritten zu sammen<sup>c</sup> und zu tagen gegen herren oder lantluten, dem sol man darumb tun, das bescheidenlich ist; wer die vorgeschriben dinge verbreche, der sol meineidig sin und sin schöffel-ambt verloren haben. [124]<sup>2</sup> \*Es sol ouch dehein furspreche ir wib, kinde oder gesinde noch nieman von iren wegen me nemen dan so vil, als vor unterscheiden ist, es sy vor der sachen, die wile die weret, oder darnoch; und mit namen sol ir dehein noch nieman von sinen wegen dehein miet noch mietlon noch schencke nemen, es sy gelt, geltz wert, gewandt oder essende dinge; und welicher das verbreche, der sol bessern unser statt 10  $\text{fl}$   $\text{f}$ , als dicke das geschee, anders dan ein rotherre, so vil mag er wol nemen, das ist jors von einer persone 1  $\beta$   $\text{f}$ . [125]<sup>3</sup> \*Und umb das die fursprechen die sachen furter desten mynner verziehent oder uffhaltent, sonder die parten, so verre an inen ist, dester ee gefürdert werdent, so sollent die furspreche vor grossen oder cleinen reten oder andern gericht

a. Schilt. (Str.) bemerkt: «Kleine Ratsordnung hat «welchen». b. Schilt. bemerkt: «Kleine Ratsordnung hat «einen in acht». c. Vorl.: «smden». Vielleicht auch «stunden».

<sup>1</sup> Diese ganze Kostenordnung ist jünger. Sie ist viel ausgebildeter als die, welche Art. 144 giebt. Die aber stand sicher nicht in Str. VI. <sup>2</sup> Fällt mit Art. 123. <sup>3</sup> Wohl jünger; es ist erweitert aus der einfacheren Bestimmung Art. 135.

by iren eiden von deheiner irer parten, deren rede sie thunt, sie sient frömbde oder heymsche, me geltes uff die sachen nemen, dan ungeverlich den vierden pfennig irs gesatzten lones noch besage der ordenunge; und wan dieselben sachen mit recht oder in gutlicheit ussgetragen werdent, alsdann und nit ee, so mögent sie das überig gelt, so inen irs lones geburt, ouch nemen; doch wen ein fursprechen beduchte, das er an der parten nit sicher were, ine sins verdienten lons gutlich usszurichten, so sol dieselbe parte verbunden sin, dem furspreche solich uberig gelt oder gut pfande dofur hinder den richter oder schriber doselbs zu legen bitz usstragk der sachen; welher furspreche das verbreche, der bessert 30 β *ſ*, so dicke das beschee. [126]<sup>1</sup> \*Es sol ouch dehein furspreche, so er von dem ampt komet oder das uffgitt, darnoch in funff gantzen joren deheine schencke, miet oder miellon von nieman nemen, lützel oder vil, und wer das verbreche, der bessert unsser statt ouch 10 π *ſ*, als dicke das geschehe. [127]<sup>2</sup> \*\*Wer vor meister und rat oder andern gerichtten einen fursprechen begert und den bittet, sin rede zu tunde, und im sins geltes butet, an welchem ende das wer, dem sol der furspreche zu stunt gehorsam sin und sol sich damit nit schirmen, das er sprechen möchte, die stifle, das closter, der herre oder ander lute hettent vor mit im gerett und in gebetten rede zu tun, wan ein ieglich furspreche sol eins ieglichen rede tun umb sin gelt, als vorgeschriben stot, es were dan, das ein furspreche spreche by sinem eide, er hett eim andern sine rede vor gelopt zu tun, und derselbe hett im sins geltz geben inwendig dem nechsten monat davor und nit furbass. und hett der furspreche von ieman gelt genomen vor dem monat oder hett vor dem monat glopt, rede zu tun, das sol in nit schirmen, und sunder sol kein furspreche dehein stonde gulte haben weder von herren, stifften, clostern oder andern lüten, daz er ieman damit verbunden were. [128]<sup>3</sup> \*\*Wer furbass vor grossen oder cleinen reten oder andern gerichtten in recht zu schaffende hat oder sich versiht zu schaffende zu gewynen, darzu er einen fursprechen begert, zu wellichem fursprechen er dan komet und ine bittet, ime sin rede zu tunde, und ime sins geltes in sin hant git oder butet zu geben, dem sol der furspreche zu stunt gehorsam und domit bestellet sin, demselben in der sachen, die er ime also bestymet, bitz ende uss zu dienen und sol sich ouch des nit widern by sinem eyde. und sunder sol kein fursprech dehein stonde gulte<sup>a</sup> haben weder von herren, stifften, clostern oder andrn luten, das er yeman domitt verbunden were. [129] \*Es sol nieman in siner sache me fursprechen haben dan einen, es sy an geistliche gericht, an weltliche gerichte oder uff der pfaltzen, ein burger gegen dem andern, und sol ouch keins andern rat haben in siner sache, durch das ouch sin widerpartte fursprechen haben möge, und sol ouch nieman dem andern sin fursprechen ablegen in deheinen weg; wer das brichet und das kuntlich wurt gemacht,

a. Schilt. (G): «guete».

<sup>1</sup> Art. 126 fällt, da er 124 voraussetzt, mit 123. Schilt. (Str.) bemerkt: «hic articulus est in utroque codice H et J cancellatus.» <sup>2</sup> Konzept dieses Artikels Ordn. XXII, 87<sup>b</sup> aus dem 15. Jahrhundert. Schilt. (Str.) bemerkt: «cancellatus in codice H et admarginem adscriptum: geändert durch rete und XXI, 6 Marcii 77, atque sequitur mutatus.» <sup>3</sup> Jünger; inhaltlich gleich Art. 127; vgl. dazu die Ann.

der bessert jore und tag von der statt ein mile und git funf pfunt, es wer dan das ir einer ein partte sumete. [130] \*Es sol ouch mit namen ein iegliche furspreche, wan er eins rede anhebet zu tun, dem, des rede er dut, den wandel dingen von ein an<sup>a</sup> den andern untz an den dritten, als das harkomen ist. [131]<sup>1</sup> \*Und sol ouch kein furspreche by sime eide nieman kein ander sache, wider den er redet, mit wortten in sine sache ziehen, die im sin glympfe oder ere berurent oder andres, das nit zu den sachen gehoret, obe sich des zu ziten wol utzit ergangen hett; und welcher furspreche das daruber tut oder verbricht, so sol der ander furspreche, wider den solliche rede beschicht, sollichs von siner parten wegen verbunden sin zu anden und zu clagen, und sol dan ein meister desselben rats oder gerichtts von stunden an das setzen und darumb ein froge tun und beiden fursprechen gebieten zu swigen und nit witer zu reden; und wurt dan erkant, das derselbe furspreche sollichs worte und rede unbillich gerett habe und nit zu oder inn die sachen gehört oder diene, so sol der furspreche das bessern noch der geschicht und irem erkennen, doch das die mynste besserunge nit under 10 β sin sol, die man ouch nieman faren lassen sol by dem eide, bede vor dem grossen und kleinen rat und den andern gerichtten. [132]<sup>2</sup> \*Unser herren meister und rete, schöffen und amman sint mit urteil uberein komen, das Veltin und Lorentze die fursprechen kein rede me vor den sybenen tun sollent, sonder die andern zween, die dar geordent sint,<sup>3</sup> sollent die sachen zum glichisten und besten doselbst furen; unde sol deheiner von einer sachen me nemen dann zwen schilling pfenning und sollent nit verbunden sin, sollich gelt keiner mit dem andern zu teilen, sy tügent es denn gerne; dogegen so sollent Veltin und Lorentze und Jerge vor dem grossen rote fursprechen sin und den luten ire sachen do furen und reden; und was inen do vor dem rote oder ussewendig des rats wurt, sol ouch deheiner verbunden sin mit dem andern zu teilen, dan was ieglicher gedienen und gewynnen mag, sol und mag er ime selbs behaben, so lustet ouch ander hernoch, das beste zu leren. wellichen aber beduchte, das ime sollichs zu schwere were, dass er sich doselbst nit betragen mochte, so mag einer werben an die ende, do er truwet, das ime das eben ist. [133]<sup>4</sup> \*Und als ouch die fursprechen der statt das halbe gelt von der sachen, die ieglicher verlöre, bisshar verbunden sind gewesen zu geben, do sollent die fursprechen hynnan fürder sollich gelt von den sachen, die sie verlierent, der statt nit me verbunden sin, das halbe zu geben, sonder sy sollent sollich gelt den partten widergeben, ob sy das an sy vordern, als das von alter harkomen ist, es were dann sache, das der furspreche derselben siner parten den gerichttegang an dem anfrage widerraten hette und es die partte daruber gehept haben wolte, so sol der furspreche nit verbunden sin, das gelt wider zu geben, er tuge es dan gern one geverde. [134] \*Als ouch die herren die dryt-

a. Schilt. (Str.): „und“.

<sup>1</sup> Wohl jünger; verschiedene Räte vorausgesetzt (« desselben rats » und Schluß). <sup>2</sup> Jünger. Die Siebener sind eine Behörde des 15. Jahrhunderts; vgl. Einl. <sup>3</sup> Setzt Art. 139 voraus. <sup>4</sup> Jünger. Inhaltlich übereinstimmend mit einer Ratsverordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ordn. XIX. Vgl. auch Art. 274.

zehen vormols ein artickell under andern artickeln gesetzt und geordent hant, wan ein furspreche sin fursprechenamt uffseite, das der dornoch in funff joren kein furspreche me sin solt, als dann das derselbe artickell innehaltet, do sol derselbe artickell tot und abe und crafftlos sin. [135] \*Die fursprechen sollent ouch alle jore schweren an den heiligen, das sy kein sache verziehent durch mutwillen mit gezugnisse oder mit andern dingen one alle geverde. [136]<sup>1</sup> \*Man sol ouch under dryen fursprechen beide vor dem grossen und kleinen rate nit haben. [137] \*Die fursprechen sollent ouch schweren an den heiligen, das ir yeglicher under inen alle tage, so balde man das ander mal in den rate lutet, fur gericht komet, so man gericht und rate hett und an die statt stande, dohin er dann gehört, und ouch do blibe, untz der rate uff gestot oder man heisset ussgon. [138] \*Ist das yeman fur meister und rate komet unde nit fursprechen haben mag, und vordert der, das man ime einen fursprechen gebe von dem rate, so sol man ime dann einen geben uss dem rate, der zu deme mol sine rede tuge; und sol des urteil zu deme mol und in der sache nit gelten dann als eins andern fursprechen und sol ouch ussgon zu dem mol, als ein ander furspreche, so man umb die sache urteilen wil. [139]<sup>2</sup> \*Man sol ouch under dryen fursprechen beide vor dem grossen und kleinen rate nit haben, und sol man zwene sonder fursprechen fur die suben richter han; und sullent die fursprechen vor dem kleinen rate kein rede me fur den subenen tun sonder der lute sachen von des kleinen rates wegen beide frömbde und heimsch gewarten, die nach dem imbiss briefe und worheit zu hören hant; ouch so sullent die fursprechen beide vor dem grossen und kleinen rate den schribern die urteil briefe helffen setzen mit clage, antwurt, rede und widerrede in viertzehen tagen, nach dem die urteil geben sint, by iren eiden ungeverlich. [140]<sup>3</sup> \*Wo die frömden hie rechts begeren oder suchen gegen den burgern, es sy vor grossem oder kleinem rat, do sol des burgers furspreche by sinem eide vor anfang der sachen den frömden fragen, obe er sich mit dem, das also zu recht erkant und gesprochen werde, wolle lossen benügen one widerusszuge und appelliren, und seit der frömde das zu, so sol das verzeichnet werden und do by bliiben und der burger schuldig sin, das ouch also zu halten, wolt aber der frömde sollich nit zu sagen sonder fry im rechten stän, sol man lossen bescheen und sol der burger dogegen ouch fry sin von der urteil, obe die witer ine vyel, zu appelliren, ob er wil. [141]<sup>4</sup> \*Als bitzhar zum dickern mole den fursprechen beyde vor grossen und kleinen reten erlout worden ist, den luten ir rede zu tun im lande, so sol man furbass deheinen fursprechen ane zu gewonlichen gericht ziten erlouben, iemans sin rede im lande zu tun, es were dan umb sachen, die gemeyn statt oder ir fryheiten antreffen oder einen burger, dem es sin ere, lybe oder leben beruren were, darinn sollent die rete macht haben zu tun ye noch

<sup>1</sup> Jüngerer Zusatz. Widerspruch gegen 129. Schilt. (Str.) bemerkt: «cancellatus in cod. H, extat tamen in Kleine Ratsordnung». <sup>2</sup> Jünger; im ersten Teile = 136, des weiteren spätere Behörden vorausgesetzt. <sup>3</sup> Jünger: 1322 ist keine Appellation möglich. Schilt. (Str.) bemerkt: «hic articulus est in cod. H cancellatus et in margine adscriptum: aberkannt secundum post nativitatem Marie a. XV<sup>o</sup> secundo; extat in Kleine Ratsordnung». <sup>4</sup> Wohl spätere Verfügung als 123 Schluß. Schilt. (Str.) bemerkt: «hic et sequentes articuli non extant in Kleine Ratsordnung sed alii «das die fursprechen nicht kuntschafft sagen sollen etc.» cap. 45 usque ad 59 von widemen»

gestalt der sachen, was su beduncket der statt oder iren burgeru nutze und gut sin. [142]<sup>1</sup> \* Und welchem fursprechen inn sollicher wise zugelossen wurd, eim burger sin rede im lande ze tun, der sol von der sachen, wan die zu ende ussgetragen wurdet, nit me lones nemen dan zwey pfunt pfenig, mynner mag er wol nemen, und sol ine der burger verzeren und geritten machen und im dotzu alle tage ein untze pfenig geben fur sin rytegelt und nit me in deheinen weg ungeverlichen. [143]<sup>2</sup> \* Es sol ouch dehein furspreche nyemans raten oder anwisinge geben, von der rete urteiln zu appelliren, er sy fromde oder heimsch. [144]<sup>3</sup> \* Als bitzhar die fursprechen vor den suben zuchteren die armen lute mit irer belonunge geschetzt und mer von inen haben wollen, dan inen ir ordnunge zugibt etc., do habent unsser herren meister und rat und die 21 geordenet, gesetzt und gemacht, das dieselben fursprechen nun furter von iren parthien inn einer sachen, die nit fur meister und rat gezogen wurt, nit me nemen noch fordern sollent, dann 2 β und ouch denselben parthien umb solch gelt schuldig und verbunden sin, die sache uss zu furen und zu dienen; ob aber die sachen fur rat getzogen wurden, so mögent sie zu irem vorgemelten lone 3 β ʒ nemen, das were zusammen 5 β ʒ und nit me, und wer daruber me neme oder gebe oder iemants von sinen wegen, der rumet dise stat jor und tag und git 5 # ʒ und sollent ouch umb die vorgenante lone die sache uss dienen zu stunden und zu tagen und allen stetten, do man ir bedarff one alle geverde, und dörffent solche lone nit me mit einander teylen, als das vormals gewesen ist; wöllent sie aber iemans rat haben zu den vorgenanten sachen, den mögent sie teylen die vorgenante lone und sollent doch nit me nemen, dan als davor geschriben stot, und sollent dis meister und rat richten und rechtfertigen uff ire eyde, wie es inen fürkompt, das einer me genomen oder gegeben habe one alle geverde in alle wise, als vorgeschryben stot. [145]<sup>4</sup> \* Es sollent ouch die meistere und schöffel an dem subener gericht und ire knecht schuldig und verbunden sin, wo sie beynden oder inen furkompt, das die fursprechen wider den obgeschryben artickel thätten, das dem rat furderlich zu verkunden, oder inn die cantzly geschryben geben, uff das sollichs gestrofft und niemans nochgelossen werde. [146]<sup>5</sup> \* Als bitzhar zu dickren mole den fursprechen beyden vor kleinen und grossen räten ouch vor den nydern gerichtten erloubt worden ist, den luten ir rede zu thun im lande, so sol man furbass dheyne zu gewonlichen gerichtts zitten erlauben, iemans sin rede zu thun, es were umb sachen, die gemeyne stat oder ir fryheiten antreffen oder einen burger, dem es sin ere, libe oder leben beruren were, darinne sollent die rete oder subenermeister macht haben zu tun ye noch gestalt der sachn, was sie beduncket der statt oder iren burgern nutz und gut sin.

Von rouffen, fuste slahen.

[147]<sup>6</sup> Wer den andern rouffet oder mit der fuste slehet, stosset oder trittet, wurt es geclaget und wil man es in nit erzügen, so sol man sine recht darfur nemen, obe er es louckenet; wil man es in aber erzügen, das sol man tun mit

<sup>1</sup> Wohl jünger, da im Zusammenhang mit Art. 141.    <sup>2</sup> Jünger wegen der Appellation.  
<sup>3</sup> Jünger, s. Einl.    <sup>4</sup> Jünger, s. Einl.    <sup>5</sup> = 141.    <sup>6</sup> Vgl. IV, 11 (= II, 8). StBr.: «cf. D § 102».

zweyen gezogen oder me und sol ouch die gezogen geschriben geben in den  
 nechsten dryen tagen, so es geclaget wurt. [und wurt er dan erzuget, so sol er  
 umb ein soliche sache mit der besserunge gehalten werden, als das den subenen  
 in ir ordenungen von schöffel und amman empfolhen ist]. doch sol dis wunden, dot-  
 5 slege und blutruse nit angon, dan das gehalten werden sol noch innhalt diss  
 buchs. [148]<sup>1</sup> Wer den andern blutrungsig machet mit bengelen, mit swerts knöpffen,  
 mit messers hefften, mit steinen oder mit andern dingen, die den gliche sint, wurt  
 es geclaget und wil man es in nit erzugen, so sol man sin recht darfur nemen, obe  
 er es louckenet; wil man in aber des erzugen, so sol man tun mit zweyen gezogen  
 10 oder me und sol ouch die gezogen geschriben geben meister und rate in den  
 nechsten dryen tagen, so es geclaget wurt; und wurt er dan erzuget mit zweyen  
 oder me, so rumet er die stat 2 jore ein mile und git dem rate zwey pfunt und  
 dem schultheissen und dem vogt 10 β und sol mit dem cleger uberein komen noch  
 muglichen dingen; wil der cleger zu strenge sin, das sol meister und rat erkennen  
 15 und soll dan, der do bessert, sweren zwey jore uss; und wan die zwey jore uss  
 koment, so hatt er dem cleger gnug gebessert. [149]<sup>2</sup> Keme aber meister und  
 rat ein blutruse fur, der sich in der worheit funde und wurde doch nit geclaget,  
 der bessert meister und rat ein halb jor von der statt oder git aber drfür dru pfunt,  
 und sol der besserunge nieman erlossen werden; und wolt dan einer meynen, es  
 20 were an ine broht und hette sin notwere geton, darumb sy ime sin recht an ihenen  
 behalten, der blutruse sy geclaget oder ungeclaget. [150]<sup>3</sup> \*\*Und welcher furtter  
 umb ein blutrung usssweret, der sol vor dem halben jore nit wider ingelassen  
 werden weder durch bitte noch mit inryten der fursten, er gebe dan vor den armen  
 weysen 1 ₰ ʒ oder sy aber darumb mit iren pflegern uberkomen, daran sie ein  
 25 benugen haben ungeverlich. actum tertia post Martini xcix. [151]<sup>4</sup> Ist das einer  
 ein ein bein oder ein arme entzwey trittet oder sleht mit bengelen oder mit steinen  
 wurffet oder mit andern dingen, die dem glich sint, wurt es geclaget, der bessert  
 funff jore ein mile von der statt und dem rat zwey pfunt und dem schultheis und  
 dem vogt 10 β ʒ und sol mit dem cleger ubereinkomen zu glicher wise, als hette  
 30 er in gewundet, doch got es im an kein gelide, es were dan das er sturbe; wil abe  
 er sweren an den heiligen und erzuget es dan mit zweyen oder me, das er es an  
 in brochte, so ist er und sin helffer lidig des clegers; doch sol er der statt besse-  
 runge tun als von einer wunden. [152]<sup>5</sup> Da ein notwere erzuget wurt und wan  
 solichs furkomt, so sol<sup>6</sup> meister und rat das richten uff den eide, es sy geclaget  
 35 oder ungeclaget, umb das der stette besserunge nit ubersehen werde. [153]<sup>6</sup> Wer  
 aber das yeman den andern mit bengelen sluge, den man also sluge, zuckt der ein

a. Schilt. add.: «es».

<sup>1</sup> Vgl. IV, 21. StBr.: «cf. D § 103». <sup>2</sup> Vgl. die Anm. zu 153. <sup>3</sup> Jünger; Vgl. auch die Anm. zu 153. <sup>4</sup> Vgl. die Anm. zu 153. <sup>5</sup> Vgl. die Anm. zu 153. <sup>6</sup> Vgl. IV, 84. Der StBr. notiert hierzu «D §§ 102. 103. 104. 105.» Die ersten beiden sind wohl nur wiederholt, weil VI, 153 sich vielfach mit ihnen berührt, und 104 und 105 entsprechen VI, 152. 153. Für 149. 150. 151 ist in D kein Platz, 149 und 151 müßten denn — und inhaltlich steht dem nichts entgegen — mit 147. 148 unter einer, resp. zwei Paragraphenziffern vereinigt gewesen sein.



messer oder ein swert und wert sich uff derselben getat und wundet jenen, der in do sleht, oder stichet in zu tode oder sin helffer, die uff der helff sint, mit bengelen oder mit woffen, der sich da weret, wil der sweren an den heiligen, das in jener, den er gewundet oder erdotet hat, e sluge mit ein bengel uff derselben getatt, dan er sin messer zuckete oder sin swert, und erzuget das mit zweyen oder me, der sol lidig sin und sin helffer des clegers, doch so sol er der stette besserunge tun, der die getatt hat geton. [154]<sup>1</sup> \*Ist das einer ein messer oder ein swert zucket uber den andern und wundet sin nit, das sol ouch gehalten werden, als das den sibenen empfolhen ist. [155]<sup>2</sup> Ist das zwene oder me mit einander wortten und ubel redent oder villicht einander mit den fusten slahent und von einander koment oder von einander gescheiden werdent, besamet sich ir deheiner noch der getatt und sleht den andern mit bengeln, der sol fur den geratten rat mit sweren; wurt er der vorgonden getat bezuget mit zweyen oder me, so bessert er dem rate funff pfundt und ist ein jore von der statt ein mile und von des slahens wegen bessert er der statt zwey jore ein mile und dem rat zwey pfunt, dem schultheissen und dem vogt 10 β. ist aber, das er des gerattenen ratz unschuldig wurt, so sol er das slahen bessern, als davor geschriben stot in dem andern artickel und sol mit dem cleger uberein komen noch müglichen dingen. wil der cleger zu strenge sin, das sol meister und rat erkennen und sol dan sweren 2<sup>a</sup> jor von der statt ein mile und hatt also dem cleger gnug gebessert; wile man in aber nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun. claget man aber von iemant, der nit da by ist gewesen, das er es geheissen habe, den sol man nit erzugen, man sol sin recht nemen; gat ouch ieman mit ime und hulffet ime slahen mit bengelen oder schirmet sust mit den armen, das sie nieman scheidt, wurt er des erzuget mit zweyen oder me, so sol er ouch die vorgeschriben besserunge tun, wil man aber in nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun; gienge aber ieman mit im, der weder sluge noch mit den armen schirmte und sust do stunde, wil der sweren an den heiligen, das er nit mit ime darumb darkeme, das er ime helffen wolte, obe er uberlouffen wurde oder ubertrungen, so sol er lidig ain; wolte er des nit sweren, so sol er die vorgenaute besserunge tun. [156]<sup>3</sup> Ist das ein ersam man ein uppigen snöden man, der ime ubel hefflicliche und scheltlich antwurt, einen beckeling git oder in sleht, darumb ist er nieman dehein besserunge schuldig, noch got an kein gerichte. er sol aber erzugen mit zweyen oder me, das es derselbe an in brechte mit wortten; mag er aber der gezogen nit han, so sol man sime eide glauben.

#### Von wunden und dotslegen.

[157]<sup>4</sup> Wer den andern wundet mit woffen, wurt der ergriffen, so sol man in gehalten in der offen hute als lange, untz das der der wunden geniset oder stirbet; und sol man dan richten noch

a. Vorlage «11 jor»; wohl verschrieben für «11 jor». In Art. 157 schreibt Schilt. ebenso für 2 lib. «11 lib.»; da aber ist «2 lib.» durch den Vergleich mit der Summe, die der Schultheiß bekommt, sicher gestellt.

<sup>1</sup> In dieser Fassung ist der Artikel natürlich jünger, und da 153 D § 105, 156 D § 107 entspricht, 155 aber aus StR. V übernommen ist, so ist in D für 154 überhaupt kein Platz. Vgl. 158<sup>b</sup>.  
<sup>2</sup> Umgearbeitet aus V, 71 (Statut von 1307 oder 1318). Der Artikel stand, da 153 D § 105, 156 D § 107 entspricht, wohl in D als § 106. Auf D § 106 ist im StBr. allerdings verwiesen bei IV, 27: «swer iemannen mit gerateme rate mit stecken sleht oder tüt geslagen, der rumet die stat ein jar, bis das er gebessert; ist aber das ieman den anderen umbidehtelicliche röfet oder ime einen beckeling git, der rumet die stat einen manot uber eine mile, bis das er wole gebessert.» Es ist fraglich, ob auch diese Bestimmung hier ihren Platz hatte. <sup>3</sup> Umgearbeitet aus IV, 68 (= III, 16). StBr. «D § 107». <sup>4</sup> Umgearbeitet aus IV, 13-17 (= II, 9-13). StBr. «cf. D § 108».

siner schulden; ist es, das er der wunden stirbet, so got es jenem an den lip; geniset er aber der wunden, so got es ime an die hant, es sy dan, das er umb den totslag oder wunde ein notwere erzugen welle, als in dem artickel der notwer hie noch geschriben stot; ist aber das der empffubet, der soliche getat hatt begangen, so sollent meister und rat sich  
 5 alles sins gutes underziehen und sol es ouch ussgeben uff sicherheit; und wan der, der die missetat geton hatt, dem meister und dem rat gesweret, der stette besse-  
 runge zu tunde, so sol alles sin gut lidig sin und sin burgen, obe man es ussge-  
 nomen hatt; und wer also umb einen totslag wurt bessern, der sol meister und rat  
 10 von der statt sweren 10 jore ein mile, und sol niemer in die statt komen, er habe  
 dan meister und rat geben vier pfunt pfennig und dem schultheiss und dem vogt  
 ein pfunt und sy mit dem cleger übereinkomen, obe er der nechste ist; ist aber  
 der cleger nit der nechste, so sol er mit dem übereinkomen, der dan der nechste  
 ist; wurt er aber bessern umb die wunde, so sol er uss sweren dem meister und  
 dem rate funff jore von der statt ein mile und sol niemer harwider in die statt  
 15 komen, er habe dan e dem rate gebessert umb die wunde 2  $\text{fl}$  und dem schultheiss  
 und dem vogt 10  $\text{fl}$  und sy mit dem cleger übereinkomen in alle die wise, also da  
 vorgeschriben stot. und sol ouch ein ieglich ratherre ein wunde oder einen totslag  
 rigen by sinem eide, wie es ime furkomt und noch hörsagen; und wan also ein  
 wunde oder ein totslag geruget wurt, so sol der meister und einer des rats mit  
 20 im den, der das geton hatt, by der tagezit zu huse und zu hofe suchen, als das  
 harkomen ist. [158]<sup>1</sup> Wer in der statt besserunge ist, warumb das ist, der sol nahts ein mile  
 von der statt sin und sol in den burgban nit komen, in trage dan sin weg dodurch one alle  
 geverde, oder meister und rat erlobtent ime dan, in den burgban zu ryten oder zu  
 gon; doch sol er in die statt nit komen alle wile, das er in der stette besserunge  
 25 ist. wer anders in den burgban oder in die statt fure, e sin zile usskomet, dan  
 als vorgeschriben stot, und das kuntliche und erzuget wurt, der sol umb den  
 meinit 10 jore von der statt sin ein mile. ||: [158<sup>a</sup>]<sup>2</sup> Und jaget er aber iemannen mit eime  
 swerte oder mit einem messere und enwundet sin niht, so rumet er die stat einen manôt über eine  
 mile, bis das er gebessert und engit niht pfenninge. doch sol er den clegere unclagehaft machen. ||  
 30 [159]<sup>3</sup> Wer den andern wundet, der sol dem gerichte entwichen, die wunde sy geclaget oder unge-  
 claget. [160]<sup>4</sup> Wie man einen zihet, das er einen gewundet habe oder erslagen, und das nit  
 kuntliche ist, von dem sol man burgen nemen, das er dru gerichte wartt, claget dan nieman uff in  
 und wil er dann sin recht darfur tun, so sol er lidig sin, wil er des nit tun, so sol  
 er der stette besserung tun. ||: [160<sup>a</sup>]<sup>5</sup> Swer umb eine ungeclagete wunde, die kântlich ist,  
 35 ergriffen wirt, den sol man drâ gerichte vurvâr. claget denne ieman ab ime, man sol von ime rihten,  
 also reht ist, claget aber nieman von ime, so sol er swern ûz ze varne und sol der stette besse-  
 rûnge tûn und engat ime niht an die hant, wand es ungeclaget ist. || [161]<sup>6</sup> Ist das ieman claget  
 umb einen totdslag oder umb ein wunde uff ieman vor meister und rat, und der den schaden  
 getan hatt, sich verantwortet und spricht, er louken sin nit, er habe es geton und wer sinen lip  
 40 notwerende und der urhabe wer des, der da claget oder von des wegen man claget, und das

<sup>1</sup> Umgearbeitet aus IV, 96. StBr. «cfr. D § 109». <sup>2</sup> Ergänzt nach IV, 22, wo der StBr. notiert «D § 110». <sup>3</sup> Aus IV, 23. Nach dem StBr. «D § 111». <sup>4</sup> Umgearbeitet aus IV, 24. Nach dem StBr. «D § 112». <sup>5</sup> Ergänzt nach IV, 98, wo der StBr. notiert «D § 113». <sup>6</sup> Aus V, 30 (Statut von 1311 Frühling) umgearbeitet.

man darumb sin worheit höre, die worheit wurt ime erteilt noch unsser statt recht und gewonheit, so sol der, uff den man claget, an den heiligen sweren, das der urhabe des wer, der da claget oder von des wegen man claget, und das er es an in brechte und sinen lip notwerende were; darnoch so sol man sin gezugen hören, sint su zugegen, sint sy aber nit zugegen, so sol man su geschriben geben meister und rat in den nechsten dryen tagen; erzuget er dan mit zweyen oder mit me erbarn luten, das es der an in brechte, der do claget, oder von des wegen man claget und er in mit bengelen, fusten, steinen oder desglichen, vor und e er in wundete, geslagen, geworffen oder gestossen habe, so sol ime die wunde oder totslage weder an lip noch an gelide gon, doch sol er der stette besse- runge tun und dartzu mit dem cleger ubereinkommen, als umb wunden und umb totslege davor an disen buche geschriben stot; erzuget er aber mit zweyen oder me erbarn luten, das jener, der do claget oder von deswegen man claget, es an in brocht und dartzu sin messer e zucket, und er sinen lip notwerende wer, so sol der, von dem man claget, des clegers ledig sin und alle sin helffer; doch sol der, der die wunde geton hatt mit der hant, ein jore von der statt sin ein mile und, der den toslag geton hatt mit der hant, sol 2<sup>a</sup> jore von der stat sin ein mile, es sy geclaget oder ungeclaget, und das ist der stette besserunge, es wer dan das einer in siner gewalt einen ersluge oder wundet, wurt der der getatt lidig, so sol er ouch unsser statt besserunge lidig sin. [162]<sup>1</sup> Wan einer den andern wundet oder zu tode sleht, welher under inen fur- ginge und mit der notwere lidig wurde, wolte dan die ander partte ouch furgon und wolte ouch mit der notwere lidig werden, das sol sy tun, ee su zu ohte wer- dent geton und anders nit. [163]<sup>2</sup> Geschicht aber das man uff einen claget, der eim geholfen hatt, der sinen lip notwerende was, als vorgeschriben stot, und nit uff den, der die getatt geton hatt, mag der helffer erzugen mit zweyen oder me erbarn luten, das jener, dem er zu helffe kam, sinen lip notwerende was und an in brocht wart, so sol der helffer lidig sin und sol ouch unsser stette kein besserunge tun; dul er aber den dotslag oder die wunde mit der hant, so sol er umb den dotslag 1 mile von der statt sin zwey jor, es sy geclaget oder ungeclaget, es wer dan, das er in siner gewalt einen ersluge oder wundet; wurt der der getatt lidig, so sol er ouch unsser statt besserunge lidig sin und git umb den dotslag dem rate 4  $\text{fl}$  und dem schultheiss und dem vogt 1  $\text{fl}$ ; und umb die wunde ein jore und git dem rate 2  $\text{fl}$  und dem schultheiss und dem vogt 10  $\beta$   $\text{f}$ . [164]<sup>3</sup> Weliche unsser burger einen andern unsser burger in dem lande wundet oder ersleht, das sol man rihten in alle wise, als wer es in unsser statt geschehen, es sy geclaget oder unge- claget. [165]<sup>4</sup> Ist das dehein unsser burger in unsser statt besserunge ist umb wunden oder umb dotslage oder umb ander unfuge, die im an sinen lip oder sin gelide gont und so der stett besserunge usskomet und er gerne harwider in wer, kan man darnoch nit erfahren, wo

a. Schilt. schreibt «11».

<sup>1</sup> Vgl. Ann. zu Art. 164. <sup>2</sup> Aus V, 31 umgearbeitet. <sup>3</sup> Aus IV, 81. Nach dem StBr. «D § 116». Da VI, 160 D § 112 entsprach, so stehen im Zwischenraum hier und dort gleicheiel Paragraphen. D § 113 steht jedoch hier ursprünglich nicht mit und da er im StBr. ausdrücklich an diese Stelle verwiesen ist, so muß einer der andern Artikel gestrichen werden. Das kann nur 162 sein, da 161 und 163 in StR. V standen. Imere Gründe sprechen allerdings nicht für seine Beseitigung und es ist nicht ausgeschlossen, daß früher 2 Artikel in einen Paragraph zusammengefaßt waren. <sup>4</sup> Umgearbeitet aus V, 73 (Statut von 1307 bis 1318).

der cleger komen sy noch dem jore, so sol man in harinne lossen, und sol er dem  
meister und dem rat sicherheit geben, wan der cleger komet und es vordert oder  
sine frunde die nechsten und sollent das kuntliche machen vor meister und rat,  
das sie die nechsten sint, so sol jener ussfairen by demselben tage und sol uss sin  
5 in derselben besserunge, als er e was, und sol niemer harwider in komen, er sy  
dan mit den nechsten frunden, den der schade geschehen ist, ubereinkomen; und  
sollent ouch die sicherheit geben meister und rat, ist das der, der in der besse-  
runge ist, mit inen uber ein komet, das es der cleger stete habe, in des besserunge  
er was. [166]<sup>1</sup> Wan ein unsser burger den andern unssern burger wundet oder zu dot slehet  
10 oder ander unzucht dut, das eim an sinem lib oder gelide got, der sol furkomen in  
den nechsten dryen gericht, darnoch so in der meister und der rat zu huse und ze hofe gesuchent;  
und sol ouch der meister und der rat die dru gerichte besitzen zu hand, die wunde oder der  
dolslag oder ander unzucht, die eim an sinen lip oder gelide gont, sy geclaget oder  
ungeclaget; und welicher in den dryen gericht nit furkeme, als dicke er darnoch gesehen wurde  
15 von den ratherren oder von eim in dem rate in der statt oder in dem burgban, als dick git er 2  $\mathcal{H}$ ;  
und sol ouch ein iegliche ratherre den rugen uff den eit ungeverliche ist aber ein solicher, der  
die geschicht geton hatt, ussgenomen von eim des rats, dem sol das sehen keinen  
schaden bringen zu gerichte und von gerichte und nit anders. und man sol ouch einen,  
der einen totslag oder ein wunde geton hatt und der uff sin recht furgon wolte, uss-  
20 geben eim in dem rate, als das harkomen ist. [167]<sup>2</sup> Wurt yemant wunt oder erslagen,  
wie der wunde oder sin frunde darumb jens vatter, bruder oder sune oder vettern oder deheinen  
sinen moge, wib oder man, unsser burger, die in anhorent, oder yeman anders, der  
unsser burger wer, der unschuldig ist, umb die getatt anlonffet noch der getatt und die  
wundet umb soliche wunden, wer die dut, wurt der ergriffen, so got es ime an die hant;  
25 entwiche er aber, so sol er und sin helffer, die da bessernde werdent, 10 jore uss  
sin ein mile von der statt, obe er ein schöffel ist, und dartzu sol er sin schoffelambt ver-  
loren haben und sol niemer in den rat komen, er und sine helffer, und bessert dartzu dem rat  
vier pfunt und dem schultheiss und dem vogt 1  $\mathcal{H}$ ; und ieglicher siner helffer, der  
da bessern wurt, dut dieselbe besserunge, der ein schöffel ist, und sollent niemer  
30 in die statt komen, su sint dan mit dem cleger ubereinkomen; ist er aber nit ein  
schöffel, der solich getatt begangen hatt, wurt der bessernde, der bessert 20 jore von  
der statt ein mile und sol niemer schoffel noch ratherre werden, er und sine helffer,  
die bessernde werdent, und bessert dem rate 8  $\mathcal{H}$  und dem schultheiss und dem  
vogt 2  $\mathcal{H}$  und yeder helffer, der bessern wurt, der dut dieselbe besserunge, der nit  
35 ein schöffel ist, und komet niemer in dise statt, sy syent dan mit dem cleger uber ein komen;  
wurde es aber nit geclagt und wer doch meister und rat kuntliche, so sol er doch  
bessern, als vorgeschriben stol. [168]<sup>3</sup> Wie aber er oder sine frunde einen unschuldigen man  
oder wib, unsser burger umb die getatt, als da obenan bescheiden ist, zu tode sleht oder wie  
er in ertödet, wurt der ergriffen, so get es ime an den lip; entwiche er aber und

40 <sup>1</sup> Umgearbeitet aus V, 27. <sup>2</sup> Umgearbeitet aus IV, 28. Im StBr. verwiesen auf «D § 119». Da  
zwischen VI, 164 und 167 einer-, D § 116 und 119 andererseits die gleiche Differenz ist, VI, 165  
und 166 auch in StR. V gestanden haben, so haben sie sich auch an dieser Stelle in D gefunden.  
<sup>3</sup> Umgearbeitet aus IV, 29. StBr. «D § 120».

wurt claget, so sol er und sin helffer, die do bessern werdent, 10 jore von der statt sin ein mile, obe er ein schöffel ist, und sol sin schöffel ampt verloren haben und sol niemer in den rat komen, er und sin helffer, die bessern werdent, und bessert dartzu dem rat 8  $\text{H}$  und dem schultheiss und dem vogt 2  $\text{H}$  und ieglicher siner helffer, der da bessernde wurt, der dut die selbe besserunge, der ein schöffel ist, und sollent niemer in diese 5  
 statt komen, sy syent dan mit dem cleger ubereinkomen; ist er aber nit ein schöffel, der den dotslag geton hatt, wurt der bessern, der bessert 20 jore von der statt ein mile, er und sine helffer, die do bessern werdent, und bessern dem rate 16  $\text{H}$  und dem schultheiss und dem vogt 4  $\text{H}$ ; und yeder helffer, der bessern wurt, der dut dieselbe besserung und komet niemer in dise statt, sy syent dan mit dem cleger uberein komen; 10  
 wil aber der von dem claget, der die wunde oder dotslag geton hatt, sich verantworten und sweret vor zu dem (*sic*) heiligen, das es der wunde oder der dote an in brechte und er sinen lip notwerende was gegen dem, den er wundete oder dote, und erzuget das mit zweyen oder me, so sol er lidig sin und sine helffer des clegers; doch sol der, der die getatt geton hatt, mit der hande der stette besserunge 15  
 tun. er sol ouch sine gezogen geschriben geben meister und rate in den nechsten dryen tagen, so er sich gezugniss vermisset, uff welichen man dan claget, der helffer ist gewesen, und nit abe dem, der die getatt dett; mag dan der helffer erzugen mit zweyen oder me, das es an den broht wartt und er sinen lip notwerende was, dem er zu helffe kam, so sol er lidig sin; er sol aber ouch sin 20  
 gezogen geschriben geben, als vor stot. [169]<sup>1</sup> Wer einen unschuldigen mann do heim suchet umb die getatt, als es do oben bescheiden ist, der und sine helffer sollent von der statt sin ein mile funff jore und sollent niemer wider in komen, su habent dan dem gerichte und dem cleger gebessert; ist aber das ein burger den andern burnet oder anders schediget mit der heimsuche, wan das kuntliche wurt gemacht vor meister und rat, und er es bessern wurt, 25  
 so sollent er und sine helffer 10 jore von der statt sin ein mile, und sol die besserunge nit angon, er habe dane uffgerichtet und abgeleit innewendig den vier wuchen, so die besserunge erteilet wurt, allen den schaden, den er in geton hatt. [170]<sup>2</sup> Wer ouch einen solichen unschuldigen man, wibe oder kinde freveliche uberlouffet, ist das kuntliche, und doch nieman kein streiche, wurffe oder slag geschee umb solichen frevel und uberlouff, 30  
 wer es dete, der sol bessern unsser statt ein jor unsser ein mile one geverde [an ir] gnode und dem oder den, so soliche uberlouff geschehen ist, ouch ein jore von der statt an ir gnode tags an den burghan und nahts ein mile. [171]<sup>3</sup> Welliche burger des andern ingesessenen burgers gedinget knecht sleht, wundet oder erdotet oder den, der in sinem muse oder brodt ist in sinem huse als sin gedinget gesinde, wo er in sleht im lande 35  
 oder in der statt, der das dut, der sol halb besserunge tun, als ein burger dem andern tun solte, also in dise wise: wurde einere bessern umb einen solichen dotslag, der bessert 5 jore der statt und dem cleger 5 jore an sin gnode; ist es umb ein wunde, so bessert er drithalp jore der statt und drithalp jore an des clegers gnode; welicher

<sup>1</sup> Umgearbeitet aus IV, 30 und 31. Zu IV, 30. 31 notiert der StBr. «D § 121». <sup>2</sup> Umgearbeitet aus IV, 32. Der StBr. verweist auf «D § 122». <sup>3</sup> Gänzlich umgeändert aus IV, 90. Der StBr. notiert zu IV, 90. 91 «D § 123. 124». Das Citat bezieht sich wohl auf Art. 171. 172.

dienender knechte aber selbs burger wer, dem solichs geschee, der sol geniessen als ein ander burger. [172]<sup>1</sup> Wer aber das unsser burger deheiner in das lant fure, zugen ime die geburen noch und zugen dartzu yeman unsser burger oder ussburger, knechte, gesinde oder yeman anders den geburen zu helffe, sluge unsser burger den oder die in der  
 5 getal zu tode oder was er in dete, das enget uns nit an zu richten. [173] Ist das einer wunt wurt und komet fur den meister und wil ime die wunde cigen, der meister sol die wunde nit sehen, er habe es ime dan geclaget; sehe die wunde darüber der meister, e es im geclaget wurt, das sehen sol dem nit schaden, der die wunde getan hatt. [174] Meister und rat sollent von keiner wunden richten, es sy dan  
 10 dem meister geclaget unde habe darnoch die wunde gesehen, und sol ouch der meister sprechen by sime eide, das er es fur ein wunde habe, doch sollent sie umb die gezige von wunden und von dotslegen jene, die man es zihet, zu rede setzen, als unsser gerichte harkomen ist, umb das der statt besserunge geschehe. [175]<sup>2</sup> Von wunden und dotslegen. Wer einen wundet oder ersleht, alle die mit ime noch-  
 15 folgende sint mit blossen messern, mit blossen schwertern oder mit spiessen oder mit halmbartten oder mit andern woffen, das dem gliche ist, werdent die ergriffen, es got inen an die handt oder an den lip in alle wise, als dem, der die wunde hatt geton oder den dotslag; volget aber einer noch one messer zucken und one bloss swert und one geweffen, wil der sweren an den heiligen, das er nit in ubels wise nochfolgende were, der sol lidig sin; wil aber er nit sweren, so  
 20 sol er der statt besserunge tun und get ime nit an die hande noch an den lip; und ist diss zu verston, obe man es von inen claget; claget man es aber von inen nit und claget uff den, der die wunde oder den dotslag hett geton, so sollent sie lidig sin. [176] Weliche frowe die ander sleht oder wundet, die sol es bessern als ein man noch dem, als dan meister und rat erkennt, one an den lip; es wer  
 25 dan, das eine die ander ertote, so sol man sie ertrencken.

Von knechten und dienst jungfrowen, die iren herrenschafftten ire frowen oder kinde vercoppelent.

[177] Welich dienender knechte, dienstjungfrowe, maget oder kellerin yeman, dem sie dienen und in des huse und costen sie sint, ir kinde oder ire frunde kinde  
 30 oder soliche kinde, der vogt ein man wer, anher wurbet oder hindergot zur e oder zur unee, inen selbs oder andern luten verkuppeltent one der nechsten frunde wissen oder willen, die kinde syent zu iren tagen komen oder nit, dete es ein knechte, den sol man ertrencken, dete es aber ein solich wib, als vorgeschriben stot, der sol man die ougen uss stechen und sol dartzu niemer me gon Strasburg komen,  
 35 wo soliche geschicht geclaget und in der worheit erfunden wurt. [178] Wer ouch das dehein dienender knecht sime herren, jungherren oder meister in des huse und brot er wer, sin eliche wip besloffet und geschendet, oder obe ein soliche knecht oder dienst jungfrow, megde oder kellerin oder ander gesinde, wie die genant werent, ein soliche frow yeman verkuppelten, komet das in clage vur und vindet  
 40 sich kuntliche in der worheit, dem oder den sol man ire zwene rechten vinger abhouwen und das bistum ewiglich verbieten. [179] Funde ouch ein soliche herschafft

<sup>1</sup> Gänzlich umgearbeitet aus IV, 91. Vgl. die Anm. zu Art. 171    <sup>2</sup> Umgearbeitet aus V, 4.

soliche ir knechte an frischer getatt by iren wiben, was den uff der getatt wider-  
fure, da engat kein besserunge noch.

[180]<sup>1</sup> Von notzoge.

Wer ein maget oder ein wip notzoget, wurt es geclaget und wurt der ergriffen,  
der den notzoge geton hatt, oder sine helffer, von den sol meister und rat richten  
noch recht; werdent sie dan bessernde den notzoge, von den er geclaget ist, so sol  
man su pfelen, ist aber das su entwichen sint dem richter, so sol man dem cleger  
richten mit der ahte, obe er es vordert, und bessert der statt 10 jore ein mile von  
der statt und dem rat 4  $\text{z}$  nnd dem schultheiss und dem vogt ein pfunt und sol  
niemer in die statt komen, er sy dan mit dem cleger uber ein komen; wer es aber,  
das es nit geclaget wurt, so dut er doch der statt besserunge und dem rate und  
schultheiss und dem vogt, als vorgeschriben stot. [181]<sup>2</sup> \* Wer das yeman einem  
notzoge klagete, es sy ein maget oder ein wip, wil der des louken, uff den man  
claget, und geret der cleger dan der worheit, die wurt ime erteilt, und sol sweren  
die worlichsten und die besten gezugen zu leiten und ouch die gezugen geschriben  
geben meister und rat in den nechsten dryen tagen, so der notzoge geclaget wurt,  
und sol ouch nit me gezugen leitten dan sechs, und sol meister und rat ieden  
gezugen sunder horen und einen noch dem andern; ist das ein maget oder ein wip  
erzugen mag mit erbarn unversprochenen luten zweyen oder me, das sie den  
geschrey von ir horten, das er es wider iren willen dete, und sehent, das er  
uff ir lag zwischent iren beinen mit den geberden, die dartzu gehorten, so gat  
es ime an den lip und sol man in richten, als da vorgeschriben stot; diss sol  
man verston von allen frowen one von bösen wiben, die in offen hurhusen sitzent  
oder zu velde gont offenliche; wer aber das dehein böse wip, die in offen hur-  
husen sitzent, oder die zu velde gont, von ieman clagte einen notzoge, den  
sol man nit erzugen und sol sin recht dafur tun; entwiche er aber dem  
gerichte, so sol man richten, als vorgeschriben stot. man sol ouch umb einen  
notzoge rugen und suchen uf den eidt, es sy geclaget oder ungeclaget, als umb  
einen totslag.

Von der ocht.

[182]<sup>3</sup> Wer zu ohte wurt geton, wil der furkomen uff sin recht, das sol er tun in den nechsten  
vier wochen noc der achte; wie er aber in den nechsten vier wochen nit furkome, so sol er in  
der acht bliben, untz das er gebessert, als recht ist; were aber es in fremden landen gescheen  
und wurde hie zu ahte geton, so er dan wider her heim kompt, so hatt er aber dise vier wochen frist  
und sol man in darnoch nit me ahten. [183] Wan man ouch einen fordert, das er  
fur welle gon in den vier wochen, als vor geschriben stot, und so er dan furgot,  
so sol im nit schaden, wer ihn sehe, und sol ouch vor menglichen fride han fur

<sup>1</sup> Vgl. IV, 60 (= III, 4). Der StBr. verweist auf «D § 131». Die Differenz von VI, 171/2 zu 180  
ist also bis auf einen Artikel dieselbe wie D § 123/4 zu 131. Vielleicht ist VI, 173 zu streichen.  
<sup>2</sup> Aus formalen Gründen ist ein Art. zu streichen; vgl. Anm. zu Art. 184. Die Zahl von sechs Zeugen  
wohl erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts festgesetzt; vgl. einen Ratsbeschuß von c. 1360  
Str. St. A. AA 1400: «man sol och umbe alle unfüge nüt me denne sehs gezüge leiten zü dem  
meisten ane umbe eigin und erbe.» <sup>3</sup> Umgearbeitet aus V, 3.

gerichte zu gon uffrecht. [184]<sup>1</sup> Wer in der stette besserunge ist, von welcher hande sache das ist, er sy in der ahte oder nit, der sol friden haben usswendig des burgbannes von dem, von des wegen er uss ist, von ime und allen sinen frunden; und sol ouch der, von des wegen er uss ist, fride haben in der statt und in dem lande von ime und allen sinen frunden, und sol der meister jenem, der uss ist, das gebieten mit der stett brieff, obe er dem gerichte entwichen ist, oder aber munt zu munde, so er sweret uss zu sin; welcher das brichet, der sol dulden die besserunge, die uff den gesetzt ist, der der stette friden brichet; wil aber er nit friden geben dem, von des wegen er uss ist gefaren, was ime dan darnoch geschicht von dem, von des wegen er uss ist gefaren oder von sinen frunden, es sy in dem burgbann oder usswendig, darumb ist man ime, noch der stett, noch deheim sine frunde kein besserunge schuldig und sol der meister und der rat dem andern uff in beholffen sin. [185] Wan man einen zu ahte wil tun, so sol in nennen der meister mit sime namen und sol sprechen: ich kunde den N. in die ohte des meisters, des rates, des schultheissen, des vogtes; und wer in huset oder hofet, in dieselbe ohte. [186] So in aber der meister uss der ahte wil lossen, und der rat das erkant hatt, so sol er sprechen: ich kunde den N. uss dem unfriden wider in den friden. [187] Vnd wan einer also in bessert, der sol komen mit sinen frunden, der nit uber zwölff sin sol, zu Metziger thurne harin uff die Grete,<sup>2</sup> do in der meister empfohen sol; <sup>3</sup> aber als untz har gewonliche gewesen ist, das einer mit sinen frunden und gesellen, so viel er der haben möchte, mit blossen swertern sint geloffen, do durch<sup>4</sup> swanger frowen in bresten und ander kumber von komen möchte, dovon so sol hynnanfunder keiner anders komen, dan als vor stot; doch so sol der, der da in bessert, ein swert in siner scheiden tragen, damit in der meister empfohen sol, und sol ime das sehen von Metziger thurne untz zu dem meister uff dem gange keinen schaden bringen. [188]<sup>5</sup> \*Wer by uns zu ohte wurt geton, es sy von todeslegen, von wunden oder von notzoge wegen, su habent ussgesworen oder nit, die sollent alle wile, das sie in den ahten sint, nachts ein mile sin von unsser statt und sollent tages nit neher komen, dan usswendig an unsser statt burgban, es sy dan mit urloupp meister und rats, die dan sint, oder das in sin weg ungeverliche durch den burgbann trage; und wer anders von den unssern begriffen wurde tages in unsser statt burgban und nachtes innwendig der milen von unsser statt zu zalende, dem sol man sinen kopf abslahen und sol von im uber nacht richten mit dem swerte.

#### Von heymsuche.

[189]<sup>5</sup> Wer den andern heimsuchet, der ist ein jore von der statt ein mile und git 5  $\text{℥}$  und sol mit dem cleger uber ein komen noch bescheidenlichen dingen; wil aber der cleger zu herte sin, so bessert er im ouch ein jor von der statt ein mile und hatt dan gnug

<sup>u.</sup> Schilt. (Str.) add. «doch».

<sup>1</sup> Aus V, 5 (nach Rezension A). Zu IV, 53 (Aufruhr, Ungchorsam gegen den Meister, Bruch des Stadtfriedens) notiert der StBr. «D § 89 cfr. § 134». Vom Aufruhr ist in den D § 131 = VI, 180 benachbarten Paragraphen nichts zu finden. Wohl aber ist in VI, 184 vom «Frieden» die Rede. Das ist wohl der Anknüpfungspunkt, der die Verweisung veranlaßt hat. Wenn die Vermutung richtig ist, so wäre zur Herstellung von D aus VI, 181-183 ein Paragraph zu streichen. <sup>2</sup> Platz vor der Münster-  
 40 facade. Vgl. Ch. Schmidt Straßb. Gassen- u. Häusernamen 116. <sup>3</sup> Diese Fortsetzung wohl jünger; hynnanfunder! <sup>4</sup> Vgl. IV, 96 und VI, 158. Desgl. folgende Anm. <sup>5</sup> Vgl. IV, 55. Der StBr. verweist auf «D § 138». Die Differenz von VI, 184: 189 und D § 134: 138 ergibt für StR. VI einen  
 45 Artikel zu viel. Das ist wohl Art. 188, der 158 wiederholt. Der StBr. citiert ihn auch nur für jene Stelle.



gebessert. wir heissent Leimesuche: der den andern do heimesuchet mit woffen und an sinre thure und an sin venster stosset, oder ime sin thure oder venster uffstosset und in mit der getatt herabe heischet; wir heissent keine heimsuche offen tafern und huser, da offen wibe inne sitzen, doch sol man in richten one heimsuche noch der getatt, die man in dan getan hatt, obe man es claget. [190]<sup>1</sup> Wer in des andern huse got oder in sinen hoff, do er mit huse inne gesessen ist, und den wurt oder sin wip oder sine kinde oder gesinde ubel handelt mit wortten oder mit wercken, weret sich der wurt zu hand und ist sich schirmende und richet sich und verseret ienan, der wurt git nieman dehein besserunge; wil aber der versert unschuldig sin und spricht: der wurt habe es ime one schulde getan, des mag sich der wurt entslahen mit siner eigenen hand; mag sich aber der wurt nit erwerben, so bessert jener, der ime sin wib, sin kinde oder gesinde ubel gehandelt hatt mit wortten oder mit wercken ein heimsuche, als in dem vordern artickel geschriben stot, wundet aber er den wurt, sin wib, sin kiut, sin gesinde oder sleht der deheime ein glide entzwey in huse oder hofe, als vorgeschriben stot, oder totet oder notzoget ieman darinn, der oder sine helffer ieglicher sollent der stett drye besserunge tun noch den schulden, als dan geschehen ist, und sollent dartzu mit dem cleger ubereinkomen. [191]<sup>2</sup> Wer in yemans hus stiget zu einem tache in oder die turen uffbrichet oder die venster zersleht oder das tache zerwurfft und das bezuget wurt oder villichte kuntliche ist, der sol ein jore von der statt sin ein mile und git funff phunt und sol den cleger unclaghafft machen und sol ouch wider machen oder schaffen gemacht mit sime costen, was er zerbrochen, zerslagen oder zerworffen hatt. [192]<sup>3</sup> Wer das man einem sin thure by nacht uffhuwe oder sin venster zerwurffe, so sollent die nochgeburen alle zu louffen und sehen, wer die sint, die soliche unzuht dant, und sollent die furbringen meister und rate, und sollent ouch das meister und rat richten uff den eit; und wer ouch die nochgeburen ubel handelet darumb, das sie zu lieffent, das sol meister und rat ouch recht richten uff den eit; manet aber der, dem soliche getatt geschehen ist, meister und rat, das sie darnoch stellent, das sollent sie tun one geverde und sollent es ouch richten uff den eit; wer das dut, der bessert der statt zwey jore und 10  $\bar{n}$  und sol mit dem cleger ubereinkomen nach muglichen dingen, wil aber der cleger zu hert sin, so bessert er ime zwey jore von der statt ein mile und hatt dan gnug gebessert. [193]<sup>4</sup> Wer das yeman unsser burger einen andern unssern burger ersluge, zu tode wundete oder ander unfuge dete, wie gross die wer, darumb sol nieman in des huse oder in sinen hoff, darinne er gesessen ist, louffen one urloup meister und rates, des schultheissen und des vogts; wer das gebott brichet, der sol funff jore von der statt sin ein mile und git funff pfant dem rate, und sol den cleger unclaghafft machen und sol meister und rat uff der statt, so der zulouff geschicht, anhaben zu richten uff den eit und sollent das richten one underloss, sie irrent dan sonnentage oder gebannnen virtage oder ander ehafftige not, die merre sint, dan die unfuge, die geschehen sint, und sollent doch ein unfuge mit der andern richten; su sollent ouch denselben zulouff richten uff den eit, er sy geclaget oder ungeclaget als vast, als wer es geclaget.

<sup>1</sup> Umgearbeitet aus IV, 18 (= II, 15). Der StBr. notiert hierzu «D § 139». <sup>2</sup> Umgearbeitet aus IV, 88 mit den Varianten von A. Der StBr. notiert «D § 140». <sup>3</sup> Umgearbeitet aus V, 44. <sup>4</sup> Umgearbeitet aus V, 7 (Rezension A. Statut von 1300). Zu IV, 57 notiert der StBr. «D § 88 cfr. 142 mit einigen kleinen Zusätzen «uf der stat». D § 88 s. oben bei VI, 77. Daß Art. 193 D § 142 entspricht, stellt die Hinzufügung der Worte «uf der stat» im StBr. außer Zweifel. Art. 192 hat hiernach in D als § 141 gestanden.

Von lantluten.<sup>1</sup>

[194] Geschehe das ein unsser burger einen lantman wundet oder zu tode sluge in diser statt oder in disem burgban, ist es kuntliche meister und rat oder wurt kuntliche gemacht, der sol bessern 30 β .s und mit me, claget es aber der lantman oder wurt von sinen wegen geclaget, obe er selber nit clagen mag, der dan claget, ist es umb einen dotslag, der sol sweren an den heiligen, das er alle des toten frunde und moge uber sich neme, als verre er mag; und die er dan uber sich nympt, die sol er nennen mit namen one alle geverde. ist aber das der cleger des toten frunde alle uber sich nit nympt und der den dotslag geton hatt der andern angest muss haben siner frunde, das sol meister und rat erkennen und sol die besserunge desto lichter machen, wan er der andern frunde muss angst haben; und sol ouch meister und rat den beholffen sin und sinen helffern, die uff der getatt sint gewesen, gegen den, der er angst muss haben und nit mit unsserm gerichte benugen wil, so bessert unsser burger dem rate 30 β .s und sol den cleger unclaghafft machen noch muglichen dingen. wolte aber der cleger zu strenge sin, so sol meister und rat botten dartzu schicken, und sollent die botten verhoren des clegers heischen und giens bieten, der die getatt hatt getan; ist das sie nit uberein koment, so sollent es die botten fur den rat bringen und sollent dan meister und rat ein bescheiden besserunge sprechen noch den dingen, als es dan gehandelt ist.

[195]<sup>2</sup> Claget aber der lantman oder yeman von sinen wegen uff yeman, das er nochvolgende wer mit gezucketen messern oder swertern oder mit andern woffen und geratenem rate, wil der sin unschulde tun, das er des gerattenen rates unschuldig sy, so ist er lidig des geratenen rats, wil er des nit tun, so sol er bessern den geratenen rat ein jor von der statt ein mile und git dem rate funff pfunt und ist des clegers lidig. claget er aber abe yeman, das er nochvolgende wer mit den vorgeschribenen woffen und mit den geratenen rat, und wurt der erzugett mit zweyen oder me, der git 30 β .s dem rate und ist des clegers lidig; wil er es in nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun und sol lidig sin. claget aber ein lantman von eim unssrm burger umb ein wunde, der lantman sol selbs sweren, das er sine frunde nenne one geverde, und sol ouch die uber sich nemen in alle wise, als vorgeschriben

<sup>1</sup> Die ganze Serie der Artikel 194-225 schloß sich in D nicht hier an, sondern stand hinter Art. 349. Nach Schneegans Auszügen fand sich Art. 209 in D fol. 39<sup>a</sup>, während die in VI folgenden Artikel 225, 257, 263 etc. von Schneegans und Heusler für die vorausgehenden Blätter 23, 24 ff. verzeichnet sind. Eine Vergleichung der auf cod. D bezüglichen Notizen ergibt ebenfalls, daß die Artikel 209 ff. im StR. von 1322 an anderer Stelle aufgezeichnet waren. Erst cod. F hat den Abschnitt hier untergebracht. Nun trägt der Artikel 209 in D die Ueberschrift «von den friden der lantlute und ir giselscheffe», begreift also die Artikel 222-225 mit in sich, außerdem stand 225 D fol. 41. Auch diese also sind mitzuverschieben. Nach den Bemerkungen zum StBr. entspricht Art. 195 dem § 262. 198-200 den §§ D 265, 266. Also auch diese Artikel müssen versetzt werden. Wie die Art. 209 ff. handeln auch sie von den Landleuten. Der ganze Abschnitt 194-225 hat also in D ein zusammenhängendes Ganzes gebildet. Nach den Seitencitaten müssen die Art. 209 ff. in D zwischen VI 316 und 389, nach der Paragraphierung hinter 349 gestanden haben. S. dort. <sup>2</sup> Der StBr. notiert zu IV, 27, «cf. D § 106 (D § 262 geratem rates)». Der Ausdruck geratem rates veranlaßt also die Heranziehung von 262. Nun hat 195 im Uebrigen nichts mit IV, 27 gemein. ger. rates kommt auch in andern Artikeln vor. Da aber VI, 198-200 sicher D § 265, 266 standen, so bezieht sich der Hinweis 262 um so wahrscheinlicher auf 195, als gerade hier der Ausdruck ger. rates sich besonders oft wiederholt.

St.

13

stot von dem dotslage; claget aber siner frunde deheiner, [der] abe der wunde nit fur gerichte komen mag, der sol ouch sweren, sin frunde zu nennen und uber sich zu nemen, als vorgeschriben stot. [196] Es sol ouch dehein lantman umb soliche getatt unssern burger erzugan dan mit unssern burgern. der lantman sol ouch sine gezugan geschriben geben meister und rat in den dryen tagen, so er claget, und sol ime meister und rat nit gebieten zu vollefuren, der burger mag sich mit dem lantmann wol vertedingen, e das urteil gesprochen wurt von dem rate. wil ouch unsser burger gegen dem lantman erzugan, das er sinen lip notwerende was gegen dem, den er zu tode hatt geslagen oder gewundet, die gezugan sol er geschriben geben meister und rate in dryen tagen, so er sich gezugnisse vermisset; und sweret er dan vor, das er sinen lip notwerende was und erzuget es mit zweyen oder me, so sol er und sin helffer lidig sin. [197] Claget aber der lantman uff einen helffer und nit uff den, der die getatt dett, mag dan der helffer erzugan mit zweyen oder me, das der, dem er zu helff kam, sinen lip notwerende was, so sol er lidig sin; doch sol der lantman sine frunde und moge uber sich nemen und ouch nennen in alle wise, als vorgeschriben stot, und den dan nit benugen wolte mit unsserm gerichte, so sol dem helffer meister und rat beholffen sin, als vorgeschriben stot. wil aber der helffer nit erzugan, so sol er bessern, als vorgeschriben stot von unsserm burger, der die getatt hatt begangen, dem er geholffen hatt, und sol der helffer sin gezugan geschriben geben meister und rat in dryen tagen, so er sich gezugnisse vermisset. [198]<sup>1</sup> Wan aber unsser lant- herren ein böse und unrecht gewonheit daran hant, das sie umb ettliche getatt und schulde eins unssers burgers andere unssere burger, die daran unschuldig sint, beswerent und angriffent, darumb wart uffgesetzt mit gemeinem rate diser statt: [199]<sup>2</sup> Wer usser dem lande, der nit burger ist, unssre burger deheinen angriffet und in verseret an sime libe oder an sime gute, komet der in dise statt, e es getedinget wurt, jener, dem der schaden gescheen ist, oder ieman sin frunde, rechent sie sich an dem lantman, sie sint darumb kein besserung schuldig, doch sol die clage e fur den raht brocht sin und dem gekundet, der den schaden getan hatt. [200]<sup>3</sup> Ist das ein herre oder ein lantman deheinen unssern burger unzellich angriffet und in verseret an sime libe oder schediget an sime gul, mag er sich nit gerechen an dem, der die getatt hatt begangen, mag er dan und wurt ime stat, er erkobert sinen schaden an des und siner helffrn guten und an iren luten und der gutrn, doch das die clage vorhin und e an meister und rat brocht sin sol, als vorstot. [201]<sup>4</sup> Ist das ein lantman einen andern lantman krieget und anlouffet in diser statt oder in disem burgban zu Strasburg, so sollent unssre burger, die da by sint und es sehent, zulouffen mit woffen, so sie beste mögent, und sie beider site vohen und behaben untz an einen meister und einen rat; wer ir aber so wenig, das su sie nit behaben möchten untz an meister und rat, so sollent su nachfolgende sin mit dem geschrey durch die gassen und sol mengliche zu louffen mit bereitschafft, so er best mag, und sollent die behaben untz an meister und rat; und was ouch dem lantmann dozwiscent geschee, da engat dehein gerichte noch. [202]<sup>5</sup> Sluge ouch ein lantman den andern zu tode oder wundet in in diser statt oder burgban, wurt der ergriffen, man sol von im richten noch rechte uff den eit; wurde aber er nit ergriffen, so sol er niemer in die statt komen, er habe dan

<sup>1</sup> Aus IV, 69 (= III, 17), wo es die Einleitung bildet zu VI, 200; also ist das ältere Statut 199 in dieses eingeschoben; nach StBr. «D § 265». Da zwischen den Artikeln VI, 195 und 198 dieselbe Differenz ist wie zwischen den entsprechenden Paragraphen D 262 und 265, so haben 196 und 197 wohl schon in D gestanden. <sup>2</sup> Aus IV, 37 (= II, 22). Nach StBr. «D § 266». <sup>3</sup> Umgearbeitet aus IV, 69 (= III, 17). Nach StBr. «D § 265». <sup>4</sup> Aus V, 35. <sup>5</sup> Aus V, 35, wenig geändert.

der stette besserung geton, und fare er daruber in die statt, man sol aber von ime richten als recht ist. [203]<sup>1</sup> Wer ouch das dehein unsser burger einem lantman zu helffe keme, so er also kriegete in der statt oder in dem burgban, und da by ime schinende wer in helffens wise mit messern oder mit swertrn, mit stecken oder mit ander bereichschafften oder gewer, der sol zwey jore von der statt sin ein mile und sol 10  $\text{R} \text{ s}$  geben und sollent ouch meister und rat daruff stellen, rigen, fürbringen und richten uff den eit. [204]<sup>2</sup> Ist aber das ein lantman einen unssrn burger anlouffet in diser statt oder in disem burgban, do sol mengliche zulouffen, der da by ist, so er best mag, und sol unssrn burger beholffen sin und sol den lantman behaben untz an meister und rat, und was ouch dem lantman in der getatt geschee, do sol dehein besserunge noch gon; und weliche unsser burger do nit zu lieff, der das sehe, der sol ein jor sin von der statt ein mile und sol funff pfunt dem rat geben, und wer das der lantman entgienge, so sollent sie ime nochfolgen sin untz in sin herberge und sollent da bliben und bestellen sin herberge, untz das meister und rate darkoment, und sol man ouch den thore und thure uffun zu hand, so meister und rat darkoment und den suchen lossen, der unssrn burger verseret hatt, und sol man ouch von dem richten uff den eit noch den schulden er begangen hatt; und welich wurt dem lantman, der also in sin herberge komet, hin hulffe mit sinen pferden oder schuffe hin geholffen oder im hulffe darnoch, so der meister und der rate fur sin thure koment und das kuntliche gemacht wurt, der sol funff jore von der statt sin ein mile und sol 10  $\text{R}$  geben. [205]<sup>3</sup> Ist ouch das ein lantman einen unssrn burger ubel handelt one blutruss oder ander unfuge in diser statt oder in disem burgban, wurt der ergriffen, der sol gut sicherheit geben, das er ZWO besserunge tuge, als unsser burger einer eine besserunge tun solte in einer semlichen sachen, und sol darzu bessrn unsser statt 5  $\text{R} \text{ s}$  und sol ouch uss dem burgban diser stett nit komen, alle wile das die besserung weret, und sol ouch alle die wile by sinem wurt zeren zu veilem kouff und sol bessern funff pfunt und sol den cleger unclagehafft machen; wer aber das er engienge, so sol er niemer in die statt komen, er ehabe dan die besserunge ee geton, die da vorgeschriben stot, und fare er daruber in die statt, so sollent meister und rat uff in stellen und twingen uff den eit, das er bessere, als vorgeschriben stot, und in welhes wurtes herberge er fare, der wurt sol in rugen meister und rat, oder der wurt sol ein halb jore von der statt sin ein mile. [206]<sup>4</sup> Ist aber das ein lantman einen unssrn burger wundet oder zu tode sleht in diser statt oder in disem burgban, wurt der ergriffen, so sol man von ime richten noch rechte uff den eit; entrynet er aber, so sol er niemer in dise statt komen, er habe dan ZWO besserunge getan noch der schulden, als er begangen hatt, und sol den cleger unclaghafft machen; und wurde er in der statt oder in dem burgban ergriffen, e dan er die besserung gedete, meister und rat sollent aber von ime richten noch rechte uff den eit; und welliche wurt den enthielte, der also unssern burger gewundet oder erslagen hatt, er kunte es dan zu hand meister und rat un das kuntliche wurde gemacht, der bessert 5 jore von der statt ein mile und sol 10  $\text{R} \text{ s}$  geben; wer ouch das der lantman, der solich unfuge geton hett, in eins dumherren hoff zu herberge wer, was im geschee, so es dem dumherren verkundet wurde noch eim tage und einer nacht, do ensol dehein gerichte nochgon. wan aber der lantman mit unssrem burger, den er gewundet hette oder erdöttet oder mit den nechsten frunden, obe der cleger nit enwer, ubereinkomet, so sol es der cleger oder die frunde, meister und rat kunden in den nechsten dryen tagen; darnoch in den nechsten aht tagen, so es meister und rat gekundt wurt, so sol meister und rat dem lantman kunden zu huse und zu hofe, daz er swere der statt besserunge umb die unfuge, die er an dem unssern begangen hatt; dete er das nit, so sol meister und rate von ime richten, wo er ergriffen wurde in diser statt oder burgban noch

<sup>1</sup> Aus V, 35 wenig geändert.    <sup>2</sup> Umgeändert aus V, 35.    <sup>3</sup> Wenig umgearbeitet aus V, 35.

<sup>4</sup> Umgearbeitet aus V, 35.

den aht tagen, umb die unfuge, als er getan hatt an unsserm burger, alle wile er nit der stett besserunge gesworen hatte. [207] Ist das ein lantman einen unssern burger in dem lande usswendig unsser statt und burgbanns wundet, totet oder ander unfuge dut an irem libe oder gute, claget es der burger meister und rat, und erzuget es erberliche vor in und erkennt es ouch, das im unrecht gescheen sy, so sol es meister und rat dem lantman botschafften, das er es wider tuge und besser, das er unssrm burger geton hatt, als es dan meister und rat zymliche dunckt, und wan der lantman das getut, so mag der lantman in unsser statt faren one unsser stette besserunge; wolte aber der lantman noch der obgenannten bottschaft nit bessern, als da vorgeschriben stot, so sol meister und rate unsserm burger beraten sin und beholffen wider den lantman, untz der lantman unssrm burger gebessert und uffgerichtet, als da vor onderscheiden ist. [208]<sup>1</sup> \*\*Wer der ist, der deheinen unssern burger ruget oder schuldiget umb wunden, dotslege, notzoge oder andere unfuge und das dut durch leitwende und sich das kuntlich vindet, der sol glich bessern die besserunge, die der geton solte haben, der geruget oder geschuldiget worden ist, obe er schultber funden worden were.

*Fassung von H:* Friheit der lantlute. [209]<sup>2</sup> Wer in dise statt komet zu den vier hochziten unsser lieben frowen tage, nemliche der eren, der hindern, liehtmess und der kundunge in der vasten und zu sant Adolffstage, der sol fride hynne haben zwene tage davor und zwene tage darnoch und die selben unsser frowen tage und sant Adolffs tag gerwe fur gerichte und schulde, one ohte und ban und one tot gefehte und one die ussgeslagen und die in der statt besserunge sint und die uff unsser statt schaden gewesen sint anders dan in offen verrihteten kriegen und ouch obe yeman in offenbaren ansprochen und unfugen gegen unsser statt stunde. [211]<sup>3</sup> Es sol ouch desglichen mengliche fride hynne haben die pfingstwuhe, und sol der fride angon an dem pfingstobent fruge und sol weren den pfingsttag und die wuche

*Fassung von D:* ||: Von den friden der lantlute und ir giselscheffe. [209] Swer in dise stat komt zu den vier hochgeziten unssere vrowen tag und zu sante Adolffs tage, der sol fride hinne haben zwene tage dar vor und zwene tage dar nach und die selben unsser vrowen tage und sante Adolffs tage gerwe fur gerihte ane tot gevehte und die uz geslagen und die in der stette besserunge sint. [211]<sup>4</sup> Es sol och maniglich fride hinne han die pfinkestwoche, und sol der fride ane gan an dem pfinkestabende fruge und sol wern den pfinkestag und die woche gantz untze an den sunnentag nach dem pfinkestage und den selben sunnentag gerwe. zu gelicher wise sol och maniglich fride hinne han die runtavele; der fride gat an dem sunnentage fruge an, so man vier wochen fleisch gisset nach dem osterstage und wert die woche gantz untze an

<sup>1</sup> Schütt. (Str.) schreibt über: «in cod. J<sup>b</sup> fol. 39 ut recentior articulus insertus». <sup>2</sup> Aus V, 57 (Rezension A) umgearbeitet. Die Fassung von D fol. 39<sup>a</sup> stammt aus Schneegans Auszügen. Damit stimmte nach demselben auch E fol. 63<sup>a</sup> und F fol. 48<sup>a</sup>. Wie sich aus D und E gleichmäßig ergibt, standen diese Artikel ursprünglich nicht an diesem Platze; sie hatten ihre Stelle ohngefähr zwischen Art. 350 und 360. Vgl. die Anm. zu Art. 194. <sup>3</sup> Der Fehler in der Zählung ist dadurch entstanden, daß der § 208 doppelt abgeschrieben wurde und bei dem Ausstreichen des zweiten nur die Zählung bei 209 corrigiert wurde. <sup>4</sup> Die Fassung von D fol. 39<sup>a</sup> (= E fol. 63<sup>a</sup>, F fol. 48<sup>a</sup>) stammt aus Schneegans Auszügen.

gantz untz an den sontag noch dem pfingsttag und denselben sunnentag gerwe. wurt aber yeman hynne sieche, wunt oder verseret in disen vorgeschribenen friden, die sollent in dem vorgeschribenen friden hynne sin, untz sie genesent, one geverde; und dise friden sint zu verstonde, das nieman den andern angriffen sol, sin libe noch sin gut umb deheine schulde noch gelubde und welher unsser burger das verbreche, der sol denselben oder sin gut lidig lossen des gerichtz; tut aber unsser burger ein dehein ander unfuge one gerichte, wurt das geclaget, so sol es meister und rat richten noch den schulden, als er dan geton hatt.

den sunnentag gerwe für gerihte ane tot gevehete und die uz geslagen, und die in der stette besserunge sint. wurt aber ieman siech, wunt oder versert, oder sin ros oder sin pfert in disen vorgeschriben vriden hinne, die sülnt in dem selben vriden hinne sin unze sù genesent ane geverde und sint dise vriden also zù verstande, das nieman den andern angrifen sol mit gerihte, sin lib noch sin güt umbe deheine schulde noch gelubde; und wer unser burger das breche, der bessert drizig schillinge dem rate und sol jenen ledig lazen des gerichtes; tût aber unser burger deheime ander unfüge ane gerihte, wurt das claget, so sol es meister und rat rihten nach den schulden, als er danne getan het, und bessert doch von des friden wegen nûme dann drizig schillinge.

[212] Ist das yeman trostung vordert an meister und rat, den sol man anders nit trösten dan fur schulde und gelubde und ussgenomen ohte und ban, das in und sin gut nieman angriff mit gerichte in disem burghan; griffe aber in oder sin gut ieman an mit gerichte oder sin gesinde, die mit ime hynne sint zu dem male, das sol man lidig machen, und ist kein trostung an ime gebrochen. geschee aber ime oder sime gesinde kein ander unfuge one gerichte do zwuschent, claget er das, so sol es meister und rat richten noch den dingen, als es geschehen ist, und sol doch darumb die trostung nit gebrochen sin. [213] Were es ouch, das unsser burger deheiner dem meister [dem ammeister] oder dem rate verkundete, das ime yeman schuldig wer und begerte, das man den nit trosten solte, den sol man ouch nit trösten, dan mit desselben wissen und willen. [214] Wurde aber yeman getröstet, e solche verkündunge geschee, vordert dan der, dem man schuldig ist, die trostunge abe, so sol man ouch demselben trostung by der tage zyt absagen, doch das ein solcher trostung haben sol bitz an sin gewarsamy. [215] Trostent aber meister und rat yemant, des sie bedörfften oder noch dem su senden, der sol fride hynne haben, harin und wider heim fur unsser burger und die unssrn one alle geverde und in dem burghan fur mengliche. geschee ime oder sime gesinde dehein unfuge in der trostunge und claget es und wolte in benugen mit unssrm gerichte, dem sol man richten glicherwise als einem burger; wurde aber einer erslagen in der trostunge, der also getröstet wer, woltent des frunde die nechsten clagen und woltent sicherheit geben fur sich und alle ire frunde, so sol man inen richten zu glicher wise als ein burger; woltent sie aber nit sicherheit geben, als vorgeschriben stot, und

a. Vorl. vane.

woltent doch clagen, so solt man inen nuwent richten in alle wise, als vorgeschriben stot von lantluten. und zu glicher wise sol man verston von den wunden ais von dem dotslag, als man dan eim lantman richtet umb ein wunde; ist aber das unsser burger vor sweret an den heiligen, das es der an in brocht und sinen lip notwerende was, den er wundet oder getöttet hatt, und erzuget es dan mit zweyen oder me, so 5  
sollent er und sin helffer lidig sin. [216] Were ouch das dehein herre trostung vordert oder yeman anders, so der rate by einander wer, so mogent der meister, der dan richtet, [oder ein ammeister] gewalt haben zu trosten, obe sie dunckt, ob es nutze und gut sy, es wer dan das in yeman vormols verkundet hett, das man in nit trösten solt und ussgenomen fur ohte und ban. [217] Wer ouch das yeman 10  
gerichte wolte hinne nemen oder gezuge solt sin vor meister und rat und die getrostet werdent, geschee den utzit in der trostung, den sol man richten zu glicher wise, als dem, noch dem meister und rat gesant hett, als vorgeschriben stot. [218] Wer ouch das yeman trostung vordert von yeman unssern burgern, der er angst hette und nante die mit namen, wurde der getröst von meister und rat, und 15  
wurde dan jenen gebotten, von den er trostung begert munde wider munde, brechent su dan die trostung, so sol man inen richten in alle wise als dem, noch dem gesant ist, als vorgeschriben stot. [219] Wer gulte und zinse harin engert, wem er su furet, so sol der, der su do furet, sin lib und sin gut fride hynne haben vor menglichen und wider heim, den tag und den andern tag darnoch, obe er hynn 20  
blibt one geverde, wer den darüber hynne behube mit gerichte, der sol in lidig lon. [220] Wer ouch unssrn burgern harin engert win oder korn oder was es ist, uber lant oder uff dem wasser umb lon oder vergeben, der sol denselben friden han, als der gulte oder zinss harinn furt; welicher aber unsser burger einen also angriffe, der gulte oder zins harinn furt oder ander dinge uber lant oder uff dem 25  
wasser umb lon oder vergeben, als vorgeschriben stot, der bessert mit 30  $\beta$   $\text{fl}$ , er sol aber dem sinen schaden abtun, den er gehept hatt; wil er aber sweren, das er nit wuste, das er harin furte gulte, zinss, win oder korn, als vorgeschriben stot, so dut er jenem keinen schaden abe. [221] Wurt ein ross, ein hengst oder ein pfert versetzt oder geluhen unssrn burger, das sol vor menglichen fride hynne 30  
haben fur gerichte, wurt es aber erloset, so sol es fride haben wider heim vor unssrn burgeren und sol vor menglichen fride haben in dissem burgban. [222]<sup>1</sup> Welich lantman hynne zu gisel lit, wem er lit, der sol fride hinne han vor menglichen, die wile er in der giselschafft lit ussgenomen fur ohte und ban; wer aber, das in yeman unsser burger wundete oder zu tode sluge, claget er umb die 35  
wunde und git sicherheit fur sich und alle sine frunde, das in benuget mit unsserm gerichte, so rumet der, der in wundet, ein jor vor der statt ein mile und bessert umb die wunde von der giselschafft wegen 3  $\text{fl}$  und fert wider harin, so sin jore usskomet und komet mit dem cleger uberein noch muglichen dingen, als vorgeschriben stot von den lantluten; sleht in aber unsser burger zu tode und clagent das sin 40  
nechsten frunde, gent die sicherheit fur alle ire ander frunde, das sie benuge mit

<sup>1</sup> Vgl. die Anmerkung zu 194 und 209.

unsserm gerichte, so rumet, der den dotslag geton hatt, zwey jor ein mile von der  
 statt umb den dotslag von der giselschafft wegen und bessert dem rat vier pfunt  
 und dem schultheiss und dem vogt 1 pfunt und fert harwider in, so sin zwey jore  
 usskoment, und komet mit dem cleger uberein noch muglichen dingen, als vorge-  
 5 schriben stot von den lantluten; were aber das des doten nechsten frunde, die  
 gerichte vordern von dem dotslage und ouch von der wunden, nit woltent ewiglich  
 ir frunde uber sich nemen, so sol man in richten in alle wise, als vorgeschriben  
 stot von den lantluten. und sol er kein besserunge tun von der giselschafft wegen,  
 und sol ime meister und rat beholffen sin gegen den andern sinen frunden, die nit  
 10 benugen wil mit unsserm gerichte. [223] Ist das einer sweret ein giselschafft,  
 wem er sweret, und darnoch eim unsserm burger ein ander giselschafft gelobet, und  
 wurt der gemant von unsserm burger, das er ime leiste, und leistet ime dan und  
 wurt darnoch gemanet in diser giselschafft, so mag er wol faren in die vorder  
 geschworn giselschafft und hatt darumb unsserm burger sin giselschafft nit gebrochen;  
 15 doch wan er in der geschworn giselschafft erloube hatt oder lidig wurt, so sol er  
 wider in unssers burgers giselschafft faren ungemant, do er ussgefahren ist, one  
 alle geverde; wer aber die vorenant giselschafft, darinne er unsserm burger leistet,  
 geschworn, so sol er darinn bliiben und leisten, und breche er dan dieselbe gisel-  
 schafft, so mag in unsser burger, dem er gebrochen hat, oder sine erben angriffen  
 20 in alle weg, als er sich verbunden hatt, und sol in dafur nit schirmen dehein ander  
 giselschafft untz das unsserm burger oder sinen erben vergolten wurt. [224] Sweret  
 aber einer ein giselschafft noch der glubde, die er unsserm burger geton hatt, und  
 wurt er dan e gemant von unsserm burger, so sol er ime leisten oder sol ime aber  
 gelten und sol in davor nit schirmen dehein geschworn giselschafft; wer aber das  
 25 dehein, der unssern burger ein giselschafft gebrochen hette, e dan er yeman in ein  
 geschworne giselschafft fure oder in ander giselschafft, die vor geschworen wer, die  
 giselschafft sol in nit schirmen, unsser burger, dem er gebrochen hatt, der mag in  
 wol angriffen, als er sich verbunden hatt, untz ime vergolten wurt oder sinen  
 erben. [225]<sup>1</sup> Ist das einer unsser ussburger in diser statt leistet oder zu gisel lit,  
 30 dem mag man fronen das sin und mag ime angewynnen mit gerichte, das er  
 schuldig ist, und sol in daran das leisten nit schirmen noch die giselschafft, als  
 ander unsser ingesessene burger.

Von den niederen gerichten.<sup>2</sup>

[226] \*Man sol an die dru niedern gerichte und an ieglichs besunder funff  
 35 erber schöffel setzen, die da urteil sprechent, und sollent ouch dieselben schöffel

<sup>1</sup> Gedruckt bei Wencker Dissert. de pfalb. 113. Hiernach stand der Art. D fol. 41. <sup>2</sup> Nach Hegel  
 Chron. IX, 957 lautete der Artikel in G fol. 6<sup>a</sup>: «unsze herren meister und rat, scheffel und amman  
 sint uberein komen, daz man an die drü nydern gerichte und an iegeliches gerichte besunder fünf  
 erber schöffele seczen sol, die da urteyl sprechent und söllent ouch die selben schöffele und die drie  
 40 rihter mit in<sup>a</sup> alle jar sweren etc. — — und sol ouch kein ander schöffel an den selben gerichten  
 urteyl sprechen denne die vorg. fünfe, die meister und rat darzü gesetzt hant, es wer danne, daz

a. Vorlage: «nit in».



und die drye richter mit innen alle jore sweren an den heiligen, wan man das ander mal in den rat lutet, das dan ieglicher under in an sine gerichte gange, da er dan hingehort und da sitze und der lute wartte und in ouch richte getruweliche one alle geverde. und sol ouch kein ander schoffel an denselben gerichtten urteil sprechen, dan die funff, die meister und rat also darsetzent und sollent ouch by dem selben eide sweren, recht gericht zu halten dem armen als dem richen und ouch weder miette noch miettelon von nieman darumb zu nemen noch nieman von iren wegen, das inen zu nutze oder zu fromen komen möchte in deheinen weg, als das in der 13 buch geschriben stot, und sollent ouch by demselben iren eide niemans rede verhoren noch nieman zu sinen sachen roten, da sie truwent, das es fur ir gerichte komen möchte; wer ouch das sich ein urteil zweigete, so mag der obrichter darumb ouch sprechen und uff ein teil vallen und der underrichter desglichen, ouch obe anders beide partten mit dem underrichter benuget. wer aber das sich vier schöffel zweigten und der funffte nit da wer, des sol man vor allen dingen darinn beitten, das der sin urteil ouch in der sache spreche. [227]<sup>1</sup> \*Es sollent ouch die schriber und die botten derselben gerichte sweren zu den heiligen, wan man das ander mal in den rat lutet, das dan ieglicher under in an sine gerichte gange, do er hin gehoret, und der lute da wartte, es wer dan, das ein botte ieman frönde oder burgen hiesche und das er sich damit sumete; das sol ime an sinem eide nit schaden, doch sol er sich an sin gerichte fugen, so erste er mag. [228]<sup>2</sup> \*Es sollent ouch die richter von den sachen, die fur sich koment, nemen mit namen von funff schillingen zwen pfennig, von 10 β 3 s, von 1 s sechß pfennig und daruber noch marckzale untz an 30 β s und nit furbasser; und sollent ouch die schriber und die botten das gelt, das dem ungelte zugehoret, by irem eide getruwelich in gewynnen und samelen on geverde. [229]<sup>3</sup> \*Item. welich scheffel öch zu gericht nit komet, so man andermole verlut, dem sol der richter tun

es sich fügte, daz die übersten rihter dar kement, die mögent ouch wol urteyl mit den andern sprechen etc.» — Schon die Einleitungsformel zeigt, daß dies Statut nicht im Rechtscode von 1322 gestanden hat. — Nach Heuslers Auszügen und Verfassungsgesch. der Stadt Basel S. 480 hieß der Art. in J<sup>a</sup> fol. 49<sup>a</sup>: «Man sol jerlichen an die dry niedern gerichte und an ieglichs besunder fünff erber schöffel setzen, die da urtel sprechent, und sol kein ander schöffel an denselben gerichtten urtel sprechen dann die funff, die meister und rat also darsetzent. — Auch so hat Art. 226 jedenfalls nicht in D gestanden. Wie aus 238<sup>a</sup> und Anm. ebenda hervorgeht, begannen die Bestimmungen über «niedere gerichte» nicht mit Anordnungen über Schöffelwesen, sondern über die Richter selbst. Ueber Schöffel handelten erst die Art. 248. 252. In den nachweislich in D vorhandenen Bestimmungen über Schöffel 252<sup>a-b</sup> ist das Urteilen beim weltl. Gericht nicht nur nicht auf 5 bestimmte Schöffel beschränkt, sondern es können sogar noch, was hier bereits völlig ausgeschlossen ist, Nichtschöffel in bestimmten Fällen Urteil sprechen. Auch daß Heusler den Artikel nur nach J<sup>a</sup> notiert, macht sein Vorkommen in D unwahrscheinlich. Die Artikel 226–274 finden sich mit Ausnahme von 241. 242. 267 auch Ordn. XVI, 1 ff. von einer Hand aus der 2. Hälfte sec. XV. Die Anordnung ist eine andere. Eine Reihe weiterer Artikel ist am Schluß hinzugesetzt. Sowohl die gestrichenen wie die zugesetzten Paragraphen zeigen, daß der Inhalt der Ordnungen eine jüngere Bearbeitung ist, als sie cod. H enthielt. <sup>1</sup> Jünger; da die entsprechende Bestimmung für die Richter selbst (226) weder in D noch in J<sup>a</sup> stand, so ist auch diese, die eng damit zusammenhängt, später eingeschoben. <sup>2</sup> Wahrscheinl. jünger. <sup>3</sup> Schilt. (Str.) giebt diesen Artikel in der Anmerkung und bemerkt dazu: «hic in codice nostro insertus est hic articulus sed ad marginem adscriptum «ist geändert. quare in der XIIIer buch».

anscriben die pen 4 den. oder was dan meister und rat daruf setzent. [230] \*Wer ein behabung dut uff ein ussertagete frönde und der die lat uff sich ussgon, der sol 5 β ʒ in die buchse geben und sol sie ouch der schultheiss nieman faren lassen by sime eide und sol ouch sine 30 β ʒ von der frönde wegen von nieman nemen noch nieman von sinen wegen, er habe dan vor die egenanten 5 β ʒ, die dem ungelte zugehörent, empfangen und in die buchsse geton, doch mag der schultheiss sin 30 β varen lassen, wem er wil. [231]<sup>1</sup> \*Der vorgeanten richter und schöffel sol ouch kein<sup>a</sup> von der statt faren noch riten noch sich keiner ander unmuss annemen, davon er nit zu gerichte komen möchte on urloube eines stettmeisters oder eines ammeisters, die dan zu ziten sint. [232]<sup>2</sup> \*Die vorgeanten richter sollent ouch kein schöffel nit erlauben von dem gerichte zu gon und welcher dannan gienge, dem sol man 4 ʒ anscriben. [233]<sup>3</sup> \*Es sol ouch hynnanfurter dehein richter dehein ende urteil lossen zugen in einer sache, die uber 3 ʒ ist, er habe dan zum mynsten vier schöffel, es wer dan das beide partten darinn gehullent; ist aber die sache 3 ʒ oder darunder oder ein vorurteil, die mag der richter wol horen mit dryen schöffeln und nit darunder. [234]<sup>4</sup> \*Wer es ouch das ein sache geclaget und geantwurtet wurde und dan ligende blibe oder aber gerichtet wurde, so sol doch der cleger davon geben, als da vor geschriben stol. [235]<sup>5</sup> \*Wer ouch dem gerichte vellig wurt, git der nit zu stundt die pfenige, so sol sie ime der richter gebieten zu geben in dryen tagen by aht pfennigen; und verbreche er dan das gebott, so sol ime der richter an dem nechsten gerichtztage heimgon zu huse und sol ime so vil pfant nemen, darabe er so vil pfenige gelösen mag, als er dan in die buchsse schuldig ist zu den aht pfenigen, die er verbrochen hatt; und sol dan der richter dieselben pfant unverzögenliche verkouffen und sol das gelte in die buchsse antwurten und tun und sollent dem richter vier ʒ von den vorgeanten aht pfennigen bliben. [236]<sup>6</sup> \*Were es ouch das iemant, wer der wer, fur gerichte keme, der nit under dem stabe sesshaft wer, er wer burger oder lantman, von<sup>b</sup> den sol der richter sicherheit nemen, wer es das von gerichts wegen utzit uff in viele, das er das dem gericht gebe. [237]<sup>7</sup> \*Wer es ouch das iemant worheit in gerichte erteilet wurde, der sol 15 gezugen leitten und nit me, minre mag er wol leiten und sol die geschriben geben in den nechsten dryen tagen; und welcher es in der zit nit geschriben git, die sol man darnach nit hören, und welche gezugen vor gericht verhort werdent, der sagen sol man verschriben, es sy mit ime oder wider in, und

a. Vorl. : «kein». b. Schilt. (Str.) add. «dem oder von».

<sup>1</sup> Hiernach ist der Schultheiß dem Rat bereits unterstellt; 1322 ist er aber wohl noch konkurrierende Gerichtsbehörde; daher jünger. Als Ratsverordnung aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrh. Ordn. XXX, 16. <sup>2</sup> Art. 232 ist im Anschluß an 231 verfaßt; daher jünger. <sup>3</sup> Wie 226 nach 252 b, das nur einen Schöffelspruch bei einer bestimmten Summe, aber nicht eine bestimmte Zahl von Schöffeln verlangt; hynnanfurder! <sup>4</sup> Entspricht Art. 68; dort als jünger gekennzeichnet. <sup>5</sup> Wahrscheinlich jünger. Vgl. Anm. zu 226. <sup>6</sup> Vgl. Art. 140. Wahrscheinlich jünger; vgl. Anm. zu 226. <sup>7</sup> Entspricht Art. 46. Vor dem Ratsgericht sind 15 Zeugen bei Eigen und Erbe das Maximum, bei Unfuge 6. Wahrscheinlich jünger; vgl. Anm. zu 226.

Str.

14

sol der schriber des gehorsam sin und von iedem gezugē 2 ſ nemen und nit me,  
 minre mag er wol nemen. [238] \*Die weltlichen richter sollent ouch nit gon fur-  
 sprechen zu sin von eim gerichte an das andere, sie sollent sitzen und richten und  
 sollent ouch an niemans rat gon, so sie zu gerichte sitzent oder die wile man richtet.  
 || : [238<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Von weltlichem gerihte. Die weltlichen rihter werdent swerende alle jar, 5  
 das sū fürbringent eime rate die besserunge, die geschehent vor in mit scheffel  
 und mit amman ane<sup>a</sup> widerredunge von unsern burgern. : || [239]<sup>2</sup> Dehein weltlich  
 richter an weltlichem gerichte sol richten von eigen und von erbe, do es unsre  
 burger angott, noch von slahen, noch von stossen, noch von deheinen andern  
 unfugen, es gange burger oder lantlute an, dan meister und rat sollent das richten. 10  
 [240]<sup>3</sup> \*Die botten sollent ouch nemen von einer frönde 6 ſ, nemliche dem richter  
 vier und dem botten zwene und nit me und sollent ouch alle zyte den schuldener  
 lossen bezalet werden, e sy ir gelt nement. [241]<sup>4</sup> Wenne ouch ein meister einen  
 kestigen wil uff dem thurne, so sol ein schultheiss und ein vogt, die gesworen  
 hant, mit ime gon und sollent ouch verswigen bi irem eide, das sie da hörent; 15  
 were aber, das sie sieche werent oder in der statt nit enwerent, so sol man einen  
 erbern schöffel geben an iegliches statt, der dasselbe ouch verswige by sinem eide  
 oder einen andern erbern man, der da doch swere an den heiligen, dasselbe zu  
 verswigen. [242] Geschee, das man einen kestigete und verjehe der ettliche dinge,  
 darumb man sin libe und sin gut solte angriffen, das gut sol angriffen ein meister 20  
 und ein rat und nit ein schultheiss noch ein vogt. [243] Ist das yemans einen  
 oder me einen in den stocke leit oder inn darinn verbutet,<sup>b</sup> wan man den uss dem  
 stocke nympt, so sol er von ieglichem, der in in den stocke geleit hatt oder in  
 darinn verboten, dem stockwartter und keinem andern geben 8 ſ und nit me und  
 dem richtersbotten, mit dem er in in den stocke geleit hatt oder darinne verboten, 25  
 sol er von ieglichem, der in in den stock geleit hatt oder darinn verboten, geben  
 2 ſ und nit me; su sollent ouch furbringen, der dem gerichte widerstat, und  
 sollent ouch von einem furgebott nemen 2 ſ und nit me. [244]<sup>5</sup> \*Su sollent ouch  
 nieman gebieten zu antwurten under dem tache, es gange dan mit rechter urteil  
 zu; der das brichet, der git 8 ſ: gat er aber von dem gerichte freveliche, so 30  
 mögent sie in zwingen und von sollichem getwange mogent su nemen 2 β und nit  
 mee. [245] \*Wa aber einre usserclaget und usserwarttet ist, und jenre zugegen  
 ist, dem also usserclaget ist und gebotten, under dem tache zu gelten mit urteil,

a. Vorl. : «und». b. So nach Schilt. (Str.) : Schilt. (G) : «verhütet».

<sup>1</sup> Da Art. 239 sich jedenfalls in D wenn auch als späterer Zusatz vorgefunden hat, die voraus- 35  
 gehenden Bestimmungen über «Niedere Gerichte» aber nicht in D gestanden haben müssen, so schiebe  
 ich 238<sup>a</sup>, das nach Heusers Auszügen in D fol. 22<sup>n</sup> seinen Platz hatte und, wie die Ueberschrift  
 zeigt, jedenfalls der Einleitungsparagraph über «Weltliche Gerichte» war, an dieser Stelle ein. <sup>2</sup> Auch  
 in Heusers Auszügen nach J<sup>n</sup> fol. 50<sup>n</sup>; trotzdem hat es wohl in D als späterer Zusatz gestanden.  
 Vgl. die Anm. zu 63. <sup>3</sup> Wahrscheinlich jünger. Schilt. (Str.) bemerkt: «cancellatus in cod. H» 40  
 Ebenso ist der Artikel in den Ordnungen gestrichen. <sup>4</sup> Der erste Teil des Artikels bis mit ime gon  
 entspricht SchR. 18, der zweite Teil ist wohl späterer Zusatz. <sup>5</sup> Da 238<sup>a</sup> fol. 22<sup>n</sup>, 252<sup>a</sup> fol. 22<sup>b</sup>  
 stand, so ist dazwischen nur für eine beschränkte Anzahl von Art. Platz.

gat der sin weg, so sol ime das gerichte nochgon, obe es der cleger vordert und sol dem cleger richten von sime gut, obe er so vil hatt; hatt er aber nit so vil, so sol man in in den stocke legen, und der schultheiss und das gerichte mag zu ime griffen in sime huse und an allen enden, ussgenomen die ende, die biss-  
 5 har fry gewesen sint. [246] \*Umb getwang und gebott und umb verbuntniss do sol der richter umb sin recht jenes recht nemen unverzögenlich, ob jenre sin recht tun wil. [247] Es sol dehein richter umb miet richten, die fur in komet. [248]<sup>1</sup> Wer da versmahet, sin gezugen in der statt zu leitten umb sin schulde, sinen schuldenner mag er nit angesprochen mit dem kampf und get jenre mit sime eide darvon. [249]<sup>2</sup> \*Ist das ieman  
 10 dem andern ut globet oder schuldig wurt oder ime befilhet vor biderben luten, die dartzu gezogen werdent, oder mit brieffen, wurt er darumb angesprochen und loickent er es dan, mag er es in bereden mit biderben luten, die dartzu gezogen wurdent, oder mit brieffen, so sol er es ime gelten; spricht aber der, der da angesprochen ist: ich loicken nit, ich wer es ime schuldig und er befilhe mir es und  
 15 habe es ime vergolten und hett mich lidig geseit, mag er das furbringen mit biderben luten, die dartzu gezogen wurdent, oder mit brieffen, so sol er lidig sin; wil er aber an nieman ziehen, der angesprochen ist, und spricht: ich habe dirs vergolten oder: du hast mich lidig geseit und ziehe das an dinen eid, wil er dan sweren, das es nit sy, so sol diser gelten; wil er nit sweren, so sol er lidig sin.  
 20 [250]<sup>3</sup> \*Welicher uff den andern claget vor weltlichem gerichte, umb was sachen daz ist, das er ime jehe oder loucken, das er in anclaget, loucket er ime, wil er in bereden, wan er das gesprichet, er wol in bereden, so sol die beredunge fur sich gon one hinschiessen; mag er in dan nit bereden, so sol er lidig sin; wer ouch jenre nit zugegen, den man bereden wil, so sol doch die beredung fur sich  
 25 gon, als wer jener zugegen, den man bereden wil, und sol ouch gelten, als wer er zugegen. [251]<sup>4</sup> \*Wes einer den andern anspricht vor weltlichem gerichte, das er in nit bereden wil, und jenre spricht, er loicken ime nit, er wer es ime schuldig oder befulhe es ime, aber das er ime darumb ut schuldig sy, das ensy nit, dut er sin recht, so ist er lidig. [252]<sup>5</sup> Wellich mensch, es sy wip oder man, vor zwein schoffeln  
 30 oder me yeman schulde vergiht oder globt oder was man vor inen vergiht oder globt umb was sachen daz ist, daz mag man wol bereden mit zwein schoffeln oder me vor weltlichem gerichte; und wer also beret wurt mit schoffeln, der bessert dem rat 5 # und dem gerichte 30 ß und iedem schoffel, mit dem er beret wurt, 5 ß; und vor wellichem gerichte dis geschicht, daz sol daz gericht meister und rat furbringen uff den eit. dis sol man  
 35 verston, wan ein man und sin wipp mit einander etwas globen oder verjehent vor zwein schoffeln oder me, oder ein wittwe, die zu iren tagen komet ist, oder ein jungfrow, die zu iren tagen komet ist, oder ein wib, die zu iren tagen komet ist, die zu veilem mercke sitzet oder ein kouffrouw ist, sie hab einen man oder nit

<sup>1</sup> Aus IV, 44 (= II, 27). Nach dem StBr. «D § 163». <sup>2</sup> Wiederholt bei Schütt. (Str.) Krit.

<sup>3</sup> Anhang unter der Ueberschrift app. const. rec. Nicht in D, s. Art. 252 Anm. <sup>4</sup> desgl. <sup>5</sup> desgl.

<sup>5</sup> Umgearbeitet aus IV, 42; stimmt wörtlich überein mit 26<sup>a</sup>. Dort stand es nach D (Heuslers Auszüge). Der StBr. schreibt jedoch zu IV, 42 außer «D § 45 und 84» auch «cfr. § 164». Der Artikel war also wohl hier wiederholt. Es sind dann für D Art. 249–251 zu streichen.

manns. || : [252<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Es ensol ðch nieman dehein urteil sprechen an weltlicheme  
gerichte, der nüt scheffel ist, in einre sachen, die do trifftet über fünf schillinge  
Strazeburger pfenninge; spreche er aber darüber, das sprechen sol nüt gelten. : ||  
|| : [252<sup>b</sup>] Es ensol dehein weltlich rihter urteil setzen noch vragen, die me dann fünf  
schillinge trifftet, dan an ein scheffel oder an einen, der meister und rate gesworn  
het, urteil zu sprechende : || [253]<sup>2</sup> Wer sich vermisset den andern zu bereden mit schöffeln,  
mag er dis nit getun, so sol er dulten die besserung, die jenre solt dulten, ob er berett wer; und  
sol man sie zu gezuge leiten an kuffen und an verkuffen, an burgschafft und an vergeltung der  
schulden, an yeglichen sachen; furbasser sollent sie nit sweren umb dehein sache, darzu sie  
gezogen werden, wan man sol sie nuwent fragen by dem eide, den sie geton hant. [254]<sup>3</sup> Man  
sol nieman bereden vor weltlichem gerichte umb dehein sache, wan mit den luten, die  
dartzu gezogen sint, und es ouch gesehen und gehört hant. [255] \*Ist das yeman fur  
gericht gat, es sy man oder wib, und sich verfursprechent, redent die deheiner  
hande rede one iren fursprechen, das sol inen nit schaden, es wer dann das sie  
sprechent: herre der richter, ich wil min rede selbs tun; was er da noch spricht,  
das sol gelten. [256]<sup>4</sup> \*Wurt eim ein burge geheischen oder in den stocke geleit  
oder ein gut verbotten, wer der ist, den sol man ussgeben eim gesessen burger,  
der also sicher sy, dafur der burge geheischen ist oder das gut verbotten, one das  
ime an den lip gat ungeverliche; dete er das nit, claget es der burger, dem es  
verseit ist vor meister und rat, und erzuget es, obe es der richter loickent, so  
bessert der richter dem rat vier wuchen ein mile von der statt, wil er in nit  
erzugen, so sol er sin recht nemen. wer ouch einen man oder ein gut ussnympf,  
das verbotten ist mit gericht, wan des gerichts recht vergat, vordert dan der  
richter an in den man oder das gut, das er also ussgenommen hatt, so sol er es  
ime wider antwuritten in den nechsten viertzehen tagen; dete er des nit, so bessert  
er dem rat 30 ß und vier wuchen von der statt ein mile und sol nit deste minre  
verbunden sin, den man oder das gut zu stellen oder gnug zu tund fur so vil, als  
es ussgenommen ist.

[<sup>5</sup>Von den niedern gerichtten, warheit su sagen, und wer sich verbundet vor  
gerichte, und wie man essende pfande halten soll.]

[257]<sup>6</sup> Ist das ieman zu botten gezogen wurt vor weltlichem gerichte, der nit  
ein schoffel ist, wurt der ein worheit darumb sagen, der sol sweren zu den heiligen,

<sup>1</sup> Art. 252<sup>a</sup> und <sup>b</sup> nach Heuslers Auszügen aus D fol. 22<sup>b</sup>. Da Art. 257 in D fol. 23<sup>a</sup> stand, hinter  
Art. 252 = D § 164 in D eine Lücke ist (§§ 165 — 168), Art. 252<sup>a</sup> und <sup>b</sup> außerdem aber inhaltlich  
vortrefflich zu Art. 252 paßt (Schöffelwesen bei den weltlichen Gerichten), so ist für 252<sup>a</sup> und <sup>b</sup> hier  
der geeignetste Platz. Als 251<sup>a</sup> können die Bestimmungen nicht stehen, weil sich Art. 252 = D § 164  
unmittelbar an Art. 248 = D § 163 anschloß. <sup>2</sup> Aus IV, 40 und IV, 41 (= II, 24). Zu IV, 41  
schreibt der StBr. «D § 46 vurbasser sulnt sie nüt sweren. cf. cod. D\*\* § 30, cod. D § 46 inf.  
cfr. et 171.» VI, 253 scheint also, da die citierte Stelle sich hier findet, als § 171 in D gestanden zu  
haben. <sup>3</sup> Aus IV, 45 umgearbeitet. Vgl. VI, 48. Der StBr. notiert hierzu außer «D § 60» (= VI, 48)  
auch «D § 169». Da 252 D § 164, 253 D § 171 entspricht, so scheint hier die Ordnung bei der Neu-  
codifizierung etwas verschoben zu sein. Jedenfalls standen zwischen Art. 252 = D § 164 und den  
Art. 254 und 253 außer 252 a und b ursprünglich noch 2 bis 3 Paragraphen. <sup>4</sup> Hiernach steht der  
weltliche Richter unter dem Rat; also wohl jünger. <sup>5</sup> Die Klammer auch bei Schütt. (Str.); damit  
als jüngerer Zusatz gekennzeichnet. <sup>6</sup> Bis «eide» auch Heusler, Auszüge und Verfassungsgesch. von  
Basel. S. 485 nach D fol. 23<sup>a</sup>.

das er zu der sachen gezogen sy und im kein miet worden sy noch gelobt in der sache, darumb er dan ein worheit sagen sol, one die vor dem rate alle jore swerent, urteil zu sprechen, die sol man frogen by irem eide. wer ouch zu botten gezogen wurt, wan die sache ussgot, do er zugezogen ist, wan ime drye werbe  
 5 gebotten wurt fur gerichte von derselben sache wegen, komet er dan nit dar, so bessert er dem rat 30 β .f. || : [257<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Wenne ein schultheiss nider sitzet zu rihten, so sullent die andern rihtere ðch sitzen; und so der schultheiss uf stat, so sullent die andern rihter ðch ufstan: || [258] Man ist keins weltlichen richters schriber nutzit schuldig von unsser statt wegen zu geben. [259] Ist das sich ein man oder  
 10 frouwe, die sich durch recht verbinden mag, verbindet vor ein richter in gerichtz wise, wo das ist oder vor gericht uff ein zile, das dan alle gerichte uss sollent sin, so das zile komet, so sol der, gegen dem er sich verbunden hatt, jenes beclagen dru gerichte und sol im dan der richter darumb sich jens also verbunden hatt, richten, als werent alle gerichte uss, unverzögenliche; wer sich anders verbunden,  
 15 die verbuntnisse sol nit gelten. [260]<sup>2</sup> \*Man sol ein essende pfant, dem usserwarttet ist, veilbieten aht tag und darnoch in den dryen tagen verkouffen, ein ligende pfant sol man veil bieten 14 tag und darnoch in den acht tagen verkouffen, eigen und erbe sol man veil bieten sehs wuchen und drye tage und darnoch in den 14 tagen verkouffen; und sollent das die richter tun unverzogen-  
 20 liche und one geverde. [261]<sup>3</sup> \*Es sol dehein richters botte deheinen pfenig nemen von dem, der yeman heisset furgebeten, noch von dem, der ieman dut einen bürgen heischen, noch von dem, der einen heisset frönen, und ensol<sup>a</sup> es ouch nieman versagen; der das brichet, der rumet dise statt einen monat ein mile, wurt es geclaget, und wurt er bessern und git 10 β .f. [262]<sup>4 b</sup> \*Nieman sol den  
 25 andern beclagen anderwerbe umb das, das zu einem mol mit ime gerichtet ist; wer das dete, der sol jenem sinen schaden abtun, den er des gerichtes nympt, ist das er es claget vor meister und rat. [263]<sup>5</sup> Ein iegliche schultheiss von Strassburg mag wol richten, was ein lantman uff einen anderen lantman claget vor ime, claget aber unsser burger einer von eim lantman vor ime, es sy umb eigen oder umb  
 30 erbe oder umb ander unfuge, wil es der lantman ziehen fur meister und rat und git sicherheit, was meister und rat erteilent, das er das stete habe, so sol ein schultheiss davon nit richten und sol sie wisen fur meister und rat; wil aber der lantman die sicherheit nit geben oder mag sie villicht nit haben, so mag ein schult-  
 heiss dan wol richten noch sins gerichtes louff.

35 a. Schilt. (G u. Str.): «unden sol». b. Schilt. (Str.) Krit. Anh. hat hier die Ueberschrift: «Man sol niemand anderwärts beklagen».

<sup>1</sup> Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 23<sup>a</sup>. Es ist nicht sicher ob 257<sup>a</sup> an dieser Stelle oder schon vor 257 gestanden hat. Heusler hat in seinen Auszügen 257 bei einer ersten Durcharbeitung von D nicht notiert. Er giebt diesen Artikel erst unter den Nachträgen. <sup>2</sup> Von Pfändern war wohl im cod. D hier noch nicht die Rede; erst 326–328 beschäftigen sich damit. <sup>3</sup> Der Artikel setzt 264 voraus; jener ist also früher geschrieben und 261 ist jedenfalls jüngerer Zusatz zu StR. VI. Schilt. (Str.) bemerkt dazu: «cancellatus in H». Ebenso ist der Art. in den Ordnungen gestrichen. <sup>4</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift app. const. rec. <sup>5</sup> Im Auszug unter Heuslers Auszügen nach D fol. 24<sup>a</sup>.

Von den niedern gerichtten, wie man burgen heischen sol und von clagen und ouch von fronen.

[264] Ist das man eim einen burgen heischet mit einem richtersbotten, den sol der richtersbott furen. [265] Ist das yeman uff einen andern claget vor weltlichem gerichte und der, uff den man claget, wettet, und spricht der cleger dan : herre der richter, ich setze es in uwer hant, so sol der richter den man bewaren, uff den da geclaget ist, und sol der cleger des mannes an dem richter wartten. kein schriber an weltlichem gericht sol kein botte sin noch zu botten genomen werden an weltlichem gerichte, noch kein fursprech daselbs. [266] Es sol dehein botte gelten an weltlichem gerichte in einer sache, die da trifftet uber funff schilling, er sy dan ein schoffel. [267]<sup>1</sup> Es sol nieman deheinen unssren ingessen burger frönen noch burgen heischen, der ime fur die schulde wol gessen ist, die er eim solichen schuldig wer; und wer das daruber dete, claget einer das vor meister und rat, so bessert, der das geton hatt, der statt 10 # und zwey jor von der statt an des gnode, den er also gefronet hett; wil aber einer, der ein solich fronung oder burge geheischen getton hett, sweren an den heiligen, das er die fronung oder burgen heischen nit durch mutwillen geton habe sonder siner notdurfft halb, und das er jens gutes nit so vil gewisset habe, dem sol das deheinen schaden bringen noch in die vorgeschriben besserunge vallen. [268]<sup>2</sup> \* Es sol niemans, er sy geistlich oder weltlich, frömbde oder heimsch hinfuro dehein gebott, verbott, arreste oder fronung uff der burgere oder inwonere der statt Strasburg gütter und habe, lygende oder farende, in irem leben oder noch irem tode tun noch leygen oder zugelossen werden anders dan mit erlaubunge eins ameisters, so ye zu zyten ist oder sin wurdet, innhalt unnsrer statt fryheit.

[<sup>3</sup>Von den niedern gerichtten, wie man unnsrer burger fronen sol und von gezogen zu nemen.]

[269]<sup>4</sup> \* Und welhem also noch vorberurttter mossen gegonnet oder zugelossen wurt zu frönen, der sol doch nit witer oder fur me frönen, dan er im schuldig ist, es sy dan ungeverliche umb einen fünfften teil me, dan der schulden ist, mag er wol tun uff rechenung; wer das verbreche, komet das in klage fur meister und rat, der bessert fünff pfunt und ein jor von der statt an des gnode, dem soliches gescheen ist; dete aber einer das recht dafur, das er die schulde nit eigentliche gewisset hett, und das er wonde, das der schulden so vil wer, der sol diser besserunge lidig sin one geverde. [270]<sup>5</sup> \* Ein iegliche mensche mag wol gezöge nemen von weltlichem gerichte oder dem cleinen rat fur unssern grossen rat also und mit gedinge, wan ein sache an denselben gerichtten an ein urteil wurt gesetzt,

<sup>1</sup> Schült. (Str.) bemerkt hierzu: «cancellatus in H». <sup>2</sup> Der Artikel ist jünger; Gewalt des Ammeisters, hinfuro! In den Ordnungen ist er von späterer Hand zugeschrieben und über 267 geklebt. <sup>3</sup> Wie Anm. 5 zu 257 (Ueberschrift). <sup>4</sup> In engen Zusammenhang mit 268, deshalb wohl jünger; in den Ordnungen ist er von derselben Hand wie 268 bis ungeverliche zugeschrieben; das übrige ist vom älteren Schreiber. <sup>5</sup> Jünger; Appellation an den großen Rat. 1322 sind die niederen Gerichte wohl noch konkurrierende Urteilsstätten und nicht niedere Instanzen; wiederholt bei Schült. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift app const. rec.

das<sup>a</sup> dan davon nieman deheinen gezoge davon fur uns nemen sol; dan wer gezöge also fur uns nemen wil, der sol es tun, e die sache an ein urteil wurt gesetzt, darumb es dan den gezoge nemen wolte, und anders nit one alle geverde. [271]<sup>1</sup> \*Wer ouch einen gezog fur den rat nympt und den verluret, der sol 30 β ʒ dem rat geben und 5 β in die bucsse an dem selben gerichte und sollent ouch die dem ungelt werden, und sol sie ouch der richter zu stunt, so sie ime werden, in sin bucsse tun und sol ouch ie das gerichte ein sonder busse dartzu haben.

[<sup>2</sup> Von den niedern gerichtten und den schribern und den fursprechen.]

[272]<sup>3</sup> \*Welicher schriber ouch an dem weltlichem gerichte anschribet, was die gezogen in einer ieglichen sache geseit hant, welicher furspreche da spreche, der schriber hette anders geschriben, dan die gezogen geseit hettent, da sol man dieselbe geschriff lesen an dem gerichte und vor den schoffelen, vor den dieselben gezogen geseit hant, und ist es dan, das der schriber der gezügen sagen recht hatt angeschriben, so sol der furspreche, der das gerett hatt, unsser statt bessern 30 β ʒ; sagent aber die schöffel, das der selbe schriber unrecht und anders geschriben habe, dan dieselbe gezogen geseit hant, so sol der selbe schriber unss bessern jor und tag vor unsser statt und dartzu geben 5 ʒ ʒ. [273]<sup>4</sup> \*Wanne man das ander male in den rat lutet, so sollent der schultheiss und die andern zwene richter nider sitzen richten und sollent nit uffston, der cloppffer kome dan noch der frone messe zum munster, so mag der schultheiss luten und so sollent sie uffston, es wer dan, das sie in einer urteil werent, die sollent sie ussprechen ungerlich, und dem kloppffer sol der schultheiss zur wuchen 3 ʒ geben von dem gelt, das den guten luten an den gerichtten geben wurt. [274]<sup>5</sup> \*Item die fursprechen, die an weltliche gericht benant oder gekosen sint rede ze tunde, die sollent sweren an den heiligen, das ir ieglicher under innen furderliche alle tage, so man richtet, an sin gerichte gange, do er dan hingehöret, und ouch daran blibe untz an die stunde, untz das dasselbe gerichte uff stot und nit me richtet; und das er ouch dazwuschent, die wil man richtet, an kein ander gerichte gange, ieman zu raten oder zu helffen one geverde; doch mag ir ieglicher under inen dem andern raten, obe er wil ime tage, ussgenomen allein zu der zyt, so man richtet, doch also das er keinen pfennig davon neme, wan allein von den sachen, darumb er rede dut und nit anders [und was sachen sie ouch mit urteil verlierent; do sollent su die pfennige, die sie davon genomen hant, by der tage zyt widergeben untz an einen schilling und sollent ouch eide niderlegen und wenden mit dem rechten,

<sup>a</sup> Schilt. (Str.) om. „das — gesetzt.“

<sup>1</sup> Jünger s. Anm. zu 270. <sup>2</sup> Wie Anm. 5 zu 257 (Ueberschrift). <sup>3</sup> Da die vor und nachfolgenden Paragraphen höchst wahrscheinlich nicht im StR. VI gestanden haben, so macht dies schon die Zugehörigkeit von 272 zweifelhaft. Auch der Inhalt des Artikels macht eine spätere Abfassungszeit wahrscheinlich. <sup>4</sup> Der Anfang nach J<sup>n</sup> fol. 34<sup>n</sup> in Heuslers Auszügen; schon deshalb wohl jünger. <sup>5</sup> Außerdem ist es nur Weiterbildung von 257<sup>n</sup> (D). Zum Teil stehen die Bestimmungen auch in 226, das aus andern Gründen aus StR. VI gestrichen wurde. <sup>6</sup> Der Schluß des Artikels von: und was — one geverde beruht auf einer Ratsverordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundert vgl. Art. 133; der Anfang ist fast gleich Art. 137. Danach ist wohl der ganze Artikel jünger.



so verre su konnent oder mogent one geverde, und sollent ouch von nieman me nemen von den sachen, die sie furent dan bescheidenlich, als untzhar gewonliche gewesen ist und nit me one geverde.]

Von widemen [am ersten].<sup>a</sup>

[275]<sup>1</sup> Ist das ein brunlouff berett wurt noch unsser stett recht und gewonheit und man einen widemen do gelobt, verbürget man den widemen, so sint die burgen hafft ein jore noch dem male, so die zwey mit der e zusammen komen sint und das bettbrett überschrittent, aber noch demselben jore so sint die burgen lidig, es were dan, das su gemanet wurdent in dem vorgeantent jor, so sollent sie niemer lidig werden, der widem wer<sup>b</sup> dan uffgerichtet. giengent aber die burgen abe in dem vorgeantent jore ungemanet oder darnoch, so sie in dem jore gemanet wurdent, wan sie dan abgiengent, e der widem gefertiget wurde, mag dan gins, dem der widem globt wart, furbringen, das der widem also berett wart zu der brunlouff und wie vil des widemen sy, der dan die bürgen versetzt hatt umb den widemen von der brunlouff wegen, der sol den widemen uffrichten; stirbet er aber, so sint es sin erben schuldig uffzurichten, die da erben wollent und sollent das tun yetwederme gemechede, die wile su beide lebet, und yetwederme noch des andern tode. sterbent aber su beide, e der widem uffgerichtet wurt, und lont libs erben, die von in beiden komen sint, den kinden und iren erben sol ir recht behalten sin an dem vorgeantent widemen in alle wise, als man es vatter und mutter gebunden was, als do vorgeschriben stott. [276]<sup>2</sup> Welicher unsser burger oder burgerin hett in diser statt oder usswendig ligende gut gemeyne und ungeteilet, er mag sin teile das ungeteilt an disem selben gut geben zu widemen sime wibe, dasselb dut ein wib irem man.

Von widemen wer die geben mag und wie man die geben sol.

[277]<sup>3</sup> Es mag ein iegliche mensche, es sy wibe oder man, unsser burger dem andern sin gut zu widemen geben, das usswendig unssers burgbanns lit, es sy eigen oder erbe, höfig, zinsig oder betig,<sup>c</sup> es sy geteilt oder ungeteilt, und sol krafft haben und stete sin in alle wise, als wer es geteilt oder lidig gut und darffe die guter, die also gewidemet werdent, nit empfohen und sol doch der wideme stete sin. [278]<sup>4</sup> Ein iegliche mensche, es sy man oder wib, mogent einander widemen, sie syent sieche oder gesunt, die widemen, die zu der brunlouff berett und globt wurdent, da sie zusammen koment; wil aber ein man oder ein wib einander widemen einen zu<sup>d</sup> widemen, der vor nit berett ist, als vorgeschriben stot, der sol

a. Die Klammern in der Vorlage (Schilt. G und Str.) b. Im Krit. Anh. heisst es: «werde». c. So Schilt. (G.) im Krit. Anh. In der Vorlage (Schilt. G und Str.): «bottig». d. So Schilt. (G.) im Krit. Anh. Vorlage rep.: «zu».

<sup>1</sup> Schüller teilt im kritischen Anhang diesen Paragraph nochmals mit und sagt er komme in allen codices vor mit der Aufschrift: «von widemen» Aus IV, 75. Hierzu verweist der StBr. auf «D § 190». <sup>2</sup> Umgearbeitet aus IV, 72 (= III, 20). Nach dem StBr. «D § 191». Nach Schilt. (Str.) Krit. Anh. in J<sup>b</sup> fol. 52. Der nächste Verweis im StBr. findet sich erst wieder bei Art. 308 = D § 216. Bei Anwendung der rein formalen Kritik ergibt sich für StR. VI auf diesen Zwischenraum ein Zuviel von 7 Artikeln. <sup>3</sup> Wiederholt bei Schilt. (G.) Krit. Anh. nach D fol. 27. <sup>4</sup> Ebenso wiederholt bei Schilt. (G.) nach E fol. 40, F fol. 58; doch fehlt hier der letzte Absatz: doch was zu widem — bezalende, der sich findet H 57<sup>b</sup>, J<sup>a</sup> 55<sup>b</sup>, J<sup>b</sup> 52 in E nachgetragen. Nach Schilt. (Str.) Zusatz von 1433.

nit krafft han, sy mogent dan riten oder gon one alle geverde; [doch was zu widem also gemacht worden, da ist man von schuldig zu bezalende.] [279]<sup>1</sup> Ist das yeman dem andern widemet ein gut, das man macht hat wider zu kouffen oder zu lösende, es sy von pfandes wegen oder von widerkouffs wegen, und wurt das wider  
 5 geloset oder wider gekoufft, das selbe silber oder dieselben pfennige sol man an eigen oder an ein erbe legen und sol das ligen in widems wise in allem den rechten als vor, und ist darumb nit verändert.

Von widemen, die zinsse und erschatz gebent und mit gemeinem gute wurt gebuwen.

10 [280] Ist das yeman unsser burger oder burgerin sin<sup>a</sup> gut wil widemen, das zinse git und erschatz damit, das gelegen ist in disem burgban, das mag man nit gewidemen dan mit eins hofeherrn hande, und sol ouch es der hofeherre nit versagen, doch also, daz man dem hofeherrn sinen erschatz sol geben noch der marckzale, als vil dan des widemen ist. [281] Wil aber ein unsser burger oder burgerin  
 15 ein gut widemen, das zinse git oder selegerete und nit erschatz, das in disem burgban lit, das mag man widemen one des hofeherrn hand und sol doch der widemen stete sin. [282]<sup>2</sup> Ist das ein widemen mit gemeinem gut wurt gebuwen, stirbet der man, so sol die frowe den halben nutze uff dem widemen nemen und sol dan das dritteile an dem andern halben teile nemen und des mannes frunden die zwey teile; ist aber das die frowe stirbet,  
 20 so sol der man den halben nutze nemen uff dem widemen, der also mit gemeinem gut gebuwen wurt und sol die zwey teile nemen von dem andern halben und des wibes frunden das dritteile und sol das stro uff dem gut alles bliben. [283] Ist das zwey gemechede einander widement noch unsser stett recht und gewonheit huser oder hofe, was buwes daruff gebuwen wurt von nuwen fundemente oder uff nuwen gruntswollen und daruff von nuwem  
 25 uffbuwet, das sollent su bede han, die wile sie lebent und eins noch des andern tode in widems wise; und so sie beide nit ensint one libs erben, die sie mit einander hant, teilent dan ir erben, so sol man den buwe, der gebuwen ist, als vorgeschriben stot, schetzen, als er dan wert ist, und sollent dan des mannes erben die zwo zal nemen und der frowen erben das dritteil, und wellen erben der grunt fellet von  
 30 recht, die hant recht zu der losunge und sollent den buwe behaben, als er geschetzt ist. [284] Wa ein gut gewidemet wurt von unssern burgern noch unsser stette gewonheit, es sy gelegen in diser statt oder in dem lande, das sol man halten in gewonlichem buwe, dete man des nit und clagetent die daruff, der die eigentschafft ist, und mogent sie dan furbringen, das das gut nit in rechtem gewonlichem buwe  
 35 lege, und wil er den widemen nit halten in gewonlichem buwe, dem sol meister und rat gebieten, das er den widemen halte in gewonlichem buwe oder sol in aber lidig lassen; werent es aber huser und brentent abe oder zergiengent one des warlose, der den widem hett, das ist man nit schuldig uffzurichten. [285] Ist das ein mann oder ein frowe zu rede werden gesetzt eins noch des andern tode umb iren

40 a. Schilt. (G.) Krit. Anh. : «ein».

<sup>1</sup> Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt 279. 280 ohne Titel, 281. 283. 284. 285. Bei 282 ist auf die ältere Gesetzgebung verwiesen. <sup>2</sup> Aus V, 26

widem, und die sie ansprechent jehent, daz sie nit ein widem, mag das do angesprochen ist erzugen mit brieffen, den man glouben sol, oder mit erbern luten, das im das gut gewidemet wurde, darumb es angesprochen ist, des sol es geniessen; mag es weder brief noch gezogen han, nennet es dan sine sallute und behept an den heiligen, das die dot sint, oder das es ir nit haben mag one alle geverde und wil es dan sweren, das das gut sin widem sy, darumb es angesprochen ist, so sol es sin geniessen.

*Fassung von H. J<sup>a</sup> J<sup>b</sup>:* \*\*Von widemen, do der man der frouwen sin zwozal verwidemet und die frowe dem manne. [286] \*\*Ist das zwey by einander sitzent mit der e und gewung gut hant, das zu eigen und zu erbe brocht und angeleit ist, und widemet der man der frouwen von dem gut sin zwozal und die frowe dem man ir dritteil, der widem sol stete sin und gehalten werden, als ein nochwidem, doch das ein solicher widem nit gegeben werden sol, es sy dan ob erre kinder da werent, das die vorgevoigtet und mit den ein redeliche teilunge gescheen sy, und das ouch soliche gemechede gesundes libes sient, riten oder gon mogent ungeverliche. wer ouch das der man sturbe vor der frouwen, wil dan die frowe einen solichen wiedemen niessen und beheben, hant sie dan schulde mit einander gemacht, die sol sie gelten; dessgliche sturbe die frowe vor, wil dan der man den widem niessen, so sol er die schulde ouch gelten von denselben widemen, obe anders unverwidemet gutes so vil nit da wer, die schulde zu bezalende; wer aber das ir deheins die geltung und bezalung der schulden nit tun wolt, das sol einen solichen widemen lossen ligen und mögent die schuldener solichen widem und der eigenschafft nachfaren mit recht; wer es aber das noch ir deheins tode solicher spann der schulden nit enwere, haben sie dan kinde von inen beiden

*Fassung von D und F:*<sup>1</sup> [286] Ist das zwei bi enander sitzent mit der e und gewinnig gut hant, das zu eigen oder zu erbe komen ist, und widemet der man der frowen von dem gute die zwuzal und die frowe dem manne das dritteile, hant die kint miteinander, so sol der widem stet bliben. het der man oder die frowe erre kint, den sol ir reht behalten sin, also hie nach geschriben stat von erbe und von eigen in dem artickel.<sup>2</sup> [§ 2] Ist das zwei zusammen komen mit der e, hant sie aber nit kinder mitennander, und stirbet der man und wil die frowe nit erben wande iren widemen und ir eigen, das sie dar het braht oder geerbet het, das unverändert ist, so sol su alles das gewinnige und verändert gut iren teil, sü haben es iren mann gewidemet oder nit, den erben ledig lassen und ensol denheine reht dazu han und sol darzu vorusnemen ir gewant und ir cleinöter, als hienach geschriben stat in dem artickel: so zwei zusammen koment mit der e, wenne si darnach etc.<sup>3</sup> [§ 3] Wer aber, das die frowe starbe, die alsus gewinnig gut verwidemet het irem man unde ane kint wer, wellent die frunde nit erben, so sullent sie an der eigenschafft des gewinnigen gutes, es si verwidemet oder unverwidemet, nit han. [§ 4] Wer aber das ein man sturbe ane libes erben, den sin frunde nit erben woltent und och nit vur in gelten wol-

<sup>1</sup> Nach Schült. (G.) Krit. Anh.; in F fol. 59.

<sup>2</sup> Art. 309.

<sup>3</sup> Art. 312.

geboren, den sol solich eigenschafft behalten sin und noch beider gemechede dot vallen noch diser statt recht und gewonheit; werent aber kein kinde, so sol sollich eigenschafft der verwidemeten gutern als vorgemeldet ist vallen, nemliche des mannes frunden die zwozal und des wibes frunden das dritteil ouch noch diser statt recht und gewonheit. es sollent ouch solche verwidemet gute in gutem gewonlichem buwe gehalten werden in aller mass, als da vor von den widemen, die zur brunlouff berett werden, geschriben stot.<sup>1</sup>

tent, so mügent die schuldener uf die eigenschafft gan mit gerihte uf alle die guter, die der man lat, es sie verwidemet oder unverwidemet. doch sol der frowen ir lipdinge und ir reht behalten sin an irem widemen.

15 \*\* Von widemen antreffende varende silberen geschirre.

[287]<sup>2</sup> \*\* Es mogent ouch eliche gemechede wol einander verwidemen ires varenden gutes, das in gemeinschafft oder gewerbe got, und ouch silberin geschirre, es sy zuvor widemen oder noch widemen; und solicher widemen sol gehalten werden, als von vor und noch gemachten widemen geschriben stot; doch so sol man mit sollichem widem schulde bezalen und gelten, obe echt anders gutes nit so vil da wer. [288]<sup>3</sup> Wurt ein verwidemet gut verluhen umb ein gulte, weders dan stirbet under den zweyen vor unsser frowen tag der junger, ist die gulte dan nit gegeben oder wie vil der gulten uss stot von dem jore, die sol dem widemen volgen; sturbe aber der zweyer eins noch dem vorgeantten unsserm frowen tag, so sol man die gulte teilen, als ander varende gut; wurt es aber verluhen umb das halb oder umb das dritteil, oder wie es verluhen wurt one umb gulte, weders dan stirbet, ee es gesnitten wurt, so sol es dem widemen volgen; sturbet aber der zweyen eins, so es gesnitten oder gemeiget wurde, wan es dan von dem acker komet, so sol man es teilen als ander varende gut, doch sol dem human sin recht behalten sin.

20 Von den widemen, die umb kornegulte verluhen sint.

[289] Sint aber matten verwidemet und sint umb kornegulte verluhen, das sol man halten in alle die wise, als vorgeschriben stot von gulte; sint aber su nit verluhen umb zinse noch umb kornegulte, weders dan stirbet, ee sie gemeiget werdent, so volget es dem widemen; weders aber stirbet, so sie gemeiget werdent, so sol mans teilen als ander varende gut, als sol man ouch verston umb das omatt. [290] Sint aber reben verwidemet und sint verluhen umb halb oder umb das dritteil oder wie sie verluhent sint umb win one umb erbe, weders dan stirbet, e der win ab den reben komet, so sol er dem widemen volgen; weders aber stirbet, so der win ab den reben komet, so sol man den nutze teilen als ander varende gut.

40 <sup>1</sup> Art. 284. <sup>2</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. fol. 233 erscheint dieser Paragraph zuerst H 59<sup>b</sup>, J<sup>n</sup> 57. <sup>3</sup> Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt nur mit unbedeutenden sprachlichen Abweichungen 288. 289. 290. 291, letzteres stand in D fol. 28<sup>b</sup>.

[291]<sup>1</sup> Was gutes verwidemet ist und verluhen ist umb zinse, welicher hande zinse das ist, zu zilen, weders dan stirbet vor dem zile, e der zinse gefellet, so volget der zinss dem widemen; weders aber stirbet noch dem zile, so der zinss gefallen ist, so sol man in teilen als ander farende gut; welher hande zinss bliben ist uff den gutern, den sol man teilen, als ander farende gut noch den zilen, als vorge-  
schriben stot.

\*\*Was in eyner brunlouffe berett wurt, sol man keine kind undergon.

[292]<sup>2</sup> \*\*Wo ein brunlouff geschicht, so sol man stete haben von dem gute zu geben, was zu der brunlouff berett wartt, und sol man ouch kein kinde undergon, das es vor der brunluff oder darnoch weder vatter oder muter oder ieman von iren wegen oder sust ieman anders des gutes utzit widergebe oder faren losse, das ime zu der brunluff gelobt wart; weliche vatter oder muter das dete oder ieman von iren wegen, das bessert funff jore von der stat ein mile und git 10 #, und sol man ouch dem kinde die guter und die nutze, die davon vielent, alle<sup>a</sup> wider geben und lossen one alle geverde und sol man das rugen und rechtverttigen uff den eidt.<sup>b</sup>

[293]<sup>3</sup> \*Es mag dehein kint, es sy zu sinen tagen komen oder nit, die wile vatter und muter lebet, sin eigenschafft verkouffen noch versetzen noch enweg geben an dem gute, das sin vatter und sin muter einander verwidemet hant; wer das diss geschehe, wie hohe es sich verbunde, so sol es nit krafft haben; wer aber das vatter oder muter abgienge, weders das wer, so mogent die kinde, die zu iren tagen komen sint, ire eigenschafft an verwidemeten gute verkouffen, verwidemen oder hinweg geben.

Wie man kinder vogten soll und von kinder alter.

[294]<sup>4</sup> Wan ein kint, es sy knabe oder dochter, zwentzig jor alt ist von dem tage, so es geborn wurt, obe es sine synne hatt, so sol und mag es wol sin selbs vogt sin uber sin gut und mag tun und lon, was es wil mit sim gut. [295]<sup>5</sup> Es mag nieman des andern vogt sin, er sy dan 24 jor alt oder me. [296]<sup>6</sup> Were das kinde einen vogt hettent, die under iren tagen werent, und in der vogt unrecht dete an irem gute oder an andern dingen und die kinde oder ire frunde das furbrechtent vor meister und rat, so sol meister und rat inen einen andern vogt geben, der die kinde bewaren kunne one alle geverde; [und sol den kinden und den frunden ir recht an den abgesetzten vogt behalten sin.] [296]<sup>7</sup> Wer das kinde zu tedingen hettent mit irem anherstorben vogt, den sol meister und rat einen

a. Schilt. (G.) Krit. Anh.: «elkeklich».

b. Schilt. (G.) Krit. Anh.: «rugen, rehtfertigen und rihten uff dem eide».

<sup>1</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. in D fol. 28<sup>b</sup>. <sup>2</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. fol. 233<sup>b</sup> fehlt der Artikel in D, steht F fol. 60<sup>b</sup> von jüngerer Hand am Ende des Titels de viduis, wo er auch in E fol. 42<sup>b</sup> eingeschoben ist. H. J<sup>a</sup>. J<sup>b</sup> haben den Artikel an dieser Stelle. <sup>3</sup> Bei Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt. Da 292 nach Schilters Angaben am Ende des Artikels de viduis eingeschoben war, in D aber überhaupt nicht stand, so scheint auch 293 jüngerem Datum zu sein. <sup>4</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh., der das Kapitel ohne Titel wiederholt, steht es D 28<sup>b</sup>, E 42, wo es am Rand von jüngerer Hand hinzugefügt ist, F 60, H 61, J 56. <sup>5</sup> Wiederholt a. a. O. <sup>6</sup> Wiederholt a. a. O. Danach steht der Schlußsatz: «und sol den kinden — behalten sin» nur in den jüngeren, den Papierhandschriften. <sup>7</sup> Wiederholt a. a. O. Es stand D fol. 29; ebenso 297.

andern vogt geben in der sache und sol der vogt sin, die wile die sache weret, und nit me. [297]<sup>1</sup> Wan ein kint 14 jor alt wurt, dut im sin anherstorben vogt unrecht und bringt das fur meister und rat, so mag es einen andern vogt nemen, wan es wil, der ein biderbeman<sup>a</sup> ist, [also das meister und rat erkenntent, das er damit versorgt sy, und mag im sin recht ouch behalten sin, als vorstot.]

Aber von widemen [und wie alle kinder gevögget sollent werden.<sup>2</sup>]

[298]<sup>3</sup> Ist das yeman ein gut hat, das ein widem ist, wie lange er das hett, das sol ime nit schaden, des die eigentschafft ist, noch sinen erben an der geweren.

[299]<sup>4</sup> \*\*Es sollent alle unssere burger und hindersessen kinde, es syen knaben oder dochter, dem vatter oder muter oder sie beide abgont, gevoigtel werden vor meister und rat zu Strassburg in dem nechsten monat darnoch ungeverliche; und wer dan der kinde vogt gemacht wurt, der sol verschriben werden und der sol der voigty nit lidig sin, er bringe dan soliche kinde, der vogt er ist, fur meister und rat und die nechsten damit; erkennen dan meister und rat, nachdem sie die sache den vogt und ouch die nechsten verhorent und die persone, die da gevoigtel ist, anesehent, das der vogt der voigtye lidig sin sol, blibe do by; beducht aber meister und rat, das das kinde, es sy knabe oder dochter furbass vogtye bedorffe, so sol der vogt furbass vogt sin untz uff meister und ratz erkentnisse noch dem und da vorgeschriben stot; und sollent ouch alle unsere burger und hindersessen kinde in solicher mass gevoigtel sin und werden. wer ouch, daz dehein kinde, die vatter und muter noch lebende haben, und unberaten und unussgewisen sint oder die kinde, die vogtye habent, noch dem da vorgeschriben stot, schulde machten oder koufften oder utzit zu borge nement one vatter oder muter oder ir vögte, obe kinde vögte hettent, wissen und willen, das sich uber 5 ß getrefte, oder obe sie sich dazwuschent solicher dinge utzit verbunden, verbriefftent oder verschribent oder gelte nement und des iren, es wer eigen oder erbe, by vatter und muter leptagen hinweg versprechent oder verbriefftent zu geben, das das gefallen solt noch vatter und muter tode, oder mit deheiner solicher geverden umbgienge, solich verbintniss, verschribung und glubde sol tode, kreffloss und ab sin, und sol vatter and muter und die vögte, obe kinde vögte hettent, oder joch die kinde, so sy zu iren tagen komen, solich schulde, so sie in vorgeschribener moss one vatter und muter und der vögte wissen und willen gemacht haben, nit schuldig sin zu geben noch zu gelten; wer aber das yeman, wer der wer, deheine kinde, die do in vatter oder muter brot und nit ussgewisen syent oder die gevogtet sint, nöttigete oder trengete,

<sup>35</sup> a. Jüngere Handschriften: «biderman».

<sup>1</sup> Wiederholt a. a. O. In den älteren Texten fehlt der Schlußsatz, der nur in den jüngeren Papierhandschriften steht. <sup>2</sup> Der zweite Teil der Ueberschrift hat nur auf nachweislich spätere Artikel Bezug.

<sup>3</sup> Wiederholt ohne Titel a. a. O., er stand D 29, E 42. <sup>4</sup> Wiederholt a. a. O. Darnach steht er zuerst in F 64 von jüngerer Hand hinzugefügt; dann H 61<sup>b</sup>, J<sup>a</sup>, J<sup>b</sup> 56 z T. in Worten geändert.

<sup>40</sup> F hat den Schluß: «Und haben unser herrn meister und rat, s[cheffel] und a[mann] dise ordnung darumb gemacht und angesehen, das manig bidermans kint umb sin gut, eigen und erbe in sinen jungen tagen mit den vorgeschr. sachen kommen ist und zu verderplichen bresten schaden und armut darumb auch m[eister] und r[at] das hinnan furder nit gestatten wollent. actum et publicatum dominica ante Mariae Magd[alena]e anno domini 1423.»

soliche schulde zu bezalende oder sich in obgeschribener moss zu verschriben oder zu verbrieffen, das sol kein krafft oder macht haben; wer ouch einem solichen kinde, das in vatter und muter muse und brot oder gevogtet were, deheinen bletsche oder furkouffe gebe oder trengte zu deheinen schulden, die do vallen solt noch vatter und noch muter tode, als vor stat, der sol der statt so vil bessern, als das bletsche, furkouff oder schulden were. [300]<sup>1</sup> \*\*Es sullent alle unsser burgere und hindersessen kinde gevogtet werden in die wise, als hernoch geschriben stat; das ist also: ist das der vatter stirbet und die muter lebende blibet, so sol man den kinden ein vogt geben von des vatter frunden, der der nehst ist; stirbet aber die muter, so sol den kinden ein vogt gegeben werden von der muter frunden, der der nehst ist; sturbent aber vatter und muter beide, so sol man den kinden einen vogt geben von des vatter frunden, der der nehst ist. wer es aber sache, das meister und rat beduhte, das solich kinde mit den nechsten frunden nit versorget sin möhten oder ungeschicket darzu werent, in welichen weg das were, so mögent meister und rat furer in die andern frunde griffen und voigte nemen, als vor stat, uff das die kinde versorget werdent; hettent aber solich kinde, den vatter oder muter oder sie beide obgont, geborner frunde nit, so sol meister und rat solichen kinden vögte geben von den constofelern oder<sup>a</sup> antwercken, domit ir vatter oder muter gedienet hetten, die<sup>b</sup> schöffen sint, und welhen der rote also zu eim vogt erkennen, der sol des rats erkenntniss darinne gehorsam sin und sich des nit wideren by sinem eyde inn crafft des brieffs, den menglich jors vor dem muster sweret; doch welher vormals drye vogtyen zu versorgen hette, der sol witer nit getrenget werden, er tuge es dan gern. und welle dann solicher kinde vögte werden, als vorgeschriben stat, die sollent sweren vor meister und rat, solichen iren vogtkinden das beste und wegeste zu tun, so verre su könnennt oder mögent ungeverlich; und sullent ouch semlich vögte vor meister und rat ingeschriben werden, uff das, so kint zu iren tagen kumment, das man wisse, wer su verwart und versorget habe. es sol ouch ein ieder vogt by sinem geschwornen eyde in dem nechsten monat ungeverlich, noch dem er vogt worden ist, alles gut, so sinen vogtkinden zugehört, lassen uffschriben inn zwey glich registerlin, deren er eins hinder im behalten und das ander den nechsten verwanten frunden oder, wo die kynde nit frunde haben, den zweyen, so von den reten jerlich dartzu verordent werdent,<sup>2</sup> ubergeben und davon alle jore denselben frunden oder ratherren erbere uffrechtlich rechenung tun, wie sich das

a. von den constofelern oder fehlt Schilt. (G.) Krit. Anh. b. Statt des folgenden hat Schilt. (G.) Krit. Anh.: und welcher dann solicher kinde vogte werden, als vorgeschriben stat, die sollent sweren vor meister und rat, solichen iren kinden das beste und wegeste zu tun, so verre su könnennt oder mögent ungeverlich; und sullent ouch semlich vögte vor meister und rat ingeschriben werden, uff das, so kint zu iren tagen kumment, das man wisse, wer si verwaret und versorget habe. und sol man disen artickel allen vogtten vorlesen, die gemacht werden, als vorgeschriben stat. was ouch die vögte mit gerithe und recht verlieren, das sol inen keinen schaden bringen.

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach steht der Art. zuerst H 63. J<sup>b</sup> bringt ihn als letzten über Witwen und Vögte. F 64 hatte dafür Art. 346—348 «man sol alle jungfrowen» s. dort. Schilt. (Str.) bemerkt, daß dieser und die folgenden Art. bis 305 in der Kleinen Ratsordnung nicht standen. <sup>2</sup> Vgl. 302.

zimpt und geburt, uff das man befinden möge, das den kindern recht beschee; dan welcher vogt das nit dete, keme das von im zu clage, es were von den kinden oder iren frunden, der sol dorumb gestroffet werden noch erkantniss der rete, doch uff ein redelich verantworten. es sol ouch dehein vogt by sinem eyde des gutz, daruber  
 5 er gevoigtet ist, nutzit kouffen, entlehnen oder in sinen nutze anlegen oder bewenden, desglichen harwiderumb des sinen nutzit den vogtkinden zu kouffen geben inn deheinen weg, alle die wile er vogt ist, ungeverliche; und sol man dise artickele allen vögten vorlesen, die gemahit werden, als vorgeschriben stat; was ouch die vögte mit gerichte und recht verlieren, daz sol inen keinen schaden bringen.  
 10 [301]<sup>1</sup> \*Man sol ouch furbass hin ernstlich daran sin, schaffen und bestellen, das die kynde ouch witwen und jungfrowen, die ir eigen gut habent, des begerent und notturfftig syent, bevögte werden noch lute und inhalt der artickel und ordnung davon begriffen. [302]<sup>2</sup> \*Und haruff so sollent ouch erstmals zwen verstendige man  
 15 uss den reten verordent werden, einer des alten rats und einer von dem nuwen rat, die von den vogten jors ir rechenungen und gegengeschrifften entpfohent und dan dieselben geschriffen in die cancelye antworten in ein sonder behaltniss, das man sie weiss zu fynden und dan darnoch alle jore an des alten abgonden ratzherren statt ein anderer uss dem nuwen rat gemahit werden, also das ir ieder sollichs zwey jor tun; und sol man inen von ieder rechenung, die under hundert  
 20 pfunde wert gutz inhalt, ein schilling pfennig geben, welhe aber uber hundert pfunde wert gutz inhalt, davon sol man inen geben zwen schilling pfennig und nit me ungeverlich. und sollent ouch dieselben zwen darinne gegen den vögten handelen und tun, was sie beduncket nutze und gut sin; wo sie ouch befinden etwas unformlich gehandelt sin, das sollent sie dem rat anbringen, das zu recht-  
 25 fertigen, wie sich das geburt. es sollent ouch dieselben ratzherren by iren eiden verswigen, was die kynde haben oder vermögen ungeverlichen. [303]<sup>3</sup> \*Und uff das ein vogt ouch etlicher mossen bekandt und bedoht werde, wo dan ein vogt nit bedarff sonder unmüsse, sumeniss oder arebeit mit sinen vogtkinden oder irem gut haben, so sol man in danoch zum jore ein erunge tun ye noch vermögen der  
 30 kinde und noch rate irer verwanten frunde, nemlich wo des gutz under hundert gulden wert, daruber einer gevoigtet ist, dem sol man zum jore schencken so gut als ein cappen und ein halp vierteil wins oder ein ort eins guldin dofur ungeverlich. wo aber des gutz uber hundert guldin wert were bitz an hundert pfunt oder daruber, dem sol man jors schencken zwene cappen und ein gantz vierteil  
 35 wins oder ein halben guldin dofur. ist aber des gutz uber zweyhundert pfunde wert bitz an tusedt guldin, als dan sol man eim vogt geben oder schencken so gut als ein par hosen oder ein guldin dofur und donoch ye von tusedt guldin wert gutz ein guldin bitz an sechstusedt guldin wert; aber wie vil sie daruber habent, so sol doch dem vogt nit me werden, dann sechs guldin ungeverlichen. [304]<sup>4</sup> \*\*Wo aber

<sup>40</sup> <sup>1</sup> Auch dieser Artikel ist später als 1322 codificiert: die Bestimmungen, auf welche er sich bezieht, stehen in Art. 300; furbass! vgl. Art. 346. <sup>2</sup> Offenbar jünger: die entwickelten Kanzleiverhältnisse, die der Art. voraussetzt, sind für 1322 nicht anzunehmen. <sup>3</sup> Der Artikel ist wohl im Zusammenhang mit 304 erlassen, der auf ihn hinweist; also jünger. <sup>4</sup> S. das Datum.



die vogt kynde, witwen oder jungfrouwen, etwas unmüssiger handel zu schaffen hetten oder gewönnet mit gerichtzgangen, getzencke, schulden, zinse oder gulten inzubringen, do sol ein vogt macht haben, dartzu ein schaffener oder ein schuldevogt zu bestellen, doch noch zimlichen und billichen dingen und mit rat der verwanten frunde, solliche hendel an siner statt uszurichten, wie sich das geburt. 5 wolt es aber ein vogt lieber selbs tun und sich der unmuss beladen, was er dan eim schaffener oder schuldevogt also davon jors geben muste, das mag er im selbs fur sin unmuss und arbeit ouch nemen und behalten zu der egemelten erunge und schencke ungeverlichen. actum tertia post Bartholomei. anno XV<sup>e</sup>.

Von verkouffen dorffer, acker usw.<sup>a</sup> in kriegene. 10

[305]<sup>1</sup> Verkouffet ieman dehein dorff, acker oder matten oder dehein ander gut, was des ist, huse oder hofe oder sust versetzt oder lihert von der hant, in welichen weg das ist, einem unsserm burger in eim kriege, daran sollent sich unsser burger nit keren, und sol ouch er es nit schirmen in deheinen weg mit gerichte noch one gerichte; wer aber das es im vor dem kriege worden wer, als vorgeschriben stot, wurt er darumb angegriffen oder zu rede gesetzt, wil er dan behaben an den heiligen, das ime das gut worden sy durch dehein fluhtzal noch durch keinen schirme one alle geverde und das er es nit enwuste, das der, von dem ime das gut worden ist, deheinen kriege wolte han oder hette mit ieman, das das gut geschirmen möchte durch geverde, so sol er sin geniessen; wolte er des nit sweren, so sol das gut deheinen schirme han von sinen wegen mit gericht oder one gericht. [306]<sup>2</sup> Es sol dehein unsser burger ansproche oder gut, das in kriege oder tedingen lit, nemen von eim lantman gegen deheinen unsserm burger. || : [306<sup>a</sup>]<sup>3</sup> Were öch das denheine lantmann einem andern lantmanne sin gut gebe, alse da vorgeschriben stat, durch das der lantman kriegene wolte einen unssern burger oder krieg oder etzunge mit ime hette, das sol das gut nit schirmen gegen unsserm burger. : || [307]<sup>4</sup> Semliche unsser burger hant einen gespulg, das sie gut ussument zu borge umb ander unsser burger und vor dem zile, é si bezalt hant, gebent sie ir gut, das sie hant, iren wiben zu widemen oder iren kinden oder andern iren frunden giffit oder sust zu einem selgeret, darumb sol solliche giffit nit stete sin noch schirmen den schuldener oder sin erben, er oder sie gelten die schulde dem, dem er sie schuldig ist oder sinen erben, were joch die giffite geschehen vor eim jor, e er das gut ussnam zu borge; wan uns duncket, das solich giffite durch geverde und durch fluhtzal geschehent. 20

Von beraten und unberaten kinden.

[308]<sup>5</sup> Ist das ettlich unsser burger ein teil ir kinde beraten hant und den geben haben irs guts als vil, als sie wöllent, und ettliche der beraten kinde minre gegeben hant dan den andern kinden oder ettliche ir kinde dannoch unberaten sint, wan sie wöllent der man und das wip mit-

a. «usw.» fehlt Schilt. (Str.)

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. 236<sup>b</sup> mit der Ueberschrift: «Von eigen und von erbe.»  
<sup>2</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>3</sup> Ergänzt aus Schilt. (G.) Krit. Anh., wo es als 3. Kapitel zu 305 und 306 erscheint, und bemerkt ist, daß es in I<sup>b</sup> und H fehlt, in den älteren Handschriften aber sich findet. <sup>4</sup> Aus V, 23, jedoch mit einzelnen Abweichungen; sachlich ist nur abgeändert der Termin:  $\frac{1}{2}$  Jahr in ein ganzes Jahr. Schilt. (G.) Krit. Anh. erwähnt schon diesen Zusammenhang, wie auch bei 308. <sup>5</sup> Aus V, 24 mit geringen Aenderungen; nach IV, 73. StBr. «cfr. D § 216».

einander oder der man noch des wibes tode oder das wip noch des mannes tode, sie sint sieche oder gesunt, sy mögen geben oder benomen irs gutes, es sy ligende oder farende, verwidemet oder unverwidemet, dem beroten kinde, dem minre worden ist, das es das vorussneme noch vatter und noch muter tode. wer ouch das das kint, dem da minre worden ist, vatter und muter nit uberlept, hett das kint ander kint, die sollent an des gut gon, das irem vatter oder ir muter benomet wart, so es zu vale komet; ist ouch das das kint, dem minre worden ist, vatter und muter überlebet, das sol das benomete gut vorussnemen und sol an dem ubrigen gut mit anderen sinen gewusternen zu glichem teile gon, als recht ist; hant sie ouch unberate kinde, dem mögent sie ouch ieglichem benomen als vil, als dem allermeist worden ist, das sie das nement noch vatter und noch muter tode voruss von allem gute, es sy ligende oder farende, verwidemet oder unverwidemet, und darnoch gliche zu teile gon mit anderen iren gewusterden, also das die kinde von eim vatter und von einer muter sint. [309]<sup>1</sup> Wer das ein vatter und ein muter oder eins noch des andern tode ein kint lenger zuge dan die andern, so es beraten wurde, und ime gewant gebe und andern costen mit ime hette, den costen sol man ime nit abslahn noch vatter und noch muter tode an sime erbe zale noch an der benomunge, die den andern kinden gescheen ist, sie sint beraten oder unberaten. wil aber vatter und muter oder eins noch des andern tode, sie mogent andern iren kinden geben von der hand, sie sint sieche oder gesunt, als vil, als dem aller meist worden ist fur gewant und ander costen, als er mit ime geheppt hette, sie sint beraten oder unberaten und sol man diss verston von den kinden, die von eim vatter und einer muter sint; hant sie aber ander kinde, den mögent sie geben oder benomen irs unverserten gutes und irs unbekumberten gutes, wie vil sie wellent, sie sint sieche oder gesunt. [310]<sup>2</sup> Von teilunge wegen. Ist das zwey zusammen koment mit der e und mit einander kint gewynnet und stirbet die muter, der vatter verander sich ober blibe unverändert, was gutes der vatter ymer me gewynnet oder gewonnen hatt, gewyniges oder veranderts gutes, es sy ligende oder farende, es werde darnoch verwidemet oder nit, da sol den kinden ir dritteil an behalten sin von ir toden mutter wegen untz an die stunde, das der vatter die kinde ussgewiset oder von in geteilet [des ungeteilten gutes, es sy lutzel oder vil.<sup>3</sup>] [311]<sup>4</sup> Wer aber das der vatter sturbe und die muter lebende blibe, die muter verander sich oder blibe unverändert, was gutes die muter iemerme gewynnet oder gewynnen hatt gewyniges gutes oder verandertz gutes, es sy ligende oder varende, es werde darnoch verwidemet oder nit, da sol den kinden ir zwey teil an behalten sin von irs doten vatters wegen untz an die stunde, das die muter die kinde ussgewiset oder von ine geteilet [des ungeteilten gutes, es sy lutzel oder vil.<sup>5</sup>] wan ouch die ersten kinde ussgericht<sup>a</sup> werdent, als vorgeschriben stot, darnoch sol den andern kinden, obe sie da sint, ouch ire recht behalten sin gegen vatter und muter, als vorgeschriben stot, darnoch den dritten kinden, darnoch den vierten kinden und darnoch, als dicke als es geschicht, so sol den kinden ir recht behalten sin, als von den ersten

<sup>40</sup> a. Variante bei Schilt. (G.) Krit. Anh. : -uzgewiset.

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Aus IV, 73 (Schluß). <sup>2</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. ohne den Titel. <sup>3</sup> Nach Schilt. (G.) «des — vil» nur H 65 und J<sup>b</sup>. <sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>5</sup> Wie Ann. 3.

kinden geschriben stot. wer ouch das ein vatter sturbe oder ein muter und ir kinde nit ussgewisel hettent noch mit inen geteilet, als vorgeschriben stot, so sollent ye die ersten kinde vorgon vor aller teilunge, als vorgeschriben stot.

Das vor ussnemen.

[312]<sup>1</sup> So zwei zusammen koment mit der e, wan sie darnoch by einander gesloffent, stirbet der man, so sol die frowe vor aller teilung vorussnemen ir gewant, das zu irem libe gehört, und was gehouptloch et ist. und umb das sie uff der teilung nit barhaupt stande, so sol sie ouch zwene sleiger nemen, die sie uff irem haupt haben sol, ein undertuche und ein obertuche, doch weder die besten noch die krencksten ungeverliche. sie sol ouch vorussnemen an sleigern, an schappeln, an berlin und andern cleynotten, silberin oder guldynen, gegen funff pfunt Strasburger pfennige und nit me, es wer dan das ein man siner frowen utzit geben hette one ir mehelvingerlin als zu hantgiffel oder ander liebdete, das da treffe by den 10 guldin wert oder minre ungeverliche, das sol der frowen mit irem mehelvingerlin bliben, obe anders funff pfunt wert uber hundert pfunt wert gutes da zu teilen ist; were des nit, so sol ir weder 5  $\pi$  noch die 10 guldin wert werden. es sollent ouch die vorgeschriben gewant, was gehauptlöchet ist, ein halp jor e der man stirbet, gemacht oder gekoufft sin one geverde. ist ir ouch utzit geben oder hatt sie utzit, das unverändert ist, e der man by iren gesloffet, das sol sie nit teilen. wer ir ouch utzit in erbswise zugefallen, die wile sie in der e gewesen were und das unverändert wer, das sol sie nit teilen; was sie aber anders gewynniges gutes hett, das sie und er mit einander gewonnen hant, an welicher hande dinge das ist, das sol sie teilen one die vorgeschriben dinge one geverde. [313]<sup>2</sup> Zu gleicher wise ist das die frouwe stirbet, so sol der man ouch vorussnemen vor aller teilung alles sin gewant und harnesche, der zu sinem libe gehört, zu schympfe und zu ernst, und sin woffen cleide und woffen rücke, die ouch vor einem halben jor gemacht sint, und nit me, doch das er zehen pfunt wert ouch vorussnemen mag an cleynoter oder andern, obe funff pfunt wert uber hundert pfund wert gutes zu teilen sy, als vorstot. ist ime ouch utzit gegeben oder hett er utzit, das unverändert ist, e er by ir gesloffet, das sol er nit teilen, wer ime ouch utzit in erbswise zugefallen, die wile sie in der e gewesen werent und das unverändert wer, das sol er nit teilen; was er aber anders gewynniges gutes hatt, das sie und er mit einander gewonnen hant, an welicher hande dinge das ist, das sol er teilen. one die vorgeschriben dinge one alle geverde. [314]<sup>3</sup> \* Wer ouch das ein frowe abgienge vor irem man, do sollent ir erben solliche gewant, mehelvingerlin oder das gelt in obgeschribener mossen nit vorussnemen, desgliche sturbe der man vor der frowen, so sollent sin erben solliche vorussneme ouch nit tun, wan es sol alles geteilt werden noch diser statt recht und gewonheit und noch inhalt der vorgemelten artickel.

<p><i>Fassung der Papierhandschriften:</i> [315]<sup>4</sup> * Wil ein frowe nit erben, so sol man ir lossen volgen alle ir cleider und</p>	<p><i>Aeltere Fassung:</i>   : [315]<sup>4</sup> * Wil ein frowe nit erben, so sol man ir das lon volgen, also davor geschriben stat,</p>
---	---

<sup>1</sup> Aus V, 25 mit wesentlichen Aenderungen. Schilt. (G.) Krit. Anh. verweist auf die Quelle ohne weitere Angabe. Der Artikel stand in D; vgl. Art. 286. <sup>2</sup> Aus V, 25 zweiter Teil mit wesentlichen Aenderungen. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. aus J<sup>b</sup> H 66; darum wohl jünger. <sup>4</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. Der Artikel 315 (Aeltere Fassung) wiederholt 286 § 2 und giebt einen neuen Zusatzartikel; 315 (Jüngere Fassung) erweitert 286 und 312. Da 286 in D stand und wie sich aus dem Text ergibt vor 312 seinen Platz hatte, so ist die obige Wiederholung als jüngerer Eintrag

cleinot, die sie zu irem manne hatt  
brocht und unverändert sint und iren  
widem, obe sie widem hett, und dartzu  
einen rocke und einen mantel und ein  
5 undertuche und ein obertuche, welhe sie  
wil, und ob sie einen beltze oder zwen  
hett oder ein bouwel rocke oder zwene  
und dartzu ir mehelvingerlin, das ir zur  
brunluft geben ist und nit me; und sol  
10 das ubrige alles der erben sin, obe ieman  
erben wil, oder der schuldener, den man  
zu tunde ist.

ir gewant und ir kleinöter, wer aber dez  
ut versetzt bi ires mannes lepdage, das  
sullent irlösen, die da erben wellent. ||

[316]<sup>1</sup> Dehein unsser burger mag geben sime wibe, noch dehein wib unsser  
burgerin mag geben irem elichen man deheintr hand gut, das die eigentschafft  
15 sin sy, nuwent zu eim widemen; weders under in dem andern gebe sin gut  
zu eigen, die giff sol nit gelten, in welichen wegk sie geschehe. ||: [316a]<sup>2</sup> Wenne  
man gebutet fur unsern herren umbe eigen und erbe oder umbe lehen und kumt der in drin gerihten  
nit fur, so men zu gerihte sitzet, den sol der meister twingen umbe sine gebot und sol im zu dem  
vierten mole, obe er nit furkomt, twingen mit sinem gute und sime huse und hof besliessen und  
20 sol das meister und rot in ire gewalt nemen, het er aber nit so viel gut, so sol er in mit sime  
libe twingen und wer also getwungen wurt, es sū wip oder man, der git funff pfunt pfennyge, der  
werdent dem schultheisse und dem fogte drissig schillinge. und sol man ouch das gut nieman  
usgeben, er kumme denn fur gerihte und sū dem gerihte gehorsam des rehten; und swenne so er  
fur gerihte kummet, so sol men ime sin gut wider geben. || [317]<sup>3</sup> Wer erbet, der sol ouch  
25 gelten noch der marckzale, als er dan erbet, und sol man ouch dem ougen und  
nemen alles das eigen und erbe und varende gut [und den widemen, obe widemen

gekennzeichnet. Auch der Vergleich von 315 (Jüngere Fassung) mit 312, das sicher in D stand, ergibt,  
daß 315 jünger ist. Jedenfalls im Anschluß an diesen Artikel stand nach Schilt. (G.) Krit. Anh. folgende  
Bestimmung hier eingetragen, die in F 64 bereits kanzeliert war: \*Es sol denheine frowe noch jung-  
30 frowe unser ingessen burgerin hinnan furder ein schappel tragen, das uber zehen pfunt Strazb.  
pfenninge kostet oder geköflet ist, noch denheinen gürtel, der uber funf pfunt kostet oder geköflet  
ist, noch denheine gemehel vingerlin, das uber zwei pfunt kostet oder geköflet ist, an aller slahte  
geverde. wer das brichet, der git zwenzig pfunde und sullent es die in dem rate sint rugen bi dem  
eyde und sol es och der rat richten und rechtvertigen bi dem eyde. Der Artikel steht sonst in  
35 gar keinem Zusammenhang mit dem Kapitel «Eigen und erbe» und verrät sich schon hierdurch als  
jüngeres Einschießel; hinnanfurder! Ebenso waren hier nach Schilt. (G.) Krit. Anh. in den jüngeren,  
den Papierhandschriften, folgende Artikel angeschlossen: \*Es sol nieman zu deheiner brunloft  
sinem wibe ein schappel hoher köffen danne umbe zehen pfunt Strasb. pfenninge, noch nieman von  
sinen wegen noch keine showe vingerlin noch keinen schowe krome. doch mag man ir wol eine  
40 lade und einen gurtel geben und sol der gurtel under funf pfunden sin und ein gemehel vingerlin  
umbe zwei pfunt und nit hoher. der das brichet, ist er man, der ist ein jar von der statt eine mile  
und git dem rate funf pfunt; ist es ein wib, die git zwenzig pfunde, der werdent zehen dem  
rate und zehen dem ungelte. \*Man sol ouch denheine widergabe geben denheiner brute, es dette  
danne ein vatter oder eine mutter, ein sweher oder ein swiger, wer das brichet, ez sie man oder  
45 wip, der git funf pfunt dem rate und ist ein halp jare von der stat ein milen. <sup>1</sup> Nach Schilt. (G.)  
Krit. Anh. ist der Artikel in D fol. 32 am Rande von wenig jüngerer Hand nachgetragen. In E steht  
er fol. 47, F 63<sup>b</sup>, H 66<sup>b</sup>, J<sup>a</sup> 64. <sup>2</sup> = V, 21; ergänzt nach Schilt. (G.) Krit. Anh. wo auf das  
betr. Kapitel der Gesetzgebung vor 1322 hingewiesen ist. In F sei er schon abgeändert, in den jüngeren  
ganz ausgelassen. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh., der das Jüngere bezeichnet.

do sint und ouch das unverändert gut und nemliche das varende gut zugen<sup>a</sup> und<sup>1)</sup> was man ime durch ein recht teilen sol und sol ime och den widemen nennen<sup>b</sup> und sol ime dan jenes sweren an den heiligen, das es ime geouget und genennet habe alles, das es ime durch ein recht teilen sol; verswige es utzit daruber, das es durch recht teilen solt, das sol der erben sin, den es verswigen ist, und sol ime ouch die schulde kuntlichen machen mit dem eide, als hie noch geschriben stot, so sol der schuldener sweren an den heiligen, das er die schulde schuldig sy und sol ouch nennen, wem er sy schuldig sy [und warumb er su schuldig sy<sup>2)</sup>] und wie vil der schulden sy; wil dan jenre, dem man die schulde schuldig ist, sweren an den heiligen, das man ime die schulde schuldig sy one alle geverde, als der schul- dener davor behept hett, wollent sie dan erben, so sollent sie die schulde helffen gelten. wer aber das der schuldener stirbe und die erben wollent sweren an den heiligen, das sie der schulden nit enwusten, mag jenre dan, dem man die schulde schuldig ist, furbringen mit briefen oder mit<sup>c</sup> luten, das man ime die schulde schuldig sy, so sol man ime gelten. [318]<sup>3)</sup> Wer das ein man oder ein wip an sime tottbett lege und des legers stirbe, was schulden das verjehen hett an sime tottbette mit guten synnen vor bederben luten und ouch die dartzu gezogen wurdent, die schulde sollent die gelten, die da erben wellent. [319]<sup>4)</sup> Ist das man oder wip mit iren kinden teilen wollent und die kinde der teilung nit enwellent, die sol man beclagen vor meister und rat; entwicket das, mit dem man teilen wil, oder ist nit in lande, vordert dan yns, das da teilen wil, an meister und rat, das sie botten dartzu schicken, das sol meister und rat tun und sollent die botten ihenes teil nemen, das entwichen ist oder nit im lande ist, und sollent es befehlen der nechsten siner frunde einr, der ein biderman ist oder biderwip, den man getruwen mag und sol die teilung stete sin. der also teilet, der sol sweren an den heiligen, das er den botten geteilet habe alles, das er durch ein recht teilen sol; verswige er noch dem eide utzit, das er teilen solt, da sol jenre sin recht an behalten sin, so er zu lande komet, oder sinen erben und soll im ouch gefallen sin und sol man ouch den botten die schulde kuntliche machen, als vorgeschriben stot in dem artickel, der da anfohet: wer erbet, der sol ouch gelten etc.<sup>5)</sup> wer aber die schulde so gross, das die botten der teilunge nit enwolten nemen, so sol man in geschriben geben alles, das jeme zu teile gefallen ist, von des wegen sie dartzu geschickt sint und ouch die schulde, die in angeburt zu gelten. und sol man dan dasselbe erbe wiederumb befehlen dem vatter oder der muter untz an die stunde, das jenre zu lande komet; wil er dan erben, so sol er gelten und mag der vatter oder die muter von dem farenden gut und von dem nutze, der uff dem gut wurt, wol gelten die schulde, die den angeburt zu gelten, der also geerbet hett, und sol doch die teilunge stete sin. diss sol man ouch verston von menglichen, der also

a. Schilt. (Str.) 'zougen'. b. 'und sol ime och den widemen nennen' fehlt in den jüngeren Handschr.  
c. Schilt. (Str.) Krit. Anh.; add. 'biderben'.

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte nach Schilt. Krit. Anh. nur in den Papierhandschriften. <sup>2)</sup> Das Eingeklammerte nach Schilt. (G.) nur in J. H. J<sup>b</sup>. <sup>3)</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>4)</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>5)</sup> Art. 317.

teilen wil und mit dem andern zu teilen hatt. || : [319<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Welich man oder wip an sime totbette lit und sin erben nit wellent vur in geloben zu geltende sin schulde oder sin unreht gut, das er uf ime het, der mag sin unbekumbert gut befehlen wem er wil, das man davon gelte und widergebe an siner erben widerrede. : ||

5 [320]<sup>2</sup> Wo unsser burger einer ein eigen hatt in der statt oder in dem burghan und das hinweglihet zu einem erbe oder verluhet hett und das verbriefet ist oder wurt mit der stett insigel oder mit geistlichen gerichtes ingesigel oder mit des ingesigel, des das eigen ist, oder on das kuntliche ist oder wurt gemacht, der, dem es verluhen ist, der sol sin erberecht nit furbass verluhen zu eim erbe one des hand, des die eigenschaft ist, das sol man verston von hofestetten und von  
10 andern gute, das eins mannes lidig eigen ist; wil er aber sin erberecht verkouffen, er sol es bieten dem hofeherren, des die eigenschaft ist; wil der aber nit darumb geben als vil, als ein ander, er mag es geben eim anderen, so er aller turest mag one des hofeherren widerrede. [321]<sup>3</sup> Wer sin eigen oder sin erbe, es sy man oder wipp, zu erbe lihet, von der hofeherren wandelunge sol man keinen erschatz geben; wo aber an susslichem erbe zwey oder  
15 me zu erbe koment, wollent die ir erbe teilen, das mogent sie wol tûn one den hofeherren, also das sie dem hofeherren ein hofesessen usser inen gebent, der das empfohe von ir aller wegen und ime erschatze gebe, ob es erschatze geben sol, und sinen zins; als dicke der hofesesser abeget, der es empfangen hett von ir aller wegen, als dicke sol man dem hofeherren einen anderen hofesesser geben, der  
20 es empfohe von ir aller wegen und sol ouch der gantzen erschatze geben, obe man von dem gute erschatz geben sol; doch sol der andern erben ir erberecht behalten sin und sol der hofeherre sins zinss uff allem gute warten. were aber, das der erben einer sin teile an dem erbe wolte verkouffen, das sol er dem hofeherren von erste bieten. wil der hofeherre als vil darumb geben als ein ander, so sol mans  
25 im geben; wil er das nit tûn, so mag er es wol geben zu kouffen andern luten, und der es kouffet, der sol dem hofeherren sweren, wie er es kouffet habe one alle geverde und sol in derselben buntnisse, als die erben warent, sin; doch sol er dem hofeherren erschatze geben noch der marckzal. iegliches mag sinen teile wol widemen mit des hofeherren hand und sol es ime der hofeherre nit versagen und  
30 sol dem hofeherre sinen erschatze geben noch der marckzal, und an wen es fellet, so sol das gut blihen ligende in derselben verbuntnisse, als vorgeschriben stot. [322]<sup>4</sup> Es mag nieman dehein gut versetzen, das erschatz git, das einen hofeherren hett, das man empfohen sol one des hofeherren hand; wil er aber sin erbe versetzen, das erschatz git, das mag er wol tun mit des hofeherren hand und sol ime  
35 sinen erschatze geben; wolte es aber der hofeherre nit setzen, so sol es doch stete sin und sol dem hofeherren sins erschatzs gehorsam sin noch der marckzale. [323]<sup>5</sup> Setzet ieman den andern zu rede umb eigen oder umb erbe, das er innhatt, und verantwortet sich dan jenre, der zu rede gesetzt ist, und spricht: er und sin

<sup>1</sup> Ergänzt aus Schilt. (G.) Krit. Anh. wo ausdrücklich gesagt ist, daß es in jüngeren Handschriften  
40 fehlt. <sup>2</sup> Entnommen aus V, 22, der Schluß übereinstimmend mit der Handschrift A. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach stand das Kapitel in diesem Zusammenhang H 67, J<sup>b</sup> 63, in E 49 aber und F 68 nach VI, 325. Dort also war der ursprüngliche Platz. <sup>5</sup> Bei Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt; danach die Varianten; der Teil «swure — bringen» ist nach Schilt. Angaben von den jüngeren Handschriften hinzugefügt.

vordern haben das gut, darumb man in zu rede setzet, zehen jore oder me inne und harbrocht unversprochenliche by gerichte, und by dem, der in zu rede setzet, und mag ouch das furbringen mit briefen oder mit biderben<sup>a</sup> luten und wil dan behaben an den heiligen, das er besser recht zu dem gute habe, dan jenre, der in zu rede setzet, des sol er geniessen, es wer dan, das der, der das gute angesprochen hette spreche, das er under sinen tagen wer [oder nit in lande gewesen die zehen jore<sup>1</sup>] und mag ouch das furbringen mit biderben luten, so sol jenen die gewer nit helffen und sol in doch beden ir recht behalten sin. [swure ouch einer, der das gute ansprechende wer, das er nit gewisset hette, das jenre das gut inne geheppt hette und das by eim jor oder da by ungeverliche erst empfunden hett, dem sol diss an sime rechten ouch keinen schaden bringen.<sup>2</sup>] [324]<sup>3</sup> Was lehen in der statt zu Strasburg und in dem burgban gelegen sint, die sol nieman höher steigen, wan sie sollent bliben in den zinssen und in dem rechten, als sie harkomen sint, one die zu zilen verluhen sint. [325]<sup>4</sup> Hett yeman<sup>a</sup> ein leheman, der ime sin gut enweg git oder verkouffet one sinen wissen, das heissen wir ein ver-  
stolen gewere, und sol dem nit schaden, des die eigentschafft ist, wil er behaben an den heiligen, das er es nit enwuste, das sol ime nit schaden an der gewere, doch so sol yederman sin recht behalten sin.

Von pfanden im burgbann.

[326]<sup>5</sup> Es mag nieman dehein pfant haben noch daruff behaben, er habe es dan in gewalte und in gewere; [und ist das zu verstonde von pfanden, die hie in der statt oder in dem burgban gelegen sint.] [327] Wer das yeman dem andern lebende vihe versatzte, das hett nit krafft, es esse dan sin houwe und sin futer und habe es in siner gewalt; [und diss ist ouch zu verston von vihe, das hie in der statt oder burgban stot; doch wie die brotbecker und muller har sint komen mit den mageren swinen gegen den gesten, daby lossen wir das bliben.] [328]<sup>6</sup> \*Wer aber das dehein lantman unssere burgere deheim schuldig wer, es wer von zinsen, gulten oder sust von schulden, in welichen weg die schulde darkomen wer, der mag eim wol fur sin schulde sin vihe setzen in pfandes wise, als das, das umb ein kuntliche wissentliche schulde sy, und weder umb schirme oder umb fluchtzal nit geschee, und das ouch ein solicher sin schulde geture also behaben und das die schulde verbriefft oder von gloublichen luten verjehen sy, und sol ouch das vihe darinn unterscheidenlichen benant sin; wer oder wurde ouch solich vihe besser dan die schulden, dafur es versetzt were, an solicher besserunge mag iederman sin recht behalten sin. || : [328<sup>a</sup>]<sup>7</sup> \*Ist das ieman unser burger oder burgerin ein

a. Die Papierhandschriften: «lebenden».

<sup>1</sup> Das Eingeklammerte nach Schült. (G.) nur in den Papierhandschriften. <sup>2</sup> Wie Ann. 1.  
<sup>3</sup> Wiederholt Schült. (G.) Krit. Anh. <sup>4</sup> desgl. <sup>5</sup> Art. 326 und 327 wiederholt Schült. (G.) Krit. Anh. Danach standen sie in E 49, F 68<sup>b</sup> und H 69 nach cap. 324; in H 69 und I<sup>b</sup> 64 aber hier und in letzterem auch mit den jüngeren Zusätzen. E und F zeigen den ursprünglichen Platz. <sup>6</sup> Wiederholt Schült. (G.) Krit. Anh. Wenn 326 und 327 verstellt werden, so kommt 328 außer allen Zusammenhang und erweist sich mithin als wahrscheinlich jüngerer Eintrag. <sup>7</sup> Ergänzt aus Schült. (G.) Krit. Anh. Das Kapitel stand E 49, F 68<sup>b</sup>, war in die jüngeren Handschriften nicht aufgenommen; es paßt durchaus nicht in den Zusammenhang und stand wohl nicht in D.

seilgerete machet, das sol man keinen leyen machen, es sie man oder wip, noch besetzen danne zu einem geistlichen lebenne oder ein kint in zu tunde. machet aber unser burger oder burgerin ieman anders sin seilgerete oder setzet es an ieman siner fründe, wirt der, dem es gemachet ist oder besetzt, oder der, an den ez gesetzet, vor meister und rat zu rede gesetzet, erkennen danne meister und der mereteil des rates, das es ein seilgerete ist, so sol man sie wisen an geistlich gerichte und sol jenen nit in das erbe setzen. duncket aber meister und der merreiteile des rates, daz ez nit ein seilgerete ist, so sol man den erben in sine erbe setzen, und sol der erbe, den man also in sine erbe setzet, rehtes gehorsam sin an den stetten, da er es durch reht tun sol. : ||

Von anteil geben.

[329]<sup>1</sup> Ist das man oder wib yeman anteil git, das sol es tun mit der erben willen und wer das bejetzet<sup>2</sup> der erben, der zu sinen tagen komen ist, so sol es krafft han; were es aber nit bejetzet, dem sol es nit schaden an sime teile. doch sollent es die stette han, die es bejetzet hant und zu iren tagen komen sint, und sol doch der man oder die frowe, die anteil geben hant, tun und lon, die wile sie lebet, mit irem gute, als hettent su nit anteil geben. [330] Stirbet eins, dem anteil geben ist, e das anteil gefallet und lat das kint, die kinde hant kein recht zu dem anteil, doch sol das anteil vallen an des<sup>3</sup> gewusterde, den das anteil mit ime gegeben ist. [331]<sup>3</sup> \* Wo man und wib ein unverändert gut versetzen, das gut sy unverändert des wibes oder des mannes, das mögent sie mit gemeinem gut ablösen; wer aber das ir eins sturbe vor der losunge, so sollent desselben erben sin anteile zu der losung geben und sol ein solich unverändert versetzt gut nit verändert heissen oder sin by der versatzung oder darnoch ungeverliche. [332]<sup>4</sup> Ist das einer vor meister und rat an den andern claget von teilung wegen der guter, die er geerbt hett, mag jenre, an den man claget, mit zwey oder me erbern luten fürbringen, das er zehen jore das erbe, darumb man teilunge an in vordert, inne und harbrocht habe by gutem gerichte unversprochenliche und by dem, der also teilung an in vordert, und ouch der die teilunge vordert die zehen jore zu sinen tagen komen wer und in lande wer, und wil dartzu sweren jenre, an den man teilunge vordert, von des erbs wegen, das er ime nit darumb schuldig sy, des sol er geniessen und sol lidig sin. [swure ouch einre, der die teilunge vordert, das er nit gewisset hette, das ime jenre teilung tun solt und das by eim jore oder daby ungeverliche erst empfunden hette, dem sol diss in sinem rechten kein schaden bringen.<sup>5</sup>] || : [332<sup>a</sup>]<sup>6</sup> Ist das denheine unsere burgere gut oder gelt verköfftet zu einem wider-

a. So Schilt. (G.) Krit. Anh. Vorl. : «die».

<sup>1</sup> Art. 329 und 330 wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>2</sup> Von bejäten (?) = ja sagen. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. nach H 70 und J<sup>b</sup> 65, also wohl jünger. <sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach fehlte der Schlußsatz noch E 51, stand aber in H und J<sup>b</sup>. Vgl. Art. 323. <sup>5</sup> «swure — bringen» nach Schilt. Krit. Anh. nur in H J<sup>b</sup>. <sup>6</sup> Schilt. (G.) Krit. Anh. bemerkt: «Hoc loco in codice E fol. 50 aliquot articuli de aedificiis, servitutibus, revenditione et receptione in hospitale interserti, sed alieni ab hoc titulo videntur et in repetitis reformationibus hic omissi, ideoque et nos recentiorum seriem sequemur et illos tamen suo loco exhibebimus.» Die oben stehenden sind wohl diese Artikel. Sie finden sich in Krit. Anh. nach E 50, F 69<sup>b</sup> (332<sup>a</sup>) und 70 (332<sup>b-c</sup>).



koffe und wenne er das widergeköffet, so sol daz gut darumbe nit verandert heissen.: ||  
 || : [332<sup>b</sup>] \*Man sol hinnanfurder nieman, er sie man oder wip, in den spitale zu  
 Strasburg nemen oder emphahen, er enwere danne ein erber mann oder eine frowe,  
 den an irem gut von ungelücke uf dem Ryne oder anderswa misselungen und abe-  
 gangen wer und nit von bosheit. men mag och wol emphahen in den vorgeanten  
 spitale einen mann oder eine frowe, die ir gut dargebent, also danne duncket dez  
 vorgeanten spitals meister, das sie reht und des spitals nutz tunt. es ensol och  
 hinnanfurder kein bruder oder swester, die in dem vorgeanten spital sint oder  
 hernach darin koment, haruz erben. vellet aber einem man oder einer frowen  
 etlich hande gut, e sie in den spital komet, daz sie doch in gewalt und in gewer  
 nit ehant, wenne danne das gut zu vallende kommet, so sol es in volgen und sol  
 in nit schaden an irem rehte, das sie in dem spital sint. : || || : [332<sup>c</sup>] <sup>1</sup> \*Wenne  
 die gesunden personen in dem spital zu Strazburg gesterbent untze an funfzig, so  
 mag man wol unter funftzigen ander persone nemen an der stat, die da vervarn  
 sint, aber uber funftzig personen sol man nieman empfahen in den spital, es enwere  
 danne daz ein man oder ein frowe solich gut gebent dem spital, das dez spitals  
 meister truwetent damit des spitals nutz und gefüre zu schaffende. solich man oder  
 frowen mugent sie wol emphahen uber die vorgeante summe und nit anders. : ||  
 || : [332<sup>d</sup>] <sup>2</sup> \*\*Wer ouch hinnanfurder in unsern spital zu Strazburg koment, die  
 sullent denheine ire gutere enweg geben, vermachen noch vereussern in denheinen  
 weg, danne alles ir gut sol demselben unserme spital werden und ime mit in  
 darinn volgen. und welche darüber under denselben ir gut entweg gebent oder  
 vereussertent, in welhen weg das were, das sol keine kraft haben; danne derselben  
 gut sol allesament unserm spital werden und bliiben ane alle geverde. actum feria  
 tertia proxima post diem s. Erhardi episcopi anno domini 1391. : || || : [332<sup>e</sup>] <sup>3</sup> \*Also  
 unser spittal gelegen vor unser stat zû Strazburg ussewendig gegen unserer stette  
 burgmure von krieges wegen und durch unsere stette notdurft willen verbrant und  
 abe gebrochen ist, also sint unsere herren meister und rat schöffel und amman  
 überein kommen, das wir einen andern spittal gotte zû lobe und zû eren und men-  
 gellichem zû nutz und ouch arme siechen do mitte zû versorgende machen sullent  
 und wellent in unser stat zû Strazburg in dem Goltgiessen an der stetten also  
 hüsere do selbes gekouft und abebrochen werdent. und das derselbe unser noch-  
 gonde spittal mit allen zugehörden alle die reht haben sol, die der erste spittal, der

1391  
 Januar 10.

An letzterem Orte durch eine spätere Randbemerkung «abe» als nicht mehr gültig bezeichnet. In den jüngeren Papierhandschr. fehlen die Kapitel. Durch hinnanfurder sind sie von 332<sup>b</sup> an als wahrscheinlich jünger charakterisiert. — 332<sup>b</sup>-1 auch Ordn. XIII, 66 von einer Hand des 15. Jahrhunderts. Nach der Foliierung von E steht Art. 332 nicht ganz richtig oder Schült hat sich in der Verweisung geirrt. <sup>1</sup> Im Zusammenhang mit 332<sup>b</sup>; daher jünger. <sup>2</sup> Ebendaher aus F 71<sup>b</sup>; nach Schült. Krit. Anh. (Str.) <sup>3</sup> Nach Schült. (Str.) Krit. Anh. stand hier der Beschluß über Verlegung des Spitals. Er ist gegeben nach Ordn. XIII, 66<sup>b</sup>. Hand des 15. Jahrh. Es folgt ebenda eine Bestimmung daß Cüntze Möllers liegendes und fahrendes Gut dem Spital wird und daß das daraus gelöste Geld verbaut werden soll. — Ferner, daß «den weisen, die in dem münster bienander sitzent» außer dem Bisherigen 2 lib. den. von der Stadt gegeben werden sollen, damit sie davon ein Haus mieten können.

da abe gebrannt ist, hette in allen weg one alle geverde.<sup>1</sup> : || : [332]<sup>1</sup> \*\* Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkommen von der clöster wegen, die nit eigen noch erbe haben sollen: were ez da, das ieman, wer der were, denselben clöstern hinnanfurder gut gebe oder mahte, es were in selgeretes oder in gyftes wise, es were pfenning gelt, husere, korngelt, höfe, garten, äckere, matten oder andere ligende gutere, wie die genant sint, die selben gutere sullent sie dez nehsten erben, der in danne daz seelgerete oder die gift hinnanfurder git, geben zu köffende und sullent darumb nemmen daz halbe gelt und gut, also danne daz pfenning gelt oder die gutere wert sint und geschezet werdent ane geverde. und sullent sie in ouch dez gehorsam sin zu tunde in den nehsten drien jaren, in vieren oder funf jaren alles den nehsten darnach, so hinnanfurder in ein selegerete gemacht oder eine gyft gegeben ist ane alle widerrede; usgenommen der, daz sie danne zu iren kirchen oder zu iren herbergen in dem lande brechen oder zu gotzdienste bruchen wellent ane geverde. was in aber varender gutere hinan furder gegeben und gemacht werdent, damit sol man sich gegen in halten, also an unserre stettebuch davon geschriben stat und ouch von alter herkommen ist ane geverde. und ist ouch diz alles zu verstande von des selegeretes und der gyfte wegen, das den clöstern reht und redelichs hinnanfurder gegeben und gemacht wirt nach unsere stette reht und gewonheit, und sol ouch diz alle unsere ingesessen burger zu Strazburge angan und nieman anders. actum die s. Martini episcopi anno domini 1383. : || [333]<sup>3</sup> \*\* Es sol dehein unsser burger dehein pfantguter oder lehen, sie rurent vom riche, von herren oder yeman anders, an sich lösen oder an sich kouffen oder darnoch werben wider ander unsser burger, die sie inne gehept hant, es wer dan mit irem wissen und willen oder das eim herren ein lehen wer lidig worden, so mag man wol darumb werben. || : und sint dis meister und rat, schöffel und amman ubereinkomen, das es hinnanfurder stet sol sin, umbe das denheine unfride oder missehelle zwisent unsern burgern uferstande. actum feria tertia ante Laurentii sub anno domini 1349. : || [doch also, wer das diss geschee und es an jenen gefordert wer vormols, das er es ab solte lossen und wolte es darüber nit tun, und erkanten meister und rat dan, das er es gebrochen hette, als vorgeschriben stot, so sol er bessern funff jore von der statt ein mile und git 10  $\pi$  und sol dartzu sin vorderunge von der pfantguter und lehen wegen ablossen.] [334]<sup>4</sup> \*\* Wer ein verwidemet gut hynnanfurder verkouffet fur unverwidemet oder lehen verkouffet fur eigen oder ein gut verkouffet fur lidig, das vor verkouffet oder versetzt wer oder vor gulte davon gienge,<sup>a</sup> wo man das furbringet, der sol bessern zehen jore von der statt ein mile und sol doch dartzu jenen vertigen des kouffs, das er daran haben sy.<sup>b</sup>

1383  
November 11.

1349  
August 4.

a. Bei Schilt. (G.) Krit. Anh. folgt: «uzgenommen daz es zinsere werent, die in höfe giengent».  
b. Schilt. (G.) Krit. Anh. fügt hinzu: «actum die sabbati prius Bartholomaei anno domini 1353».

1353  
August 17.

<sup>1</sup> Das Spital wurde abgebrochen 1392 und 1398 wieder aufgebaut. Vgl. Königshofen 739. <sup>2</sup> Aus Schilt. (G.) Krit. Anh. nach cod. F 71. <sup>3</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. bestand der Artikel ursprünglich aus den beiden ersten Sätzen bis: «uferstande», die Datierung stand F 70. Die jüngeren Handschriften H und J<sup>b</sup> 65 lassen den zweiten Satz: «und sint dis — uferstande» aus, setzen dafür aber den Schluß «doch also — ablossen», ein. <sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.; jünger: hinnanfurder! S. Variante b.

[335]<sup>1</sup> An welichen briefen erschatze stot, do sol man erschatze geben, wa aber erschatz nit an briefen stot, do sol man ouch keinen erschatz geben, es wer dan das man möcht furbringen mit erbern unversprochenen luten, das man von dem güt von alterhar erschatz geben hett, des sol man geniessen und sol man ouch das gut setzen.

*Fassung von H und J<sup>b</sup>*: [336]<sup>2</sup> \*\*Weliche burger oder undersesse vor meister und rate, den beiden reten zu tun hatt umb eigen und umb erbe, das zu clage und antwurt kompt, der sol mit k<sup>e</sup>im, der dan in dem rat ist, von derselben sinen sachen reden oder von eins andern sache, das eigen und erbe angot, anders dan vor dem gemeinen rate; und wer das daruber dete, der bessert funff pfunt pfennige und sollent es die ime rate sint rügen by dem eide. [337]<sup>3</sup> \*\*Wer aber das ieman, der in dem rat wer, iemans siner gebornen frunde zu solichen sachen raten wolte, das mag er wol tun, also das er zun druten kinden oder neher gewant sy und nit verer; und der dan sinen frunden also ratet, der sol in den sachen kein urteil sprechen; und wo einre in dem rate das verbreche, das kuntliche wurde, der bessert unsser statt 10  $\text{℥}$   $\text{ſ}$  und sol dartzu sin schöffel ampte verloren haben und niemer me schöffel noch ratherre werden. [338]<sup>4</sup> \*\*Wer ouch das ein lantman umb soliche eigen und erbe vor den reten zu schaffen hette und der mit eime in dem rat reden wolte, das sol der ratherre nit hören; horet es aber der ratherre daruber anders dan vor dem gemeinen rate, so sol der ratherre funff pfunt pfennige bessern, wo es furkomet; rete ouch einer in dem rate siner ge-

*Ältere Fassung*: [336]<sup>2</sup> \*Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkomen: wer der wer, der von denheinre sachen wegen, die er von eygen oder erbe zu tunde oder zu schaffende hette vor meister und rat mit denheinem, der danne in dem rate wer, retde und ime sine sache vurleite von sinen sachen oder von eins andern sachen wegen, die eygen und erbe rurte, der sol geben funf pfunt Strazburger pfennige; und wie dicke er daz tut oder wie manig ratherre einen rüget, daz er es zu ime geredt habe, als dicke sol der, der ez also geretde hette, fünf pfunt geben, und sol der rat, bi dem es geschiht, die pfennige nit varen lassen by dem eyde, und sollent es die, die in dem rate sint, rügen bi dem eyde und sollent ez och meister und rat rihten und rehtvertigen bi dem eyde, wenne es in gerüget wirt. [338] \*Wer och das ein lantmann von solichen sachen mit einem, der in dem rate wer, reden wolte, das sol der, der denne in dem rate ist, bi dem eyde nit hören an alle geverde. horte aber ez darüber einre, der danne in dem rate ist, von dem lantmanne, so sol derselbe ratherre selber funf pfunt geben bi sinem eyde. doch mag ein ammanmeister, der danne ist, wol zu solichen sachen gan, also daz er keinen, der danne in dem rate ist, darzu

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. <sup>2</sup> Die ältere Fassung aus Schilt. (G.) Krit. Anh. nach F 70<sup>b</sup>, die jüngere Fassung stand H 71 und J<sup>b</sup> 66. Das Konzept der älteren Fassung mit Umstellung der letzten Sätze «horte aber» und «doch mag» von einer Hand aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. Str. StA. VDG. lat. 48. <sup>3</sup> Jünger, s. Anm. zu 336; außerdem sachlich zusammenhängend mit 336. Nach Schilt. (Str.) Krit. Anh. II 71, J<sup>b</sup> 66. <sup>4</sup> Jünger, vgl. Anm. 2. Nach Schilt. (Str.) gleichfalls H 71, J<sup>b</sup> 66.

bornen frunde eim, als in dem vordern  
artickel stot, der nit burger und ein lant-  
man wer, der sol ouch in derselben sache  
nit urteil sprechen by der pene, also in  
dem vordern artickel geschriben stot.

neme, noch nit von derselben sachen  
sage anne alle geverde.

[339]<sup>1</sup> \*Es sol kein ratman, kein drittman, kein funfftman noch kein soliche  
ungeraden man in deheiner sache, darin er also genomen wurt, dehein gut, gabe,  
miete noch schenke darumb nit nemen noch och nieman globen noch entheissen  
noch nieman von sinen wegen in deheinen weg one alle geverde; welicher das  
daruber dete, der bessert 20  $\text{fl}$  one geverde. [340]<sup>2</sup> \*Es sol ouch nieman von  
dekeiner brunlouff wegen, dartzu er redet oder die er zu tribet, me nemen dan ein  
par hosen umb einen guldin oder uff die mosse oder zum meisten 1  $\text{fl}$  Strossburger  
pfennige und nit me ungeverliche.

\*Wer sin gut hinweg geben wil und mag vor oder in sinem dottbette.

[341]<sup>3</sup> \*Als in dem alten buche gestanden sind ettwie manigen artickel, wie  
nieman sinen nechsten erben enterben sol, ouch das ettliche ir gut hinweg geben  
und wider umb einen zinse empfohen mögent, und was man macht haben sol im  
tottbette hinweg zu geben oder nit, das ie ein artickel wider den andern gewesen  
ist, do sollent dieselben artickel alle tode und abe sin, dan man sol sich damit  
halten, als hienach geschriben stot. [342]<sup>4</sup> \*Zum ersten: wer da wil sin gute, wie  
das genant ist, hinweg geben, es sy sinen gebornen frunden oder geistlichen luten  
oder andern sinen frunden, wie die genant sint, consciengelte oder selegerete,  
oder sust<sup>a</sup> armen luten umb gottes willen, der mag das wol tün, also das er das von  
der hande hinweg gebe by gondem, stodem libe und gesunt der synnen, wan  
nieman geben und haben sol ufn totbette<sup>a</sup>; doch sol ein iegliche mensche in sime  
tottbette macht und gewalt haben hinweg zu geben, obe es wil, sinen guten frunden,  
geistlichen oder weltlichen oder zu sinem selgerete oder consciengelte oder sust  
durch got von hundert pfunden ein pfund von allem sine gut, ligende und varende,  
wie das genant ist, so er noch tode verlossen wurt und sine erben zu erbe koment  
oder von funffzig pfunden 10  $\text{fl}$ , obe er nit hundert pfund wert hette, und eins  
sy, wie arme es wolle, sol macht haben funff schilling hinweg zu geben, und dawider  
sollent die erben nit reden sunder sie sollent das doby lossen bliben und volle-  
ziehen one allen intrag und one alle geverde, und sol lehen harin fur halb gut  
geslagen und gehalten werden; wer es aber, das die erben eim solichen menschen,  
das in sime dottbett lege, utzit furer bejetzeten, noch sime tode zu tun, das sol  
gehalten werden und krefflig sin und bliben und sol das lipfil<sup>5</sup> harinn mit begriffen

a. Die beiden letzten Worte ergänzt nach einer Vermutung Schilters.

<sup>1</sup> Art. 339–340 wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh., der nur H 71<sup>b</sup> und J<sup>b</sup> 66<sup>b</sup> nennt, also wohl schon deshalb jünger wie 1322. Außerdem liegt Art. 339 als besonderer Ratsbeschluß vom Jahre  
1370 vor. Ordn. XX 120. <sup>2</sup> Vgl. Anm. 1. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anhang 244 aus J<sup>b</sup> 67  
und H 72. Schon darum wohl jünger; auch die Eingangsworte, die sich nicht auf StR. IV und V  
beziehen können, deuten auf spätere Abfassungszeit. <sup>4</sup> Ebenda her wiederholt; gleichfalls jünger.  
<sup>5</sup> = Ichbevilhede = Begräbnis.

sin oder an solicher gemechniss abgon, wan die erben sollent sollich lipfil, begre-  
beden, subenen und drisigesten ussrichten, als das iren selen und eren wol komet.

\*Man sol ein ieglich mensche in sin erbe setzen.

[343]<sup>1</sup> \*Man sol ein iegliche mensche, wie das genant ist, ir sy lutzel oder vil,  
in ir erbe setzen, da sich kuntliche vindet, das sie die nechsten erben sint one  
alle hinderniss und intrag; wer es aber, das yeman deheinerley ansproche an das  
erbe meinde zu haben, es wer von selgerett, gift, gemechnisse, zinse, schulde  
oder desglichen, nutzit usgenomen, fur soliche ansproche sol man sicherheit geben,  
obe man des begeret, und noch erkentnisse meister und rates, dem rechten darumb  
gehorsam zu sin vor meister und rat zu Strassburg oder do sie das hinwisent.<sup>2</sup>

\*Wie die ussetzigen erben sollent.

[344]<sup>3</sup> \*Es sollent hynnanfurder alle usssetzigen und die begriffen sint mit dem  
siechtagen, mit der maletry, sie koment uff den hoff oder nit, es syent frowen oder  
mannes namen, die unsser burger oder undersessen sint, erbs empfenglich sin, das  
inen zu fellet, noch dem sie in solichen siechtagen komen sint; und wer under  
solichem erbe barschafft, das sol man furderliche anlegen an eigen, zinse oder  
gulte; und sollent solich erbe niessen, die wile su lebet, obe sie wellent, also das  
sie solich ererbte gut, es sy ligende oder varende, eigen oder ablösig, nit macht  
noch gewalt haben zu verussern noch zu verandern noch des in deheinerley weg,  
wie das genant ist, abe zu komen, es sy hinweg zu geben oder zu verkouffen, es  
geschee dan mit ir nechsten erben wissen und willen, die ye zu ziten sint; doch  
so mogent sie macht haben zu geben von solichem gute durch gottes willen durch  
libdete zu selegerete oder consciencien gelte von hundert pfunden eins und nit me,  
als das andern unssern burgern, die im tottbett ligent, gönnet ist ze tun noch  
desselben arttickels besage; wer aber obe eim solichen siechen abgienge an siner  
narunge und notdurfft wurde, das sol man fur meister und rat bringen; erkennet  
dan die, das man in das erbe griffen sol, das mag man tun, umb so vil dan erkant  
wurt; wer ouch das daruber sich solichs gutes yeman underwunde mit kouffe oder  
verkouff oder in welichen weg das wer one der erben gehelle und anders dan da  
vorgeschriben stot, das sol weder krafft noch macht haben.

\*Wie die artzit und scherer versuchen sollent die siechen und die nit fur zu artzenen.

[345]<sup>4</sup> \*Es sollent hynnanfurder die vier artzat und scherer, die geordent sint  
oder werdent, die guten lute zu besehen und zu versuchen, mit ander ir ordenunge  
sweren, alle die sie hynnanfurder versuchen, sy werdent schuldig funden oder unschul-  
dig, niemer me zu artzenen fur den bresten affter dem das soliche personen versucht  
sint und ouch mit nieman, der solich personen, die versucht sint, artzat, es sy in

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Der Artikel ist wohl im Anschluß an 341, 342 oder in Ver-  
bindung mit 344 hier eingesetzt; daher wohl jünger. <sup>2</sup> Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. war in H  
und J<sup>b</sup> von jüngerer Hand hinzugefügt: «wann ouch meister und rat erkennet, das ein selgerete  
sy, nachdem fur sie bracht wurt, das sol man wisen an geistlich gericht, als das harkomen ist»,  
aber auch wieder kanzelliert. <sup>3</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.; wohl jünger: hinnanfurder!  
Schilt. (Str.) bemerkt dazu: «sequentes articuli usque ad 354 non extant in Kleine Ratsordnung sed  
hic habetur art. 133: das kein kind erben sol, das in eim kloster gehorsam getan hat, qui habetur  
infra 368.» <sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.; wohl jünger: hinnanfurder!

der apptecky oder mit der artzenige, teile oder gemeine haben; welicher das daruber dete, der sol meineidig sin und sol in meister und rat straffen, als umb einen meineide.

\*Jungfrawen und wittwen vogtyen.

[346]<sup>1</sup> \*Man sol alle jungfrowen unnd wittwen, die eygen gut habent, hengst, pferde oder halbpferde der statt von irem gut ziehent, fur bass vögten mit redelichen mannes personen, iren gebornen frunden, die nit ir erben sint; und obe es were, das under sollichen iren frunden nyemans were, der dotzu were geschicket, so sollent meister und rat inen vögte geben uss den reten oder 21, domit sie versorget sint, und sollent dan dieselben vögte schweren, sollichen jungfrowen oder frowen das best und wegest zu tun, so ver sie könnent oder mögent, getruwlich und ungeverlich alles noch besage der ordnung von vögten inn disem der statt buche begryffen.<sup>2</sup> und sollent dieselben jungfrowen und wittwen nit macht haben, irs guts utzit hinweg zu geben, zu versetzen oder zu verkouffen one irer vögte, die inen also geben werdent, und ir nehsten frunde wissen und willen. und daruff sollent ouch ir briefe uber eygen und erbe sagende mit irs vogtes wissen und willen an ein gemeyn handt geleit werden; und ob inen utzit abgelösst wurde, so soll semlich gelt widerumb angeleit und bewant werden an andere zinsse oder eygen; doch das sie die nutze von iren guttern, zinsen und gultten bruchen mögent und domit thun und lossen noch irem willen. [347]<sup>3</sup> \*Und were es, das ein solliche jungfrow oder wittwe daruber des iren utzit hinweg gebe oder utzit versetzte oder verkouffle, es were uff widerlosunge oder zu eygen oder sich sust utzit verschrybe oder verbünde one irs vogts wissen und willen, das alles sol kein krafft noch macht haben und sie noch ir erben nit bynden inn deheyne wege; was schulde sie ouch machent one irs vogts wissen und willen, dofur sol man nutzit geben. [348]<sup>4</sup> \*Were ouch das einer jungfrowen oder wittwen an lybs narunge abeinge, und sie meynte, das ir ein vogt darinn zu hert were, das mag sie bringen an die rete und 21 und noch dem die dieselbe persone und ouch den vogt gegeneinander verhörent.

Wie sich ein ieglicher unsser burger mit pfenden in offenen kriegien solte halten solle.

[349]<sup>5</sup> Eyn ieglich unsser burger mag wol pfenden und angriffen umb sin schulde, sy sye alte oder nuwe, und umb sin versessen gültte und zinse one urloupp

<sup>1</sup> Jünger; nach der Anm. zu 300, wo wohl der richtige Platz war, gibt Schilt. (G.) Krit. Anh. die Artikel 346—348 nach F. Wenn sie in E gestanden hätten, wäre dies sicher erwähnt. Auch sind sie jünger als Art. 301. <sup>2</sup> Art. 294 ff. <sup>3</sup> Jünger; vgl. die Anm. zu Art. 346. <sup>4</sup> Jünger; vgl. die Anm. zu 346. <sup>5</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. 245<sup>b</sup> mit der Bemerkung, daß die Titelüberschrift so in H 76 stehe, im Register von J<sup>b</sup> aber: «Ein ieglicher unser burger usw.» und dazu bemerkt sei: «Nota iste articulus non debet hic stare.» Vgl. IV, 89. Hierzu schreibt der StBr. «cfr. D § 258». — Zu IV, 27 war für D auf § 262 verwiesen. Der aber entsprach VI, 195. Die Verweisungen auf D § 265 und 266 standen zu VI 198—200 in Beziehung, so daß, wie bereits dort ausgeführt ist, hinter VI, 349 der ganze Abschnitt über Landleute bei Rekonstruktion von D einzuschieben ist. Vorausgesetzt, daß Art. 194 sich bereits in D fand — und das ist für den Anfang desselben sehr wahrscheinlich — so hätte dieser dort als § 261 gestanden und von den 349 folgenden, denselben Gegenstand behandelnden Artikeln 350—357 hätten nur noch zwei in D als 259 und 260 Platz. Das ist wohl 350 und 351, die schon durch ihren Wortlaut einen engeren Anschluß an 349 bekunden. Die Artikel 354<sup>a</sup> und 357 standen E fol. 83, dem aber entspricht, wie Art. 22 beweist, in D fol. 53. Die Artikel aber privatrechtlichen Inhalts, die veranlaßt haben, daß zunächst 349 angeschlossen wurde, füllten c. fol. 26—36. Nachträglich ist dann an 349 Art. 350 und 351 angeschlossen worden.

meister und rats, da sich der schuldener mit briefen, luten oder mit andern dingen dartzu verbunden hatt, doch also das er mit demselben angriff meister und rat gehorsam sin sol. [350]<sup>1</sup> Wo aber unsser burger uss unsser statt in offen kriege riten wöllent, die sollent das nit tun, sy habent dan vor und e widerseit und sollent ouch nit wider in unsser statt komen, der kriege sy dan gerichtet; wer aber das ein solich kriege zu friden und bestant keme, dieselbe zyt mögent sy wol in unsser statt wonen und sin; und wer das nit hielte und verbreche, der bessert zwey jore von unsser statt und git 20  $\text{fl}$  oder mag fur die zwey jore ouch zwentzig pfunt geben. [351] Ouch wers, das dehein unsser burger yemans dient unsser statt oder in gescheffde rittent, das zu vigentschafft keme, der sie vor nit gewisset hettent, da sollent sie ouch in solicher vigentschafft, die wile die weret, nit in unsser statt komen; wer aber das solicher kriege zu friden oder bestant keme, die selbe zyt mögent sie wol in unsser statt wonen und sin; und wer das nit hielte, der bessert zwey jor von unsser statt und git 20  $\text{fl}$ , und er mag fur die zwey jor ouch 20  $\text{fl}$  geben. [352]<sup>2</sup> \*Es sollent hynnanfurder alles, mannes namen und frowen namen, wie die genant sint, die nu zû ziten oder harnoch by unss in unsser statt zu Strassburg mit ir besten huser sessehafft sint oder ir meiste wonung hie haben, es sy by inen selbs by vatter, muter, swiger, sweher, gewusterde oder andern iren frunden, die 20 jor alt sint oder daruber und doch nit unsser burger sint, nemliche die mannes namen sweren und die frowen globen by truwen an eides statt, meister und rat und iren gebotten gehorsam zu sinde und ouch zu halten den brief, den man jors vor dem munster sweret, und alle ander gebotte, verbott und gesetzde, die unssere burger halten und vollefuren mussent, es su pferde ziehen, zolle und ander dinge, by allen penen, die do by geschriben stant, wie oder was gebotten oder uffgesetzt wurt; und sollent das sweren und globen in disem nechsten monat vor meister und rat; und wer das nit dete und daruber soliche huser oder wonung hette, als vorgemelt ist, der bessert 10  $\text{fl}$  Strassburger pfennig, als dicke er mit solicher huser oder wonungen daruber hie funden wurt. und diss sol also ingnot anfohen und halten und dartzu jerliche an dem sonntag, so der nuwe rat gesweret, mit andern gebotten, die man dut, verkunden und lesen; und sol man es ouch rügen und furbringen als ein wunde, es sy dem stettmeister, dem

<sup>1</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. mit derselben Randbemerkung aus J<sup>b</sup> wie zu Art. 349. <sup>2</sup> Jünger; erst seit 1334 wird alljährlich der Brief vor dem Münster beschworen; Closener 125, 27. hynnanfurder! Der Artikel scheint auf folgenden Ratsbeschluss zurückzugehen: «Unsere herren meister und rat, scheffele und amman sint uberein kommen, das alle die, sie sint edel oder unedel, die bi uns in unsser statt zu Straszburg sessehafft oder wonende sint, sweren sollen zu den heiligen, meister und rate und iren geboten gehorsam zu seinde und och zu haltende, als der brief stat, den man alle jare vor dem munster liset und och andere gebote und gesetzede, die unsser burger oder burgerin halten und vollefuren müssen bi den penen, die da bi geschriben stant, und wer des ungehorsam were und sich des bergen wolte und daruber in unsser stat wonen und wandeln wolte, wie ime das gefügich were, der bessert 20 lib. und wil man och die nit varen lassen. understunde er danne dazwischen keiner hande sachen, da von unssere burgere und die unssern in keinen bresten oder schaden kement, das wolten unssere herren meistere und rat zu desselben libe und gute wartende sin. actum et pronun-  
ciatum in die dominica proxima post festum s. Johannis bapt. a. 1376.» — Nach dem Druck bei Rehm  
1376 Juni 22. Dissert. de donationibus. Argentorati 1692 p. 23.

ammeister oder dem rat, wo man solichs erfert, und sollent ouch meister und rat einen solichen, der also gerüget würt, in den nechsten dryen tagen fur sich besenden und rechtfertigen noch diss artickels besage; weliche aber ir höfe hie inne haben und doch ir beste huser und ir meiste wonunge da uss haben, es syen frowen oder mannes namen, die sollen zolle und ungelt von irem gebruche allhie in unsser statt, und was sie allhie in disem burgban kouffen und verkouffen, geben und richten als ander unssere burger. alle die nit burger sient, die sollent uss unsser stat noch uss unsen slossen in keinen krieg nit riten noch gon.

[353]<sup>1</sup> \*Es sollent ouch hynnanfurder alle, die nit burger zu Strassburg sint, wie die genant oder in welchem stat die sient, uss unsser statt noch uss unssrn slossen in deheinen kriege ritten noch gon und ouch nieman daruss oder darinn angriffen oder schedigen noch niemans dienen, er sy dan vor und e drye gantz tage und nacht uss unsser statt und burgban und slössen gewesen. es sollent ouch alle, die nit burger sint, uss unsser statt und slossen noch wider darin ir zinse, gulte oder schulde nit ingewynnen mit gewalt; und wer hiewider dete, wurde da die gemeine statt Strassburg ire burger oder die iren darumb und der vorgemelten stücke halp betedinget oder keme des zu deheinerley kosten, kumber oder schaden, das sol und wil die statt Strassburg ire burger und die iren zu den oder dem zu irem libe und gute warten sin, so lange untz uff die stunde, das wir des emprosten und schadelos gemacht werden. [354]<sup>2</sup> \*Es sol hynnanfurder dehein burger an keins lantmans oder lantfrowen rat gon, in statt oder in lande bystand oder helffe tün wider andere unssere burgere; und wer das verbreche, der bessert unsser statt 20  $\text{fl}$ , doch mogent unsser burger iren gebornen frunden wol raten zu gutlichen tagen und zu iren rechten und nit anders, die mit inen in sipp syent zun dritten oder neher und verrer nit, und sol inen das keinen schaden bringen. || [354a]<sup>3</sup> \*Welicher usz dem lande eine nuwe burger wirt unn swert, eweklich hinne in dirre stat zu sitzende, was kinde der uf den tag het, so er zu burger wirt empfangen, so er die berätet, so sullent sie öch eweklich hinne sitzen also wol also er, oder sie sullent aber nit burger sin. was aber er kinde gewinnet nach dem male, so er burger wirt und hinne sitzt, wil er die in das lant beräten, das mag er wol tun unn mugent in dem lande sitzen, obe sie wellent, und sullent von desz burgrehtes wegen pfenninge geben oder aber ir burgreht jars besitzen also ander unser uszburger. : || [355]<sup>4</sup> \*Ouch mögent unsser burger, die da verlehent sint, ir herschafft gehorsam sin von ir lehen wegen vor iren gerichtten und mannen und alles daz halten, das sie von ir lehen oder ampt wegen verbunden sint. [356]<sup>5</sup> \*Wo ouch unssere burger dorffler, eigen lute oder lehen lute hant, die uff iren gutern sitzent, die mögent sie wol verantworten. [357]<sup>6</sup> \*\*Welicher unsser ussburger, der niedewendig<sup>a</sup> landes ist, zwey

a. Schilt. (Str.) bemerkt: sine dubio legendum est indewendig.

<sup>1</sup> Jünger; hynnanfurder! Vgl. den Schluß von Art. 352. <sup>2</sup> Jünger; hynnanfurder! <sup>3</sup> Ergänzt nach dem Druck bei Wencker Dissert. de pfalb. 115; stand E fol. 83. Auf demselben Blatte, desgl. in D fol. 53 und F fol. 112 standen auch (für D und E in Wiederholung) die Artikel 22—22c; S. Ann. zu Art. 22. <sup>4</sup> Vgl. Ann. zu 349. <sup>5</sup> Desgl. <sup>6</sup> Vgl. Art. 22. Dies ist der Artikel, den Hegel in seiner Beschreibung des cod. E (s. Einl.) als aus dem Jahre 1350 herrührend bezeichnet. Wencker, der ihn



jor versitzet, das er nit sin burgrecht leistet oder besitzt, oder versitzet zwey jor, das er nit git pfennige, als uff in geleit ist, der sol darnoch nit me burger sin. [358]<sup>1</sup> \*Wer hynnanfunder mit sime libe oder mit sim gut dise statt rumet oder in eins dumherren hoff oder in ander friheit schulde halp entwiche und den luten ir gut empfurt, der oder die sollent ir burgrecht verloren haben und schöffel noch aman niemer me werden und ir worheit nit me gelten und mögent die, den sie schuldig sint, ir gut in statt und in lande angriffen, wo es inen werden mag, und inen selber damit gelten; hetten oder gewynnen der oder dieselben dehein erbe von yeman oder deheinen anfall von erbe, do mögent die schuldenner das angriffen, obe su wellent, und sollent es die in dem rate rügen als ein wunde; und sol man ein solche persone zu andern ehtrn schriben, uff das die rete wissen, das sie also verehtet syent.<sup>2</sup>

\*Welicher burger mit sime libe und gute schulde halp entwiche.<sup>3</sup>

[359]<sup>3</sup> \*Wer hynnanfunder mit sinem libe oder mit sinem gut dise statt rumet oder in eins dumherren hoff oder inn ein ander friheit entwiche schulde halp und den luten ir gut empfuret, der oder die sollent ir schöffel ampt verloren haben und nyemer kein schöffel zu Strasspurg me werden, dan die statt ir sachen billich mit glouplichen, statthafftigen erbern luten besetzt und usstreit; und sollent ouch der meister noch ammeister semlich lute nit trösten uber der schuldenner wille. es sollent ouch meister und rat dieselben lute, nachdem und die sachen fur su koment, fur hant nemen, es sye zu stroffen oder sust, was su truwent noch der sache gelegenheit, das der statt Strasspurg rich und arm darinn wonen erlich nutze und gut sy.

\*Von bletsche kouffen.

[360]<sup>4</sup> \*Sich sol dehein unsser burger keins kouffs annemen von gutes wegen, das nit sin ist, domit er möchte unsser statt oder deheinem andern herren oder statt ir zolle und ir gut empfuren in deheinen weg, es sy uff lande oder uff wasser; und wer das breche, der sol niemer gon Strassburg komen, und was schaden davon ufferstunde unsser statt oder unssern burgern, das sol man zu komen an sinem gute und sol das angriffen und sol damit, als verre es gereichen mag, den wider tun, die do geschediget sint, und ouch unsser statt. [361]<sup>5</sup> \*Wer hynnanfunder einen bletsche oder furkouff dut, da meister und rat erkennt, das es ein bletsche oder ein furkouffe ist, der sol zwey jore ein mile von der statt sin und geben zehen pfunt Strassburger pfennige; dartzu sol ouch der underkouffer, der es zu getrieben hatt, ein jore ein mile von der statt sin und bessern funff pfunt, und wer es geton hette und noch in burgschafften stunde und unvergoltene were, der sol

a. «welicher — entwiche» fehlt bei Schilt. (Str.)

1550  
December 20.

Dissert. de pfalb. 115 abdruckt, datiert genau «actum vigilia Thome apostoli sub a. 1350.» Er stand E fol. 83, F fol. 112, H fol. 3 (dies bezieht sich natürlich auf Art. 23).<sup>1</sup> Schilt. (Str.) bemerkt: «ist mit scheffel und amman geendert und aberkant sabbato festi pentecostes anno 43.»<sup>2</sup> Schilt. (Str.) sagt in der Anm.: «welicher burger mit sime libe und gute schulde halp entwiche, sol kein schöffel sein, Kleine Ratsordnung c. 126.»<sup>3</sup> Der Anfang = 358; jünger: hynnanfunder! ist auch wohl später als 358.<sup>4</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. nach II 78, 3<sup>b</sup>; deshalb jedenfalls jünger.<sup>5</sup> Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. (letzter Artikel desselben); jünger: hynnanfunder!

ouch jenem nit me gelten, dem er do schuldig ist, dann als vil pfennige er abe dem gute gelöset hatt und ime worden ist, one alle geverde; und sollent es die in dem rat sint und ouch die schöffel rügen und furbringen meister und rat by irem eide, wan sie es befindent, und sollent es ouch meister und rat richten und recht-  
 5 fertigen by irem eide, wan sie es befindent und furkompt one alle geverde. und sol ouch diss gebott gon uber alle unssere burger, sie syent innwendig oder uss-  
 wendig unsser statt gesessen. [362]<sup>1</sup> \*Es sol ouch hynnanfurder nieman keinen rocken umb keinen weissen lihen noch gerste oder habern umb rocken lihen oder dessglichen von allem getreyde; und wer das daruber dete, so dicke das geschee,  
 10 der bessert funff pfunt pfennige. [363]<sup>2</sup> \*Wer in diser statt wuchert, da es dem rat furkompt, der bessert zwey jore von der statt ein mile und git 10 # und sol den wucker widergeben, von dem er in genomen, und sollent es die in dem rat sint rügen by irem eide, und sol es ouch der rat rechtfertigen, wo es inen furkomet.  
 [364]<sup>3</sup> \*Es sol ouch hynnanfurder nieman deheinerley getreyde, als weissen, rocken,  
 15 habern, gerste, erweissen, bonen, linsen, zibelsot, senife, magesot, hanffesot, nusse und anders dessglichen furkouffen anders dan umb den pfennig, als es giltet uff den tag, so er ime das gelt git oder uff den tag, als das zile der bezalunge berett würt, und wer das verbreche und so dicke das geschee, der bessert ouch funff pfunt pfennige.

*Jüngere Fassung.*

20 [365] \*Wer hynnanfurder yeman sin kint, es sy knabe oder dochter, anherwirbt, das es ime die e glopt oder zu der e neme, do der knabe oder dochter unter 20 joren alt wer, es sy dan mit  
 25 vatter oder mutter wille oder der nechsten frunde willen, obe die kinde nit vatter oder mutter hettent, wurt das meister und rat in cläge furbrocht in jors frist, noch dem vatter und muter oder die  
 30 nechsten frunde, obe kinde vatter oder muter nit hettent, das empfunden, das sol niemer me gon Strassburg komen one vatter und muter oder der kinde nechsten, als vorstot, wissen und willen; und sol  
 35 das kint, das also die e hinweg gelobt hett, sin erbzal, das es von vatter und muter zu erbe komen mag, verloren haben, es sy dan, dass vatter und muter

*Ältere Fassung.*

|| : [365]<sup>4</sup> \* Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkommen, wer hinnanfurder ieman sin kint, ez sie knabe oder dohter, anerwirbel, daz es ime die e gelopt oder zu der e neme, das unter 20 jar alt ist, ez sie danne mit vatter und mit mutter wille oder der nehsten frunden wille, obe die kint nit vater und muter hettent, das sol nimmerme zu Strasburg komen; und sol das kint, daz also die e enweg gelopt het, sine erbezal, daz es von vatter und von muter zu erbe komen mag, verlorn han, es sie danne, daz vatter und muter oder eins nach des andern dode es ime mutt-willeklich widergebe und ez ime benumete, daz es zu erbe gan solte an irem gute. :||  
 || : [366] \*\* Unser herren sint och übereinkomen, wer sich morne<sup>a</sup> [sic!] uz tüt und sprin-

a. Fehlt im angegebenen Druck.

40 <sup>1</sup> Jünger: hynnanfurder! <sup>2</sup> Hier in keinem Zusammenhang mit nachweislich älteren Artikeln, darum wohl jünger. <sup>3</sup> Wie Anm. 1. <sup>4</sup> Aus Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach stand der Art. F 113 b. Die ältere Fassung von Art. 365 und 366 ist gedruckt in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. XIX, 63 nach E 84/85; sie kennzeichnet sich auch schon durch die Einführungsworte als nicht in die Codifikation von 1322 gehörig.

oder eins noch des andern tode es ime mit gutem willen widergebe und es ime benomet, das es zu erbe gon solt an irem gut. [366]<sup>1</sup> \*Wer sich berumet und ussdut, das ime einer oder eine die ee glopt habe, und das geschicht von hinderungen luten zu tun oder von rumes wegen, und sich nit vindet, das soliche wortt ergangen syent, die zu einer ee treffen mogent, der oder die sollent niemer me gon Strassburg komen an des gnode, dem solichs geschec, obe es das in clage furbringet. [367]<sup>2</sup> \*Es sol hynnanfurder dehein frowe nam deheinen mannes nam ansprechen umb einen widemen oder anders des sinen ir zu geben, umb das ein solicher mannes nam einer frowen namen iren blumen und magdum genomen hette; und weliche frowe nam das haruber dete, die sol bessern 10 jor von unsser statt. [368]<sup>3</sup> \*Welhes kint in ein closter wurt geton und gehorsamy dut und darnoch wider uss dem closter louffet, das kint sol nüt erben, es sy knabe oder dochter, und enthielt ieman das kint wider der frunde willen, der bessert funff pfunt und jore und tag von unsser statt.

\*Von der unee.

[369]<sup>5</sup> \*\*Es sol hynnanfurder nieman in unsser statt Strassburg noch in dem burgban offentlich zur unee sitzen huselich und hebelich; und wers, das yeman bisshar in solicher masse zur unee gesessen were, die sollent einander zur e nemen; weliche aber das nit tun wolten oder es nit getun möchten deshalb, das ir ains oder sie beide vor mit der e behefftet werent, die sollent sich von einander scheiden in dem obgenanten zile und ein teilunge tun in die wise und masse, als hie noch geschriben stot: zum ersten so sol ein man vorussnemen alles das gut, das er zu ein bulen also brocht, und sol damit nemen, obe er utzit ererbt hett, die wile er also by ir zur unee gesessen wer, und wer ut von solichen obgemelten gutern aberlöset, das sol wider geursosset werden von gewonnen ersparten gutern, obe die da werent, da gegen so sol die frowe, die also in der unee gesessen wer, vorussnemen alle die guter, die sie darbrocht hett, und ouch solich gut, so sie dazwuschent

chert, ime habe einer oder eine die e gelopt, die uber 20 jar alt sint oder darunder, und die e nit vurbringen mag vur gerihte und von einander gescheiden werdent, daz sol ouch nimmerme zu Strazburg komen, das das ander umbe die e also angesprochen het; und sollent das meister und rat rihten uf den eit, wenne es inen geclaget wirt an alle geverde. diz koment unser herren uberein, also davor geschriben stat, an dem ersten dunnerstdage vor dem pfingesdage in dem jar, do man zalt von gotz geburt dritzen hundert jare und viertzig jar, der war der erste dunnerstdag in dem monat junio. : || ||: [368]<sup>4</sup> \*Welich knabe oder dochter in einen closter wirt getan und jar und dag in einem closter sint und danach heruz gat, die sullent nit erben und sullent in deheinen weg denheine reht han zu keinem erbe. wer och daz enthilte darnach uber zwei monate, so er uzlieffe, der bessert jare und dag und funf lib. und welhes zu sinen dagen komen ist und gehorsam hat getan, koment die wider in, die mag man kerckern, werent sie aber under iren tagen, die sol man nit kerckern. : ||

1549  
Juni 1.

<sup>1</sup> Vgl. Ann. zu 365. <sup>2</sup> Desgl.; hynnanfurder! <sup>3</sup> Vgl. Ann. zu 365. <sup>4</sup> Desgl. <sup>5</sup> Nach Schilt. Einl. in J<sup>b</sup> fol. 73.

ererbh hett, und wer ir von den obgemelten iren gutern utzil aberlöset, das sol man ir ouch ursossen, obe anders so vil gewonnen ersparter güter do werent, doch das beider teile ursosse stille ston sol bis uff die stunde, das man sicht, das soliche ursoss beider site gescheen möge. wer aber breste an der ursossung, das sol der man zum zweyteil und die frowe zum dritteil beide noch marckzal liden; und wan soliche gut ieglichs teil genomen hatt und die ursosse gescheen ist, wer dan utzil ubriges da, es sy zinse, gulte, eigen barschafft, silberin geschirre, hussrat, win, korn oder desglichen, do sol der man nemen die zweyteil und die frowe das dritteil ungeverliche; und sint kint da von inen beiden geborn, die sol der man zum zweyteil und die frowe zum dritteil ziehen und versorgen beidersite noch zyemlichen dingen. und weliche also in dem obgenanten zile nit einander zur e nement und sich ouch nit von einander schieden, wo das den suben unzuchter darnoch furkeme, die sollent solichen personen, die noch dem obgenanten zile also funden werden, ir halb gut nemen und das sol unsser statt lidiclichen gefallen, es kome von dem manne oder von dem wibe, es sy eigentschafft, gewonnen oder ersparet, nutzil ussgenomen. und were das den subenen ruget, dem sol der 10.  $\text{ſ}$  der besserunge werden, und wurden solich personen oder ander daraffter, so in ir halbes gut genomen wurt, me bey einander funden, do sollent die suben alle wegen macht und gewalt haben, so dicke inen das geruget würt, ir halbes gut in obgeschribener mass zu nemen umb des willen, das solich sunde vermitten werde. und wer es das die subene dem nit nochgiengent in obgeschribener masse, so sollent die funffzehen macht und gewalt haben, die subene darumb zu straffen und ouch nit deste minre macht und gewalt haben, solichen personen noch zu gon, die by der unee sitzent in die wise, als obgeschriben stol und die subene geton haben solten; und diss gebott sol man verkunden in dem munster, das sich menglich wisse darnoch zu richten; diser artickel wartt gemacht uff montag noch dem sonnentag Misericordia domini anno XXXVII. [370]<sup>1</sup> \* Wer ouch ein elich wipp hatt und ein ander wip zur ir in das huss satzte, der bessert funff jore von unsser statt, und die also by ime sesse, die bessert ouch funff jor. [371]<sup>2</sup> \* Wer ouch der wer, der ein elich wipp hette, und einer andern ouch die e gelobet und sie damit betruge, und das kuntliche gemacht wurde, das solichs in eim betruge gescheen wer, dem sol man sine ougen ussstechen; geschee es aber unwissende, so sol meister und rat noch der geschicht aber besserung darumb erkennen, als sich das geheischet, noch dem die sache fur in in worheit erfunden wurt; dete es ouch ein wip, die einen elichen man hette und eim andern die e globet, als vorgeschriben statt, die lidet dieselbe besserunge.

\*\*Bletsche kouffe halb.

[372] \*\* Wie der artickel von bletsch oder furkouff, hie vorgeschriben stat,<sup>3</sup> hant die funffzehen geratslaget und donoch die rete und 21 erkant, das es do by bliiben

<sup>1</sup> Liegt als besondere Ratsverordnung vor aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. Ordn. XIX. 2 ff. Schilt. (Str.) bemerkt am Ende von 370: «sequentes articuli non extant in kl. Ratsordnung usque ad septem articulos.» <sup>2</sup> Desgl. Ordn. XIX; daß der Dolus die Strafe erschwert, steht dort nicht.

<sup>3</sup> Vgl. Art. 360 ff.

sol, mit sollichem zusatz, das man sollichen artickel allen antwercken geschriben geben und inen domit ernstlich empfelhen sol by iren eyden, wan die schöffel an yedem antwerck des morgens fringe, so man einen ratherren oder zuman kuset, by einander sint, so sol der ratherre zu erst, ee dan sollich kure furgenomen wurt, disen artickel tun lesen und dan sie alle frogen, ob ir deheiner wisse yemans, der wider sollichen artickel getan habe, das er das sage by sinem eide; und sol dan der ratherre denselben, der also geruget wurt, furbass geschriben geben meister und rat, das er darumb furgenomen und gestroffet werde noch besage des artickels. dartzu habent die rete und 21 in irem erkennen ouch gesetzt, das aller antwerck underkoiffer und alle snyder und tuchscherer, ouch der husherre und schriber und die underkoiffere im kouffhus sweren sollen, solich bletsch koiffe zu rugen, desglich sollent es die schöffel by iren eiden rügen den reten; die sollent ouch die besse- runge nyeman, der die verschuldet, entfaren lossen und doch der jore halp einen uss oder inn die statt zu echten macht haben zu erkennen, was sie ie noch gestalt, handel oder gelegenheit zymlich bedunckt, uff das die dinge nit ungestroffet bliben. actum feria quinta post beati Andree apostoli anno LXXIII.

\*\*Tag—gut.

[373] \*\*Als bitzhar etwas mercklich vorteil gesucht und unzimlichs gescheen ist mit taggut ussgeben und ussnemen inn sollicher gestalt, das einer gewant, tuch oder ander geware uff den borg vast turer, dan es wert gewesen ist, ussgeben hat etlichen personen, vil oder wenig glich under sich zu teylen mit gedinge, wan ir eim ein erbe oder etwas zu nechst zuviel, das der sollichs allein betzalen solt, semlichs nu unser herren meister und rat und die 21 unbillich beducht hat; darum habent sie erkant, das sollicher handel des taggut wesens nit me gescheen sol; und wa es daruber geschee, so sol es geruget, gebessert und gestroffet werden, als were es ein bletsch oder furkouff, der dan vormals ouch verboten ist noch besage des obgemelten artickels. actum feria quinta post Esto michi anno LXXV.<sup>1</sup>

\*\*Bletsch koiffe halb.

[374] \*\*Als bitzhar vil heimlicher und gevelicher koyffe bescheen sint dem gemeynen man zu grosser beswerunge dienende und aber die bitzhar ungerechtfertiget bliben sint uss ursachen, das der artickel inn der statt buche<sup>2</sup> nit meldunge tut, was man fur ein bletsch oder furkouff haben sol, deshalben es dan fur die funfftzehen gewisen ist, den artickel zu bedencken, die habent denselben artickel gelütert und sollichs widerumb brocht fur die rete und 21; die habent erkant, das es gehalten werden sol, wie hienoch geschriben stat. § 1. Nemlich welcher eim andern utzit verlyhet oder zu kouffen gibt zu borge, doch uff sicherheit oder verschribunge, es were getreyde, win, tuche oder anders, nutzit ussgenomen, und dan sollichs donoch durch sich oder ieman anders von sinen wegen widerkoufft umb bare gelt, vil neher dan er es ihennen uff borge geben hette. § 2. Welher ouch eim utzit zu borge hingibt uff sicherheit oder verschribunge ungeverlich umb den dritten pfennig höher, dan es wert ist oder er umb bar gelt verkouffen möchte.

<sup>1</sup> Vgl. Art. 360 ff. und 372.    <sup>2</sup> Desgl.

§ 3. Desglichen alle verborgene koyffe und verkoyffe, domit frome lute umb das ir und die statt an iren zöllen betrogen werden mögen, die sollent alle fur bletsche geachtet, gestrofft und gerechtfertiget werden noch erkantnisse der rete. § 4. Wo aber ein frome man, der zu sinen joren und tagen komen ist zu ziten, siner eehaffle halben etwas koufft und das durch gesworn underkoiffer an enden, do sich gebürt, wider verkoufft noch sinem gefallen, das sol noch mag nit fur ein bletsch geachtet oder gestrofft werden. actum secunda post Trinitatis anno XCVII<sup>a</sup>.

\* Antwergken.<sup>1</sup>

[375]<sup>2</sup> \* Unser herren meister und rate, schöffen und amman sint ubereinkomen, das hynnanfürder alle antwercke zu Strassburg, wie die genant sint, alle die empfohen sollent, die do begerent zu inen zu komen, ein persone umb ein pfunt funff schilling unde nit höher, neher mögent sy es wol tun; und sol das antwercke das gelt nemen zu irem gemeinen gebuche und nutze. und also ettlich antwercke bitzher ein gewonheit gehept hant, wer zu irem antwercke kam, das der ein zit ir houptkann sin muste oder aber eins meisters knecht und ein zit dienen und dessglichen, das sol hynnanfürder nit me sin, wann sy sollent alle die empfohen, das unversprochen hyderbe lute sint, fur das obgeschriben gelt, nemlich ein pfunt funff schilling. were ouch, das einer zu eim antwercke keme, das zum burggraven ampt gehört oder dessglich, denselben ampten sol ir recht an sollichen personen unvergriffen sin ungeverlich. [376]<sup>3</sup> \* Es sollent ouch hynnanfürder aller antwercklute kinde an wellichem antwercke die sint, keins ussgenomen, es sigent knaben oder dächter, alt oder junge, die das antwercke bruchen und triben wellent, do ir vätter sint gewesen, das recht haben, das ir vätter gehept hant und sollent ouch ein yeglich antwercke ein sollichs empfohen umb funff schilling Strossburger pfenning unde nit höher. und dieselben funff schilling sol man nemen zu des gemeinen antwercks gebuche, unde das ist zu verstonde von knaben oder dächtern, die das antwercke selbs triben woltent, oder von dächtern, die do manne nement, die ouch dasselbe antwercke selbs triben woltent. [377]<sup>4</sup> \* Item uff wellicher stuben och gewonheit ist, antwerck und stuben recht mit einander zu empfohen, uff wellichen tag einer dann sin antwercke emphohett umb die funff schilling und ein pfunt, uff den selben dag sol ouch einer das stuben recht emphohen und sol darumb geben funffzehen schilling pfenning und an den antwercken, do zwo stuben oder me sint, die mögent hynnanfürder stubegesellen uff yegelicher stuben umb die funffzehen schilling pfenning emphohen, die sy gerne by inen habent, als bitzher ir gewonheit gewesen ist, doch nit höher

a. Schilt. (Str.) hat im Text ·XCIII·.

<sup>1</sup> Die Artikel 375-380 finden sich auch Str. StA. GUP. Iud. 11 nr. 18. Dort sind sie vorgesetzt einer Oelleutordnung aus dem 14. Jahrhundert, die folgendermaßen beginnt: «Item welcher man oder fröwe der ollte antwerck köffen wellent, da sol ein iegelichs nit me darumb geben danne 1 lib. 5 sol. den. und sol der man, der es kouffet, sin harnsch haben und gehorsam sin in allen stücken noch uzweisung der nuwen ordenung, so vormols allen antwercken geben ist.» — Nach den Angaben des Burggrafenrechts (Bg<sub>1</sub>) beträgt der Preis des Einungserwerbs der Oelleutzunft 2 lib. und 2 unzen, nach Burggrafenrecht (Bg<sub>2</sub>) sogar 3 lib. und 3 unzen. Die Schuhmacher fordern 1 lib., die Schmiede 2 lib. etc. Die vorstehende Ordnung ist also später erlassen. Daß sie nicht 1322 codificiert war, darauf deutete auch schon die Eingangsformel und das hynnanfürder. <sup>2-4</sup> Vgl. Anm. 1.

dann fur die funffzehen schilling pfenning; und wellicher also emphanen wurt, der sol lieb und leit mit den andern liden, also von alter harkomen und untzhar gewonheit gewesen ist. [378]<sup>1</sup> \*Item an wellichem antwercke aber gewonheit ist, das einer das stuben recht nit bedarff zu dem antwercke emphohen, er tuge es dann gerne, das sol ouch furbass do by bliiben unde gehalten werden. [379]<sup>2</sup> \*Welliche antwercke ouch umb ir antwercke und stuben recht mynre hant genomen, dann vor onderscheiden ist, das sol ouch furbass do by bliiben, als untzhar an demselben antwercke gewonheit gewesen ist. [380]<sup>3</sup> \*Item es sollent och ein ieglich zunfft und antwercke by irem harnasch bliiben und sollent den haben in die wise und mosse, als dann ye das antwercke das von alter herbrought hat. [381]<sup>4</sup> Wellicher unsser burger da by wer, da man einen unssern burger oder burgerin by nacht oder by tage vinge in diser statt one urloupp meister und ratz und in furte fur den burgban oder in hynne enthielte one gerichte, wo man das kuntliche oder werlich mag gemachen mit erbern luten, der sol niemer gon Strossburg komen und sol den meister und rat sich underziehen alles sins gutes, untz das der cleger abgeleit wurt, und sol er doch gon Strossburg niemer komen; ist er aber ein lantman, der das dut, dem sol man sinen koupffe abslahen, wurt er ergriffen. [382]<sup>5</sup> \*Hett ein unsser burger oder burgerin ungeratene kint, die unrecht dunt, und sie die kint angriffen oder schaffen angriffen one gerichte umb ir untzucht oder umb ir missetat, das sollent su kunden desselben tages oder in dem nechsten tage darnoch, so sie die kint angriffen hant, meister und rat, obe sie die haben mögen; mögent aber sie die nit haben, so sollent sie es dem meister und eim oder zweyen in dem rat kunden; wer diss dut, der vellet darumb in deheine besserunge, der es aber nit enkundet, als vorgeschriben stot, und es haltet one urlopp meister und rates, der bessert ein halbe jore von der statt ein mile und git dem rat 3  $\text{fl}$ , und wes sich das kinde verbinde oder verzige oder uffgebe von der gevengniss wegen oder in der gefengniss, das ime an sinen lib oder an sin guf gienge, das sol ime kein schaden sin. [383]<sup>6</sup> Es sol ouch dehein unsser burger den andern unsser burger oder burgerin in dem lande usswendig unssers burgbans vohen one gerichte; der das dete, dem sol meister und rate bottschefften und gebieten, so er inen furkomet, das er in lidicliche usslasse one allen schaden und one verzog; dut er dan das und sweret dartzu an den heiligen, das er nit wuste, das er unsser burger wer, den er do vinge, so sol er umb die gefengnisse lidig sin; wil er aber nit sweren, als vorgeschriben stot, und lat in doch uss lidicliche, so sol er bessern umb die gefengnisse jor und tag ein mile von der statt und funff pfunt dem rat, doch sol in beiden ir clage und ir recht gegeneinander behalten sin. lat er in aber nit lidig, so es im meister und rat gebottschefftet und gebutet und haltet in danoch wider meister und

<sup>1-3</sup> Vgl. Ann. 1 S. 141. <sup>4</sup> Aus V, 6. Zu IV, 15 (entflieht der Thäter, so macht der Rat sein Haus gemein, bis er sich versöhnt mit dem Versührten) schreibt der StBr. «cfr. D § 108 und 296». Das Letztere könnte recht wohl VI, 381 sein, da auch hier von einer Güterconfiskation durch den Rat bis zu erfolgter Genugthuung die Rede ist. Da die Artikel 352 bis 380 sich als spätere Einschreibungen erwiesen haben, Art. 194-225 aber als D 261-290 hinter VI, 351 einzuschieben sind, so würde VI, 381 sich recht gut als Fortsetzung anschließen, um so eher als in den folgenden Artikeln das Kapitel «Landleute» wieder aufgenommen wird. So wie jetzt 381 steht, hat es gar keinen Zusammenhang mit den vorausgehenden Artikeln. <sup>5</sup> Art. 382 ist hier wohl nachträglich eingeschoben, da 383 sich eng an 381 anschließt. <sup>6</sup> Schließt sich besser an 381 an.

ratz willen, so sol er sin burgerecht verloren haben und sol niemer me gon Stross-  
 burg komen noch burger da werden, und sol meister und rat sin lib und sin gut  
 angriffen, wo es inen werden mag; und sollent dartzu dem, der da gefangen ist,  
 beraten und beholffen sin gegen ime und sinen helffern, wie er lidig werde, und  
 5 sol meister und rat diss richten, wan es inen furkomet unclaget als vaste, als wer  
 es inen geclaget uff den eit. diss sol man verston allein von unssern inge-  
 sessenen burgern und von unssern burgern in dem lande und von iren wiben und  
 kinden. [384] Geschee das unssere burger furent in das lant dienen iren herren  
 reise oder herferte, was sie da inne einander geschedigten an libe und an gute, die  
 10 wile sie da uss sint, das engat unser statt nut an und vallent damit nit in die  
 vorgeschriben besserunge; und ist diss zu verston, wa sie sint in reisen oder in  
 herferten, do sie gegen einander werent. [385] Ist das ein lantman einen unssern  
 burger krieget, dem lantman sol dehein unsser burger beholffen sin; und weliche  
 unsser burger dem lantman gegen eim andern sime mitburger beholffen wer, der  
 15 sol sin burgrecht verloren haben und sol nit burger sin noch burger werden zu  
 Strassburg und bessert dem rate funff pfunt. ist ouch das ime schade geschichte  
 mit brande, mit roube oder mit gefengnisse uff der getatt, das sollent die und  
 unssere burger, die dem lantman beholffen sint, dem der schade gescheen ist,  
 wider tun und gelten und sol dartzu sin burgrecht verloren han und bessert funff  
 20 pfunt; ist aber das der burger in der helff wunt würt oder erslagen, das sollent  
 meister und rat richten uff den eit noch unsser statt recht von unssern burgern,  
 die dem lantman beholffen sint, und sol aber sin burgrecht verloren haben und  
 bessert dem rat funff pfunt und sol das sin one alle geverde, er wolle dan sweren  
 an den heiligen, das er nit enwuste, das er unsser burger wer zu dem male, gegen  
 25 dem er da halff; swert er das, so sol ime nit schaden dise vorgeschriben satzung  
 an sime burgrecht und an den funff pfunden und sol dem lantman nit me beholffen  
 sin; claget aber der burger, so sol man ime richten, als man eim burger billichen  
 richten sol. [386] Es sol dehein unsser burger, inn gesessen oder ussgesessen  
 burger, den andern unssern in- oder ussgesessen burgern deheinerley dinge enbieten  
 30 noch verschriben oder in ansprechen, die sich zu eim kanpfe geziehen oder zu  
 kanpf komen mögent in deheinen weg one alle geverde; welicher es aber darüber  
 dete, do es dem rate furkomet, der sol niemer me zu Strossburg komen und sollent  
 meister und rate sich alles sins gutes underziehen und es angriffen und nemen by  
 dem eide, es sy in der statt oder in dem lande, und es sol ouch meister und rat  
 35 gefallen sin und sollent es ouch meister und rat richten, wie es in furkomet. wer  
 es ouch das dehein lantman deheinem unsserm ingesessenen oder ussgesessenen  
 burger soliche dinge verschriben oder embutte, die sich zu kanpf geziehen mögent,  
 dartzu mag unsser burger dem lantman wol antwurten und tun, als er dan truwet,  
 das es ime erlich sy, und mag das wol tun one urloupp meister und ratz; wolte  
 40 aber dehein unsser ingesessen oder ussgesessen burger ein lantman utzit uff kenpf-  
 liche sachen embieten oder verschriben, das sol er nit tun, er habe es dan vorhin  
 meister und rat verkundet one geverde, einer wölle dan sweren, das er von disem  
 arttichel nit gewisset hette, der sol in die vorgeschriben besserunge nit fallen.



[387]<sup>1</sup> \*Es sol dehein closter by uns gelegen ouch Unsser frowen huse, Spittal, Ellendherberg und St. Phynen spittal noch derglich deheinen kouff tun, es syent stonde kouff, precaria oder lipgedinge, von ir obgenanten huser oder clöster wegen noch dehein gut nieman zu erbe lihen, es syent ligende guter, huser oder höfe, one willen und wissen der pfleger, die ieglichen zu pfleger zugeben sint oder geben werden von meister und rate zu Strassburg, und sol ouch meister und rat inen pfleger geben und nieman anders; wol mag ein ieglich cappittel derselben clöster mit eim gemeinen cappittel ein gut verlihen nun jore und nit me one ir pfleger willen, also wurden die clösterfrowen in irem cappittal [*sic!*] umb solich lihunge stössig und das sie des nit einhellig werent, so sollent sie es iren pflegern fürbringen, und was die dan damit dunt, das sol einen furgang haben. [388]<sup>2</sup> \*Zu Sant Arbogast, zu Küngheshofen, in Rupprechtzowe und derglichen sol man ouch das ungelte nemen und empfohen, als man ouch dut in diser statt.

*Fassung von H.:* [389]<sup>3</sup> Die süben artickele.

Wir sollent ouch unsser statt recht, friheit und gewonheit, die unsser vordrn an uns brocht hant, hanthaben und vesticlichen halten und mit namen dise syben artickel, die hie noch geschriben stont.

[§ 1] Der erste ist, das wir nuwe burger emphohen mögent und sollent, und das ir gut fry sy, und das nieman uff unsser burger gut bette legen solle in dem lande, es wer dan, das er bettig gut hette, das von alter har bett schuldig wer. [§ 2] Der ander ist, das nieman deheinem unsserm burger von Strassburg sin gut verbieten sol in dem lande, ime wer dan rechtz gebrosten vor meister und rat oder vor eim schultheiss von Strassburg, und sol uns das ein bischoff ablegen in siner gewalt, wan es ime verkundet wurt. [§ 3] Der dritte ist, das nieman deheinen unssern burger von Strassburg fur die statt laden sol, der rechts gehorsam wil sin in diser statt zu Strassburg vor eim gemeinen richter. [§ 4] Der vierde ist, das kein bischoff gewalt sol haben uber des spittals hoff oder gut noch sie trengen sol weder mit herbergen noch mit engern noch mit keim andern dienst, wan meister und rat sollent den spittal und sin gut in ir gewalt haben. [§ 5] Der fünffte ist, wo unsser burger hant gut ligen in dem lande und ir hofe, das ir gesinde und ir vihe, weide, wasser, holtze und allemende bruchen sollent noch gewonlichen dingen und das nieman uff ir gedingeten knechte, die weder eigen noch erbe in dem banne hant, bette legen sol. [§ 6] Der sehste ist, das man uns stete habe alle die recht, friheit und gewonheit, die wir von unssern vordern har hant brocht, sy syent besigelt oder unbesigelt, geschriben oder ungeschriben.

[§ 7]<sup>5</sup> Der sybende ist, das Unsser frowen wercke meister und rat sollent

*Fassung von D.:* [389]<sup>4</sup> Dis sint die siben artikel.

Wir sullent och unserre stette reht, vriheit und gewonheit, die unser vorder an uns braht hant, haben und mit namen dise siben artikele, die hie nach geschriben stant.

[§ 7]<sup>6</sup> Der sibende ist, das Unserre vrowen werg meister und rat sullent in

1567  
Februar 11.

<sup>1</sup> Konzept hierzu Ordn. XXIX, 1. Es trägt das Monatsdatum «f. quinta ante Valentini.» Von späterer Hand ist übergeschrieben «1367»; nach der Schrift könnte das stimmen. Der Eingang lautet: «unsere herren etc., daz denhein closter under den frowen clöstern, di bi uns gelegen sint, denheinen köf» u. s. w. <sup>2</sup> Steht hier außer allem Zusammenhang und ist also wohl später eingeschoben. <sup>3</sup> Aus V, 15 (anlehnend an A). <sup>4</sup> Nach Schneegans Auszügen aus D fol. 41<sup>a</sup> (= E fol. 67). Art. 209 stand 39<sup>a</sup>. Wenn wir annehmen, daß sich VI, 381 an 225 anschloß, so standen auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Blatt 21 Artikel (210 fehlt in der Zählung). Das ist über die Durchschnittszahl. <sup>5</sup> Vgl. die Variante am Schluß von V, 15 erster Teil. <sup>6</sup> Aus Schneegans Auszügen nach D fol. 41<sup>a</sup> = E fol. 67. Ich bemerke gleich hier, daß in D fol. 46<sup>a</sup>, E fol. 74<sup>b</sup>, F fol. 62<sup>b</sup> der Artikel V, 79 sich fand, der aber in H nicht mehr zu finden ist.

in ir gewalt haben und nieman anders  
und sollent pfleger darüber setzen, die  
sie truwent, die nutze und gut syent dem  
wercke, und sollent ouch botten von dem  
rate zwurent ime jore dartzu schicken zu  
wynahten und zu sūngihten, die die reche-  
nunge verhörent von den pflegern umb  
Unsser frowen gut.

ir gewalt haben und nieman anders und  
sullent pfleger darüber setzen, die sū  
truwent, die nütze und güt sint dem  
werke und sullent ðch botten von dem  
rate zwurnt in deme jare dar zū schicken  
zū winnahten und zū sūnegihten, die  
rechenunge verhörent von den pflegern  
umbe Unserre vrowen güt und sullent  
ðch meistere und rat frōgealter<sup>1</sup> in ir  
gewalt han, und also dicke er ledig wurt,  
so sullent sū in lihen eime erbern priester.

[390]<sup>2</sup> Welich unsser burger yemand bystunde mit reten oder geteten, der uns dise recht, friheit  
und gewonheit nit wolte stete haben, es wer stillewigende oder uberlute, und das erzuget wurde  
mit erbern und biderben luten, oder das kuntliche sust wer, der sol zehen jor von der statt sin ein  
mile; ist aber er des rates, so sol er 20 jore uss sin uber ein mile und sol sin schöffel ampt ver-  
loren haben; ist aber er nit ein schöffel, der sol niemer me schöffel noch ratherre werden und sol  
man dem, der das geton hett, sin huse und sinen hoff niderbrechen und sol meister und rat alles  
sin gut in ir gewalt ziehen; ist es aber nit kuntliche, wen dan der meister und der rat argwenig  
hant, der sol sin unschulde tun mit dem eide; und sol meister und rat daruff stellen und richten  
by dem eide und welcher meister und rat das nit richten, so es inen furkeme, die sollent truwloss  
und meineidig sin und sollent niemer me weder meister noch rat werden.

Brunnenmeistere. [391]<sup>3</sup> \*\*[§ 1] Man sol furtter zu eim ieden brunnen, der uff  
der stette almenden stat, ordenen zwen brunnen meistere usser der umbsessen, so  
uber dieselben brunnen gehörent und doselbs wasser holent; welhe dan dem brunnen  
am nechsten sitzen und aller tugelichst und geschickest dartzu sint, und die sollent  
vor rat sweren, ein getruwe uffsehen zu dem brunnen zu haben, das der suberlich  
und ordenlich gehalten werde, das davon nyeman kein mangel oder schaden geschee  
und uff den mynsten costen, als obe das ir yeden in sinen nutze anginge unge-  
verlich; und darumb, so dick sich des die notturfft erheischet, rechenunge tun und  
dan fur rat komen und doselbs ertzalen, was die summe des costens sy; und sol  
dan von der stette wegen das halbe desselben costens betzalt und das ander halbe  
geteilt und geleit werden uff alle die umbsessen, die uber denselben brunnen  
gehörent und doselbs wasser holent, wie das von alter harkomen ist. und so dicke  
derselben brunnen meistere einer oder me von tode abegat oder hinweg zuhet, so  
dick sol man einen andern an sin statt machen; der sol ouch sweren und ver-  
bunden sin das zu halten, wie obstat. [§ 2]<sup>4</sup> \*\*Der ober burnmeister sol by sinem  
eide ein flissig uffsehen haben uff alle die burnen, die uff der almenden in der  
statt und vorstetten zu Strassburg sient, das deren ieglicher versehen werde mit  
zweyen burnenmeistern usser den umbsessen, so uber denselben burnen gehörent  
und doselbs wasser holent, welhe dan dem burnen am nehsten gesehsen und aller  
togelichst und geschickest darzu sient, und sol denselben gebieten zu komen in die

<sup>1</sup> = Frühaltar. <sup>2</sup> Aus V, 15 zweiter Teil (Rezension A); nach Schneegans Auszügen ebenfalls  
in D. <sup>3</sup> Jünger: s. das Datum. In § 1 außerdem furtter! <sup>4</sup> Nach § 1.

cancellye und inen doselbs die ordenunge tun vorlesen und die ouch sweren; were aber das eynicher sich des widerte, also zu tun, so sol er macht haben, im tun zu gebieten, by 5  $\beta$   $\mathcal{f}$  gehorsam zu sin; und obe einer semlich gebott ouch verahete, so sol er demselben tun gebieten fur unssern herren meister und rat. und was dan die darumb erkennet, do by sol es bliben. [§ 3] \*\*Es sollent ouch alle burnmeister, die also gemaht werden, wan sie des burnen halb rechenunge tun wollent, den obern burnen meister besenden und semlich rechenunge vor im tun und sol ime von ieder rechenunge werden 1  $\beta$   $\mathcal{f}$ ; und sol dan der ober burnmeister mit den andern burnmeistern fur rat gan, und so sollent dan die burnmeistere in gegenwertikeit des obernburnmeisters, die schöffen sint, by iren schöffen eiden, und die nit schöffen sint, by iren eiden, die sie sweren sollent, sagen, was der burn costet habe und inen dan der bott geben werden umb das halbe an den rentmeister und umb das ander halbe an die nochgeburen, wie das harkomen ist. [§ 4] \*\*Es sollent ouch alle burnmeister by iren eiden verbunden sin, wan ir einer abegat oder hinweg zuhet, das dan der ander sollich dem obern burnmeister verkunden sol, umb das er wisse einen andern an die stat zu ordenen. actum sexta Dorothee anno LXXX nono.

Von der stette almende und von gebuwe.

[392]<sup>1</sup> Wer der stette almende deheinre uffot oder wem sie mit gericht angewonnen wurt oder was almende noch unbegriffen ist oder ietze begriffen ist, wer die almende an sich zuge oder gezogen hette, das sollent der meister und der rat uff den eit weren yemer me; wer aber das der meister und der rat der gemeine nutze schaffen wolte mit der stette almende, das sollent sie kein macht haben zu tunde, wan mit schöffel und mit aman, und sol man ouch die darumb besamen, so man das zu tunde hette. [393] Ist das yeman ein almende anherkobert ist oder würt oder sust uff wurt gelossen, wer die anderwerbe begriffet und sich ir underzühet, der bessert dem rate 3  $\mathcal{R}$  und ist ein halb jor von der statt ein mile und sol dartzu die almende ufflossen. und wo das meister und rat befinden, das sollent sie rechtfertigen uff den eit. [394] Wil yeman buwen gegen der stett almende und heischet dartzu botten vor meister und rat, so sol in der meister heissen usstretten, und sol dan meister und rat botten dartzu geben, die sie truwent, die der stett allernutzest und weggest syent uff iren eidt. [395]<sup>2</sup> \*Wer hynnanfurdur unsser stette gemeine almende an sich zuhet oder aber diwet<sup>3</sup>, der sol ein jor von der statt sin ein mile und git 10  $\mathcal{R}$  Arg.  $\mathcal{f}$ ; und weliche ratherre das sicht oder werlich befindet, das sol er rugen meister und rat uff sinen eidt und sol ouch meister und rat uff iren eidt den, der dan geruget wurt, zu rede setzen umb die allmende, als diss buche stet; doch sollent alle mulen, die in unsser stett burgban ligent, in iren rechten bliben, als su von alterhar gelegen sint one alle geverde. [396] Es sollent dehein meister noch rat, die nu sint oder harnoch wer-

a. Schilt. (Str.) 'lege abdu'.

<sup>1</sup> Umgearbeitet aus IV, 54. Vgl. Art. 25 f u. g (Ann. S. 62 nr. 5), der dem Inhalt nach sich zum Teil mit 392 deckt. Nur auf Art. 25 (als D § 40) verweist der StBr. zu IV, 54. <sup>2</sup> Jünger. Der Inhalt deckt sich zum Teil mit 392; hynnanfurdur!

dent, deheinen gewalt noch macht haben, dehein usser stett almende, die usswendig  
 usser statt usser rinckmure gelegen sint, und daruff dehein hirtl, der zu usser  
 statt gehöret mit cleinem oder grossem vihe gefaren mag, zu verkouffen oder hin-  
 weg zu lihen ieman in deheinen weg one alle geverde; und wers das es daruber  
 yemant vordert an meister und rat, so sol es kein meister, der dan ist, urteil  
 darumb sprechen in deheinen weg; und sol diss nit angon unss werde, die wir  
 in dem Rine ligende hant. [397]<sup>1</sup> \*Wer hynnanfunder uff usser stett almende  
 wilgen setzet oder ander böme one urloupp meister und ratz, der bessert 30 β; und  
 sol man es rügen noch hör sagen by dem eide. [398]<sup>2</sup> \*Es sol nieman in diser  
 statt deheinen nuwen uberhang machen, were es aber, das es ieman vor eim rate,  
 der dan ist, vordert, das man es ime erlauben solte, das sol kein rat erlauben  
 noch macht haben, schöffel und amman furzebringen, und welicher ratherre sehe,  
 das es geschehen wer, der sol es by sime eide rügen; doch so mag einen iegliches  
 einen uberhang mit urloupp meister und ratz und anders nit wol höher schürtzen,  
 der es tun wil, als das nieman keinen uberhang gegen usser stett almende witer  
 begriffe noch mache und ouch den uberhang nit niderer mache, dan er vor gewesen  
 ist, one alle geverde. [399]<sup>3</sup> \*Es sol hynnanfunder nieman deheinen kellerhalss  
 uff die allmende setzen noch machen one urloupp meister und ratz, und wer das  
 brichet, der bessert jor und tag und git funff pfunt und sol man es rügen und  
 rechtfertigen by dem eide. [400]<sup>4</sup> Ist das yeman durch die almende buwet mit

<sup>1</sup> Wohl jünger: hynnanfunder. <sup>2</sup> Jünger. Vgl. Closener 96, der nach dem Bericht über einen Brand von 1352 sagt: «donoch verbot man, daz nieman keinen uberhang me machen sol über die almende.» <sup>3</sup> Wohl jünger: hynnanfunder. <sup>4</sup> Während des Druckes noch wurden mir die Schneegans'schen Papiere auf der Stadtbibliothek bekannt; ich fand da eine Bauordnung abgeschrieben aus

25 cod. D fol. 32<sup>b</sup>-33<sup>a</sup> mit folgender Artikelzählung

fol. 32 <sup>b</sup> D 211 = VI, 400 <sup>a</sup>	D 216 = VI, 405 (erste Hälfte)
D 212 = VI, 401	fol. 33 <sup>a</sup> D 217 = VI, 405 (zweite Hälfte)
D 213 = VI, 402	D 218 = VI, 406
D 214 = VI, 403	D 219 = VI, 400
D 215 = VI, 404	(Die Abweichungen s. unter den einzelnen Artikeln).

30 Diese Zählung stimmt nicht mit derjenigen des StBr. überein. Nach letzterem hatte D § 216 einen durchaus andern Inhalt (= VI, 308). Man könnte versucht sein, ein Verschreiben Schneegans 211 für 311 u. s. w. anzunehmen. Das ist jedoch dadurch ausgeschlossen, daß gleichzeitig nach dem StBr. die §§ 319 und 320 mit anderem Inhalt bekannt sind. So bleibt nur die Vermutung übrig, daß der kritische Bearbeiter des StBr. und Schneegans nach verschiedener Paragraphenzählung, wie sie tatsächlich existiert hat (s. die Einleitung), gearbeitet haben. (Auf jeden Fall scheint aber die Bauordnung in D späterer Zusatz zu sein, da sie in keiner Weise in die Disposition der aus D sicher bekannten Paragraphen eingereiht werden kann. In E stand die Bauordnung.) — Aber auch die Foliierung will nicht stimmen; denn fol. 32 stand in D Art. VI 316 (Wittum), der inhaltlich zu dem im StBr. als D § 216  
 40 notierten Art. VI, 308 recht wohl in Beziehung gebracht werden kann. Sonach lassen sich die von Schneegans als D §§ 211—219 gezählten Paragraphen überhaupt kaum in die Disposition einordnen. Nun stand in E die Bauordnung fol. 84 (vgl. VI Art. 407), dem würde in D c. fol. 53—54 entsprechen (vgl. Anm. zu Art. 22); hierzu paßt die Paragraphierung der Artikel über Zimmerleute und Maurer D §§ 337—339 (Art. 499<sup>a</sup> ff.), die gleichfalls ohngefähr auf diese Seite hinweist. Nach alledem sind,  
 45 wenn kein Irrtum Schneegans (vielleicht auch in der Bezeichnung des Codex) vorliegt, die §§ D 211—219 wohl als späterer Zusatz an einer gerade noch freien Stelle in D eingeschoben worden.

In Schneegans' Papieren findet sich des Weiteren eine Werkleutordnung, welche die in StR. VI enthaltenen Artikel in folgender Ordnung giebt 408, 409 u. s. w., 418, 420, fast alle in derselben Reihenfolge wie sie in VI zum Teil mit Wiederholung früherer Artikel geboten wird. Dazu setzt Schneegans das Datum  
 50 «1462 sonat nach Gregorii» und giebt als Quelle «tom. XII (d. h. nach sonstigen Citaten Ordnungen XII)

1462  
März 11.

dolen oder uber die almende buwet brucken, der<sup>a</sup> sol sie also vesten, das nieman dehein schade davon geschehe an sinem vihe; und geschehe yeman schade davon also one geverde, den sol der uffrichten der den buw geton helt oder in tun wil. || : [400<sup>a</sup>]<sup>1</sup> Ist ein mure gemeine und vellet ein tröf darüber, wil jenre buwen noher, uf den der tröf vellet, wil der die halbe mure begriffen, so sol er jeneme, des tröf 5 uber die mure viel, einen steinin nach legen uf die anderthalbe mure und sol den tröf jenen uzweisen an sinen schaden. : || [401]<sup>2</sup> Ist ein mure gemein und wil einer buwen under den zweyen, welher das ist, der mag die mure höher furen und gar begriffen one jenes schaden, und sol doch die mure gemeine sin, es sy dan verbunden, das es nit sin solle. [402] Ist aber ein mure eins gerwe und ist gin 10 halp drin gebuwen, so sol jenre nit me darin buwen, dan in dieselben loucher. [403] Wer buwen wil und einen trouff leitet gegen sime nochgeburen, der sol in ussleiten one sins nochgeburen schaden. [404] Wo ein kelre ist, wil sin nochgebure ein provey machen, der sol des grundes drige schuche dazwuschent lossen, ist der grunt gut; ist er aber nit gut, so sol er in mit gutem<sup>b</sup> lietem verslahen 15 dozwuschent one geverde. [405] Ist ein mure gemeine, do venster durch gont, welher dan wil, der mag die venster wol vermachen<sup>c</sup> oder vermuren uff sinen halben teil der muren, er habe sich dan verbunden mit briefen oder mit luten, das er es nit tun solle. ist<sup>3</sup> ein mure eins gantze und gont venster dodurch, uff den die venster gont, der mag wol buwen uff sime grunde vor den venstern uff, er 20 habe sich dan verbunden, das er es nit tun solle, oder sy ime mit recht angewonnen.<sup>d</sup> [406] Es sol nieman dem andern sin werklute ab sime werck triben one gerichte und sol yederman buwen uff sin eigen uff sin recht; duncket aber ieman, das man in uberbuwe oder im unrecht dut, darumb sol er ihenen zu rede 25 setzen vor meister und rat und meister und rat sollent dan botten dartzu schicken und die worheit beidersite hören, briefe<sup>e</sup> und lüte; der dan besser recht habe, der genieße sin und umb dise sache darffe nieman jehen noch loucken. [407]<sup>4</sup> \*Nieman sol die venster, die löcher, die turen, die da giengent in dirre stett inre rinckmure under derselben stett rinckmure zynnen, die da vermuret sint, uffbrechen, kein vensterlöcher, turen und swybbogen in die vorgeschriben ringmure machen noch 30 darin houwen, es gange durch oder nit, noch schaben one urloupp schöffel und amman; wer das brichet, der git 20 marck silbers und weliche ratherre erfert, das ieman das vorgeschriben gebotte gebrochen habe, den sol er rügen meister und rat

a. *Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.)* «der vesten sh also.» b. *Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.)*: «guter lietem».  
c. *Ebenda* «vermuren uff sime halben teile.» d. *Schneeg. l. c. add.* «oder mhge es ime mit rehte 35  
angewinnen.» e. «briefe — lüte» fehlt *Schneeg. l. c.*

fol. 3<sup>a</sup>. In *Ord. XII* findet sich zwar fol. 3<sup>a</sup> etwas über *Werkleutordnung*, aber nicht die Artikel, die *Schneegans* citiert; ein Datum steht nicht bei. Die *Schneegans'schen* Artikel stehen zum Teil, aber ebenfalls ohne Datum, fol. 1<sup>b</sup> und 2<sup>a</sup>, jedoch in anderer Reihenfolge. Daß der 14. März nicht als Sonntag *Reminiscere* genannt wird, fällt auf. <sup>1</sup> Ergänzt aus *Schneegans Ausz. (Stadtbibl.)* <sup>2</sup> *Schilt. (Str.)* 40 bemerkt «hic articulus usque ad 406 (incl.) omnes sunt cancellati. repetitur in kl. Ratsordnung.» <sup>3</sup> In *Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.)* als § 217; damit beginnt fol. 33<sup>a</sup>. <sup>4</sup> Gedruckt in der *Zeitschr. für Gesch. d. Oberrh. XVI, 4* nach E fol. 84. Wiederholt bei *Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr. app. const. rec. Schilt. (Str.)* bemerkt: «hic articulus omissus in kl. Ratsordn.»

und den sol dan meister und rat rechtfertigen uff den eit. [408] = 401. [409] = 402. [410. 411] = 405; *am Schluß der Zusatz*: oder möge es im mit recht angewynnen. [412]<sup>1</sup> \*Und welher iemans furtter sin venster noch vorgerurter mossen verbuwen wil, der sol das tun durch einen zimlichen und notturftigen gebuwe, des er zu sinem gebruche nit wol entperen mag ungeverlich; wer aber dem andern sin venster verbuwen wil mit einer schlechten und leren muren, der sol im doch so vil stechendes liechtes geben und lossen werden, als im dan noch zimlichen notturftig ist, alles noch der wercklute erkanntniss one alle geverde. [413]<sup>2</sup> \*Was gebuwes aber sust, der do offembar und den ougen sichtig ist, iemans zwentzig jor oder lenger unversprochenlich und in besitze harbrocht hat, durch sich oder sin vorfaren, besitzere des huses, darby sol der, des der gebuwe ist, bliben und von den werckluten nit abe erkandt werden, es were dan, das der ander teil, den das berurte, möhte sprechen, er hette sin huss nit selbs besessen und were im davon nit wissende gewesen und mag darumb das recht tun, des sol derselbe geniessen und von den werckluten darumb erkanntniss bescheen noch billichen dingen; wer aber das ein gebuwe verborgenlich gemacht wurde, das ihenem nit sichtig oder wissende were gewesen, darumb sollent die wercklute erkennen, wie das harkomen ist. [414]<sup>3</sup> Wer buwen wil und einen nuwen dachtrouff, der vor nit me gewesen ist, leyten wil gegen sinem nochgeburen, der sol ine ouch ussleyten one sins nochgeburen schaden. [415] = 404. [416]<sup>4</sup> \*Es sollent hynnanfurtter alle nöhe abe sin one tache nöhe, und die nöhe, die zu wasser gondt oder in graben, do nyemans wonet; doch mag man die nöhe an den muren oder an den wenden wol abeleyten zu getan untz uff die erde. [417]<sup>5</sup> \*Man sol hynnanfurtter dehein nuwe schoybin oder rörin tache in unsser statt oder vorstetten inwendig der nuwen und alten ringkmuren machen; man sol ouch derselben alten decher deheins bletzen und wo man erfunde, das ieman sollichs tete, der bessert funff pfundt und wil man ouch eim sollichen, der ein nuwe schoybin oder rörin tache machte oder ein altes bletzete, abebrechen, und das sollent alle der stette knechte rugen und dartzu allermenglich, und wer sollichs rüget, dem sol werden der funffte teil der besserunge. [418] = 406. [419]<sup>6</sup> Der zoller und der burggrave sollent die brucken machen und behaben, als sie von alter har getan handt, und were, das ieman ire warlose halp dehein schade beschee an rossen, an pferden und an vihe, den schaden sint sie schuldig uffzurichten, als das von alter harkomen ist. [420]<sup>7</sup> \*Wan sich begibt, das eelüte an husern oder höfen utzit buwent und sollichs buwes halp murelatten, brustböme, tachpfosten, hochboyme oder swellen und desglich geleyt werdent, so soll sollichs

<sup>1</sup> Jünger: ist eine zeitlich nach Art. 405 erlassene Verordnung; furtter! <sup>2</sup> Ordn. XII, 2. Schrift des 15. Jahrh. nach einer beigeschriebenen Notiz von 1482! <sup>3</sup> Fast = 403. <sup>4</sup> Wohl jünger: 1470  
inhaltlich, zum Teil auch wörtlich gleich einer Ratsordnung von «1470 f. quarta post trinitatis.» Ordn. Juni 20.  
II, 75; auch in der Bauordnung Ordn. XII, 1<sup>b</sup>. Wiederholt als Art. 470. hynnanfurtter! <sup>5</sup> Jünger:  
nach Ch. Schmidt Straßb. Gassen- und Häusernamen, Einl. p. 7, ist dieses Verbot im Jahre 1427  
erlassen worden; nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) stand es cod. F fol. 68<sup>b</sup> mit der Jahreszahl  
1399; steht auch in der Bauordnung Ordn. XII, 1<sup>b</sup>. <sup>6</sup> Etwas ungearbeitet aus StR. I, 58.  
<sup>7</sup> Vgl. Art. 283; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift app. const. rec.  
und mit der Einleitung «unsere herren meister und rat haben erkannt und geordnet, wan sich  
begibt» u. s. w. also jünger. Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.) setzt als Datum hinzu «1482 sec. post Francisci.»  
1482  
October 7.

huss oder hoff darumb nit verandert sin; doch sol der coste, den der gebuwe costett, uffgezeichnet werden, und wan es zu falle kompt, dem manne oder sinen erben daran das zweyteil und der frowen oder iren erben das dritteil werden; obe aber sollicher coste nit uffgetzeichnet were, so mag der, der do meynt deshalb forderunge zu haben, die wercklute dartzu nemen, den gebuwe zu schetzen, und wie er geschetzt würt, sol ouch dem manne oder sinen erben das zweyteil und der frowen oder iren erben das driteyl zugehören, diwile es doch usser irer beyder gemeynem gut gebuwen ist; aber decken, venster, ofen oder desglich bletzwerck zu machen oder inn eren zu halten, sol harinne nit begriffen sin oder gerechent werden.

\* Von der münzte.<sup>1</sup>

[421] \* Unser herren meister und rate, schöffel und amman sint mit urteil ubereinkomen, das der hüter uff der münse der stette munssmeister und einer von den goltsmiden, der daruber gesworen hatt, sollent zum mynsten ein mole zum halben jore und wanne sy das notdurfft beduncket, blaphart,<sup>2</sup> metzblancken,<sup>3</sup> Strossburger grossen und Strossburger pfenning yegelich zehen schilling glich vil uss dess kouffmans seckel nemen ungeverlich, die munssen in dem fure uffsetzen uff das Strossburger korn, als sich das geheischt; vindet sich danne die munssen dem korn gelich, so blibe doby, vindent sy sich aber chrenecker, dan das vorgebant korn, so ordene man alsdann uff stunde yede munse zu nemen und zu geben uff das Strossburger korn und irem werde und nit anders. [422]<sup>4</sup> \* Es sollent ouch alle hussgenossen an der munse selbs und ouch mit allen iren dienern und gesinde bestellen, das sy niemant, wer der sy, blaphart, metzerblancken, Strossburger grossen, Strossburger vierer und ouch Strossburger pfenning gestatten zu kouffen oder zu köffen geben, die hinwegk zu furen in ander münzen oder die zurbrechen und anderwerbe zu vermünzen by denselben penen, als dann uff die Strossburger münzte gesatz ist; und wurde ein nuwe muntze uffston, das sollent die obgenanten, so balde sy das vernement, in das fure uffsetzen und versuchen och uff das Strossburger korn, und wie sy die vinden, das sollent sy fur unsser herren die rete bringen, das sy sich wissen darnoch zu richten und das zu ordenen. [423]<sup>5</sup> \* Item die hussgenossen an der munse, die zu bancke sitzent, sollent den wehssel mit dem wyssen gelte zu geben und zu nemmen halten, als das untzhar komen ist ungeverlich und der stette munssen geben, noch dem und sy uffgesetzt sint; und was Rinischer guldin inen furhanden koment, die hie genge, geneme unde werung sint, an der eime sollent sie nit me dan einen pfenning zu gewynne nemen, doch also das ir deheiner derselben guldin, die hie also genge, geneme und werung sint, hinder eime haben solle uff merschatze, höher dann uff den vorgebant gewynne, das ist ein pfenning; und was under eime vorgebant Rinischen guldin und uber

<sup>1</sup> Die gesamten Artikel über die Münze sind aus dem 15. Jahrhundert. Sie stimmen inhaltlich oder wörtlich überein mit den aus der Stadt Ordnungen XVII und XXI bei Eheberg, Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften, p. 199 (VIII) und 202 (X) ff. abgedruckten Bestimmungen. Art. 421 nach Schilt. (Str.) kanzelliert. <sup>2</sup> = 1/2 sol. <sup>3</sup> Eine Silbermünze von Metz = 1 2/3 Blaphart. <sup>4</sup> Nach Schilt. (Str.) kanzelliert. Vgl. Ann. 1. <sup>5</sup> Desgl.

einen Rinischen guldin und der hie nit genge unde werung ist, mag yedermann nemen und geben, als das glich und götlich ist, ungeverlich. [424]<sup>1</sup> \*Item die hussgenossen an der munssen, die zu bancke sitzent, sollent sich flissen, das sy menglich gut werunge geben, wer by inen wehsselt one alle geverlicheit. [425]<sup>2</sup> \*Es sol ouch menglich einen Rinischen guldin fur eilffte halben schilling pfenning gelten unde nemen one die hussgenossen an der munssen; die mögent derselben guldin einen wol fur zehen schilling und funff pfenning nemen unde doch nit höher haruss geben dann fur eilffte halben schilling; wer das brichet, der bessert funff pfunt. [426]<sup>3</sup> \*Es sollent ouch alle hussgenossen an der munsse, goltschmide noch alles ire gesinde noch niemant von iren wegen und alle der stette burger, hindersassen noch niemant, der der statt gewant ist, deheinerley silber, das in disem bischumb kouffet oder in welhen weg er es zu sinen handen bringet, es sy gebrant silber, geflecket geschirre, bruchsilber, es kome von muntzen oder von cleinottern, in wellicher gestalt es silber ist, one alle geverde unde argeliste nit uss der statt Strossburg furen noch schicken durch ir gesinde noch durch yemants anders. wann wer also silber hat, der sol es Cleinhans unsserm munssemeister gebe zu kouffen; kan der aber nit mit ime uberkomen, so mag er ime pfenning heissen doruss machen, also das er davon gebe sinen schlegeschatz, den machelon und das die pfenning ire gewichte und korn haben unde nit von handen koment, der hüter habe sy dann uffgesetzet und versuchet, ob sy sigent gerecht an korn unde an gewichte, als vorstat. [427]<sup>4</sup> \*Wolte ouch ein goltschmidt ime selber silber kouffen, in sin gadem zu verwurcken oder ein burger ime cleinoter oder silberin geschirre zu machen, das mögent su wol kouffen an der munsse oder wo sy es vinden mögent und man sol inen das ouch zu kouffend geben, also das das silber gezeichnet sy und gehalten werde, als das harinne eigentlich geschriben stot one alle geverde; ouch wolte ein hussgenosse an der munsse oder yemant anders us sinem silber pfenning lossen machen, do sol Cleinhans der munssemeister alles sin vermögen darzu tun, das eim sollichen uss sinem silber pfenning gemacht und domitt gefurtert werde. unde als gemeinlich ein silber besser ist, dan das ander, do sol der egenante munssemeister eime yeglichen alle die pfenning geben, die davon werdent, ussgenomen den schlegeschatz, den machelon und das davon geburte. [428]<sup>5</sup> \*Es mögent ouch alle hussgenossen an der munsse ir silber selber burnen oder inen lossen den hüter burnen uff der munsse, also von wem das gebrant wurde, das er das nit losse von sinen handen komen, es sy dan gezeichnet; zu gleicher wise brante Cleinhans unsser munssemeister yemant dehein silber, das er gehalten wolte oder eim goldtschmidt geben zu kouffen, sol ouch gezeichnet sin. und wer im also lat silber burnen, der disen artickell nit geschworen hat, der sol globen, das gebrant silber nit usser der statt lossen zu komen, es sol ouch dehein silber niergent anders gebrant werden, dann uff der munssen, als vorstat, oder durch unssern munssmeister in dem munssehofe, und wer hie wider dete und diss verbreche, dem sol man das silber nemen und bessert darzû zwanzig marcke silbers

1 - 5 Wie Anm. 1 und 4 S. 150.



und, der es verschworen hatt, den sol meister und rate darzû umb den meyneidt stroffen, als sich das geburt. [429]<sup>1</sup> \*Wann och ir einer sin silber also burnen wolte, das selbe silber oder dehein ander silber sol er burnen uff der munsse oder dem munssehofe und niergent anderschwo und sol allewegen doby sin und haben den huter oder unsser stette munssemeister oder den goltschmidt, der doruber geschworn hat; und der sol zum mynsten einer alle zit doby sin umb desswillen, das er sehe, was er burne, und das kein munsse do gebrant werde, die hye genge, gut, gebe und geneme sy. [430]<sup>2</sup> \*Es sol ouch dehein hussgenosse an der munsse noch niemants, wer der sy, kein esse in sinem huse haben, dann alleine die goltschmidt in iren offen gaden. [431]<sup>3</sup> \*Und ob och die hussgenossen an der munsse deheinerleye verbuntnisse, versprechen, verscribung oder gelubde heimlich oder offenlich, in wellichen weg das gesin kunde oder möchte, under inen hettent, die wider dise ordenunge werent oder gesin möchten, sollich sol nu und zu ewigen tagen dot und unmechtig sin und niemer me furgewant werden und och niemerme keine gemachen in kein wise und one alle geverde. [432]<sup>4</sup> \*Es mag ouch ein yeglich goltschmidt wol silber burnen uff siner essen und uff sinem offenen gaden, wer zu ime komet und das begert, doch also das sy kein Strossburger munsse noch metzblancken, blaphart noch dehein ander munsse, die hie genge, gut und geneme ist, die munssen sigent gantz oder zerbrochen, nit burnen sollent one alle geverde; und wann er burnen wil, das er do by habe den munssemeister oder ein huter oder den goltschmidt, wellichen er wil oder haben mag. unde sol sollich silber burnen und das lossen zeichen; unde sol das silber ouch hie bliben, es were dann, das er yemants geschirre oder cleinoter gemacht hette oder machen wolte, das sol man eime yeglichen, wann das gezeichnet ist, lossen volgen. [433]<sup>5</sup> \*Was silbers ouch in disem byschumb gekoufft würt, das sol kein unsser burger, er sy ingesessen burger oder ussgesessen noch deheiner, der under unsserm stabe sitzet oder yemant von sinen wegen schicken uss dem bischumb oder das schaffen geton werden, dann man sol das halten als in dem vordern artickelgeschriben stot, wo aber yemant usswendig dess bischumbs silber kouffet, es were zu Cölne, zu Franckenfurt oder anderschwo, das silber mögent sy schicken unde furen, war sy wellent one geverde und sollent das alle hussgenossen an der munsse, goltschmide, underkouffer und kouffelerin, die domitte umbgont, und alle die uber die munsse gesetzt sint, schweren, das vorgeschriben stücke zu haltend; und wer das brichet, der bessert den meyneidt, und der es nit geschworen hatt, zwentzig marcke silbers; unde wurt das silber ergriffen, das sol man nemen. [434]<sup>6</sup> \*Brecht aber ein frömde man silber usswendigk des bischumbs har in die statt Strossburg zu verkouffen und beduchte in, das er das silber nit wol noch sinem willen verkouffen möchte, der mag das silber wol wider hinweg furen, ob er wil, one geverde. [435]<sup>7</sup> \*Es sol och dehein unsser ingesessen noch ussgesessen burger oder deheiner, der under unsserm stabe sitzet, noch nieman von sinen wegen yeman uss deme byschumb engegen gon, riten oder faren, das er ime

<sup>1-7</sup> *Wie Ann. 1 und 4 S. 150.*

sin silber abekouffle in deheinen weg one geverde, durch das das silber dem stocke zu Strossburg nit empfurt werde. [436]<sup>1</sup> \*Es sol ouch niemant dehein silber uss dem bysthumben furen, es sy gebrant silber oder geflecket geschirre, wie das genant ist; der kein silber harbringet und der silber harbrecht, der sol dannoch kein  
 5 anders hinweg furen, dann allein das, das er also harbrocht hett, und wer das verbrichet, dem sol man das silber gerbe nemen und zu sinem libe und gute richten und rechtfertigen uff den eit; diss sollent alle hussgenossen an der munsse, golt-  
 10 schmidt, underkouffer und kouffelerin schweren zu haltend und dartzu, wo sy beduncket an yemant, der verwürcket silberin geschirre kouffen wil unde es hin-  
 wegk schicken wolte, das sy im das nit zu kouffen gebent noch niemant von sinen wegen. und get diss nit an nuwe geschirre, das goltschmide machent one geverde. [437]<sup>2</sup> \*Ein yeglich goltschmidt, der zu gaden sitzet, mag ouch wol gebrant silber oder bruchsilber kouffen, so vile als er in sinen gaden verbruchen und ver-  
 15 würcken wil und sol ouch ir deheiner dem andern silber kouffen, derselbe wolle es dann ouch verwürcken. [438]<sup>3</sup> \*Es sol ouch kein hussgenosse an der munsse noch goltschmidt, cremer oder gewantman noch niemant anders deheinen grossen pfenning, noch dehein ander munsse, die hie genge unde gebe sint, verburnen noch zerbrechen noch hinwegk schicken, das sy gebrant werdent, noch die schweren von den lihten lesen; wer das brichet, der bessert lib und gut. [439]<sup>4</sup> \*Es sol  
 20 ouch dehein hussgenosse an der munsse noch nieman anders mit deheim munssemeister, der do muntzet, weder teil noch gemein haben noch darzu raten, sturen oder helffen in deheinen weg one alle geverde; wer das verbrichet, der bessert funffzig marck silbers, als dicke er das dut, und sollent die hussgenossen an der munsse das schweren, also zu halten, und wellicher hussgenosse an der munsse  
 25 das verbreche, der bessert den meineit unde nit die funffzig marcke; wer aber das stücke nit verschworen hette, der sol die funffzig marcke bessern, als da vor unterscheiden ist. [440]<sup>5</sup> \*Es sol dehein hussgenosse an der munsse noch niemant anders, wer der ist, uss genomen die goltschmide in iren gaden, dehein esse haben an deheinen enden weder innewendig oder usswendig der statt; und sollent  
 30 die hussgenossen an der munsse und die goltschmide schweren, diss also zu halten und es ouch also zu rügen noch höre sagen. und verbreche es ein hussgenosse an der munsse oder goltschmidt, der sol einen meineit bessern, verbreche es aber yemant anders, der do nit geschworen hette, der bessert zwentzig marcke silbers, ussgenomen die gemein esse uff der munssen. [441]<sup>6</sup> \*Wer aber ob yemant, wer  
 35 der were, es were testesche oder anders zu burnen oder zu lütterh hette, das er uff der munsse noch in gadem nit geburnen möchte, der oder die sollent sollichs an die obgemelten drige bringen. beduncket danne die drye, das sy sollichs an den obgenanten enden nit geburnen mögent, so mögent sy inen wol erlauben, das zu burnen an den enden, das niemant kein schade geschehen möge und doch also,  
 40 das dieselben personen nit me burnent, dann inen zu der zit erlaubet sy. [442]<sup>7</sup> \*Es sollent ouch alle hussgenossen an der munsse, die zu bancke sitzent, und alle

1-7 *Wie Ann. 1 und 4 S. 150.*

Str.

goltschmidt behalten alles argwenig silber oder golt, das inen zu bancke komet, do sy beduncket, das es reubig oder gestolen sy, zerknutschet oder wie sy das argwenig beduncket, und sollich argwenig golt oder silber antwurten und geben an Unser lieben frowen wercke unde dem spittal yeglichem das halbe, einer brehte dann kuntschaft, das das golt oder silber rechtfertig were, keme aber yemant in jores frist, dess das silber oder golt were und das kuntlich machte, dem sol man es lossen volgen. [443]<sup>1</sup> \*Was ouch besserungen von golde und von silber von allen vorgeschriben stucken vallent, do sol das halbe unser statt werden und das andere halbe sol geteilt werden, nemlich ein teil dem munssemeister, das ander teil den hussgenossen, das dritte teil an goltschmidt antwercke und das vierde teil dem oder den, die das furbringent und rugent. [444]<sup>2</sup> \*Es sollent ouch die hussgenossen an der munsse keinen emphohen zu hussgenossen und lossen sitzen by inen wehsselen an der munsse, er habe dann vor und e alle stucke geschworn, die davor geschriben stont, die hussgenossen an der munssen antreffend. [445]<sup>3</sup> \*Dessglichen sollent die goltschmide ouch keinen an ir antwercke empfohen oder an irem antwercke halten, er habe dann vor und ee alle stucke geschworen, die davor geschriben stont und die goltschmide antreffend. [446]<sup>4</sup> \*Es sollent ouch die obgelmelte drige, nemlich der huter, unser statt munssemeister und der von den goltschmiden, alle viertzeihen tage ein mole, nemlich uff einen samstag, zusammen komen, so es 12 schleht in der statt munsschoff und do warten untz vesper, ob yemant keme und begerte sin silber zu zeichen, das sy das besehen, obe es vin silber sy, domit ein kouffman den andern geweren und des zeichens wurdig sy, das sollent sy zeichnen und kein anders und das ouch sollich silber hie gebrant sy. keme ouch in den viertzeihen tagen, welliche zit das wer, yemant zu dem huter oder munssemeister und begerte sin silber zu besehen unde zû zeichen, das sollent sy in vorgeschribener mossen ouch tun unde gehorsam sin. und darumb sol man denselben drygen ein zum jore geben ein pfunt pfenning, zu weynachten das halbe und zu sandt Johans dag zu sungechten das ander halbe, und sollent unser herren meister unde rate den goltschmidt zu den andern zwein setzen und orden. [446]<sup>5</sup> \*Ouch ist der herren der funffzehener meynunge, woltent die goltschmide oder die golt und silber von einander scheiden könnent, utzit zu iren artickelen reden, das möchtent sy wol tun vor unssern herren meister und rate und den ein und zwentzigsten.

[447]<sup>6</sup> \* Von der statschribery. So ist der herren meynung, das man her Jeger dem oberschriben by sime lone den 52  $\text{fl}$ , das ist alle wuchen 1  $\text{fl}$ , und der stette huss, darinn er sitzet, und so vil holtzes, schiter und wellen, als er darin bedorffe, sol lasse bliben und sol ime furrer von der stette gut und

<sup>1-5</sup> Wie Anm. 1 und 4 S. 150. In Art. 446 der Fehler der Zählung in der Vorlage. <sup>6</sup> Schüller nennt in der Beschreibung des cod. K zum Jahre 1425 neben Städt- und Ammeister einen Herrn Jeger, dem ein Exemplar der Stadtartikel übergeben werden soll. Es ist vermutlich dieselbe Persönlichkeit, die hier oben genannt wird. Im Jahre 1444 Jan. 31 beglaubigt Meister und Rat einen Schreiber Johanns Jeger bei Friedrich, dem Römischen Könige. Str. StA. AA. 200.

gelte nit me geben noch schencken, es sy fur den schriber, der by dem sibenen  
sitzet, noch in deheinen andern weg. und er sol ouch darüber an niemans von der  
stette wegen nit me vordern noch heischen ime me zu geben, wan in massen als  
vorstat aller dinge ungeverliche. wers aber das yemans, wer der wer, in sime  
5 husse esse oder truncke oder liches bedörffte und das soliches geschee von geheisses  
meister und rats oder der herren der dritzehen, so uber die kriege geselzet sint,  
das sol man ime bezalen, als es costet hette, und sol er ouch nit me dafür nemen  
by sime eide ungeverliche. [§ 2] Item als her Jeger der overschriber und sin sun  
und einre underschriber untzhar in der cantzelige gewesen sint, do ist der herren  
10 meynunge, die wile suben zuhter gemacht und geordent sint, die alle wercktage  
ouch wol eins schribers dörffent und dan ouch manigerley louffe ufferstanden sint,  
do durch des schribens vast und vil me ist, wan vor zyten was, als das wol schynber  
und mercklich ist, das man dan hynnanfurder zwen schriber haben sol zu her Jeger  
und sime sune. und ist das darumb, das her Jeger hynnanfurder deheinen knaben  
15 haben sol, dem die statt lone, als man ime vor 13  $\pi$  s jors fur einen knaben geben  
hette. und sol ouch her Jeger oder die andern schriber noch niemans von iren wegen  
hynnanfurder nutzit usser der cantzeligen andern schribern ze schriben geben by  
iren eiden, dan su das alles, was die statt angot, selbs schriben sollent; dan der  
statt nit fuglich oder bekömbeliche ist, das iemans fremdes der statt sachen, die su  
20 zu tunde hant, wissen sol, wan wol breste davon ufferston möchte. wers aber das  
es sich fugen wurde, das man vil geschriff zu eim stutze haben muste und der  
stett ober- oder die ander schriber semliche geschriffte nit in zyt geschriben kundent  
oder möchtent, erkennen dan die rete oder die dritzehen, die uber der statt kriege  
gesetzt sint, oder der mererteil under in, das man soliche geschriff usser der  
25 cantzelige zu schriben geben sol, so mag es her Jeger wol tun; doch was solich  
schriben costet, do sol her Jeger den halben lone dovon geben ze schriben und die  
andern drige schriber das ander halp, und sol die statt des keinen costen haben.  
und wurde man utzit also usser den cantzeligen geben ze schriben, dartzû sol man  
vor allen dingen nemen den schriber vor dem cleinen rat, der ouch das sweren  
30 sol ze tunde, so vil er des ander unmussen halp den cleinen rat antreffen getun  
mag, dan es hinder demselben schriber verswigener bliht, wan hinder andern, die  
wile er der stett on das gesworen hatt und gewant ist. [§ 3] Ouch so sol her  
Jeger der overschriber, sin sun noch die andern zwene underschriber sich niemans  
sache oder geschriff, er sy genant, wie er wolle, underwinden noch annemen,  
35 dodurch der statt Strassburg sachen gehindert werden mögent, wan der statt sache  
allewegen vor allen dingen vorgon und gefurdert werden sol, als das billichen ist  
aller dinge ungeverliche. [§ 4] Der zweyer underschriber einer sol ouch alle zit  
uff die subene, die uber die unfugen zu richten geselzet sint, warten, so sie des  
bedorffenlich und notdurfftig sint; und darumb sol man weder her Jeger oder dem-  
selben schriber noch niemans, wie der genant ist, von der stett gelt nutzit fur-  
40 basser geben noch schencken und ouch an die statt noch niemans von der stette  
wegen nutzit vordern noch heischen ungeverliche. [§ 5] Dessglichen sol der ubrigen  
einre, her Jegers sun oder der ander, uff die dritzehen, so uber der statt ordenunge

und ratslagen gesetzt sint, als lange der weret, ouch zu allen zyten wartten, wan und so dicke su sin bedörffliche sint; und darumb und umb solich wartten, so sol man ouch nieman nutzit geben in aller massen, als da vor begriffen ist. [§ 6] Ouch so sollent her Jeger der oberscriber und die andern schriber zu allen zyten dartzu sehen, lügen und warnemen, das der stette louffenden botten von der stette gelte nit fürer gelonet werde, dan so vil als inen geburet von dem louffe, den su der statt tun sollent oder geton haben ungeverliche; geburt es sich aber, das su an demselben louff den burgern oder iemans anders furbasser lieffent, do sollent sie von dem oder denen, den su also furbasser louffent oder gelouffen habent, das uberige gelte von dem furlouffe nemen und nit von der stett gelte, wan man sol den louffern deheinen louff lonen usser der stette gelt, es gang dan die gemeine statt an by iren eiden ungeverliche. [§ 7] Her Jeger der oberscriber und sin sun und die andern zwen underscriber sollent ouch der statt Strassburg alle zyt gehorsam und gewartig sin und der statt nutze und ere furdern und iren schaden warnnen und wenden, so verre sie das mit libe und mit gute getun<sup>a</sup> konnent und mögent und alles das verswigen, das sie verswigen sollent in allen den sachen, dartzu su dan gezogen und gebruchet werdent, und allezit das beste und wegest tun und furnemen noch nutze und notdurfft der statt Strassburg aller dinge ungeverliche. [§ 8] Es sol ouch her Jeger und sin sun und die andern zwene underscriber und alle die, so hie noch iemer in die cantzelige an ir statt koment, sich verschriben noch der besten forme; wers ob ir deheiner iemer usser der cantzelige und von der statt Strassburg keme, was su dan wissent und vernomen hant by der statt in der cantzelige der stette heimlicheit,<sup>b</sup> friheit oder ander sachen halp, wie die genant sint, das sollent su zu ewigen tagen verswigen und damit niemer wider die gemeine statt zu Strassburg oder ire burger zu sinde aller dinge ungeverliche. [§ 9] Und alle und iegliche vorgeschriben stucke, puntten und artickel sol her Jeger der oberscriber und sin sun und die andern zwene underscriber sweren, stete ze haben und ze vollefüren getrürlich und ungeverliche. [§ 10] Und darumb so sol man geben her Jeger dem oberscriber den lone, als vorgeschriben stot. [§ 11] Item dem jungen Johans Jeger sime sun sol man geben alle jore 26  $\text{fl}$ ,<sup>c</sup> das ist alle fronvasten 6  $\frac{1}{2}$  lib. und nit me von der stette wegen. und er sol ouch nit me heischen noch vordern an niemans, wie der genant ist, von der stette wegen ungeverliche. [§ 12] Item den andern zweyen underscribern sol man geben ir eim alle jore 26  $\text{fl}$ , das ist alle fronvasten ir eim 6  $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$  und sollent ouch nit me von der stett wegen vordern noch heischen an niemans, wie der genant ist, by iren eiden ungeverliche. [448]<sup>1</sup> \*Es sol ouch hynnanfunder dehein trinckstube noch

a. Vorl.: «getan». b. Schilt. (Str.) *add.* «und». c. Schilt. (Str.) *schreibt hier und bei § 12 in der Anm.* «lege 28. Es ist wohl richtiger, 7, wie bei Schiltner im Text steht, in 6  $\frac{1}{2}$  zu ändern; denn aus VII konnte leichter VII verlesen werden als aus XXVIII XXVI.

<sup>1</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) *Auctarium mit der Ueberschrift:* «zunft- und trinckstuben sollen sich nit gleich cleiden» und der *Einleitung:* «unser herren meister und rat sint ubereinkomen, das hinnanvurme deheine trinckestube» u. s. w. Schon nach den *Einleitungsworten nicht in der Codifikation von 1322.* Außerdem bis «gerwe» gedruckt bei Hegel *D. St. Chr.* IX 1023 nach dem «heimlich Buch». Darin aber standen *Beschlüsse von 1344–1415.* (Hegel l. c. 1019); hynnanfunder!

gesellschaft noch nieman anders sich miteinander gliche cleiden mit deheiner hande rücken, es sy uff einer siten oder gerwe, doch mag ein vatter und sin kint und ir döchterman mit einander sich glich kleiden one alle geverde; hett ouch ein biderman einen sinen moge by ime in sime huse, der sin muse und sin brott ysset, 5 der mag sich ouch mit ime cleiden; es mögent ouch mit einander sich glich cleiden vier oder funff erber man mit ere gewande und sol in das nit schaden one alle geverde, wer diss verbreche und anders trüge, dan dovor geschriben stot, der bessert 30 β *ſ* und vier wuchen von der statt ein mile, es wer dan, das er sweren wolte, das es ime unwissende widerfaren wer one alle geverde. [449]<sup>1</sup> \*Die vier 10 meister und der ammeister die mögent ir knecht kleiden, wie vil sie wellent, und gat diss nit an das vorgeschriben gebotte; geschehe ouch das ein bischoff von Strassburg, die dumherren oder ettliche landsherren ieman unssern burgern dehein gewant gebent, das gat ouch nit an diss gebott one alle geverde; doch sollent sie noch niemans anders ire knechte gliche mit einander cleiden. [450]<sup>2</sup> \*Es sol ouch 15 dehein gesellschaft noch nieman anders dehein cleynoter noch dierlin noch zeichen, wie die genant sint, mit einander tragen oder miteinander haben in deheinen weg, und wer das daruber dete, der bessert jore und tag von der statt und git funff pfunt. [451]<sup>3</sup> \*Es sol dehein unsser ingessen burger me knechte cleiden, dan die im sim huse wonende sint und sin brott essent one alle geverde, und sol dehein 20 knechte solich kleider tragen noch kouffen umb sinen pfennig noch umb ander lute gelte, die der stett knecht kleider glich sint, als vorgeschriben stont one alle geverde; wer ieman anders cleider git oder sie nympt oder der also cleider treit, dan als vorgeschriben stott, der bessert ein halbe jore von der statt ein mile und dem rat 2 *ſ*, und sol es meister und rat rechtfertigen und richten uff den eit, 25 doch mögent die dumherren und die pfaffen cleiden, wen su wellent, von irem gute one alle geverde. [452] Ist das dehein dumherre zu dem tume oder zu sant Thoman oder andern stifften kriegent oder kriegen wollent umb pfrunden oder umb ambacht oder umb kirchen<sup>a</sup> oder umb ander gottes gaben, da sol dehein leige zugon, wo sie zû cappittel gont oder zu gericht, one die dumherren zu dem dume cleider 30 tragent, die mögent wol zu den dumherren zu dem tume gon one alle geverde; wer das brichet der bessert jor und tag ein mile von disser statt und git funff pfunt; an disen dingen ist ussgenomen, so man einen bischoff welen wil zu Strassburg. [453]<sup>4</sup> Wer in diser statt mit eim armbrust schusset, es sy zû stocken oder zu andern dingen, der bessert 30 β *ſ*, als dick daz geschehe, ussgenomen zu schiessreinen; wer ouch schusset mit eim steinbogen in unsser statt, der bessert 5 β *ſ*. [454]<sup>5</sup> \*\*Es sol nieman affter der dritten wahtglocken in unsser statt trumpeten oder

a. Vorl.: «kirthen».

<sup>1</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Auctarium als Forts. von 450. Gleichfalls wohl jünger; hängt zusammen mit 448. <sup>2</sup> Wiederholt bei Schilt. (Str.) Auctarium als Fortsetzung von Art. 448. Gedruckt zum Teil bei Hegel l. c. nach «heimlich Buch». Daher wohl jünger. (S. Anm. zu Art. 448). <sup>3</sup> Nach 40 Art. 449; daher wohl jünger. <sup>4</sup> Vgl. V, 56. Nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) ist das Verbot «anno 56» erlassen; jedenfalls ist das nur eine Erneuerung. <sup>5</sup> Das Ganze als Ratsverordnung wiederholt «1486 f. quarta post (?) Anthonii» Ordn. II, 78. Der Teil «es sol ouch nieman, wie der — 30 sol» aus einer Ratsordnung «f. 5 post beati Luce evangel. anno etc. 60» Ordn. II, 49. Also jedenfalls jünger. 1486 Januar 18.

bosunen one pffifer, die da pffiffent mit schalmigen und bumhart,<sup>a</sup> als das gewonlich ist; es sol ouch nieman affter derselben zyte kein trumbe slahen, es sy dan ein sackpffifer daby, der dartzu gehöret und pffiffet, als das gewonlich ist, und das das ouch geschehe mit vackelen und mit schoube, die da burnen; sol ouch nieman affter derselben zitt blösen mit hültzin hornen oder jaghörnen; es sol ouch nieman, wie der genant ist, affter der dritten wahtglocken keinen ungewonlichen schrey von munde tun noch juchzen, beckin slahen oder desglichen ungewonlich gewute machen. und wer der vorgeschriben stücke deheins verbreche, der bessert 30 β und sol das meister und rat nieman faren lassen uff ire eide, wo sie es in der worheit erfinden oder inen furkompt, und sollent das mit namen die scharwahte und heimliche hute und alle, die der stette knechte sint, rügen uff ire eide.

**\*\*Knecht ordnung.**<sup>1</sup>

[455] **\*\*** Es sollent alle dienstknecht, sy sygent reisig oder antwercke knechte, und alle, die nit burger zu Strassburg sint, nahtes in unsser statt nit affter wege gon zu sumerzyt, nemlichen von ostern untz sant Michels tag, noch dem und die glocke zehen geslagen hatt und zu winterzite von sant Michels tag untz ostern, so die glocke nune geslagen hatt, es wer dan, das einer in siner herschafft oder meisterschafft dienst oder bottschafft ginge, und der sol haben ein burnenlicht in siner hant als ein vackel, ein schoube oder kertzen liechte; und wer anders wegen funden wurde, der bessert 30 β .<sup>2</sup> und wer des geltz nit hatt, der sol vier wuchen dafur im thurne liegen und dem nit anders geben werden dan wasser und brott. [456] **\*\*** Es sollent ouch alle dienstknechte und andre, die nit burger zu Strassburg sint, hynnanfunder nemliche zu sumer von ostern untz sant Michels tag noch zehen und zu winterzit von sant Michels tag untz ostern noch nunen in keins wurtzhuse noch andern gelehneten husern, tafernen oder gartten nit zeren noch zusammen komen affter der obgenanten zit, und wer das verbreche, der bessert 30 β .<sup>3</sup> [457] **\*\*** Es sollent ouch alle wurte und die solich huser haltent nit verhenge noch gestatten, das soliches geschehe; und welicher das verhengete oder sich widerte, des ammeisters knecht, heimlich hute oder scharwachte in zu lossen, solichs zu erfahren und zu suchen, der bessert 5 ₰; doch get diss nit an herren, ritter, knechte, koufflute und bilgerin, das erliche redeliche lute sint. [458] **\*\*** Es sollen ouch hynnanfunder nie dehein antwerckmeister noch knechte sich zusammen verbinden, vereinen noch verhefften noch dehein büntriss machen noch deheinerley gebott noch verbott under inen me haben one urloup und erlobung meister und rats. [459] **\*\*** Und daruff sollent hynnanfunder alle dienende knechte, sy dienen rittern, knechten oder burgern, uber die man zu gebieten hatt, und ouch alle antwerck

a. Schilt. (Str.): ·brumhart·.

<sup>1</sup> Die Knechtordnung von Art. 455-469 (außer 464) Ordn. II, 58 mit dem Zusatz von anderer aber gleichzeitiger Hand: « anno etc. 65 dominica ante Sixti wart dise obgeschriben knechtordenunge uff dem lettener gebotten und ouch allen antwercken geschriben geben und etlichen stetten verkündet. » <sup>2</sup> Jünger: vgl. Anm. zu 455; hynnanfunder! <sup>3-4</sup> Vgl. Anm. zu 455. <sup>5</sup> Vgl. Anm. zu 455; hynnanfunder!

knechte, so in diser statt dienen, globen und sweren, meister und rat gehorsam zu sinde, ir nutze und ere zu furdern und ze werbende, iren schaden zu warnnen und ze wenden noch irem besten vermögen getruweliche und one alle geverde, als lange su in diser statt dienen und wonen sint; und wers sache, das su in derselben zit mit gemeiner statt oder burger meister und rat iren burgern oder den iren utzit zu schaffen oder su utzit anzusprechen hettent oder gewynnent umb sache, die sich in der zit machtent, wile su in unsser statt wonhafftig und dienen gewesen werent, das su darumb recht geben und nemen sollent und wellent vor meister und rat oder do su das hinwisent, und niergent anderswo. und was inen doselbs gesprochen und erkant wurt, sol su wol benügen und das halten und vollziehen ungeverliche. [460]<sup>1</sup> \*\*Es sollent ouch alle antwerck knechte und ander dienende knechte, wer die sint, hinnanfurder kein trinkstube oder gedingete huser, garten noch kein gemeine gesellschaft me haben, darinn su zesamene gont, es sy zeren oder sust in keinen weg ungeverliche. [461]<sup>2</sup> \*\*Es sollent ouch die antwerck knechte hynnanfurder me den meistern irs antwercks keinen knechte verbieten umb keinerley sache noch keinen knechte me vertrincken; dan hatt kein knechte mit keinem sinem meister oder meisterschafft oder andern knechten utzit ze tun oder ze schaffen oder su utzit anzusprechen, das sol er usstragen vor der meisterschafft sins antwercks und niergent anderswo und halten, was von denen erkant wurt, es wer dan, das es solche sachen werent, das die meisterschafft dieselbe sache furer wisent fur rat oder gerichte in unsser statt oder in gezoges wise fur su gezogen wurt, da sol es dan zu usstrag komen und mit recht ussgetragen werden, und sollent ouch beide teil vollefüren, was da gesprochen wurt. und sol ouch ein ieglicher meister, der also knecht empfohet, solche knechte zu eins ieglichen antwercks meister bringen in den nechsten aht tagen, so er in empfangen hett. und sol dan des antwercks meister einen usser irem gerichte zu ime nemen und solichen eit von dem knechte empfohen; und sol ouch ieglichs antwercke ein büchelin inne haben, do su solche knechte, die also gesworen hant, inscribent. und welicher meister daruber einen knechte also hielte oder satzete und zu arbeiten uffneme, der sol noch den aht tagen alle tage fünff schilling pfenning verfallen sin. [462]<sup>3</sup> \*\*Su mügent ouch uff yeden nechsten sonntag noch ieglicher fronyasten gebott haben von irer kertzen wegen; doch sollent sie solich gebott nit haben, su haben dan das vor einem zunfftmeister verkundet, der sol dan einen oder zwene des antwercks, daran dieselben knechte dienen, und die do meister sint dartzu ordenen und schicken da by zu sin. [463]<sup>4</sup> \*\*Es sollent ouch die antwerck knechte ire lichen begengniss tun uff furtag und nit uff wercktag. [464]<sup>5</sup> \*Es sol ouch hynnanfurder kein antwerck knecht ouch ander dienende knechte kein messer tragen weder by tag noch by nacht, anders dan unsser statt gemeine satzung und ordenunge ist by der penen, als dan

<sup>1</sup> Vgl. Anm. zu 455; hynnanfurder! Im Jahre 1367 besiegelt der Ammeister zum Zeichen seiner Einmüßigung eine Trinkstubensatzung der Schuhmachergesellen. Der vorstehende Artikel also wohl später. Str. StA. GUP. Iad. 14 nr. 6. <sup>2-4</sup> Vgl. Anm. zu 455. <sup>5</sup> Fehlt in der Knechtordnung, Ordn. II. Der Artikel wiederholt sich in Art. 465. Er ist also wohl wie dieser jünger; hynnanfurder! Schült. (Str.) bemerkt am Rande: « est cancellatus »



daz uffgesetzt ist, es wer dan das einre ungeverliche uff das lant wolte gon, der mag sin gewer wol tragen, also wan er her heim komet, daz er dan sollich gewer furderlich wider hinlege ungeverlich by derselben penen. [465]<sup>1</sup> \*\* Es sol ouch hynnanfurder kein antwerck knecht ouch ander dienende knecht kein swert noch kein lang messer noch keinen tegen weder kurtz noch lang, ouch dhein ander gewere sunder in diser stat und in disem burghanne nit anders dan schlecht brotmesser oder gewonlich scheidemesser, do eins mit dem hefte und mit der comelle nit uber einen spannen lang sy tragen weder by tage noch by nacht, weder zu pfingsten oder in der messen noch zu dheinen andern zyten; und welich knecht daz daruber dete, der sol bessern zehen schilling pfennige, und wer die nit hat zu geben und daz zu got und den heiligen sweret, der sol von der stat sin ein halb jor ein mile und sol weder meister, ammeister noch rat noch nyemans macht haben, ime harin<sup>a</sup> zu erlauben; doch wer daz einer ungeverlich uff daz lant wolt gon, der mag sin gewere wol tragen, also wan er har heim kompt, daz er dan sollich gewere furderlich wider hinlege ungeverlich by derselben penen. [466]<sup>2</sup> \*\* Es sollent ouch nit uber drige dienstknechte noch antwerck knechte dehein gliche kugelhute, rocke, hosen noch ander zeichen mit einander tragen ungeverliche. [467]<sup>3</sup> \*\* Und welicher knechte sich wider dise vorgeschriben stucke, puntten und artickel satzete, und den nit noch gon wolte, dem sollent alle ander meister nit uffnemen zu knechte oder su weder husen noch hofen, als verre inen das verkundet wurt; und welich meister das verbreche, der bessert vier guldin. [468]<sup>4</sup> \*\* Was ouch besserungen der vorgeschribenen stucke und puntten halb vallent, sollent halb unsser statt werden und vallen und das ander halb dem antwerck. [469]<sup>5</sup> \*\* Es sollent ouch hynnanfurder me dehein stette in diser ordnung begriffen dise vorgeantent puntten und artickele nit ablossen noch andern in deheinen weg one der andern stette wissen ungeverliche. [470]<sup>\*</sup> = 416. [471] Es sol nieman boht noch harne noch ander unflot an die strossen noch in die gassen schütten vor der dritten waht glocken und noch munster mettin; wer das brichet, der git 30 β *ſ* one geverde. [472]<sup>6</sup> Es sol ouch nieman deheinen stein oder gerer oder desglichen in die Brusche schutten; wer das dete, der bessert 30 β *ſ*. [473] = 419. [474] Item es sol dehein unsser burger by tage innwendig der ringmuren diser stette mit eim swerte ritten, er wolt dan fur die ringmure riten; wolte er aber riten fur die ringmure, da die frowen by einander werent und by einander kurtzwiletent, das sol er tun one swert one geverde; man mag ouch wol swert furen in diser statt, so man ritel by tage zu pfingsten zu der runtdafel und so ein hoff hynne ist, so man stichet

a. Schilt. (Str.) «darin».

<sup>1</sup> Vgl. Anm. zu 455. Das Gebot wird für die gesamte Bürgerschaft erlassen bezüglich der Langmesser und Degen die länger sind «dann die mosse, noch keyn lengere scheyde dann gegen eym twerchfinger» im Jahre 1452. Ordn. II, 26. <sup>2-4</sup> Vgl. Anm. zu 455. <sup>5</sup> Vgl. Anm. zu 455. Aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind keine Vereinbarungen verschiedener Städte über Gesellen- und Knechtewesen vorhanden. <sup>6</sup> Vgl. V, 47. Das Verbot wird erneuert im 15. Jahrhundert Ordn. II, 26: «als ouch das vormols me verbotten worden ist.»

oder durniert, und ein meister, die wile er meister ist [und ammeister] und die mit ime ritten one geverde; wer dis brichet, der bessert vier wochen von der statt ein mile. [475]<sup>1</sup> \* [§ 1] Es sol nieman in der statt noch in dem burgban, der nit hatt einen pfluge, me milhgender rinder haben dan sehs, und der einen pfluge hett, aht rinder und ein closter zehen rinder, und mag man dartzu wol haben die kelber, die von den rinderen koment; wan sie aber werden milche geben, so sol man aber nuwent die vorgeanten sumen haben und sol ouch von nieman anders dehein rint ziehen, das zu ime durch fluchzal von ieman gestellet wer. [§ 2] Es sol ouch nieman keinen sondern hurten haben, und wer diser dinge deheins breche, der bessert jor und tag und git funff pfunt. [476]<sup>2</sup> \* Wer dilen nachtz uss brucken zuge, ligeringe abhube oder brucken abwurffe one urloupp, wissen und willen eins lonherren oder der stette wercklute, wo daz meister und rat erfindet in der worheit, der sol bessern unsser statt funffzig pfunt; hett er aber des geltz nit und wurt der ergriffen, so sol man in in den turn legen jor und tag; und löset er sich in der zite nit mit funffzig pfunden, so sol man ime darnoch sin ougen usstechen; entwiche aber ein solicher, so sol man noch sime libe und gut stellen, bitz der der statt funffzig pfunt pfennig git; kunde man aber sins gutes so vil nit finden, so sol er doch niemer me gon Strassburg komen, der statt syent dan die funffzig pfunt pfennig worden, und wurde er darüber in dem burgban ergriffen, so sol man ime sine ougen usstechen. was schaden ouch durch solichs den luten geschee, als wunt fallen oder beinbrüchig oder dessglichen, das sol meister und rat richten als ein wunde. sturbe aber einer, als obe einer ertruncke oder zu tode viel, das sol meister und rat aber richten als von eim, der einen libloss geton hatt. [477] Wer ouch nachts die gassen versperret mit seilen, wo das meister und rat erfindent, der sol bessern 10  $\text{g}$  und ein jore von der statt und das sol die mynste besserunge sin; wan erfindent meister und rat, das durch solichs ubel komen sin solt oder ein sunder uffsatze wer, so sollent meister und rat das straffen der geschichte noch. wer ouch das yeman daruber viele, es wer wunt, beinbrüchig oder sturbe, das sol meister und rat aber richten als wunden und todslege alles uff ire eide, und wer des geltes nit enhette, der sol so lang im turne ligen, biss er solich gelt git; entwiche er aber, so sol er niemer gon Strossburg komen und sol man sich alles sins gutes underziehen, bitz solich besserung geschicht. [478] Wers das yeman by nacht vesser oder karriche in die gassen zuge oder wurffe winrüfferstule, grempecher, ander holtz oder desglichen, der bessert 30  $\beta$   $\text{f}$ , wers aber das ieman schade davon geschee an libe oder gelide, das sol meister und rat richten noch der geschicht. [479]<sup>3</sup> Wer ouch in der statt Strassburg nachts burnen abhiewe oder solichs in burnen würffe, dadurch man gehindert wurde, wasser zu schöppfen, oder burnen entreinet, der sol bessern 10  $\text{g}$  und ein jor fur die statt und das sol die mynste besserung sin; dan wer das dadurch schade geschehe in fures not, so sol es meister und rat richten

<sup>1</sup> Findet sich Ordn. I, 37<sup>b</sup> von einer Hand des 15. Jahrhunderts; also wohl jünger. <sup>2</sup> Der Artikel ist wohl jünger. Lohnherr und Werkleute sind 1322 noch nicht Polizeibehörde für Bauangelegenheiten. Schilt. (Str.) setzt hier als Paragraphenzahl mit Uebergang von 476-480, 481 über und zählt entsprechend weiter. <sup>3</sup> Umgearbeitet aus V, 36.

noch der geschicht uff den eit. und wer des geltz nit enhette, der sol so lange ime  
 turne ligen und wasser und brot essen, biss er solich gelt git; entwiche er aber,  
 der sol niemer me gon Strassburg komen, biss er die besserung getut, und sol man  
 sich ouch alles sins gutes underziehen, biss das geschicht. [480]<sup>1</sup> \* Es sol nieman  
 deheine zame dube, sy syent junge oder alt, dem andern abfohen, es sy in unsser  
 statt oder in dem burgban, und wer das dete, es sy man oder wipp, der bessert  
 5 # .f; hett es aber der pfennig nit, so sol es dafur bessern von der statt als lange,  
 als es meister und rate erkennen, und sollent es ouch meister und rat richten, wie  
 es inen furkomet. || : [480<sup>a</sup>]<sup>2</sup> \* Swelich mensche gestirbet, ez sie bi tage oder bi naht  
 zû Strazburg, also balde ez gestirbet, so sol man ez vûr sich begraben und sol man  
 ein balkin oder ein serje morndes legen in die kirche also gewonheit waz dez jares,  
 do der sterbot war. und wer das brichet, der bessert jare und tage und git fünf  
 pfunt. so man ouch also die liche zû grabe leit, so sol man nieman darzû bitten  
 mit der liche zû gande und sol man och mit kein stantkertzen mit der liche noch  
 gegen der liche gan, wande man sol einvelteklich da mit tûn, also da vor ist  
 bescheiden. dis gebot gat nit ân einen bischof noch die tûmeherren zû der hohen  
 stift zû Strazburg noch frômde landesherren oder frowen, obe die hie stûrbent. : ||  
 [481]<sup>\*</sup> = 417. [482]<sup>3</sup> Man sol von unsser frowen tag der kundunge in der vasten  
 untz unsser frowen tag der hindrn kein trûsen esche burnen inwendig einer halben  
 mile weges, und usswendig derselben zit mag man sie wol burnen, doch das es  
 usswendig des burgbanns geschehe; und wer das verbreche, der bessert 30 ß .f. [483]<sup>4</sup> \* Wo  
 die frowen by einander syent in diser statt oder in disem burgban, es sy by dentzen  
 by kintbetten oder ander gesellschaft, wers do das yeman, wer der wer, denhein  
 unbescheiden rede mit dem andern erhube, der bessert jor und tag von unser statt,  
 wers aber, das einer den andern sluge oder ein messer zuckete, der bessert funff;  
 jore, wundete ouch einer den andern, der bessert 10 jor; und wer das yeman zu  
 semlichem geschelle lieff oder trunge yeman zu helffe, der sol es bessern, als meister  
 und rat, die dan sint, erkennen; und sol man ouch sin unschulde nit dafur nemen.  
 [484] Es sol nieman mit deheinem offenen notarien fur meister und rat, wo sie

<sup>1</sup> Nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) cod. F fol. 68<sup>b</sup>. Hier lautete der Artikel folgendermaßen:  
 \* Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint übereinkommen, daz nieman denheine  
 gezame tube, sie sint jung oder alt, dem andern sol abevahen, es sie in unser stat oder in dem  
 burgbanne; und wer daz dete, ez sie man oder wip, daz bessert fünf pfunt. het ez aber der pfennige  
 nit, so sol ez da vûr bessern von der stat also lange also ez sich nach der margzal an den fünf  
 pfunden da vûr gebürt. und sällent ez ðch meister und rat rûgen rihten und rechtvertigen, wie ez  
 in vûrkommet bi dem eyde ane alle geverde. actum f. 3 proxima ante diem s. Urbani pape a. d. 1373.  
 — Ebenda gleichfalls aus cod. F fol. 70<sup>a</sup> eine ältere Fassung: « von duben. unser herren (u. s. w.),  
 daz deheine unser burger noch nieman von sinen wegen, ez sie sine kint, sine gesinde oder ieman  
 anders denheine gezame dube, sie sint jung oder alt dem andern sol abe vahen, ez sie in der stat  
 oder in disem burgbanne; und welich unser burger daz dete, ez sie sine kint oder sin gesinde oder  
 ieman anders, ez sie man oder wip, der bessert ein halb jar von der stat ein mile und git drisszig  
 schillinge und sällent ez die in dem rat sint rûgen uf iren eyt meister und rat, wie ez in vûr-  
 komet, und sällent ez ðch meister und rat rihten und rechtvertigen bi irem eyde ane alle geverde.  
<sup>2</sup> Ergânzt aus Schneegans Ausz. (Stadtbibl.); hiernach stand der Art. cod. F fol. 70<sup>a</sup>. Jedenfalls erlassen  
 kurz nach einer Pest; kurz vor 1322 ist eine solche nicht bekannt. <sup>3</sup> Umgearbeitet aus V, 55.  
<sup>4</sup> Jedenfalls jûnger; liegt als Ratsverordnung aus der zweiten Hâlfte des 14. Jahrhunderts vor. Ordn. XIX.

byeinander werent, one iren urloupp komen oder gon von deheinerley sache wegen, daruber dieselben gezugnisse geben wolten, als ettwan gewonheit ist gewesen; und wer das wurbe oder damit gienge, der sol niemer me gon Strassburg komen. [485]<sup>1</sup> \* Unsser herren meister und rat sint ubereinkomen, das mengliche vor dem munster sweren sol an zinstag nechstkomen, es sye meister und knechte von den antwercken und ouch menglich, er sy edel oder unedel, die zu iren tagen komen sint, und sol ouch ieglicher meister sin knechte alle by sim eide mit im bringen, und sol ouch die gesellschaft besunder die zusammen gehört miteinander komen fur das münster, wer das nit dete und ungehorsam wer, dem sol und wil man ouch weder beraten noch beholffen sin zu keinen sachen, die in angont, und sol es ouch meister und rat richten und rechtfertigen uff den eit, als der brieff stot, den man vor dem munster sweret; es sol ouch ie einer den andern rügen und furbringen dem ammeister, wo einer weiss oder empfindet, das der ander nit geschworen hat. [486]<sup>2</sup> \* Es sol ouch an demselben zinstag, als man sweren wurt, nieman vor dem munster mit keinen lumpen noch deheinen andern dingen werffen noch kein semliche unbescheidenheit tun; wer das brichet, der bessert 30 β, die man nieman faren lassen sol, dan mengliche sol zuchteclich und bescheidenliche fur das munster gon und ouch wider dannan. [487]<sup>3</sup> \* Es sol ouch nieman uff denselben zinstag oder ander zit, so men fures halp vor dem munster wer, dehein gereisse mit yeman anfohen oder underston; und wer das dete, der sol innwendig einre mile wegs umb dise statt niemer komen und niemer burger zu Strossburg werden; und wer ein solche gereisse anfinde, dem sol nieman gegenhatz geben; und wer das daruber dete, der bessert die selbe besserunge, als er des angefangen hatt. [488]<sup>4</sup> \* Von des ungelts wegen da weiss mengliche wol, wie man geschworen hatt das ungelte zu geben und mengliche mit namen in den eit ist geben, da ouch niemans solcher eide lidig sin sol, dan yederman sol sin ungelte geben und zolle, die dan uffgesetzt sint; und wer das nit dete, den wil man behefftecliche darumb stroffen. [489]<sup>5</sup> \* Es sollent ouch alle die gebotte und verbott, die vormals bescheen sint, von was sachen wegen das ist, in allen iren krefftten sin und bliben und sol man es ouch halten by allen den penen und gebotten, als die geordent und uffgesetzt sint. [490]<sup>6</sup> \* Wan man nu hynnanfunder deheinen artickel an disem buche geschriben zu der stette sache oder deheiner partten sachen, die dan vor dem rat hangent, oder fur den rat koment oder sust heisset lesen, so sol ein ieglicher schriber by sim eide den oder dieselben artickel, daruff man dan zuhet oder begert, gantze usslesen von anfangen untz ende uss, es sy mit den partten oder wider sye. [491]<sup>7</sup> \* Desglichen sollent ouch tun die schriber vor dem kleinen rat, an dem weltlichen gerichte und vor den subenen. [492]<sup>8</sup> \* Als bisshar die statt Strassburg ettwie vil bucher gehept hant, da manigerley artickele und stücke inne stunden, da eins wider das ander gewesen ist, das doch gross irrung brocht hatt, die bucher

<sup>1</sup> Art. 485-489 sind jedenfalls jünger. Schon der Eingang kennzeichnet sie als neueren Ratsbeschluss. Sie liegen von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben vor Str. StA. GUP. Iad. 217. <sup>2-5</sup> Vgl. Anm. zu 485. <sup>6</sup> Wohl jünger; Stellung der Schreiber hynnanfunder! <sup>7</sup> Der ganze Artikel ist wohl jünger: Zwei Räte! die Siebener! <sup>8</sup> Erst in H, s. Einl. Beschreibung von cod. H.

sollent hynnanfunder ab sin und nieman kein furderunge noch hinderunge bringen, dan man sol sich nū richten noch disem buche und artickelen, die darinn geschriben stont und ouch noch dem buche, das den funfftzehen sunderliche empfolhen ist. [493] \*Ouch haben die herren die 13 aller antwercke ordenungen, die in den vorgemelten bucheren gestanden sint, in ein sunder buch tun schriben, namliche in das heimliche buch, darinn vormals der antwercke ordenung einsteils geschriben stot und ordenung von dem pferde ziehen, ouch artickel, das nieman von den antwercken zu den constofolen komen sol, ordenunge und ubertrege von der mulen wegen und ander, ouch etliche urteil und verzignisse vergangener sachen, die einsteils in der stette buche und andern büchern stunden, dan die herren die 13 uber die ordenung der antwercke nit geratslaget haben. [494]<sup>1</sup> \*Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkomen, das alle die, die zu den antwercken gehörent, zeren und wurtschafft geben sollent uff der drinckstuben, die ime und sinem antwercke zugehöret und niergent anderswo one alle geverde. und sollent ouch su uff deheinre andern trinckstuben würt sin noch deheine sture daruff geben noch zu deheinen dingen, die daruff gehörent, noch nutzit daruff schencken, es syent zinse, dischlachen, hantquehlen, kannen, pffannen noch deheine geschirre noch dehein andere dinge, wie man die genennen kan, one alle geverde; und wer das verbrichet, der sol bessern jor und tag von unser statt und hundert marck silbers. doch so mag ein ieglicher, der zu den antwercken gehöret, wol uff ein ander trinckstube gon, die nit ire rechte gemeine trinckstube ist und wurtschafft und zinse daruff geben, also daz uff ein solliche dringstube drissig gesellen oder me von sinem antwercke gont und wurtschafft daruff gebent und darunder nit one alle geverde.

*Kapitel aus älteren Stadtrechthandschriften, die sich nicht einreihen lassen.*

||: [495]<sup>2</sup> Swere nahtes gat mit beckenhuben oder mit anderme geweffine ane licht, der rumet die stat ein halb jar ane die, die des gerihtes pflegent. || ||: [496]<sup>3</sup> Swere ðch ein spitzmessere treit, so es verboten ist, der rümet die stat einen manod: und treit er ein verborgen messere, man sol in haben vur ein ubiltetere und stat groz gerihte uber in. || ||: [497]<sup>4</sup> Ein ieglich wirt, der sol den gast vor warnen, also das er sin messere hine lege in der stat und sumet sich der wirt derane, von ieglicheme messere sinere geste git er zehen schillinge. || ||: [498]<sup>5</sup> Ein Paragraph ähnlichen Inhalts wie 495. || ||: [499]<sup>6</sup> Swere vunden wirt spilende in eime winhuse nach der dritten wahteglocken, der wirt der git ein pfunt. ||

Von zimberlütten und murem.

||: [499]<sup>7</sup> Zimberlütten und murem, die meister sind, sol man zū lone geben von sante Michels<sup>a</sup> tage untze zū der grozen vasnaht ahte pfenninge zū dem tage

a. B.: «Gallen».

<sup>1</sup> Jünger. 492 und 493 sind die Schlussparagraphen; auch die Einleitung kennzeichnet den Artikel als später abgefaßt. Gebr. bei Hegel D St. Chr. 1023 aus «heimlich Buch» fol 52<sup>b</sup> mit dem Jahre «1385». <sup>2</sup> = IV, 64. Nach dem StBr. «D § 319», hierbei in Klammer notiert « $\frac{1}{2}$  jar». <sup>3</sup> = IV, 62. Der StBr. schreibt hierzu «cfr. D § 320». <sup>4</sup> = IV, 63. StBr. «cfr. D § 320». <sup>5</sup> Der StBr. verweist bei IV, 64 auch auf 323. <sup>6</sup> = IV, 65. Nach dem StBr. «D § 324». <sup>7</sup> Die Artikel 499<sup>a-d</sup> ergänzt aus Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.) mit der Ueberschrift «der stette recht».

und ze essende oder einen schilling<sup>a</sup> für spise und für lon. so sol man in geben von der grossen vasnaht unze zû sante Michels<sup>b</sup> tage einen schilling und ze essende oder sechzehene<sup>c</sup> pfenninge für spise und für lon. man sol ðch den knechten, die sù hant, sù sint ir gedingeten knechte oder nût, die in dem ersten jare sint, nût me geben zû lone dan vier pfenninge zû dem tage oder sehse für spise und für lon. so sol man den knechten, die in dem andern jare und in dem dritten jare sint, geben sehs pfenninge zû lone zû dem tage und nût me oder ahte pfenninge für spise und für lon und<sup>d</sup> sùllent ðch uf dem wercke essen. : || || : [499<sup>b</sup>] Welich zimberman oder murer eime unsern burger sinen dienst verseit umbe einen schilling<sup>e</sup> zû dem tage von sante Michels<sup>f</sup> tage unze zû der grozen vasnaht für spise unde für lon unde danach von der grozen vasnaht unze zû sante Michels<sup>g</sup> tag umbe sehszehene<sup>h</sup> pfenninge ðch für spise und für lon, der bessert ein pfunt. : || || : [499<sup>c</sup>] Wenne ðch ein knecht, der mit dem meister wirket, er si gedinget knecht oder nût, me lones [nimet] dan als es do vor bescheiden ist, der knecht sol zwene monade von der stat sin eine mile und der meister bessert ein pfunt. meister und rat sùllent es alle jare rehtvertigen, ie der meister in siner meisterschafte und der jungeste meister ðch in siner meisterschafte. : || || : [499<sup>d</sup>] Die hûter von zimberlûten und von murem, die darûber geschworn hant, sùllent alle jar eime nûwen rate sweren, dar sù hûtent und fürbringent unde rûgent meister und rate, ob ieman under in die gebot ûbergangen habe, als do vorgeschriben stat. : || || : [499<sup>e</sup>]<sup>1</sup> \*Es sùllent ðch alle zimberlûte und murer sweren an den heiligen, dehein holtz oder steine ze verhowende, ze vermurende oder ze verbuwende, dar sie beduncket oder argwenig hant, das es der stette sie. sie wissent danne mit gûter kuntschaft, das ein sôlcher, dem sie sôlche steine oder holtz verbuwent, das er es umb die stat gekouft habe oder innen redelich vergeben sie. sie sùllent ouch bi demselben irme eide deheine almende nieman vergriffen noch verbuwen, sye wissent denne, das der, demme sie die almende begriffen wellend, die almende redelich gekouft oder gelehent habe oder in der stette ringmure buwen, und sùllent ouch nieman an ir antwerk empfohen und sol ouch der dekeinre kein meister sin noch werden under irme antwercke, er habe denne vor meister und rate die vor und nach geschriben stücke geschworen stete ze habende. : || || : [499<sup>f</sup>]<sup>2</sup> \*Item und mit nammen sùllent sie sweren, nit me wercke ze verdingende denne zwei werck. und wenne ir einre zwey wercke verdinget het, so sol ir deheinre dehein werg me verdingen, er habe danne die zwey werg verwurcket, und sùnderlich so sol ir iegelicher allewege das erste werg, das er verdinget, zûm ersten uszwûrken

<sup>35</sup> a. B: «vierzehene pfenninge». b. B: «Gallen». c. B: «achzehene». d. «und — essen» späterer Zusatz.  
e. B: «vierzehene pfennig». f. B: «Gallen». g. B: «Gallen». h. B: «achzehene».

buch (so nennt er kurz vorher den cod. D) 1322». Ebenda aus Ordn. I fol. 36<sup>b</sup> dieselben Artikel in der jüngeren Fassung (B) und hierzu die Artikel 499<sup>a-e</sup>. Das Ganze mit der Ueberschrift «avec la date 1425 de la main de Wencker»; darunter «c'est la copie du statut du code (der stette rehtbuch) de 1322». Ich glaube nicht, daß die Artikel 499<sup>a-e</sup> gleichfalls in D standen. Warum hat sie sonst Schneegans da, wo er direkt aus D copierte, nicht mit aufgenommen? Die Ueberschrift wird sich nur auf die Artikel <sup>a-d</sup> beziehen. In der älteren Fassung hat Art. 499<sup>e</sup> die Paragraphenziffer 339. Art. 499<sup>a, b, d</sup> werden demnach als §§ 337, 338 u. 340 ihren Platz gehabt haben. <sup>1-2</sup> Vgl. Anm. zu 499<sup>a</sup>.

und darnoch das ander und sol nit uf das ander werg gon, daz erste werg sie danne vor uszgewirket, wanne wir wol verston, daz es der stette bürgere vaste gehündert het, es wer denne des wille, des das werg ist. : || : [499<sup>6</sup>]<sup>1</sup> \* Unser stette amplüte, der zimberman, der murer, der smit, der estricher sollent an dez antwercken weder meister, gesworner oder seckeler werden noch dehein ampt an dem antwerck haben. : || : [500]<sup>2</sup> Es ist verboten, das man den veilen win in den schiffen uf der Brusch noch uf den wagenen vor deme münstere nit veröffnen sol noch stechen sol vor primen. : || : [501]<sup>3</sup> Es ensol ðch kein win nach deme anderen eins tages in eime kelre oder in einre tavernen umbe glich gelt veröffnt werden swere das gebot ubergat, der git deme rate ein pfund. : || : [502]<sup>4</sup> Swere ðch unrehte misset den win, den sol man schöpfen, und der wirt, des der win ist, der git ein pfund. : || : [503]<sup>5</sup> Swere deme anderen sine vische, sine vas oder sin holz frowelliche nimmet, der sol uzere der stat sin einen manod uber eine mile, bis das er wol gebesseret und sol gineme sinen schaden abetün nach gelimpfe. : || : [504]<sup>6</sup> Swelre unser burgere, so urlöge ist, keret in ein andere stat mit sinere bireitschefte ano der burgermeistere und des rates urlöb und mit anderen burgeren üzvert, der git vurf pfund und wirt ðch gescheiden von deme rehte dirre stette. : || : [505]<sup>7</sup> In weliche kelre in dirre stat zü Strazburg Unser vrowe oder ir werg win veile hant, der dem werke gewachsen ist oder ime durch got gegeben ist, das man von dem kein ungelt geben sol. : || : [506]<sup>8</sup> Dise vorgeschriben reht und satzunge hant meister und rat gesworn zü haltenne und zü rihtenne. were das ieman do wider were oder sich der wider setzen wolte, des hant scheffel und amman gesworn und constaveln meistere und constaveler ðch gesworn und rich und arm, dem meister und dem rate beholfen ze sinde, was an disem büche stat zü haltenne und zü rihtenne. actum feria tertia ante Martini episcopi anno domini millesimo trecentesimo vicesimo secundo. : ||

1522.  
November 9.

|| : [507]<sup>9</sup> Es ensol keine uszburger minre geben danne fünf schilling jars oder er sol aber sitzen. wer aber hat uber 15 pfunte wert, der sol von iedem pfunde vier pfenninge geben bitze an zweintzig unn hundert pfunde unn darnach nach den zwentzig unn hundert pfunden von ie dem pfunde zwein pfennige untze es vier pfunt wirt unn nit me. welre aber sitzen wil, der sol keinen pfening geben. doch sol man keinem unserm uszburger sinen harnasch noch sin kleider schetzen an disen dingen. zu glicher wise sol man ðch dis verstän unn nemen von frowen, die unser uszburgerin sint, also das man in iren huszrät kleider noch ir kleinöter nit schetzen sol ane alle geverde. : || : [508]<sup>10</sup> \* Die rechenunge, die man uf Unserre frowen hus tüt von Unserre frowen güten wegen, da sol nieman hi sin danne die fünfmeister und der ammanmeister, der da aller nehste ab gegangen ist, und die lonherren und dar zü die pfaffen und die schriber und der werkmeister,

<sup>1</sup> Vgl. Anm. zu 499<sup>6</sup>. <sup>2</sup> = IV, 46. Nach dem StBr. «D § 344». Bei IV, 47 «tölkere in den schiffen» schreibt der StBr. «deest in D» verweist aber auf D § 345. <sup>3</sup> = IV, 49. Nach dem StBr. «D § 349». <sup>4</sup> = IV, 50. Nach dem StBr. «D § 360». <sup>5</sup> = IV, 61. StBr.: «D § 375; cf. § 376.» <sup>6</sup> IV, 51. Der StBr. notiert hierzu «v. D § 80; cf. § 257 und 394.» <sup>7</sup> Schon gedruckt StR V, 79; stand nach Schneegans Ausz. D fol. 46<sup>a</sup>, E fol. 74<sup>b</sup>, F fol. 62<sup>b</sup> und stammt aus den Jahren 1323/4 oder 1327/8, s. StR. V, 79. Es war also wohl Zusatz in D. <sup>8</sup> Diesen Schlußsatz der hs. D fol. 56<sup>a</sup> = E fol. 94 teilen mit Schneegans und Heusler, Auszüge. Gedr. in Verfassungsgesch. der Stadt Basel, S. 486 und Hegel, Chron. D. St. IX, 930. <sup>9</sup> Ergänzt nach dem Druck bei Wencker, Dissert. de pfallb. 114; der Art. stand E fol. 70, F fol. 90. <sup>10</sup> Nach Schneegans' Auszügen in E fol. 95<sup>a</sup>. Die Bedeutung der Schreiber und die Stellung des Artikels hinter 506 in cod. E zeigte, daß er jünger ist.

die dar zû hõrent. [509]<sup>1</sup> \*Dem obern stetteschriber git man ie zû der vronvaste 5 pfunt, alle mendage einen schilling bi dem ungelte, item zû wihennachten, zû vastnacht, zû ostren, zû pfingesten und zû s. Martinstage ie 10 schillinge. item umbe gewant 6 1/2 pfunt und zwein schillinge. item halp also vil also einem in dem rate. item so ein nuwe burger wirt, der ez köfte, einen schilling. item von abe und zugãndem rate 2 pfunt. item zû s. Gallen tag 2 pfunt umbe fleische. item so man dem nuwen rate daz bâch allesamet liset, 10 schilling. item 10 schilling, so man dem nuwen rate daz ungelt von dem gantzen jare verrechent. item drû pfunt umbe birmente, daz man jars von der stette wegen verschribet; die git man drie wochen nach ostren; daz gat der stette schriber zû nutze nit an. man git Burkart Meiger<sup>2</sup> alle jar ie zû der vronvaste 5 pfunt. so git man Burkart Meiger oder dem, der an siner stat ist jars umbe gewant 6 1/2 pfunt und 2 schilling. item alle mendage 1 schilling, item zû wihennahten, zû vastnaht, zû ostren, zû pfingesten und zû s. Martinstage ie 10 schilling. item so man schenket, ie von dem omen einen becher wines. item halp also vil also einem in dem rate. item von einem nuwen burger 1 schilling. item von abe und angandem rate 2 pfunt. item 2 pfennig vom ingesigel, so man frõmde betbriefe versigelt. item sin herberge, die er het von der stette wegen. und sol õch Burkart oder der an siner stat ist sinen schriber ziehen mit essende und mit trinckende und sol õch einen schriber haben. so git man einem schriber, der under dem oberschriber ist und einem schriber, der under Burckart ist, der die ähten und ander ding, daz dar zû gehört, anschribet, ir ieglichem jars 14 eln tûchs und einen beltz. item zû wihennahten, vastnaht, ostren, pfingsten, ernen, herbest und zû s. Martins tage ie fünf schillinge ir ieglichem. item ir ieglichem von abe und angandem rate ein pfunt. item der stette unterschriber von den gebotten am lettener zû lesende fünf schillinge. [509<sup>a</sup>]<sup>3</sup> \*Man sol keinem lonherren umbe holtz noch umbe steine noch umbe anders, daz zû unserre stette buwe gehört, keine gelt geben, ez si danne e vor dem rate gevordert und gerechent, uzgenomen daz man alle wochen gewõnlich git zû der stette buwe und zû dem estrich. [509<sup>b</sup>]<sup>4</sup> \*Wenne man an dem mendage zû dem ungelte gat und die ungelter ir gelt geentwürtent, daz sie empfangen hant und der zoller sin gelt geentwürtet und ouch den lonherren ir gelt wirt, daz man in alle wochen git zû buwende und zû estrichende, so sol menglich dannan gân, ân die zû dem bret gesetzt sint und die schriber, die dar zû hõrent und der in dem hofe sitzet von der stette wegen. [509<sup>c</sup>]<sup>5</sup> \*So man daz ungelt dem nuwen rate rechent, so sol ein ieglich lonherre und ein estrichmeister alle jare entwürten unsern herren, waz in dez jares geübert ist von dem gelte, daz sie von dem brete enfahent von dez werkes wegen, daz die stat an gehört und süllent ouch daz tûn bi irm eide ân alle geverde. [509<sup>d</sup>]<sup>6</sup> \*So git man einem smide, einem murer, einem arnbroster, dem heger und dem estricher ir ieglichem 14 eln

<sup>1</sup> Gedruckt in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins XVI, 395 aus cod. E fol. 95/96. Schon durch seine Stellung hinter dem Schlußartikel (Art. 506) charakterisiert sich das Statut als jüngerer Nachtrag. <sup>2</sup> Burkard Meiger war (nach Mone) städtischer Ungeltes. <sup>3</sup> Gedruckt in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, 509<sup>b-c</sup> nach E fol. 95, 509<sup>d</sup> nach E fol. 97, 509<sup>e</sup> nach E fol. 98. Schon durch ihre Stellung hinter Art. 506 als jünger charakterisiert. <sup>4-6</sup> Vgl. Anm. zu 509<sup>b</sup>.



tüches und einen beltze. und der von dez estrichs wegen lonherre ist, der sol von dem carrich zwein schillinge nemen zû dem tage und nit me. und sol sin knecht sweren an den heiligen, daz er von nieman kein trinkgelt neme; doch sol man ime von der stette wegen zû der wochen geben 6 pfenninge geben zû vertrinkende. [509<sup>a</sup>]<sup>1</sup> \*Man sol ðch keinem estrichermeister me geben danne zû dem tage 18 pfenninge von der grossen vastnacht untze zû s. Gallentage und von s. Gallentage untze zû der grossen vastnacht 14 pfenn. zû dem tage. und an dem samsdage zû naht 4 pfenn. zû vertrinkende und sin gewant und sine hus, alse ez har ist komen. und sol ðch von keinem knechte, der bi ime wûrket noch von nieman anders keine miete noch kein trinkgelt nemen in deheinen weg ãne alle geverde und sol ime der knechte keiner, die uf ðnserre herren werke sint, noch unserre herren carrich nûtzit wûrken noch arbeiten noch nieman anders von sinen wegen, das ime zû nutze komet. und sol ðch von den, umbe die man steine kôffet noch von den schifflûten nûtzit nemen ane geverde. er sol ðch nit me danne einen sundern gedingten kneht hân und sol von dem nit me nemen danne der stette bûch stat. er sol ðch keine schif mit steinen lâssen entladen, er beschowe ez danne vor, obe ez recht geladen si ãne alle geverde.

Von den juden<sup>2</sup>.

|| : [510]<sup>3</sup> Es sol denheine jude eygen noch erbe hân in dirre stat zû Strazburg noch in dem burg banne dirre stette. : || || : [511]<sup>4</sup> Es sol och denhein jude eine schûle haben in sinem huse, da er oder ander juden ingant zû schûlen: sie süllent gân in ir rehte schûle. : || || : [512]<sup>5</sup> Was unfügen ein jude tût, es sint totslege oder notzöge oder wunden oder dÛbstal, die ein rat rihtet, daran sol dem schulth[eissen] und dem voget ir fünfteile werden und nit me. ist och daz man klaget von einem juden, daz er ieman geslagen oder gestoszen habe oder ander unfüge, die ime nit an den lip gat, wirt er das bessernde, da sol dem schulth[eissen] und dem voget ir fünfteile werden und nit me. : || || : [513]<sup>6</sup> Ist das ein jude oder ein jÛdin wirt beklaget umbe zwÛre gewonnen gÛt, wirt der jude bessernde oder die jÛdin, da wirt dem schultheissen und dem voget och ir fünfteile und nit me. : || || : [514]<sup>7</sup> Was besserunge von den juden vallent hinnanfÛrder, es sint die zwei pfunt, der man einer git dem rat, so er angat, und das ander pfunt, so der rat abegat, und ander besserunge, die dem rate vallent von in, von welicher hande sache oder in welichen weg sie vallende werdent, süllent vallen an das ungelt und süllent och meister und rat die juden rechtvertigen uf iren eit, alse untze har ge-

<sup>1</sup> Vgl. Anm. zu 509<sup>a</sup>. <sup>2</sup> Die Artikel 510–515, welche alle über Juden handeln, sind ergänzt nach dem Drucke bei Hegel D. St. Chron. IX 975 f. aus cod. F fol. 54<sup>b</sup>. Hegel meint, daß, wenn diese Artikel auch nicht mehr dem Stadtrecht von 1322 selbst angehören, sie sich doch daran anschließen und jedenfalls aus der Zeit vor dem Judenbrande herkommen. Daß sie nicht in der Codifikation von 1322 begriffen waren, darauf deutet wenigstens für 514 und 515 das hinnanfÛrder. Daß sie nicht nach Wiederaufnahme der Juden in die Stadt, also frühestens in den siebziger Jahren, eingetragen sind dafür bürgt die Datierung Hegels, der die Handschrift gesehen hat. Seine Zeitangabe läßt sich noch genauer begrenzen durch die Notiz in Art. 514: Vier Meister existierten vor dem Judenbrande nur bis 1333. So stehen die Artikel in der That der Codifikation von 1322 sehr nahe und ich halte es für wahrscheinlich, dass sie auch im Codex D enthalten waren, Art. 514 und 515 allerdings nur als frühzeitige Nachträge (hinnanfÛrder!). <sup>3–5</sup> Vgl. Anm. 2. <sup>6</sup> Vgl. Anm. 2, desgl. Art. 74. <sup>7</sup> Vgl. Anm. 2.

wonheit ist gewesen und ir besserunge nemen und nit abelassen bi irem eide in alle wise, also soltent sie in vallen und süllent der ander meister, so der rat gesetzet wirt und der hinderste meister, ie der meister in siner meisterscheffe, die juden rechtvertigen bi irem eide. der erste meister und der dritte meister mügent die juden  
 5 och wol rechtvertigen, obe sü wellent, ir ietwederre in siner meisterscheffe, doch sol an meister und an rat stän, obe sie die juden wellent rechtvertigen oder obe sie nemen wellent von in ein summe gütes, sü sie gros oder kleine; und sol daz meister und rate an dem vorgeantem irem eide nit schaden. : || : [515]<sup>1</sup> Welche jude hinanfürder deheinen brief nimet über denheine schulde gegen unserre burger  
 10 einem, der sich verbindet an dem briefe, mit welchem insigel der brief besigelt ist, dem man billich gelouben sol und mag: ist daz der jude oder sine erben die schulden lant verhangen fünf jare oder me von dem dage, so der brief gegeben wirt und die schulde nit vordert an jenen, der die schuld schuldig ist oder an sin erben inwendig den fünf jaren mit gerihte und och die vorderunge nit erzügen mag erberliche, vordert  
 15 der jude oder sine erben nach den fünf jaren die vorgeante schulde an den schuldener oder an sine erben, wil der schuldener sweren an den heiligen, daz er dem juden nit schuldig sie, so sol er der schulden ledig sin und sol ime der jude oder sine erben sinen brief wider geben und sol den schuldener sine erben und sin bürgen der jude oder sine erben von des vorgeantem briefes wegen niemer bekumben in denheinen weg. : ||  
 20 || : [516]<sup>2</sup> \*\* Welich unser ingeseszen burger utz unsere stat ziehet oder gezogen ist, so sullent der oder die, die also hin uszzugent in den nehsten vier wochen nach irem uszziehende und der oder die, die usz unsere stat gezogen sint, in den nehsten vier wochen nach dirre date sweren, meister und rate gehorsam zu sinde.<sup>a</sup> welre es aber nit dete, der sol beszern zehen jare von unserre stat.  
 25 und sullent alle constafelermeister und antwerckmeister bi iren eyden es rügen meister und rate in den nehsten drien dagen, so sie es befunden hant. und sullent es ðch meister und rat rihten und rehtvertigen uf den eyt in den nehsten drien dagen nach denselben vier wochen ane alle geverde. : || : [517]<sup>3</sup> \* Dieselben sullent ðch in dirre stette burghan keine lenger messer tragen denne unserre stette  
 30 mäsze ist. unn welicher das breche, der sol ein halb jar swern in unser stat unn sol das selbe halb jar zu veilem köf zern in eines offenne wurtes hus ane geverde. sie sullent ðch nit gân zu dem rate zu Straszburg noch wa die schöffel bi einander sint, alle die wile sie uszwendig gesessen sint unn sol ðch ir urteil nit gelten etc. : ||  
 || : [518]<sup>4</sup> \* *Bürger, welche aus der Stadt ziehen und doch Bürger bleiben, sollen gehalten werden wie andere der Stadt Ausbürger.* dieselben sollent ouch allen gebotten, die meister

a. Wencker schreibt hierzu: «alibi additur: unn alle sin kiut, die ahtzehen jar alt sint unn wenne sie ahtzehen jar alt werdent.»

<sup>1</sup> Vgl. Anm. 2 S. 168. <sup>2</sup> Ergänzt nach dem Druck bei Wencker, *Dissert. de pfallburg. 115 aus F fol. 75 mit dem Datum «actum et publicatum feria 3 post Urbani anno 1362.» <sup>3</sup> Ergänzt  
 40 ebendaher. Wencker sagt «allwo (sc. F fol. 75) auch zwo renovationen eine de anno 1372 die sabbato  
 post dom. Letare, die andere de anno 1364 feria 2 post Gregorii, so aber durchstrichen und ausz-  
 gethan, doch die älteste zwar nur bisz auf folgende worte»: (folgt Art. oben). <sup>4</sup> Ergänzt ebendaher;  
 es geht nicht klar aus Wenckers Worten hervor, ob dieser Art. in F stand oder anderswoher genommen  
 ist. Ebenso ist es mit dem folgenden Art. der «zu einer anderen Zeit beliebet» wurde.*

1362  
 Mai 31.  
 1372  
 März 15.  
 1364  
 März 18.

und rat uffsetzent oder uffgesetzt hant, gehorsam sin und die halten als ander unser burgere.: || || : [519]<sup>1</sup> \*Die ir burgreht habent uffgegeben, den sol man verbotscheften, das sie vur meister und rat kument und sol in danne der rat sagen: wellent sie do usse sitzen, das sie danne usz sweren also andere uszburger, wenne die herren nit beduncket, das man sie ires burgrehtes erlossen solte.: || [520]<sup>2</sup> \*Sû süllent ouch das heilige crütze hinder fronalter besorgen und bestellen anders wanne es mit hern Andres Rôten bestalt ist, das man die messen do habe also es uf gesetzt ist, und das heilige crütze und des gesteines behüte, also es har kommen ist. [521]<sup>3</sup> \*Die pflegere noch nieman von iren wegen süllent deheinen hengeste noch pfert ieman lihen zû stehende, zû turnierende und dem glich, wenne die hengeste vaste domitte geschediget oder geletzet werdent. [522]<sup>4</sup> \*Uns duncket ouch güt sin, das man uns getruwen sol zû redende mit dem byschofe von den, die dem wercke unreht geton hant, der wir nit gewalt haben und was wir do mitte tûnt, das es uwer wille ist. [523]<sup>5</sup> \*\*Man sol ouch den pflegern uf Unser frowen huse ir ieglichem jores geben, also hie nach geschriben stat: daz ist zû winachten ieglichem under den drien pflegern viere sweigkese, einen lebekûchen und ein bûhze mit latwerien, also das bitze har gewonliche gewesen ist ane geverde. item zû vastnaht ein vierteil luttertranckes, ein vierteil wines und viere kappen. item zû ostern zweihundert eigere und zwei lembere. item zû sant Martins tage ein vierteil lutertranckes, ein vierteil wines und viere kappen. und sol man ouch ieglichem under den pflegern alle jore drie enger tûn und nit me, der sû under in nemmen wil. ein schaffener, wer denne schaffener ist, der sol in der drier pfleger huse in ieglichs pflegers huse geben dem gesinde zû winachten zehen schilling pfenninge. dar zû sol ouch ein ieglich schaffener sweren, das er deheinen under den vorgeantanten pflegern noch nieman anders, wer der ist, und ouch nieman von des schaffeners wegen deheinen pfenninge, der dem wercke zû gehôret, nit lihen noch geben sol. und süllent das selbe alle schaffener also halten by dem selben irme eide ane geverde. und süllent ouch die pflegere und alle ire nachkommen sweren zû den heiligen, das sû noch nieman von iren wegen von dem schaffener noch von allen sinen nachkommen, die danne zû ziten sint, nit lehent noch nement in deheinen weg, das dem wercke an gehôret, anders danne davor ist bescheiden ane geverde. und swur ouch der schaffener dise vorgeschribene dinge zû halten.

[524]<sup>6</sup> \* *Am Samstag, wenn der alte Rat abgehen will, musz der selbe alles Vorstehende vorlesen lassen dem neuen Rat und den Schwur der neuen Rats-*

<sup>1</sup> Vgl. Anm. 4 S. 169 « andere Zeit » ist natürlich später. <sup>2</sup> Mitgeteilt in Scheegans Auszügen nach F fol. 84; desgl. Art. 521 und 522. Die drei Artikel machen eher den Eindruck, daß sie für ein augenblickliches Bedürfnis erlassen sind, als dass sie in einer für die Dauer berechneten Gesetzkodifikation gestanden haben. Dazu kommt, daß Art. 523, der auf demselben Blatte stand aus nachweislich späterer Zeit ist. <sup>3-4</sup> Vgl. Anm. 2. <sup>5</sup> Mitgeteilt in Schneegans Auszügen nach F fol. 84. Das Reglement, das sich in E nicht fand, ist nach Schneegans von einer Hand eher Ende als Anfang des 14. Jahrh. geschrieben. Nach Hegel Chron. D. St. IX 1016 stand der Artikel im « heimlich Buch » fol. 19<sup>a</sup> zum Jahre 1363 und fol. 41<sup>a</sup> als Wiederholung aus dem Jahre 1377. <sup>6</sup> Nach Schneeg. Ausz. aus F fol. 84; hat obgleich auf demselben Blatte doch in gar keinem Zusammenhang mit dem Voraufgehenden gestanden, scheint deshalb späterer Eintrag zu sein.

*herrn darauf entgegennehmen.* «inen in den eit geben . . . und der vorgeschri-  
 benen stücke deheine abe zu lassende. und sol ouch der nuwe rat zû stunt, so er  
 angegangen ist, in den ersten ahte tagen alle ambaht lûte bescheiden vur sich  
 und die tûn vor in die vorgeschriben stücke sweren zû haltende, und was von in  
 5 da vorgeschriben stat. und sol ouch dehein rat maht noch gewalt haben, der-  
 selben stücke deheins abe zû lassende und sol es ouch keinre in dem rate noch  
 nieman anders vordern abe zû lassende . . .» [525]<sup>1</sup> \*Die 15 sollen ratschlagen, was  
 der stadt nütze und gut sei und solichs für die räte und XXI bringen, erkennen  
 dann diese, dasz man solichs für die schöffel bringen soll, so soll man das thun  
 10 und wird dann von schöffel und amman dem merenteil erkant, dasz solichs stücke  
 nutz und gut sie, so soll man solichs auch in die bücher schreiben. [526]<sup>2</sup> \*Unser  
 herrn meister und rat schöffel und amman sint übereinkommen uf den eit, das man  
 keim uszburger kein gemüte geben solle, er sol sin burg recht leisten also reht ist.  
 [527]<sup>3</sup> \*Unser herrn sint übereinkommen, das meister und rot mugent gemute gen und  
 15 erlan zu sutzende hynne die usburger edellute, herrn, ritter, knechte oder frouwen,  
 wo sū erkennt, das es unsere stette nütze oder gut sū: also wenne sū gemüte  
 gont und in sitzendes erlont, das derselbe sol sweren an den heiligen, meister und  
 rote gehorsam zu sinde mit sinen vesten, oße er sū het, und mit andern dingen,  
 also ein burger billich gehorsam sol sin, wenne es meister und rot an in vorderent.  
 20 und dasselbe sol man ouch in den eit gen, so men nuwe burger empfohet, er sū  
 herre, edelman oder frouwe. [528]<sup>4</sup> \*Dasz uszburgerbuch sol man alle jor eime  
 meister empfelhen, also man ouch bitze har getan het, wande das nit nutzelich  
 were, das es einre allewegen haben solte.

<sup>1</sup> Regest in Heusers Auszügen nach F fol. 109<sup>a</sup>. <sup>2</sup> Art. 526 und 527 ergänzt nach Wencker,  
 20 *dissert. de pfalb. 51 und 110 aus H fol. 33 und 42. Demnach scheint Art. 526 fol. 33, Art. 527 fol. 42*  
*gestanden zu haben. Art. 526 ist nach Wencker gemacht «da herr Burghart Schöp», Art. 527, «da*  
*herr Reinbolt Susze der eltere meister waren». Der erstere antierte 1305, 1312, der letztere 1319.*  
*Beide Artikel heben sich auf und schon deshalb könnte wohl nur der letzte in der Codifikation von 1322*  
*begriffen gewesen sein. Daß dieser aber die Eingangsformel «Unser herrn» u. s. w. behalten hat, deutet*  
 20 *daraufhin, daß auch er nicht 1322 mitaufgenommen wurde.* <sup>3</sup> Vgl. Anm. 2. <sup>4</sup> Nach Wencker,  
*disquis. de ussburg. 4 aus «F p. 152 (= fol. 71) item heimlich buch fol. 69». Vgl. auch Schmoller*  
*Straburg zur Zeit der Zunftkämpfe 111. — Dass der Art. im «heimlich buch» steht, kennzeichnet*  
*ihn schon als jünger; vgl. Anm. zu Art. 448.*

## 1.

## Uebersicht

der in der Rechtsaufzeichnung von 1322 (cod. D) wahrscheinlich vorhanden  
gewesenen Paragraphen.<sup>1</sup>

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D	
		Paragraphen.	Folio.
<i>A. Verfassung.</i>			
<i>1. Einleitung. Der Rat. Allgemeines.</i>			
	: Datum :	1	1
1	Freiheit und Friede	1	1
2	Sicherheit in der Stadt	2	—
2 <sup>a</sup>	: Zahl der Ratsmitglieder :	3	1 <sup>a</sup>
2 <sup>b</sup>	: Wahl der Meister :		1
2 <sup>c</sup>	: Wahl der Ratsmitglieder :		1
2 <sup>d</sup>	: Kur unverkäuflich :		1 <sup>b</sup>
2 <sup>e</sup>	: Wiederwahl des Meisters :	3	—
3	: Recht und Pflicht des neuen Rates :	4	—
3 <sup>a</sup>	: Der Ratsherr soll ein Ross haben :	5	—
4	Bestechung des Rates	6	—
	—	—	7-8
4 <sup>a</sup>	: Binnen drei Tagen ist über Gewalt zu richten :	9	2 <sup>a</sup>
5	Geschelle	10	—
6	Uebergabe von Siegel und Banner	11	—
	—	—	12-13
7	Besprechen mit Ratsherren	14	—
	—	—	15
7 <sup>a</sup>	: Verrechnung des Ungeldes :	16	—
8	Schadenersatz für Verluste im Stadtdienste	17	—
8 <sup>a</sup>	: Verweigerung des Stadtdienstes :	18	—
9(?)	Verbot, Raub einzuführen (?)	19(?)	—
	—	—	20-21
10	Neue Klöster	22	—
11 <sup>b</sup>	: Uebertreten bestimmter Ratsverbote :	23	—
	—	—	24
12	Straferhöhung für Vergehen der Ratsmitglieder	25	—

<sup>1</sup> Die aus früheren Stadtrechten herübergenommenen Paragraphen sind Antiqua, die übrigen Cursiv gedruckt. Desgleichen stehen die Zahlen, welche für cod. D überliefert sind in Antiqua (die Paragraphenziffern der bessern Uebersicht wegen gleichzeitig in Fettdruck), die conjiicierten in Cursiv. Ein \* bedeutet, daß der betreffende Artikel wohl in D aber nicht in der Codifikation von 1322 stand; ein Fragezeichen macht es zweifelhaft, ob der Paragraph in D an der betreffenden Stelle zu finden war, zwei Fragezeichen stellen es überhaupt in Zweifel, daß der Paragraph sich in D gefunden hat. Die nicht im cod. H vorhandenen Artikel stehen in ||: :||

<i>Codex H</i>	<i>Inhalt.</i>	<i>Codex D</i>	
<i>Artikel.</i>		<i>Paragraphen.</i>	<i>Folio.</i>
13	<i>Lohn für Beurkundung . . . . .</i>		—
15	<i>Handwerkersatzungen nur mit Urlaub des Rates . . . . .</i>		—
16	<i>Handwerker sollen kein Geld sammeln ohne Urlaub des Rates</i>		—
	<i>2. Die Bürger.</i>		
18	<i>Erwerbung des Bürgerrechts . . . . .</i>		—
19	<i>Erwerbung des Bürgerrechts durch Heirat . . . . .</i>		—
20	<i>Erwerbung des Ausbürgerrechts . . . . .</i>		—
21	<i>Anzweiflung des Bürgerrechts . . . . .</i>	26-38 <sup>1</sup>	—
22	<i>* Leistung des Bürgerrechts . . . . .</i>		4
22 a	<i>*   : Alle Hausbesitzer sollen Bürger werden :   . . . . .</i>		4
22 b	<i>*   : Jeder soll mit Zünften oder Constofeln dienen :   . . . . .</i>		4
22 c	<i>*   : Stellung von Pferden :   . . . . .</i>		4
	<i>3. Ammeister und Schöffel.</i>		
25 a	<i>  : Ammeisterwahl :   . . . . .</i>		5
25 b	<i>  : Der Ammeister soll ein Ross haben :   . . . . .</i>		5
25 c	<i>  : Ist nur alle fünf Jahre wählbar :   . . . . .</i>		5
25 d	<i>  : Vater oder Sohn im Rate :   . . . . .</i>	39	5
25 e	<i>  : Versammlung der Schöffel :   . . . . .</i>		—
25 f	<i>  : Bei Beratungen über die Almende :   . . . . .</i>	40 } 40	5
25 g	<i>  : Bei allgemeinen städt. Angelegenheiten :   . . . . .</i>		—
25 h	<i>  : Bei Zweiflung des Rates :   . . . . .</i>		—
25 k	<i>  : Schöffelwahl :   . . . . .</i>	41	6 <sup>a</sup>
26	<i>Eigenschaft der Schöffel . . . . .</i>		—
26 a	<i>  : Bereden mit Schöffeln :   . . . . .</i>	42	6 <sup>a</sup>
26 b	<i>  : Beredung der Frauen :   . . . . .</i>	43	6 <sup>a</sup>
26 c	<i>  : Verfehltter Beredungsversuch :   . . . . .</i>	44	6 <sup>a</sup>
		45	—
26 d	<i>  : Schöffel als Zeugen :   . . . . .</i>		6 <sup>a</sup>
26 e	<i>  : Ein toter Schöffel soll nicht übersagt werden :   . . . . .</i>	46	6 <sup>a</sup>
33	<i>Schwur auf der Pfalz . . . . .</i>	47	—
		48-56	—
	<i>B. Rechtswesen.</i>		
	<i>1. Das Ratsgericht (Verfahren).</i>		
38	<i>Klagen um Eigen und Erbe vor offenem Gerichte . . . . .</i>	57	8
48	<i>Nur Augen- und Ohrenzeugen . . . . .</i>	58 [60]	—
		59	—
50	<i>Argwohn gegen Zeugen . . . . .</i>	60 [58]	—
54	<i>Bestrafung falscher Zeugen . . . . .</i>	61	—
		62-64	—

<sup>1</sup> Ein Artikel zu viel; wahrscheinlich waren also zwei in einem zusammengezogen.

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D	
		Paragraphen.	Folio.
55 a	: Hereingeführte Gefangene sind dem Schultheiss zu überantworten :   . . . . .	65	—
56-57	<i>Teilnahme von Vogt und Schultheiß</i> . . . . .	65, 66.	—
58	Ungezogene Antwort im Ratsgericht . . . . .	67	—
59	<i>Ungezogenes Benehmen im Ratsgericht</i> . . . . .	68	—
60	<i>Reden eines Fürsprechen im Gericht</i> . . . . .	69	—
61	Bewaffnetes Erscheinen vor Gericht . . . . .	70	—
62	Appellation an fremde Gerichte verboten . . . . .	71	—
63	<i>Stellung des Schultheissen zum Ratsgericht</i> . . . . .	72	9 a
63 a	: Der Schultheiß richtet nicht über Eigen und Erbe :   . . . . .	73	9 a
64	<i>Anteil des Schultheissen an der Buße</i> . . . . .	74	—
65	Bewaffnetes Erscheinen vor dem Rate . . . . .	75	—
66	Mißhandlung wegen erhobener Anklage . . . . .	76	—
67	<i>Klage wegen Unzucht. Nichterscheinen vor Gericht</i> . . . . .	77	—
69	Jeder Bürger soll vor dem Rate zu Recht stehen . . . . .	78	—
69 a	: Mit Bann soll sich keiner schirmen :   . . . . .	79	—
70	: Landesverrat im Kriege :   . . . . .	80	—
71	Entscheidung in Unfugen, die nicht hier angegeben sind . . . . .	81	—
72	<i>Flucht aus der Stadt</i> . . . . .	82	—
72 a	: Schuldsachen und Kompetenz des Rats- und weltlichen Gerichts :   . . . . .	84	—
72 b	: Anklage eines Unschuldigen :   . . . . .	85	—
73	Verjährung der Klage . . . . .	86	—
74 (?)	<i>Klage um zweimal gewonnenes Gut</i> <sup>1</sup> (?) . . . . .	—	—
75 (?)	<i>Schlagen des Schreibers</i> (?) . . . . .	—	—
76	Abrechnung der Flucht von der Strafe . . . . .	87	—
77	<i>Ueber Gewalt und Unzucht in 3 Tagen zu richten</i> . . . . .	88	—
78	<i>Gehorsam gegen den Meister bei Geschelle</i> . . . . .	89	—
79	<i>Bruch des Stadtfriedens</i> . . . . .	90-98	—
80	<i>Frieden unter Eheleuten</i> . . . . .		—
81	Drohungen um Aufgeben der Klage . . . . .		—
82	<i>Begleitung in's Gericht bei Unfugen</i> . . . . .		—
83	<i>Einholung von Freundesrat</i> . . . . .		—
84	<i>Verbot von Fürbitte bei Unfuge</i> . . . . .		—
85	<i>Kein anderer Klageweg bei Unfuge</i> . . . . .		—
86	<i>Verbot der Klage um Miete vor geistlichem oder weltlichem Gerichte</i> . . . . .	—	
87	<i>Abänderung der Klage verboten</i> . . . . .	99-100	—
88	<i>Zu beklagen durch den Boten</i> . . . . .	101	—

<sup>1</sup> Daß Artikel 74-75 ursprünglich in D standen, wird weiter noch dadurch zweifelhaft, daß der Art. 74 entsprechende Artikel 513 in D vielleicht auch erst später eingeschoben wurde. S. dort die Ann.

<i>Codex H</i>	<i>Inhalt.</i>	<i>Codex D</i>	
<i>Artikel.</i>		<i>Paragraphen.</i>	<i>Folio.</i>
	<i>2. Das Strafrecht.</i>		
147	<i>Raufen und Fäusteschlagen . . . . .</i>	102	—
148	<i>Verwundung mit stumpfen Werkzeugen . . . . .</i>	103	—
(149??)	<i>(Ungeklagte Wunde??) . . . . .</i>		—
(151??)	<i>(Schlagen mit Bengeln??) . . . . .</i>		—
152	<i>Notwehr . . . . .</i>	104	—
153	<i>Notwehr in bestimmtem Falle . . . . .</i>	105	—
155	<i>Wortwechsel und seine Folgen . . . . .</i>	106	—
156	<i>Ohrfeige . . . . .</i>	107	—
157	<i>Verwundung mit Waffen . . . . .</i>	108	—
158	<i>Strafe für Geächtete, die doch in die Stadt kommen . . . . .</i>	109	—
158 <sup>a</sup>	<i>  : Verfolgung mit Waffen :   . . . . .</i>	110	—
159	<i>Angeklagter wegen Wunde soll dem Gerichte entweichen . . . . .</i>	111	—
160	<i>Bürgschaft für unerwiesene Anschuldigung . . . . .</i>	112	—
160 <sup>a</sup>	<i>  : Ungeklagte Wunde :   . . . . .</i>	113	—
161	<i>Wunde oder Todschatz aus Notwehr . . . . .</i>	114	—
(162??)	<i>(Entschuldigung «aus Notwehr» ist vor der Acht vorzubringen??) . . . . .</i>		—
163	<i>Hilfe bei Notwehr . . . . .</i>	115	—
164	<i>Verwundung eines Bürgers außerhalb der Stadt . . . . .</i>	116	—
165	<i>Wiederbetreten der Stadt nach Beendigung der Acht . . . . .</i>	117	—
166	<i>Strafe für Nichterscheinen vor Gericht . . . . .</i>	118	—
167	<i>Blutrache . . . . .</i>	119	—
168	<i>Blutrache an Unschuldigen . . . . .</i>	120	—
169	<i>Hausfriedensbruch bei Unschuldigen . . . . .</i>	121	—
170	<i>Angriff eines Unschuldigen . . . . .</i>	122	—
171	<i>Verwundung von Knechten . . . . .</i>	123	—
172	<i>Verwundung von Knechten, die Bauern gegen einen städtischen Bürger helfen . . . . .</i>	124	—
(173??)	<i>Daß ein Meister die Wunde vor der Klage sieht, schadet dem Thäter nicht (??) . . . . .</i>		—
174	<i>Wundenklage notwendig . . . . .</i>	125	—
175	<i>Beihilfe bei Todschatz . . . . .</i>	126	—
176	<i>Schlag oder Verwundung durch Weiber . . . . .</i>	127	—
177	<i>Kuppelei . . . . .</i>	128	—
178	<i>Beischlaf der Herrin . . . . .</i>	129	—
179	<i>Ergreifen dabei auf frischer That . . . . .</i>	130	—
180	<i>Notzucht . . . . .</i>	131	—
182	<i>Appellation gegen die Acht . . . . .</i>	132	—
183	<i>Sicherheit bei dieser Appellation . . . . .</i>	133	—
184	<i>Der Geächtete hat außerhalb der Stadt Frieden . . . . .</i>	134	—
185	<i>Die Achtserklärung . . . . .</i>	135	—
186	<i>Aufhebung der Acht . . . . .</i>	136	—
187	<i>Rückkehr der Geächteten . . . . .</i>	137	—
189	<i>Hausfriedensbruch . . . . .</i>	138	—
190	<i>Gegenwehr bei Hausfriedensbruch . . . . .</i>	139	—



Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragrafen.	Folio.
191	Erbrechen eines Hauses . . . . .	140	—
192	Die Nachbarn sollen dem Angegriffenen helfen . . . . .	141	—
193	Hausfriedensbruch auch bei Vergeltung von Todschatz und Verwundung nicht gestattet . . . . .	142	—
	<i>3. Die niederen Gerichte. (Kompetenz u. Verfahren).</i>		
510	Kein Jude soll Eigen noch Erbe haben . . . . .	143-148 <sup>1</sup>	—
511	Kein Jude soll in seinem Hause eine Schule haben . . . . .		—
512	Von Unfugen, die der Jude thut, hat der Schultheiß und Vogt sein Teil . . . . .		—
513	Anklage eines Juden um zweimal gewonnenes Gut . . . . .		—
514	*Judenbesserungen fallen an das Ungelt . . . . .		—
515	*Ablegung von Judenschulden . . . . .	—	—
		149-156	
238 <sup>a</sup>	: Scheur der weltlichen Richter :   . . . . .		22 <sup>a</sup>
239	Kompetenz derselben für Eigen und Erbe . . . . .	157-162	—
241	Schultheiß und Vogt bei Kestigungen . . . . .		—
242	Geständnis bei Kestigungen . . . . .		—
243	Gefängniskosten . . . . .		—
247	Nicht um Miete richten . . . . .		—
248	Zeugnis in Schulsachen . . . . .	163	—
252	Zeugnis durch zwei Schöffel . . . . .	164	—
252 <sup>a</sup>	: In Sachen über 5 sol. sind nur Schöffel als Urteiler kompetent :   . . . . .	165	22 <sup>b</sup>
252 <sup>b</sup>	: Auch der weltliche Richter ist hieran gebunden :   . . . . .	166	22 <sup>b</sup>
		167-168	—
254	Nur mit Augen und Ohrenzeugen zu bereden . . . . .	169	—
		170	—
253	Verfehlter Schöffenbeweis . . . . .	171	—
257	Boten, die nicht Schöffel sind . . . . .	172-180 <sup>2</sup>	23 <sup>a</sup>
257 <sup>a</sup>	: Anfang und Ende der Gerichtssitzung :   . . . . .		23 <sup>a</sup>
258	Der Schreiber des weltl. Gerichts wird nicht vom Rate bezahlt . . . . .		—
259	Bei Uebernahme rechtl. Verpflichtung auf ein Ziel Ausschuß der Appellation . . . . .		—
263	Kompetenz des Schultheißen . . . . .		24 <sup>a</sup>
264	Heischen und Führen durch den Richterboten . . . . .	—	
265	Haftbarmachung des Richters bei Pfandsetzung . . . . .	—	
266	Der Bote soll in gewissen Fällen Schöffel sein . . . . .	—	

<sup>1</sup> Ich schiebe die Paragrafen über Juden hier ein. Sie standen F fol. 54<sup>b</sup>. Aus der Anm. unter dem Text ergibt sich, daß sie wahrscheinlich auch in D, wenn auch zum Teil als spätere Einschießel, zu finden waren. Nun entspricht F fol. 58, D fol. 27. Hier aber stand Art. 277. Art. 209 stand F 48<sup>a</sup>. F fol. 54 würde also die Artikel, die zwischen 209 und 278 standen, enthalten haben. Diese Artikel nun finden sich in D c. fol. 20-26. Jedenfalls weist dieses wenn auch sehr unsichere Resultat darauf hin, daß die Judenartikel ohngefähr da eingeschoben waren, wo auch über Schultheiß und Judices saeculares geredet wurde. Das stimmt zu der Angabe des Schultheißenweistums, wonach das Judengericht dem Schultheiß ursprünglich zustand. <sup>2</sup> Art. 265 = 2 Paragr.







Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D	
		Paragrafen.	Folio.
498	Aehnlicher Inhalt wie 320 . . . . .	323	—
499	Spielen im Wirtshaus . . . . .	324	—
<i>2. Handwerke und Handel.</i>			
400 a	: <i>Gemeinsame Mauer mit Traufe</i> <sup>1</sup> :   . . . . .	211	32 b(?)
401	<i>Bau bei gemeinsamem Besitz einer Mauer</i> . . . . .	212	32 b
402	<i>Bau, wenn die gemeinsame Mauer nur einem gehört.</i> . . . . .	213	32 b
403	<i>Neu-Anlage einer Traufe</i> . . . . .	214	32 b
404	<i>Anlage eines Aborts</i> . . . . .	215	32 b
405	<i>Gemeinsame Mauer mit Fenstern</i> . . . . .	216	32 b
405	<i>Mauer mit Fenstern, die einem gehört</i> . . . . .	217	33 a
406	<i>Niemand soll dem andern die Werkleute abdringen</i> . . . . .	218	33 a
400	<i>Anlage von Dolen oder Brücken</i> . . . . .	219	33 a
		334 - 336	
499 a	: <i>Lohn der Zimmerleute und Maurer</i> :   . . . . .	337	—
499 b	: <i>Dienstversagen dieser Handwerker</i> :   . . . . .	338	—
499 c	: <i>Lohnforderung eines Knechtes</i> :   . . . . .	339	—
499 d	: <i>Schwur der Hüter von Zimmerleuten und Maurern</i> :   . . . . .	340 <sup>2</sup>	—
500	<i>Verkauf von Wein auf der Breusch und vor dem Münster Tölker in den Schiffen</i> . . . . .	344 345	—
		346 - 348	
501	<i>Preis des Weins</i> . . . . .	349	—
		350 - 359	
502	<i>Unrechtes Mass</i> . . . . .	360	—
		361 - 371	
503	<i>Fisch-, Fass- und Holzdiebstahl</i> . . . . .	375	—
		376-393(?)	
504 (?)	<i>Landesverrat (?)</i> . . . . .	394 (?)	—
506	<i>Schlußdatum</i> . . . . .		56 a
<i>Nicht einzureihen aber wahrscheinlich oder sicher in D.</i>			
121	<i>Vereidigung der Fürsprechen</i> . . . . .	—	—
505	<i>* Der Wein von Unser Frauen Werk zahlt kein Ungeld</i> . . . . .	—	—
507	<i>Abgaben der Ausbürger</i> . . . . .	—	—

<sup>1</sup> Ich schiebe die Artikel 400<sup>a</sup>—406 und 400 hier ein, obgleich sie Schneegans für fol. 32<sup>b</sup> und 33<sup>a</sup> notiert hat. Dorthin passen sie nicht (s. die Anm. S. 147). Nun standen sie in cod. E fol. 84; dem entspricht D fol. 53 (vgl. die Anm. zu Art. 22). Das Folio weist also ohngefähr auf die obige Stelle. Ebenso gehören sie ihrem Inhalte nach auf Grund der für D gesicherten Disposition in den letzten Teil der Codifikation. Hier standen überdies nachweislich die Artikel über Zimmerleute und Maurer, denen sie inhaltlich verwandt sind. Endlich macht die Neuparagraphierung keine Schwierigkeit, insofern gerade an dieser Stelle zwischen den sonst gesicherten Paragraphen eine Lücke ist. <sup>2</sup> Die Artikel 499<sup>c</sup>, <sup>1</sup>, <sup>2</sup> würden sich, wenn sonst nicht Zweifel dagegen, daß sie in D gestanden, da wären, vortrefflich hier einfügen.

## 2.

## Uebersicht

der auf die Codices D E F H J<sup>a</sup> J<sup>b</sup> bezüglichen Foliencitate.

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	J <sup>a</sup>	J <sup>b</sup>
Einl.	1	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	—	—
2 <sup>a</sup>	1 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
2 <sup>b</sup>	1	—	—	—	—	—
2 <sup>c</sup>	1	—	—	—	—	—
2 <sup>d</sup>	1 <sup>b</sup>	—	—	—	—	—
4 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
8 <sup>a</sup>	3	—	—	—	—	—
15	—	3	—	—	—	—
16	—	3	—	—	—	—
22	4	3	112	—	—	—
24	—	2 und 3 <sup>a</sup>	—	—	—	—
25 <sup>a-h</sup>	5	—	—	—	—	—
25 <sup>i</sup>	—	6 <sup>a</sup>	—	—	—	—
26 <sup>a-e</sup>	6 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
26 <sup>f</sup>	—	—	7 <sup>a</sup>	—	4 <sup>b</sup>	—
28	—	—	—	—	5 <sup>a</sup>	—
32	—	—	8 <sup>b</sup>	—	—	—
37—38	—	—	—	—	8 <sup>a</sup>	—
38	8	—	—	—	—	—
40—43	—	—	—	—	8 <sup>b</sup>	—
49	—	—	—	—	9 <sup>b</sup>	—
56	—	—	—	—	10 <sup>b</sup>	—
62	—	—	—	—	11 <sup>a</sup>	—
63	9 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
63 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
104—109	—	—	—	—	19 <sup>b</sup>	—
113	—	—	—	—	21 <sup>a</sup>	—
116	—	—	—	—	21 <sup>b</sup>	—
125	—	—	—	23	—	—
209	39 <sup>a</sup>	63 <sup>a</sup>	48 <sup>a</sup>	—	—	—
211	39 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
225	41	—	—	—	—	—
226 <sup>1</sup>	—	—	—	—	49 <sup>a</sup>	—
238 <sup>a</sup>	22 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—

<sup>1</sup> Stand in G fol. 6<sup>a</sup>.

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	J <sup>a</sup>	J <sup>b</sup>
239	—	—	—	—	50 <sup>a</sup>	—
252 <sup>a-b</sup>	22 <sup>b</sup>	—	—	—	—	—
257	23 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
257	23 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
263	24 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
273	—	—	—	—	34 <sup>a</sup>	—
276	—	—	—	—	—	52
277	27	—	—	—	—	—
278	—	40	58	57 <sup>b</sup>	55 <sup>b</sup>	52
286	—	—	59	—	—	—
287	—	—	—	59 <sup>b</sup>	57	—
291	28 <sup>b</sup>	—	—	—	—	—
292	—	42 <sup>b</sup>	60 <sup>b</sup>	—	—	—
294	28 <sup>b</sup>	42	60	61	56 (?)	56 (?) <sup>1</sup>
296	29	—	—	—	—	—
297	29	—	—	—	—	—
298	29	42	—	—	—	—
299	—	—	64	61 <sup>b</sup>	56	56
300	—	—	—	63	—	—
310 (Zus.)	—	—	—	65	—	—
314	—	—	—	66	—	—
315 (Anm.)	—	—	64	—	—	—
316	32	47	63 <sup>b</sup>	66 <sup>b</sup>	64	—
322	—	49	68	67	—	63
326—327	—	49	68 <sup>b</sup>	69	—	64
328 <sup>a</sup>	—	49	68 <sup>b</sup>	—	—	—
331	—	—	—	70	—	65
332	—	51	—	—	—	—
332 <sup>a-c</sup>	—	50	69 <sup>b</sup> —70	—	—	—
332 <sup>d</sup>	—	—	71 <sup>b</sup>	—	—	—
332 <sup>f</sup>	—	—	71	—	—	—
333	—	—	70	—	—	65
336 (Ae. F.)	—	—	70 <sup>b</sup>	—	—	—
337 (J. F.)	—	—	—	71	—	66
338	—	—	—	71	—	66
339	—	—	—	71	—	66 <sup>b</sup>
341	—	—	—	72	—	67
349	—	—	—	76	—	—
354 <sup>a</sup>	—	83	—	—	—	—
357	—	83	112	3	—	—
360	—	—	—	78	—	—
365	—	84—85	113 <sup>b</sup>	—	—	—

<sup>1</sup> Schilt. sagt nur J.

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	Ja	Jb
368	—	—	113 <sup>b</sup>	—	—	—
369	—	—	—	—	—	73
389	41 <sup>a</sup>	67	—	—	—	—
389 [§ 7]	41 <sup>a</sup>	67	—	—	—	—
400 <sup>a</sup> —405	32 <sup>b</sup>	84	—	—	—	—
405—406	33 <sup>a</sup>		—	—	—	—
400	33 <sup>a</sup>	—	—	—	—	—
417	—	—	68 <sup>b</sup>	—	—	—
480	—	—	68 <sup>b</sup>	—	—	—
480 <sup>a</sup>	—	—	70 <sup>a</sup>	—	—	—
505	46 <sup>a</sup>	74 <sup>b</sup>	62 <sup>b</sup>	—	—	—
506	56 <sup>a</sup>	94	—	—	114	—
507	—	70	90	—	—	—
508	—	95 <sup>a</sup>	—	—	—	—
509	—	95—96	—	—	—	—
509 <sup>a-c</sup>	—	98	—	—	—	—
509 <sup>d</sup>	—	97	—	—	—	—
509 <sup>e</sup>	—	98	—	—	—	—
510	—	—	54 <sup>b</sup>	—	—	—
516	—	—	75	—	—	—
520	—	—	84	—	—	—
521	—	—	84	—	—	—
522	—	—	84	—	—	—
523	—	—	84	—	—	—
524	—	—	84	—	—	—
525	—	—	109 <sup>a</sup>	—	—	—
526	—	—	—	33	—	—
527	—	—	—	42	—	—
528	—	—	71	—	—	—



## 3.

## Uebersicht

über die Verweisungen des Stadtbriefes.

StR. IV		Codex A <sup>1</sup>	Codex D
(Zählung des Druckes)	(Zählung der Vorlage)		
1 . . . . .	1 . . . . .	— . . . . .	§ 1.
2 . . . . .	2 . . . . .	— . . . . .	§ 2.
3 . . . . .	3 . . . . .	— . . . . .	§ 96.
4 . . . . .	4 . . . . .	— . . . . .	cf. § 65.
5 . . . . .	5 . . . . .	fol. 5 <sup>a</sup> . . . . .	cf. § 3 pr.
6 . . . . .	6 . . . . .	fol. 5 <sup>a</sup> . . . . .	—
	(und der meister — urteiln) . . . . .	— . . . . .	vid. § 53.
7 . . . . .	7 . . . . .	fol. 5 <sup>b</sup> . . . . .	§ 14 u. 50.
8 . . . . .	8 . . . . .	fol. 5 <sup>a</sup> . . . . .	§ 3 u. 39.
9 . . . . .	9 . . . . .	fol. 5 <sup>a</sup> . . . . .	cf. § 40.
10 . . . . .	10 . . . . .	fol. 5 <sup>a</sup> . . . . .	—
11 . . . . .	11 . . . . .	fol. 5 <sup>b</sup> . . . . .	cf. § 102.
12 . . . . .	12 . . . . .	— . . . . .	cf. § 65 u. 66, 73.
13 } . . . . .	13 . . . . .	— . . . . .	§ 108. <sup>2</sup>
14 } . . . . .			
15 } . . . . .			
16 } . . . . .	14 . . . . .	— . . . . .	cf. § 108 u. 296.
17 } . . . . .			
18 . . . . .	15 . . . . .	fol. 6 <sup>b</sup> . . . . .	§ 139.
19 } . . . . .	16 . . . . .	— . . . . .	—
20 } . . . . .			
21 } . . . . .	17 . . . . .	— . . . . .	cf. § 103.
22 } . . . . .			
23 . . . . .	18 . . . . .	— . . . . .	§ 110. <sup>3</sup>
24 . . . . .	19 . . . . .	— . . . . .	§ 111.
25 . . . . .	20 . . . . .	— . . . . .	§ 112.
26 . . . . .	21 . . . . .	fol. 6 <sup>a</sup> . . . . .	§ 85.
27 . . . . .	22 . . . . .	fol. 6 <sup>a</sup> . . . . .	§ 86 (u. 83).
28 . . . . .	23 . . . . .	fol. 5 <sup>b</sup> . . . . .	cf. § 106. <sup>4</sup>
29 . . . . .	24 . . . . .	— . . . . .	§ 119.
30 . . . . .	25 . . . . .	— . . . . .	§ 120.
31 } . . . . .	26 . . . . .	fol. 7 <sup>a</sup> . . . . .	§ 121.
32 } . . . . .			
33 . . . . .	27 . . . . .	fol. 6 <sup>b</sup> . . . . .	§ 122.
		cod. A . . . . .	§ 87. <sup>5</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Einleitung zu StR. IV p. 4 und zu StR. V p. 17. <sup>2</sup> Darüber steht «Saalbuch f. 211 ff.»  
<sup>3</sup> Bei dem Worte «unklagehaft» steht am Rande angemerkt «§ 77» und «cod. D § 102.» <sup>4</sup> Zu  
«geratem rates» bemerkt «cod. D § 262»; zu «beckeling» «cf. cod. A fol. 5<sup>b</sup>». <sup>5</sup> Bei der Zeile  
«ern habe denne è gesworn deme meistere» steht «cf. cod. D § 83».

StR. IV		Codex A	Codex D
(Zählung des Druckes)	(Zählung der Vorlage)		
34	28	fol. 7 <sup>a</sup>	§ 25. <sup>1</sup>
35	29	cf. fol. 7 <sup>b</sup>	cf. § 143 mit Zusätzen.
36	30	cf. fol. 7 <sup>b</sup>	§ 143 mit Zusatz. <sup>2</sup>
37	31	fol. 8 <sup>a</sup>	§ 266. <sup>3</sup>
38	32	fol. 10 <sup>a</sup>	—
39	33	fol. 10 <sup>a</sup>	vide § 44 <sup>4</sup>
40	34	fol. 10 <sup>b</sup>	§ 46 pr.
41	35	fol. 10 <sup>b</sup>	§ 46. <sup>5</sup>
42	36	fol. 11 <sup>a</sup>	cf. § 45 n. 84. cf. § 164.
43	37	fol. 11 <sup>a</sup>	cf. § 45 inf.
44	38	fol. 11 <sup>b</sup>	§ 163.
45	39	fol. 11 <sup>b</sup>	§ 60 n. 169.
46 }	40 }	fol. 12 <sup>a</sup>	§ 344. <sup>6</sup>
47 }		fol. 13 <sup>a</sup>	deest. <sup>7</sup>
48	41	fol. 14 <sup>a</sup>	—
49	42	fol. 12 <sup>a</sup>	§ 349.
50	43	fol. 14 <sup>a</sup>	§ 360 cf. § 63. <sup>8</sup>
51	44	fol. 14 <sup>b</sup>	v. § 80, cf. § 257 n. 394.
52	45	fol. 15 <sup>a</sup>	§ 76.
53	46	fol. 15 <sup>b</sup>	§ 89 cf. § 134.
54	47	fol. 16 <sup>a</sup>	cf. § 185. cf. § 40 in fine. <sup>9</sup>
55	48	fol. 6 <sup>b</sup>	§ 138.
56	49	fol. 16 <sup>b</sup>	§ 17.
(Mit bischof Heinrichs u. s. w.)	50	fol. 17 <sup>a</sup>	vid. § 9 u. 88 (beide gleichlautend).
57		—	§ 88 (mit einigen kleinen Zusätzen). <sup>10</sup>
58		—	—
59	51	—	—
60		fol. 17 <sup>a</sup>	cf. § 131.
61	52	fol. 17 <sup>b</sup>	§ 375, cf. § 376.
62	53	fol. 18 <sup>b</sup>	cf. § 320 (1/2 jar).
63	54	fol. 18 <sup>b</sup>	cf. § 320.
64	55	fol. 10 <sup>a</sup>	§ 319 (1/2 jar) cf. § 323.
65	56	fol. 19 <sup>a</sup>	§ 324.
66 }	57 }	fol. 19 <sup>a</sup>	§ 77 u. 101.
67 }		—	cf. § 153.

<sup>1</sup> In der Vorlage stehen hinter «cod D» zwei Sterne: «cod. D \*\* § 25». <sup>2</sup> Neben der Zeile «und zu eime zblöffe sol nieman» steht «cf. § 53». <sup>3</sup> Bei dem Absatz «doch sol die klage ê vür den rat» steht «cf. cod. D § 273». <sup>4</sup> Dabei steht noch «mit gemeinem gehelle». <sup>5</sup> Bei dem zweiten Teile «vürbaszer sulut sie nüt swern» u. s. w. steht «cf. cod. D \*\* § 30 cod. D 46 inf. cf. et § 171». <sup>6</sup> In der zweiten Hälfte: «die tölkere» u. s. w. steht «cf. § 345» und «cod. A fol. 13<sup>a</sup> deest in cod. D.» <sup>7</sup> Doch steht dabei: «cf. 345». <sup>8</sup> In Klammern steht hierbei: «nüt gezüg sin». <sup>9</sup> Steht bei der zweiten Hälfte: «were aber daz der meister». <sup>10</sup> Zu «drien dagen» am Rande notiert «cf. cod. D § 142 «uf der stat».

StR. IV		Codex A	Codex D
(Zählung des Druckes)	(Zählung der Vorlage)		
68	58	fol. 19 <sup>b</sup>	§ 107.
69	59	fol. 8 <sup>a</sup>	§ 265.
70	60	v. fol. 43 <sup>a</sup>	v. § 23. <sup>1</sup>
71	61	—	§ 109.
72	62	fol. 14 <sup>a</sup>	§ 191.
73	63	fol. 20 <sup>b</sup>	cf. § 216 mit Zusatz.
74	64	fol. 21 <sup>b</sup>	cf. § 67. <sup>2</sup>
75	65	fol. 14 <sup>a</sup>	cf. § 190.
76	66	fol. 22 <sup>a</sup>	§ 78.
77	67	fol. 22 <sup>a</sup>	§ 22.
78	68	fol. 22 <sup>b</sup>	—
79			
80	69	fol. 5 <sup>a</sup>	§ 4.
81	70	—	§ 116.
82	71	fol. 23 <sup>a</sup> u. 35 <sup>a</sup>	§ 291. <sup>3</sup>
83	72	fol. 23 <sup>a</sup>	—
84	73	—	cf. § 102. 103. 104. 105.
85	74	v. f. 32 <sup>a</sup>	v. § 145. <sup>4</sup>
86	75	fol. 23 <sup>b</sup>	§ 10.
87	76	fol. 21 <sup>b</sup>	cf. § 68.
88	77	fol. 6 <sup>b</sup>	§ 140.
89	78	fol. 24 <sup>b</sup>	cf. § 258.
90	79	fol. 25 <sup>a</sup>	§ 123 u. 124.
91			
92	80	fol. 5 <sup>a</sup>	§ 3.
93	81	fol. 23 <sup>b</sup> <sup>5</sup>	v. § 5.
94	82	fol. 25 <sup>a</sup>	v. § 81 — an diesem buche.
95	83	fol. 25 <sup>a</sup>	v. § 58.
96	84	fol. 25 <sup>b</sup>	cf. § 109.
97	85	fol. 26 <sup>a</sup>	§ 16.
	86	fol. 26 <sup>a</sup>	—
98	87	—	§ 113.
99	88	fol. 26 <sup>a</sup>	v. § 79.

<sup>1</sup> In der Vorlage mit Stern «cod. D \* § 23». <sup>2</sup> Dies steht bei der Stelle «und sol in die stat niemer komen». <sup>3</sup> Ist nicht ganz deutlich; könnte auch 271 heißen. <sup>4</sup> Ob sich das vide auf D bezieht ist nicht ganz klar. <sup>5</sup> Könnte auch 22 heißen.